PANKERKNACKER

#18 ★ 2008
3€ | 5CHF | 5$ | 481¥ | 2£

OHNE CD

CUTE LEPERS ★ MR. KEVIN K. ★
KNOCHENFABRIK ★ JAN OFF
BERLINALE ★ CHARLY HARPER

LES HATEPINKS
CHAOSTAGE
★ ZINE-FEST

OUT ON KNOCK-OUT RECORDS

18.04.2008 FREIBOITER



FREIBOITER

Riot Radio CD/LP

antifaschister Oi! Punk aus Stuttgart. Seit 1997 im rennen und endlich das neue album. sagenhaft produziert, erstklassige melodien, kritische texte und chöre die Streetpunk in einem ganz anderen licht erscheinen lassen! Wer auf guten deutschen sound mit klarer aussage steht kommt an dem album nicht vorbei! Die lp hat 2 bonussongs und ist auf 500 stück limitiert!*

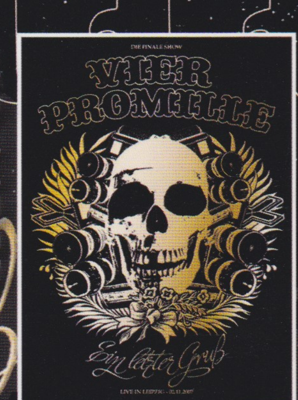
22.03. München / Kafe Marat • 29.03. Oberhausen / Druckluft
19.04. Stuttgart / Keller Klub / CD-Release-Show • 10.05. Ulm / Beteigeuze
17.05. Dijon (F) / Maloka Festival • 31.05. Würzburg / Fight Back Festival
Tourdaten + Infos: www.freiboiter-stuttgart.de www.myspace.com/freiboiterstuttgart

PROMILLE

4 PROMILLE

Ein letzter Gruss - Live! DVD & 2CD

ihre letzte show! Live aufgenommen in Leipzig, mit dabei: 1.000 fans, 3 kameras, 32 tonspuren, ne menge alkohol! Das Resultat: 38 songs, 2 std. 26 min spielzeit, wahlweise stereo o. 5.1. dolby surround sound Bonus: eine diashow mit 80 unveröffentlichten bildern aus 10 jahren 4 promille, 2 audio cds mit allen songs!



Ein letzter Gruß

HARD SKIN



HARD SKIN

Fucking Skins Fucking Punks 10" LP (limitiert auf 500 stck.)

es ist music, es ist oi! und laut band der beste oi! den du hören kannst. nenn ihnen eine bessere band und vielleicht gewinnst du was. 7 neue songs der skin band aus dem eastend londons. hard skin, einfach unglaublich gut!!!





VERTRIEB





www.knock-out.de * www.punk-rock-shop.de

INHALTSVERZEICHNIS





IMPRESSUM

ANSCHRIFT

Pankerknacker-Verlag
Postfach 36 04 21
10974 Berlin

KONTAKT

killer@pankerknacker.com
stiletti@pankerknacker.com

GRAFIK | LAYOUT

www.artkixx.de
info@artkixx.de

INTERNET-PRÄSENZ

www.pankerknacker.com
www.livekixx.de

REDAKTION

Stefano Stiletti
Dr. Satori
Jörg Harley
Manuel Güntert

ÜBERSETZUNG

Jörg Simon
Gregor Husemann

KORREKTUR

Antje T.
S. Stiletti
Jule Brennt

MITARBEITER

The Meia
Klaus N. Frick
Antje T.
Sir Jan Off
Torben Harley
Ben Hurley
Andreas Crack
Jess Jochimsen
Krzysztof Wrath
Christoph Parkinson
Don Chrischan
Mika Reckinnen
Marky Ramone
Zorro Barnabas
Roman Snitchcock
Tobi Artcanrobert
K. Puzzini
Yvy Pop

PRAKTIKANTINNEN

Helen Killer
Julia Witthaus
Ragna Plähn
Lisa Schlenker

FOTOS

Lisa, Franzi, Babsi, Julia, Josi, Stiletti, Dr. Satori, Meia

SELBSTVERSTÄNDNIS

Das Pankerknacker-Zine ist keine Veröffentlichung im Sinne des Presserechtes, und erzielt keinen kommerziellen Gewinn. Im Gegenteil: Scheiss der Hund drauf. Es versteht sich lediglich als Rundbrief an Freunde, Feinde und unsere Familien. Verkaufs- und Werbeeinnahmen dienen lediglich der Druckkostenerstattung und sonstigen bei der Produktion anfallenden Unkosten.



„Keine Atempause, Geschichte wird gemacht …", sang Peter Hein in den Achtzigern. Zwischenzeitlich singt er es wieder. Zwar etwas weniger überzeugend, Recht hat er damit aber noch immer, denn kaum halten Sie diesen Fetzen in ihren ungewaschenen Händen, dürfen Sie sich auch schon auf den nächsten Pankerknacker freuen. Sie fragen warum?
Nun, die Redaktion wird in ihrem unaufhaltsamen Tatendrang über den Sommer hinweg nicht untätig sein. Stets auf der Suche nach der nächsten coolen Story, zieht es Ihre Lieblinge in alle Herren Länder …

SIGNORE STEFANO STILETTI

Jörg Harley geht beispielsweise für ein halbes Jahr nach Peking zum Film, der schöne Mani hat inkognito in einem Spielkasino in St. Gallen angeheuert, Dr. Satori ist gerade dabei die ganze Welt und sämtliche Religionen inklusive deren Fanatiker gegen sich aufzubringen und meine Wenigkeit wird für 2 ½ Monate dem ehrenwerten Beruf des Barkeepers in der Südsee nachkommen. So geht für jeden von uns ein kleiner Traum in Erfüllung. Für mich sogar ein recht großer. Wenn schon Arbeit, dann so und dort wo andere nur Urlaub machen. Auf meiner Trauminsel Sardinien. Im Übrigen nicht unter Mindestlohn, wie ich es in Deutschland tun müsste. Sondern für gutes Geld. Kost und Logis inklusive. Was in meinem Fall vornehmlich Longdrinks in der Hängematte heißen wird …
Womit wir auch schon wieder beim leidigen Thema Arbeit angelangt wären. Eine Thematik die mich einfach nicht loslässt. Zumal ich tagtäglich vor Augen geführt bekomme, was hier abgeht. Ob ich es sehen möchte oder nicht. Es ist traurig. Echt traurig.
Umgeben von einer Masse der Hinnehmer, wird scheinbar alles gefressen was man vorgesetzt bekommt. Natürlich wird gemurrt, genörgelt und geschimpft. Aber, und das ist das Entscheidende, es wird letztendlich jeder Angriff auf Existenzgrundlage und Lebensqualität widerstandslos hingenommen. Einfach so. Geschluckt. Gefressen. Mit einem ohnmächtigen „C'est la vie" oder einem achselzuckenden „das Leben ist kein Lutscher" heißt man sein erbärmliches Schicksal wehrlos willkommen. Brav spült man seinen Frust mit Bier und Schnaps weg, jammert im Suff seine Freunde voll, um am nächsten Tag wieder artig zu gehorchen. Wenn auch etwas verkatert, etwas angesäuert, aber man funktioniert. Man funktioniert nach ihren Vorgaben. Anstatt seine Kräfte, seine Energie zu nutzen und sich dagegen zu wehren, zerstört man sich selbst, jammert und lamentiert.
Wehrt sich hingegen dann doch mal jemand gegen Niedriglöhne und inakzeptable Arbeitsbedingungen, wie es derzeit der öffentliche Dienst, insbesondere die Herrschaften bei Bus und Bahn tun, bezeichnet man diese als asozial. Und das nur weil es einen kurzfristig gesehen selbst anscheißt. Weil einem der eigene Arsch auf Grundeis geht, den man bedingt durch den Bahn-Streik wieder selbst bewegen muss. Soviel zur Solidarität der Unterschicht. Herzlichen Glückwunsch. Statt den Hut vor einem kleinen Häuflein unentwegter Aufständiger zu ziehen, die das tun was man sich selbst nicht traut, sucht man nach fadenscheinigen Argumenten seine eigene Bequemlichkeit zu verteidigen. Nicht ohne sich dabei auf seine ganz spezielle Art und Weise solidarisch zu fühlen. Solidarisch zu all den armen Würsten, die Angst davor haben ihren Job zu verlieren, weil sie bedingt durch den Streik nicht rechtzeitig an der Stechuhr erscheinen können. Die Schuld dafür wird dann bei den Streikenden gesucht. Nicht bei den Verursachern der Umstände warum gestreikt wird, sondern bei denen, die sich gegen diese Umstände wehren. Polemisches Stammtischgeschwätz auf Bildzeitungsniveau wie „ …der hoch verschuldete Familienvater hat seine Arbeit wegen dieser kommunistischen Scheiße verloren…" oder „ …die haben bei 1500 netto doch gar keinen Grund zu streiken…" wird von Menschen in den Sprachgebrauch aufgenommen und wiedergegeben, die es eigentlich besser wissen sollten, ja besser wissen müssen.
Doch so läuft nun mal der Hase, wenn man seinen ureigensten Egoismus nicht unterdrücken kann. Und das noch nicht einmal dann, wenn es um eine gute Sache geht. Noch nicht einmal für einen Kampf, der als Signal, als Anfang für einen Packt gegen Ausnutzung und Unterdrückung stehen kann, wenn man ihn nur lässt. Doch Solidarität funktioniert in Deutschland einfach nicht. Viel lieber lässt man sich ausnutzen und unterdrücken, was kurzfristig immer noch bequemer erscheint, als sich ab und an dagegen zu wehren.
„Wer leben will muss kompromissbereit sein, wer ficken will muss freundlich sein".
Ach ja?
„Heutzutage muss man froh sein wenn man überhaupt Arbeit hat", besagt eine biedere Floskel, welche sich mittlerweile zielstrebig ein Plätzchen im Grundgesetz sucht und mit Sicherheit auch finden wird.
„Nein, muss man nicht", kann die Antwort eines wackeren Sozialschmarotzers daraufhin nur lauten. Wo kämen wir denn da hin, wenn man für weniger Geld arbeiten ginge, als man dem Staat aus der Tasche ziehen kann. Eine Tatsache die sich eben dieser selbst zuzuschreiben hat. Selbst Schuld. Könnte die Regierung sich endlich dazu durchringen akzeptable Mindestlöhne gesetzlich vorzuschreiben, was im Verhältnis gesehen immer noch lediglich einem Gnadenbrot gleichkäme, sähe sich mit Sicherheit der ein oder andere Hartz-4-You-Sympathisant gewillt, seinen Urlaub auf den Malediven zu unterbrechen und zumindest ab und an einer geregelten Tätigkeit nachzugehen. So aber nicht.
Nur schade, dass auch hier die Solidarität unter den Ärmsten der Armen schlicht und ergreifend nicht vorhanden ist. Konsequent wäre, es ginge überhaupt niemand unter 10 Euro zur Arbeit. Dann bliebe den Arbeitgebern gar keine andere Wahl, als mal tiefer in die Tasche zu greifen. Zu schade, dass es genügend arme Teufel gibt, die nach wie vor ihre einzige Chance darin sehen, sich bis aufs letzte Hemd ausbeuten zu lassen, anstatt sich zur Wehr zu setzen.
Doch das Gegenteil ist der Fall:
Seit geraumer Zeit werden selbst die unverschämtesten Hungerlöhne noch unterboten. Ganze Firmen werden auf Kosten von Praktikanten aufgebaut und betrieben. Nicht gerade wenige Wichser verdienen sich daran dumm und dämlich. Und das alles indem sie den Praktikanten in Aussicht stellen, diese nach 3 bis 12-monatigem, selbstverständlich unbezahlten Praktika in ein offizielles Arbeitsverhältnis zu übernehmen. Eine Aussicht die annähernd immer enttäuscht wird. Und das geplant. Praktikanten werden bewusst als Gratis-Arbeitskräfte ausgenutzt und missbraucht, um nach Ablauf dessen, die nächsten Praktikanten anstelle der benötigten Arbeitskraft einzustellen. Die Rede ist hier im Übrigen von Menschen, welche ihren Beruf erlernt und ihre Ausbildung bzw. ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben. Von Menschen die ihr Handwerk verstehen und des Öfteren weitaus mehr als ihr gieriger Boss auf dem Kasten haben. Selbst Schuld, könnte man auch hier meinen. Wer derart blauäugig ist, daran zu glauben tatsächlich übernommen zu werden, dem gehört es nicht anders als auf die Schnauze zu fallen. Problem an der Sache ist nur, dass jeder dieser Traumtänzer einen potentiellen Arbeitsplatz vernichtet und somit nicht nur sich, sondern all seinen Leidesgenossen und vermeintlichen Kollegen ans Schienbein kackt. Stellt sich auch hier die Frage warum beißt keiner die Hand die einen verhungern lässt? Die Antwort darauf ist so was von billig. So was von armselig …
Bleibt zu hoffen, dass es zumindest ein Teil der werten Leserschaft ein wenig besser macht und Che Guarana nicht nur der geilen Optik wegen auf dem T-Shirt spazieren trägt …
Ich für meinen Teil habe meine Konsequenzen daraus geschlossen und mich dazu entschieden, so lange ich lebe keiner geregelten Arbeit mehr nachzugehen, keinem Chef mehr zu dienen, keine Arbeitskollegen mehr ertragen zu müssen. Egal was auch kommen wird …
Wer mich dabei unterstützen möchte, darf seine Kröten gerne unter www.shock-star.de oder www.rockstar-buttons.de verjubeln. Vielleicht spendier' ich im Gegenzug dafür ja mal nen Drink auf Sardinien oder ein Astra in Berlin … wer weiß !?
Der nächste Pankerknacker erscheint erst im Herbst 2008. Die Monate April bis Oktober sind zum feiern und nicht zum arbeiten bestimmt. Kommt gut durch den Sommer und lasst es ordentlich krachen.
Con affetto e buon proseguimento!
Stefano Stiletti

La musica l'inabissamento:
The Cute Lepers "can't stand modern music"
The Jam "all mods cons"
Newtown Neurotics "hypocrite"
Kandeggina Gang "violentami sul metro"
Skeptic Eleptic "get addicted"
The Hawaiians „hula on mars"
Oiro „vergangenheitsschlauch"
Pestpocken „kein ausweg"

La letteratura della rivoluzione:
„Wandelgermanen"-Buch
„Human Parasit"-Fanzine
„Influenza"-Fanzine
„AntiEverything"-Fanzine
„Grundkurs italienisch"-Buch
„Titanic"-Arbeitslosen-Monats-Abo
„BamS"-Schnupper-Gratis-Abo

PROFESSOR DR. PHIL. MANISCH

Warum ich so schön bin? Ich bin vorgängig für eine Leistung belohnt worden, die noch zu erbringen ist. Warum ich so klug bin? Das wären die Mittel, die ich benötige, um die Leistung zu erbringen. Die Leistung? Ist hiermit erbracht. Schönen Dank und viel Spass beim Lesen!

DR. SATORI – DER GIFTSPRITZER

Was? Schon wieder ein neues, mit absurden Geschichten und dreckigen Bildern vollgestopftes Heft?
Ja. Schon wieder ein neues Heft, denn die geistigen Ausgeburten unserer werten Schreiberschaft wollen und müssen unter das dieses Geschreibsel lesende Punk-Gesindel. Lesen ist bekannterweise eine willkommene Abwechslung im Alltag eines ordentlichen, so in der Welt herumhängenden Punkers. Diesmal haben wir darauf geachtet, die Umwelt mit unserem Heft nur schonend zu belasten und verwendeten ausschließlich Buchstaben, die bereits in den vergangenen Ausgaben zum Einsatz kamen. Jeder einzelne Artikel kann somit vollkommen bedenkenfrei gelesen werden - die Umwelt wird nur mäßigen Schaden erleiden, allenfalls könnte Eure geistige Gesundheit (sofern noch vorhanden) das Nachsehen haben. Dafür übernehmen wir jedoch keinerlei Verantwortung. Jetzt aber Schluss mit dem Gesabbel und die Scheiße einfach mal durchlesen...

LESEN, LESEN, LESEN... Euer Dr. Satori.

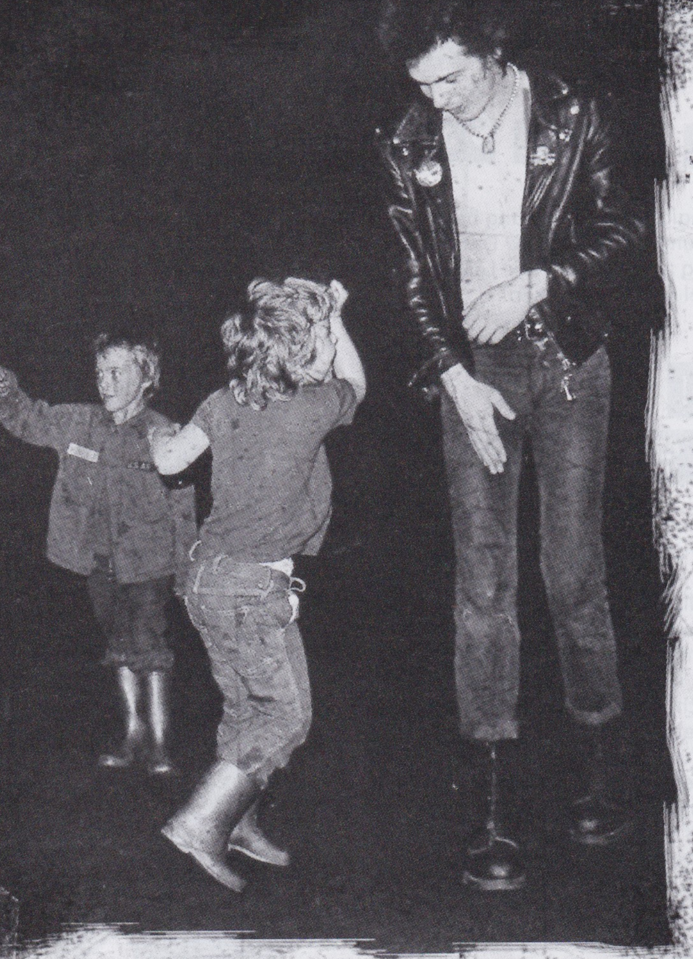
SIR OLD BOY HARLEY

Hallo Provinz, hier spricht die Hauptstadt...
Seit der letzten Ausgabe pflegen wir ja die Tradition der kurzen Vorwörter, dementsprechend will ich dieses Vorwort eigentlich nur dazu nutzen ein paar grundsätzliche Wahrheiten zu verbreiten:
Stuttgart ist Scheisse (Kann mich nicht entscheiden ob jetzt die Stadt oder der VFB beschissener ist)
Punk ist tot (Könnte man zumindest meinen wenn man auf dem unsäglichen Punk and Disorderly Festival war, da war ungefähr soviel Disorder wie auf der Jahreshauptversammlung vom Stuttgarter Kleingärtnerverein)
Rückenschmerzen sind das Letzte (Noch hinter Stuttgart)
Studieren lohnt sich nicht (Es sei denn man ist scharf darauf erstmal mindestens ein Jahr lang den unbezahlten Vollzeit-Sklaven zu spielen (Auch Praktikant genannt)-Trotzdem immer noch besser unbezahlt in Berlin als Top-Verdiener in Stuttgart...)
Der Feind ist derzeit die heisseste Band in Berlin (www.myspace.com/derFeind666)
Cheerz, Jörg Harley

Daumen hoch:
Cute Lepers, Cor, Der Feind, Pilsator

Daumen Runter:
Praktika-Sklaverei (Außer beim Jacho ;)),
BVG-Streik (Obwohl ich ihn nachvollziehen kann)





Nicht ein einziges namenloses Kreuz, nicht eine Urne auf der Bühne. Stattdessen: schweißbedeckte Schmerbäuche – schamlos schwingend und schwabbelnd im Scheinwerferlicht, speckig glänzend wie Schweinsleder. Morsche, gichtgeplagte Knie, die die Last dieser in den langen Jahren des Stillstands herangezüchteten Fett- und Östrogen-Castoren nur mit Mühe in der Waage halten können. Schlaffe, rotgeäderte Bäckchen. Tätowiertes Armfleisch – so lappig wie eine Ziehharmonika nach zwanzig Minuten Vollwaschgang. Das schüttere Haar zu einem freudlosen Lorbeerkranz aufgestellt. Aber den Bass noch immer auf Schnürsenkelhöhe, die Parolen kämpferisch, die Posen hasserfüllt wie eh und je. Nur die Stimmbänder könnten mal wieder ein Verhör auf der Streckbank vertragen.

PUNK ROCK WACHKOMA-PATIENT ZWEI NULL NULL SIEBEN

VON: JAN OFF

Zornige junge Männer aus dem Altensingkreis.
Die Väter-Generation.
Die Täter-Generation.
Die Generation Dosenbier.
Wandelnde Anklagen ihrer selbst, die sich längst zu Füßen des Tenno hätten legen sollen, verständlicherweise aber endlich auch mal Kasse machen möchten nach all den Jahren zwischen den verschimmelten Eierpappen der Übungsräume in den immergleichen Jugendzentren vor den arroganten Habenichtsen mit der unreinen Haut.

Attitüde ist alles. Haltung ist nichts. Und in Berlin im Frühherbst 2006 ein dreitägiges Festival unter dem bedrückenden Logo dreißig Jahre Punk. Eine Nabel- und Narbenschau, ein Ringelreihen der Ritterkreuz-Träger – Parteimitgliedsnummern 1 bis 100. Ein Stelldichein der Scharlatane, der Maulhelden und Schaumschläger, der verdrucksten Archivare der Nichtigkeiten. Und natürlich ist auch Alfred Hilsberg dabei, lässt sich vom Arbeiter Samariter Bund die Stufen hinauftragen. Andere haben Sauerstoffzelte und Defibrillatoren im Gepäck. Dennoch wird munter schwadroniert. Werden Schenkel und Schultern geklopft. Und wer sein Konterfei auf einem der ausgestellten Fotos erkennt, wird gleich doppelt feucht im Schritt. Ein Alptraum. Haus, das Verrückte macht. Aber am Ende zählt nur der Kontoauszug. Also lasse auch ich mich nicht lumpen, gebe für einen dreistelligen Judaslohn ein paar Schwänke von einst zum Besten, während draußen fünf Straßenpunks, die die sechzehn Euro Eintritt nicht aufbringen konnten oder mochten, von einer Horde Nazirocker mit Motorradketten auf die Intensivstation geprügelt werden. Als die Nachricht später die Runde macht, kommt allseits Freude auf. So ein kleines Stahlbad könne nicht schaden, lautet der Tenor. Man selbst hätte ja früher ebenfalls nicht wenig an die Backen bekommen.

SCHNITT – 07.Juli 2007, im AJZ um die Ecke:

„In Deutschland spielen wir im Normalfall vor fünfzig bis hundert Leuten, von denen sich die meisten stocksteif an ihrem Bier festhalten", sagt der Sänger einer altgedienten Hardcore-Kapelle und verschwindet Richtung Bühne, um einen ebenso kurzen wie gelangweilten Blick auf die lokale Vorband zu werfen. Er hat

einen gut bezahlten Job und schlüpft nur noch am Wochenende in die von seiner Verlobten liebevoll abgebürstete Lederjacke. Und ich stehe da, halte mich stocksteif an meinem Bier fest und wünsche mir nichts sehnlicher, als dass der ganze Humbug endlich ein Ende hat. Dass all die alten Säcke, die uns und mir und euch den Lauf der Welt erklären wollen, samt ihren Erinnerungsbüchern und Filmen und Diplomarbeiten endlich wegsterben mögen. Und mit ihnen das komplette Force-Attack-Pack – diese Närrinnen und Narrhalesen, die sich von Butterfahrtsteilnehmern und Kegelbrüdern nur noch durch die Heckaufkleber ihrer VW-Polo unterscheiden. Folgen sollen ihnen die Legionen verblendeter Gecken, die nichts Besseres zu tun haben, als ihr Taschengeld für diesen Schwindel namens Merchandise auszugeben. Und die, die den Nippes vertreiben, sowieso. Nicht zu vergessen, die vielen Halbleichen da draußen, deren Venen, deren Lebern, deren Nieren schneller verwelken als die Vorkriegsjugend-Aufnäher auf ihren Kutten. Wer die Schabernack-Devise No Future im wahrsten Sinne des Wortes bierernst nimmt, freut sich wahrscheinlich ohnehin auf den Herzstillstand. Herzlich verrecken dürfen auch die vorwitzigen Tausendsassas, die ständig die Lüge wiederkäuen, dass Punkrock einzig eine Frage der Einstellung sei und nichts aber auch gar nichts mit Mode zu tun habe. Und mit ihnen der Nachwuchs von heute, der, wenn er bereits 1981 geschlechtsreif gewesen wäre, konsequenterweise sein Herz an Peter Kraus und Conny Froboess hätte verlieren müssen. Sie alle sollen gepflegt zur Hölle fahren, wo sie sich dann gegenseitig die Abermilliarden Geschichten von Konzerten und Kotzwettbewerben, von Demos und Verhaftungen in die Ohren blasen, ihre kleingeistigen Streitigkeiten fortführen und bis ans Ende aller Tage ihre Nieten, Schrunden und Eiterbeulen vergleichen können, damit endlich die Ruhe eingekehrt, die ich dringend brauche, um meine Plattensammlung alphabetisch zu ordnen. So denke ich. Und während mir der letzte Schluck die Kehle hinab rinnt, bete ich für nichts weniger als für einen Angriff der Luftwaffe, bis mir einfällt, dass ich der Erste bin, dem im Ernstfall das Licht ausgeblasen gehört. Also reiße ich mich zusammen, hole mir ein neues Bier, bedenke die lokale Vorband mit einem gelangweilten Blick und mache weiter, als ob nichts gewesen wäre. Denn am Ende geht es doch nur um eins, am Ende geht es – trotz Eigentumswohnung und Playstation, trotz Laktose-Allergie und Blasenschwäche, trotz Zwangsneurose, trotz Kinderwunsch, trotz Badreiniger und Breitbild-TV und natürlich: auch mal ein bisschen Sport zwischendurch –, nur um dies, nur um dies eine hier: bloß nicht erwachsen werden. Um Himmels Willen

BLOSS NICHT ERWACHSEN WERDEN.

Darauf einen Kinderteller! Venceremos!





RAMPELMANN IST KEIN PUNK

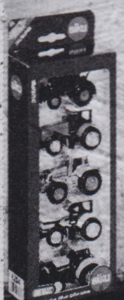
VON MIKA RECKINNGEN

Mein Bruder kommt aufgeregt die Treppen hoch gelaufen. Seine Rufe aus dem unteren Stockwerk hatte ich geflissentlich ignoriert, soweit das möglich war. Die Tür wird aufgerissen und ein strahlender 20jähriger im Graumann steht vor mir. Fast wie ein kleines Kind bekommt er kaum eine gerade Silbe heraus und spricht in Halbsätzen. Es fallen Worte wie „ersteigert", „Ebay", „Fräse" und „Rampelmann". Dann ein Satzfragment wie „beim Bock gelassen" und ich wittere wieder eine großartige Geschichte für dieses schäbige Blatt. Also fackele ich nicht lange und antworte in sein offensichtlich fragendes Gesicht. „Ja, mache ich! Bin dabei!", ohne überhaupt eine Frage vernommen zu haben.

„Dann kann's ja losgehen", spricht er noch und ich springe in Ermangelung an Grau-, Blau- oder Grünmännern, also Arbeiter-Latzhosen in unterschiedlichen Farbkombinationen, in alte Jeans und in einen verwaschenen Pullover. Wie geil wäre jetzt eine lila Latzhose, denke ich bei mir und sitze auch schon auf dem Beifahrersitz des Autos von meinem Bruder. Ein kleiner Anhänger hinter uns und auf dem Weg ins münsterländische Beelen. Ein Ort, der sich lange Zeit damit gerühmt hat, kleinste, eigenständige Gemeinde Nordrhein-Westfalens zu sein. Keine Ahnung, ob Beelen das ist oder überhaupt jemals war.
Mein Bruder hatte sich also die vorherige Woche diverse Fräsen angesehen. Auf meine Frage, was man denn mit Fräsen macht, ist er überrascht. Erst denkt er, ich würde ihn verarschen, dann erklärt er zögerlich. „Damit kannste die Erde umfräsen. So was ähnliches wie Grubbern." Aha! Hatte ich bis vor wenigen Minuten gedacht, wir würden eine kleine Handfräse abholen, scheint sich die Fräse schon allmählich in einen Grubber oder ähnliches zu verwandeln. Was auch immer ein Grubber ist, es scheint gewaltig zu sein.

„Mit so'm Ding kannste das Saatbett aufbereiten. Machste vor der Aussaat. Ich war letzte Woche schon bei Rampelmann. Da wollten die doch 800 Euro für die Fräse haben." 800 Euro für eine Fräse scheint auch mir viel Geld zu sein. „Jetzt habe ich die von denen bei Ebay für 120 Euro ersteigert. Hatten die falsch kategorisiert, die Spinner." 800 minus 120, das ist selbst mir klar, dass das ein Schnäppchen ist: „Und jetzt fahren wir zu Rampelmann und holen das Ding ab." Mich zaghaft umdrehend und auf den großen Anhänger schauend, wage ich eine weitere Frage: „Wie groß ist denn diese Fräse?"
„Das ist nur eine kleine", beruhigt mich mein Bruder. Warum dann der Anhänger, frage ich mich noch, als er ergänzt: „Die hat nur eine Spannweite von einem Meter dreißig."
Ich beschließe von nun ab besser zu schweigen. Währenddessen klärt mich mein Bruder auf, dass diese Mitsubishi-Fräse, die er erstanden hat, neu über zweitausend Euro kostet, eher zweitausendfünfhundert, und die neuen Fräsen auch alle nur achtzig Zentimeter Spannweiten haben. Interessant, denke ich, jetzt wird mein unnützes Wissen doch gewaltig ergänzt und löscht wohl gerade andere, wichtige Dinge in meinem Hirn. Bevor die Formatierung allerdings komplett abgeschlossen ist, erreichen wir Rampelmann. Ich fühle mich schon wie ein halber Bauer und gehe entsprechend locker, lässig neben meinem Bruder in seinem Graumann in die Bude.
Die Bude, wie sie mein Bruder nennt, ist eine Halle, so groß wie ein Autoverkaufssalon, in dem allerdings keine Mercedesse oder Audis stehen, sondern kleine Fendts, Claas' oder Renaults. Minitrecker, Anhänger, Eggen und Pflüge. Ich bin sehr stolz, dass ich wenigstens noch Eggen und Pflüge eigenständig erkenne, da ich diese damals von Siku als Miniaturabbildungen in meinem Kinderzimmer hatte. Mein Bruder ist halt irgendwie drauf hängen geblieben. Als ich auf eine Egge zugehe, erklärt mein Bruder, dass dieser Grubber scheiße sei. Nun ja, mein Eggen- und Pflug-Grundwissen muss vielleicht auch mal dem neuen Jahrtausend angepasst werden.
Wir gehen durch die Ausstellungshalle und ich rufe ein fröhliches „Hallo!" in den fast leeren Laden. Mein Bruder schaut mich verwirrt an und die herumstehenden Verkäufer blicken eher abwertend. Hatte ich einen landwirtschaftlichen Nutzfahrzeug-Verkäufer-Ehrenkodex überschritten? Ich entscheide mich, von nun ab wortlos hinter meinem sechs Jahre jüngeren Bruder hinterherzulaufen und mir von ihm die lokalen Geflogenheiten erklären zu lassen. Wie eine Art Feldforscher in mir unbekanntem Gebiet, beobachte ich das Benehmen und die Gestikulationen der Menschen, um diese später adaptieren zu können und ein Buch über diesen seltenen Stamm ostwestfälischer Kultur zu schreiben.
Meinem Bruder folgend, stehe ich plötzlich an einem versteckten Tresen, An- und Abholer steht fett drüber. Niemand küm-

mert sich um uns, niemand sagt was. Ich überlege, ein weiteres nassforsches „Hallo!" durch die Runde zu rufen, doch irgendetwas sagt mir, dass dadurch die Situation eskalieren könnte und ich als Opfer in einem Grubber, den ich für eine Egge halte, enden würde.
Es vergehen Sekunden und ich komme mir vor, wie bei einem Showdown in einer Westernstadt. Draußen vorm Fenster fliegt ein Heuballen entlang. Ich grübele einen Moment und sehe dann, dass es sich um eine Fata Morgana gehandelt haben muss, denn alles was dort steht, ist ein Heuballenwender, aber keine Heuballen.
„Ja!" sagt plötzlich eine Stimme jenseits des Tresens und ich denke, jetzt geht's los. Ich bereue, kein Diktiergerät mitgenommen zu haben.
„Hab gestern was bei euch ersteigert!", sagt mein Bruder ernst. Nun ja, das ist natürlich falsch. Entweder müsste es heißen, etwas von Euch ersteigert, oder bei Ebay eine Fräse von euch ersteigert. Ich überlege, ob ich ihm mit meinem akademischen Know-how helfen sollte, doch hinter dem Tresen kommt Bewegung ins Ganze.
„Jau. Du bist die Fräse?" fragt der Mann. „Yeah!", schreit es in mir. Wie in der Pommesbude. „Sind Sie der halbe Hahn?" – „Nee, ich bin die Currywurst und Pommes. Er ist der halbe Hahn!" Was nach Schizophrenie klingt, ist dann wohl doch eher Alltag. So auch hier.
„Jau", antwortet mein Bruder. Als Monteur für Gabelstapler ist es für ihn der alltägliche Fronteinsatz. Zudem arbeitet er häufig bei einem Bauern als Hilfskraft in seiner Freizeit. Wenn er Urlaub hat, und er hat nur Urlaub zur Erntezeit, sitzt er auf Traktoren und erntet Mais oder pflügt und grubbert Äcker. „Wo steht denn das Teil?"
„Zeig ich dir." Wortlos werden 120 Euro auf die Theke gelegt und der Empfang quittiert. So einfach könnte das Leben sein.
Wir gehen aus der nächstbesten Tür, während der junge Mann, der uns bedient, in einer Werkshalle mit riesigen Traktoren verschwindet. Ich sehe Reifen, so groß wie Häuser. Mein Bruder und ich zuckeln derweil durch eine Tür, so groß wie bei den Hobbits. Ich muss mich leicht bücken. Wir gehen an zwei kleinen Traktoren vorbei. Diese kleinen Grünen, die auch von der Stadtreinigung gefahren werden, um Kinderspielplätze und Gartenanlagen in Stand zu halten. „Was meinste, was kostet so'n Trecker?"
Mein Bruder schaut mich herausfordernd an. In meinem Kopf ballen sich Antworten. „Zwanzig Tausend Euro!" oder „Mir egal, aber wie hieß die erste Sex Pistols Platte?". Doch da er wohl mit den Sex Pistols nichts anfangen kann und ich mir nicht die Blöße geben möchte, einen Preis zu sagen, sage ich nur „keine Ahnung", bemüht diese Antwort aber lässig klingen zu lassen. Also so, dass es klang, als würde ich sagen: „Komm sag's mir, aber ich weiß es doch auch."



„Vierzigtausend Euro!" Mein Bruder spricht's in den Hof hinein und sucht mit seinen Augen schon nach der roten Mitsubishi Fräse, die jetzt ihm gehört.
„Vierzigtausend???" Meine Lässigkeit verschwindet aus meinen Wörtern. „Für so'n kleinen Trecker?"
„Jau, für so'n Trecker. Ah, da is ja die Fräse." Die Umgebung macht mich kirre und ich versuche mit meinem Bruder Schritt zu halten. Er steuert direkt auf einen Haufen Eggen, Grubber, Pflüge, Fräsen … ach, nennt es wie ihr wollt, zu. Unsere Bedienung kommt auch und fängt wortlos an, mit einem Gabelstapler den Weg frei zu machen. Während mein Bruder die rote Fräse begutachtet, fallen Halbsätze wie „Kerr, gut in Schuss", „Oh, damit kann man sogar nen Kartoffeldamm aufschütten" und „tiptop Zustand".
Vorsichtig trete ich etwas näher und sehe mir das Ding genauer an. Ich sehe ein leicht rostendes Stück Irgendwas. In rot. Mit Zacken dran. Wo da der Kartoffeldamm ist und was man damit macht, erschließt sich mir optisch nicht.
„Ganz schön rostig", mein Fachkommentar ist nicht sonderlich fundiert.
„Nee, Top in Schuss. Das ist super. Musste mal andere Dinger sehen. Auch gut gepflegt. War bestimmt mal ein Ausstellungsstück."
Mir kommt allmählich ein logistisches Problem in den Sinn. „Wo willste das eigentlich hinstellen?"
„Ja, hinten in'n Garten. Mal sehen, vielleicht fräse ich hier noch nen Stück ab und schweiß das dann wieder zusammen. Ist sonst zu groß für meinen kleinen Trecker."
Kurz ergreift mich das Wortspiel, an einer Fräse fräsen, doch bei dem praktischen Gedanken verlässt mich die Phantasie.
„Du kannst das doch nicht einfach abfräsen und dann wieder dran schweißen?"
„Warum nicht? Wenn du hier fräst und da, kannste es da wieder dran schweißen." Mit Skepsis folge ich den Fingern meines Bruders, wie sie über den roten Lack der Mitsubishi-Fräse gleiten. Plötzlich knurrt etwas hinter mir: „Da habt ihr ja nen ganz schönes Schnäppchen gemacht." Ein alter Herr, den mir mein Bruder später als „den alten Rampelmann" vorstellt, steht neben mir. Außer einem „Ja" fällt mir nicht viel ein. Mein Bruder ergänzt: „Ist ja in nem tiptop Zustand." Der alte Rampelmann, in einem grauen Kittel, aber ohne Blau-, Grün- oder Graumann, den hier sonst alle tragen, außer mir und ihm, nickt nur. „Jau, das Ding hat sogar nen Kartoffeldamm." Mein Bruder und ich nicken anerkennend.
Der Verkäufer, der bestimmt auch lieber montieren würde, oder vielleicht läuft das hier in Rotation, hebt mit dem Gabelstapler die Fräse an und transportiert sie vorsichtig in Richtung Anhänger. Der alte Mann grunzt meinem Bruder noch ein trauriges „fast geschenkt" ins Ohr und mein Bruder entgegnet, „falsch kategorisiert habt ihr das Teil". Dann sind wir schon am Anhänger und haben das Teil aufgeladen.

Eine gute halbe Stunde ist meine Feldforschung beendet. Ich habe nur einen kurzen Einblick erhalten und versuche stichpunktartig, das Erlebte aufzuschreiben, als mein Bruder mich ruft. „Pack mal eben mit an!" Alarmsignale gehen an. „Pack mal eben mit an!" ist ein Euphemismus bei uns zu Hause für mordsmäßige Arbeit. „Pack mal eben mit an!" dauert meistens Stunden und am anderen Tag hat man Rückenschmerzen. Ich erinnere mich noch an den Hydraulikkolben, den mein Bruder aus seinem Auto gehoben haben wollte. Ich dachte, wow, das Teil ist ja klein. Klein bedeutet, es kann nicht viel wiegen. Den Kolben brauchte mein Bruder für ein Holzspaltgerät, welches er sich selber zusammengeschweißt hat. Bei dem Gewicht des Kolbens gehe ich davon aus, dass er damit Holzscheite nach Afrika schießen kann und insgeheim die US-Navy bei uns einen Raketenstützpunkt mit Hilfe meines Bruders eingerichtet hat. Daran denke ich also, als ich ein „Pack mal eben mit an!" höre. Dann fällt es mir wie Schuppen von den Augen. Ein Gabelstapler hatte die Fräse aufgeladen, aber nicht wieder vom Anhänger abgeladen.
Lange Rede, kurzer Sinn, dreißig Minuten später, nach anstrengendem Ziehen und Reißen, sowie Kommentaren von meinem Bruder: „Achtung, nicht weiter kippen, da läuft sonst das Hydrauliköl aus und das Grundwasser ist verseucht!", war die Fräse auf einer Europalette. Mein Bruder kam mit einem Hubwagen und verstaute das Gerät. Wir sind jetzt die einzige Familie in einer Einfamilienhaussiedlung von knapp einhundert Häusern, die sowohl einen Hubwagen, eine Holzspalt-Raketenabwurf-Vorrichtung, zwei Arten von Fräsen – die kleine handliche und eine für einen Trecker – einen Miniatur-Trecker und tonnenweise Holz im Garten haben. Der nächste Acker ist bestimmt zwei Kilometer entfernt und auf die Frage, „Was willst du eigentlich mit einer Fräse", kommt nur die Antwort, „kann man immer mal gebrauchen."

Nachtrag: Als ich die lachende Begrüßung unseres Nachbars unten im Hof höre, drehe ich die Musik leiser und höre einen Moment auf, an meiner Diplomarbeit zu tippen.
„Was haste denn da für ein Teil?"
„Eine Fräse!" erklärt mein Bruder stolz. „Heute von Rampelmann abgeholt. Die habe ich mal richtig beim Bock gelassen. Bei Ebay günstig ersteigert."
„Aha!"
„Der Alte kam sogar an, Du, mit Tränen in den Augen, so hab ich die beim Bock gelassen."
„Naja, dann mal viel Spaß damit." Dem kann man sich eigentlich nur anschließen!



Für Erfolg im Beruf und Annerkennung vom Chef gibt es ja die unterschiedlichsten Zeichen: Manch fleißige Sekretärin bekommt frische Blumen ins Büro gestellt, die alte Discounter Kaffeschleuder aus Abteilung 2 wird durch den neuesten Senseo Latte-Machiato Bomber ersetzt, am Monatsende bekommt der findige Meier vom Vertrieb ne nette Gehaltserhöhung...
Beim Pankerknacker ist das ganz anders. Hier bemisst sich die Wertschätzung vom Chef eindeutig in der Art der Tonträger die man zum Besprechen bekommt. Waren es in der letzten Ausgabe noch akustische Grausamkeiten á la D.H., die in meinem Topf landeten (Damals war der Harley ja noch ein fauler Student...) so kann man den enormen Vertrauensbeweis seitens Herrn S., den er mir durch den Rezensionsauftrag für die Vorabversion der wirklich unglaublich guten Cute Lepers Platte erwiesen hat wohl gar nicht hoch genug einschätzen. Das enorme Hitpotential der süßen Leprakranken, der neuen Band von Briefs Mastermind Steve E. Nix, kann also durchaus als ein Indikator für eine gewaltige Veränderung in der Beziehung zwischen mir und meinem Chefredakteur verstanden werden: Bestand bis jetzt zwischen uns Beiden eine reine Geschäftsbeziehung, so meine ich in der letzten Zeit fast so etwas wie zarte Bande der Freundschaft zwischen uns aufkeimen zu sehen. Um dieser nahezu revolutionäre Verschiebung des Status Quo annähernd gerecht zu werden, entschieden wir uns, unser neugewonnenes Vertrauensverhältnis zu untermauern indem wir gemeinsam das folgende Interview mit der coolen Frontsau anstrengten. Neben dem unermesslichen Beitrag für den innerbetrieblichten Frieden in der PK-Redaktion erhofften wir uns von dem Interview mit Herrn Nix insbesondere tiefgründige Einblicke in das Reich hinter der Plastic-Kindersonnenbrille und wurden keinesfalls enttäuscht, denn der sympathische Ami erwies sich als alles andere als schreibfauler Kerl, dem zu Recht die Herzen einer ganzen Generation von Emily Strange-Girlies zufliegen ... Aber lest selbst. [Jörg Harley]

Ihr besteht aus Mitgliedern von The Spits, The Girls und The Briefs, kanntet ihr euch schon länger und war die neue Gründung der Band eher ein geplantes oder ein spontanes Projekt?
Steve: Ich finds cool, dass unsere Band sich aus Mitgliedern der drei erwähnten Gruppen zusammensetzt, die Gründung der Cute Lepers war allerdings ne echte Spontanaktion. Ich hab mich halt einfach nach guten Musikern umgesehen von denen ich wusste, dass sie gut mit mir harmonieren und die genug Zeit mitbrachten um sie der neuen Band zu widmen. Wir sind alle aus der Seattle Szene, sind untereinander befreundet, und außerdem hab ich für ne Weile Bass bei The Girls gespielt, somit bilde ich mit Zache bereits ein eingespieltes Team... Er ist zwar ein ziemlich schmieriger Typ, hat aber das Herz am rechten Fleck und weiss obendrein wie man die Gitarrenseiten zupft.

Wer braucht schon die Briefs wenn es die viel cooleren Cute Lepers gibt. Ein Spruch den man in letzter Zeit öfters vernehmen durfte. Was denkst Du darüber? Sind die Cute Lepers lediglich ein Projekt oder ne richtige Band? Wird es mit den Briefs in absehbarer Zukunft weitergehen? Wenn ja wie? Welche Band ist Deine Nummer 1? Gibt es Gefühle oder Emotionen die du mit den Cute Lepers ausdrücken willst, die bei den Briefs keinen Platz gefunden haben?
Steve: Mein Focus liegt komplett bei den Cute Lepers. Ich bin sehr glücklich mit dem Material das wir bis jetzt abgeliefert haben und denke wir werden mit dieser Formation auf jeden Fall in der Lage sein bei der Stange zu bleiben und neue Songs rauszuhauen, schon allein um die vielen Einflüsse denen wir unterliegen in unserem Sound zu reflektieren. Natürlich ist klar, dass unser Sound weiterhin im 77er Punkrock verwurzelt bleiben wird, aber wir hören halt auch ständig diese 60er Jahre Girl Group- Mucke, Power Pop und das ganze Zeugs... Es ist einfach spitze Mädels mit Killerstimmen am Start zu haben, die dem Sound dann noch ihren speziellen Stempel aufdrücken. Ich denke mal Analisa wird in Zukunft noch stärker als Co-Sängerin in Erscheinung treten. Wegen den Gefühlen die ich zum Ausdruck bringen will, da bin ich mir nicht sicher ob das einen Unterschied zwischen den Briefs und den Lepers macht, was mich viel mehr interessiert ist, dass die Songs von Release zu Release stilistisch variieren. Zu den Briefs muss ich sagen, dass wir da keine Pläne für die Zukunft haben. Ich denke mal man kann einfach sagen, dass ich mir inzwischen meine Zeit mit etwas anderem vertreibe und genau das tue ich ja jetzt, mit den Cute Lepers. Natürlich ist mir klar, dass uns die Leute immer mit den Briefs vergleichen werden, aber ich weigere mich in irgendeiner Form mit der Qualität oder am Erfolg der Briefs zu messen. Wenn manche Leute denken, dass die Cute Lepers cooler sind, dann ist das doch super! Hey, ich nehme mit was ich kriegen kann! Aber ich denke das ist einfach ne Frage des persönlichen Geschmacks, Leute die mehr auf Hardcore Punk stehen werden wahrscheinlich die Briefs bevorzugen, Power-Pop Fans hingegen werden wohl eher die Cute Lepers abfeiern. Ich will einfach nur als Künstler anerkannt sein, dem man anmerkt, dass er verdammt nochmal auf Punk Rock, Power-Pop und guten Rock'n Roll abfährt... Damit meine ich so Zeug, dass nicht so klingt als wäre es von irgendwelchen Wichsern am Fließband produziert worden...

Die Reaktionen auf die Songs sowohl von den Briefs als auch von den Cute Lepers (Siehe Harleys Ramschladen...) sind ja immer ziemlich enthusiastisch, wenn man sich die Punkpresse so durchliest, werdet ihr ja immer als ne Art Hitfabrik beschrieben, ein Brief album hiess ja auch „Hit after Hit", woher nimmst du die Inspiration so viele gute Songs zu schreiben? Wie läuft so ein songwriting Prozess bei dir ab? Zählen für dich die Lyrics genausoviel wie die Mucke?
Steve: Ich hab mal ein Interview mit Lou Reed gelesen in dem er gesagt hat, dass Andy Warhol ihn immer zu fragen pflegte, wieviele Songs er denn heute geschrieben hätte, er hat ihm dann immer geantwortet, dass es nicht genug gewesen wären, Haha. Also ich versuche immer mit ner hohen Arbeitsmoral ans songwriting zu gehen, dann sitze ich stundenlang in meinem Keller und arbeite an neuen Songs. Die meisten davon sind beschissen und werden aussortiert, aber wenn ich viele Lieder schreibe, denke ich, bleiben immer genug übrig, mit denen ich zufrieden bin. Ich lasse mich dabei immer von anderen Bands beeinflussen, also wenn ich tagelang nichts als die Equals, The Pointed Sticks und die Nipple Errectors höre, dann schlägt sich das auch automatisch in meinem Songwriting nieder. Die Lyrics sind mir dabei nicht so wichtig, viele meiner Lieblingssongs von anderen Bands haben ziemlich dämliche Texte, aber manchmal können natürlich gute Texte einen ganzen Song tragen...

Was macht für dich einen guten Song aus? Was muss er haben, was sollte er auf gar keinem Fall haben?
Steve: Verdammte Ohrwürmer, die sind das Geheimnis! Also so was mag ich in jedem Fall, wegen den No-Go's: Wenn sich irgendwo in einem guten Punk song irgendein Stückchen

Heavy-Metal tummelt, wird es den Song ruinieren. Wenn du Metal machen willst, dann tue es, aber halte ihn bloss vom Punk fern!

Was ist deiner Ansicht nach der beste Song den du je geschrieben hast? (Ich mag ja "Killed by Ants" sehr, weiss gerade nur nicht ob der von dir ist)

Steve: Yeah, Killed by Ants ist von mir. Den mag ich auch ziemlich gerne, aber wenn du mich so fragst würde ich She's Abrasive oder So Screwed Up sagen.

Wenn ich an Ami-Punkrock denke, denk ich meistens an HC Klassiker wie Bad Brains, Black Flag, Circle Jerks, Minor Threat etc., du hingegen scheinst ja eher in den späten 70ern Großbritannien verwurzelt zu sein, auch deine Bands werden ja immer mit Begriffen wie Wave-Punk, 77er Punkrock, Mod-Revival oder Power-Pop assoziert. Wie kamst du zu deinem Musikgeschmack? Welche Bands haben dich am meisten beeinflusst? Hast du irgendwelche Vorbilder beim Songwriting? Was sind deine Lieblings US-Hardcore Bands?

Steve: Wenn du so ein musikalischer Super-Nerd wie ich bist, dann gräbst du dich irgendwann so tief in deinen Lieblingssound rein, dass du die große Bandbreite der Geschichte des Punks und des Rock'n Rolls zu schätzen lernst. Ich erweitere und ändere ständig die Bands von denen ich mich inspirieren lasse. Ich habe Black Flag und Minor Threat als Teenager geliebt und tue es heute noch, bin derzeit aber in keinster Weise daran interessiert einen derartigen Sound zu machen. Ich kann meine Liebe zu den endsiebziger Bands jetzt auch nicht groß erkären, sie ist halt einfach da. Ich denke halt einfach damals wurde die beste Mucke fabriziert, Bands wie The Starjets, The Vibrators, The Heartbreakers, The Carpettes, The Chords, die frühen Plimsouls und das ganze Stiff Records Zeug, das ist eben einfach mein Ding. Meine Lieblings US Hardcore Bands sind nach wie vor die Adolescents und D. I.

Ihr veröffentlicht die neue Platte statt wie die Briefs bei BYO jetzt bei Damaged Goods in London, gibts da nen speziellen Grund? Ist es nicht ungewöhnlich als Amerikanische Band auf nem Europäischen Label zu sein?

Steve: Ich denke einfach, dass ein Label auf eurer Seite des großen Teichs einen weitaus besseren Job machen wird als ein US-Label, wenn es darum geht unser Album zu promoten und in die Läden zu bringen... Außerdem liebe ich Damaged Goods! In den USA wird das Album auf Joan Jett's Label Blackheart Records erscheinen.

Was dürfen wir von euren Shows auf der anstehenden Europa Tour erwarten? Habt Ihr genug Songs für ein abendfüllendes Programm oder werdet ihr auch Briefs Songs ins Repertoire aufnehmen? (Killed by Ants wär doch ne super Zugabe...)

Steve: Definitiv keine Briefs Songs! Wir arbeiten derzeit an neuem Material für die Tour.

Werden die beiden charmanten, für die Handclaps zuständigen Damen, auf Tour auch dabei sein?

Steve: Ja, charmant sind sie auf alle Fälle und natürlich werden sie die Tour mitmachen. Es sind allerdings drei charmante Ladies und nicht nur zwei. (Öhrchen gespitzt, Hurenmännle?/Stiletti)

Glaubst du, dass ein Bandname wie "Cute Lepers" nicht zu provokant ist um außerhalb einer speziellen Punkrock Szene Platten zu verkaufen? Ich hab mal gehört, dass die Briefs Angebote von nem Major hatten, die Cute Lepers sind ja meiner Meinung nach noch ne Ecke eingängiger, wehrt ihr euch mit aller Gewalt dagegen Erfolg zu haben?

Steve: Ist der Name provokant? Dann hoffe ich mal, dass unsere Songs auch wirklich eingängig sind, wenn wir uns schon an die Majors verkaufen wollen... Har Har Har.

Sollte Punkrock deiner Meinung nach eine kleine Nische für spezielle Menschen bleiben oder darf, soll bzw. muss dieser den großen Durchbruch anstreben? Verträgt sich deiner Ansicht nach Erfolg und der Staus als Punkband? Was denkst Du über die Kommerzialisierung von Punkrock, beispielsweise Punk auf MTV?

Steve: Es ist nicht mein Job über so etwas nachzudenken, obwohl ich es wahrscheinlich öfters tue als ich es mir selbst eingestehe... Ich glaube mein Job ist es Musiker zu sein und der Welt meine Definition von Punk Rock Musik zu präsentieren. Ich denke, dass die meisten richtig guten Punk Bands niemals wirklich von den Massen abgefeiert werden. Gut, Rancid sind vielleicht ne Ausnahme, die haben hier in den Staaten auch ne Menge Mainstream Fans, sind aber nach wie vor verdammt großartig... Aber mir ist das egal, ich würde sie mögen, egal ob 50 oder 5000 Leute auf ihr Konzert kommen. Es interessiert mich auch nicht, dass ihre Videos im Fernsehen laufen und der ganze Scheiss, für mich sind sie nach wie vor ne Super Band und eine der ganz wenigen Punkbands die diesen Erfolg haben. Fast allen meinen Lieblingsbands war dieser Erfolg niemals vergönnt. Außerdem sind die meisten der Bands die auf MTV laufen in meinen Augen kein Punk, auch wenn sie sich so bezeichnen, jetzt nicht weil sie im Fernsehen sind, sondern weil sie einfach Scheisse sind und meiner Ansicht nach überhaupt nicht nach irgendeiner Form von Punk klingen die ich jemals gehört habe. Nimm mal The Offspring - also das ist doch keine Punkmucke! Hey, Offspring würden vielleicht das Gleiche über meine Band sagen, daran gemessen was sie unter einem solchen Sound verstehen. Das ist nur fair, aber sie veröffentlichen eine Scheissplatte nach der Anderen und das tue ich eben nicht. Har Har Har. Oje, ich glaube ich setze mich wohl gerade der Gefahr aus, von der 82er Hardcore Garde den Arsch aufgerissen zu bekommen, die wahrscheinlich alle sagen werden, dass mein neues Album poppig, schwul und völlig Un-Punk ist ...

Ist Punkrock für dich lediglich Musik oder auch Lebenseinstellung?

Steve: Für mich ist es beides. Es ist sowohl ein spezieller musikalischer Stil und außerdem die Attitüde die mich innerlich jung hält und mir das Gefühl von Freiheit gibt. Außerdem hat mich Punkrock mit einer Art „Bullshit-Detektor" ausgestattet, der ein ziemlich nützlicher Wegbegleiter durchs Leben ist.

Wie wichtig sind Dir Werte wie Antifaschismus, Tierrechte, Unabhängigkeit, Emanzipation, Rebellion, Ungehorsam, Politik etc. die für manche mehr für andere weniger zum Punkrock dazugehören?

Steve: Ich denke das sind durchaus wichtige Themen, insbesondere wenn du als junger Mensch in die Szene hineinrutschst. Sie haben damals meinen Leben verändert und waren nötig um den „Bullshit-Detector" aufzubauen, von dem ich gerade erzählt habe. Heutzutage bevorzuge ich es jedoch ein Buch über derartige Themen zu lesen, als mir darüber von irgendwelchen Bands etwas vorpredigen zu lassen. Ich weiss bereits, dass die Regierung abgefuckt und korrupt ist, danke schön. Aber ich denke nach wie vor, dass die Emotionen die damit rübergebracht werden, wenn sich ne Band mit solchen Sachen auseinandersetzt gut und richtig sind, zum Beispiel wenn jemand anspricht, dass die IRS (US Steuerbehörde, Anm. Harley) sich deine Steuern einverleibt und die dann für idiotische Kriege ausgegeben werden. Es macht mir nichts aus wenn jemand über seine Frustration über den Zustand dieser Gesellschaft singt, aber es ist mir relativ egal, also zum Beispiel bin ich Vegetarier, muss mir deswegen aber nicht die ganze Zeit anhören, warum es gut ist vegetarisch zu leben und schlecht ist, die Rindfleisch-Industrie zu unterstützen. Wie ich gesagt habe, so Zeug ist gut und wichtig wenn man es als Teenager hört und darüber nachdenkt. So seh ich das.

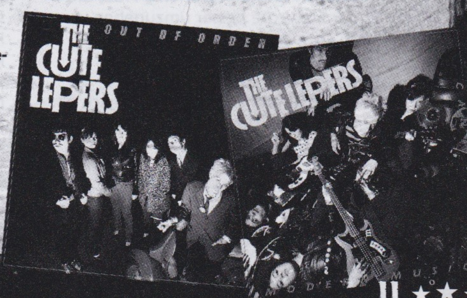
Kannst Du von Deiner Musik leben oder musst Du arbeiten gehen? Passt Punkrock und Arbeit Deiner Meinung nach zusammen? Was macht ihr um über die Runden zu kommen? Was denkt ihr über normale Jobs? Gibt es in den USA in irgendeiner Form ein soziales Netz das arbeitsunwillige Punkrocker auffängt, wie es in Deutschland der Fall ist oder kommt man nicht umhin arbeiten zu gehen um zu überleben?

Steve: Es ist hart mit seinen Einkünften auszukommen, wenn man aktiv in ner Band spielt. Ich hab ein kleines Studio im Keller, da nehme ich Bands auf und außerdem arbeite ich noch schichtweise in ner Bar in Seattle.

Es gibt Bands bei denen es undenkbar ist, dass diese nüchtern auf der Bühne stehen und ne gute Shows abliefern, wiederum gibt es andere welche nur nüchtern spielen können weil sie sonst alles vergeigen. Wie verhält sich das bei euch? Wie wichtig sind für euch allgemein Alkohol und Drogen? Sind Sex, Drugs and Rock n Roll untrennbar?

Steve: Für mich sind Sex und Drugs auf jeden Fall ein nicht wegzudenkender Aspekt des Rock'n Roll... Ich habe solange Drogen genommen und gesoffen bis ich fast am Ende gewesen wäre, war echt ne harte Zeit. Ich bin jetzt halt seit ein paar Jahren immer "der Nüchterne", hab aber kein Problem damit, wenn meine Bandkollegen einen trinken bevor sie auf die Bühne gehen. Wenn sie allerdings jeden Abend völlig austicken und über die Stränge schlagen würden, dann gäbe es auf jeden Fall Probleme. Mittlerweile gehen mir auch so ständig besoffene Bands ziemlich auf den Sack, die das ganze auch noch superwitzig finden und bei denen sich jeder Song ums Saufen dreht und die „Drunk Punk" als ein eigenes Genre betrachten... die sollen mal lernen anständige Songs zu schreiben, solche Wichser brauchen wir echt nicht mehr. Hey, vielen Dank für das interview!

Wir haben zu danken und freuen uns auf euren Auftritt Mitte Mai in Berlin.



HELLTOWN



DEADLY KISS OF VENGEANCE

von Krzysztof Wrath

Karyl hatte an diesem Morgen keine Lust zum Scherzen. Sie hatte schlecht geschlafen, war verkatert aufgewacht und ihr Freund war um Mitternacht erschlagen worden. Das war entschieden zu viel. Der Blick ihrer eisblauen Augen wanderte kühl über die fünf verwahrlosten Pennerpunks, die ihr den Weg versperrten. Karyl hatte ihr schwarzes Haar streng nach hinten frisiert, was ihrem Äußeren genau die unerbittliche Gnadenlosigkeit verlieh, mit der sie jetzt vorzugehen gedachte.

„Was willst Du hier, Karyl?", fragte der alte Typ barsch, den alle nur Affenarsch nannten. Seine geröteten Augen blinzelten, als sie sich vor ihm aufbaute. Staub wallte in der dreckigen Gasse auf, in der die Pennerpunks ihr Lager aufgeschlagen hatten. An den Containern am Hintereingang des Kaiser's-Marktes rollte ein einsamer, entwurzelter Busch vorbei, den der eisige Windhauch vor sich hertrieb.
„Dein Kumpel Kotze ist ein Mörder, Affenarsch!", sagte Karyl beherrscht, doch Zorn und Hass verzehrten sie beinahe. „Er hat meinen Macker Gordon umgebracht."
Die schwarzhaarige Punkrockerin zwang sich zur Ruhe, obwohl sie das brennende Verlangen verspürte, ein blindwütiges Feuerwerk loszulassen. Ihre Rechte umklammerte den Teleskopschläger, den sie nicht nur zur schmückenden Verzierung mit sich führte. Karyl war eine Frau, die mit der Stahlrute besser umzugehen verstand, als so mancher Kerl. Das wussten auch die Pennerpunks.
„Mal abgesehen davon, dass Kotze gerade nicht hier ist", hob Affenarsch an. „Wieso glaubst Du, dass er der Mörder Deines Typen ist?"
Die dunklen Augen des alten Krummbeinigen musterten die Frau wachsam, als sie den Teleskopschläger mit einer lässigen Bewegung des Handgelenks ausfahren ließ. Der Junkie zweifelte nicht daran, dass Karyl keinen Moment zögern würde, ihn auch zu benutzen. Die Frau stand da wie in Granit gemeißelt und nötigte dem Penner trotz ihrer wilden Anschuldigung Respekt ab. Sie war schön, hatte eine gerade verlaufende Nase, die hohen Wangenknochen verliehen ihrem ovalen Gesicht eine vornehme Note, und die sinnlich geformten Lippen ließen sofort an leidenschaftliche Küsse denken. Der schlanke Körper mit den wohlgeformten Beinen steckte in ausgesprochen ansprechender Kleidung. Sie trug ein hautenges AntiEverything-Ladyshirt, schwarze Hotpants und hohe DocMartens-Stiefel.
„Ach, Gordon ist tot?", fragte Pisseimer, der Dickste der vier jüngeren Asis, die Affenarsch flankierten. Allesamt waren sie bärbeißige Burschen mit verfilzten Haaren und speckigen Klamotten. Man konnte an dem ewig gleichen, nichts sagenden Blick erkennen, dass Pisseimer nicht viel im Kopf hatte.
Die schwarzhaarige Frau zog ihre Augen zu schmalen Schießscharten zusammen. „Ja, mein Mann wurde von Eurem Kumpel Kotze neben der Köpi erschlagen", sagte Karyl hart. Alle Anwesenden wussten, dass solche hässlichen Dinge in der Berliner Punkrockszene regelmäßig geschahen. Im Schnitt blieb bei jedem zehnten Konzert einer auf der Strecke. Doch Karyl war nicht bereit, den Tod ihres geliebten Mackers als höhere Gewalt zu akzeptieren. Dürstend nach Rache, starrte sie in die kantigen Berbergesichter vor sich. Ausdruckslos, aber entschlossen, den Kumpel bis aufs Blut zu verteidigen, dachte sie.
„Dann bist Du ja jetzt wieder solo, Karyl, nicht wahr?", meinte Pisseimer weiter, ungeachtet dessen, was Karyl gesagt hatte. „Eine hübsche Frau wie Du sollte nicht zu lange allein bleiben." Sein Blick wanderte an ihr hoch. „Wenn Du Lust hast, mich nächste Woche zum Pöbel-und-Gesocks-Konzert zu begleiten, ich hätte nichts dagegen...", flötete er.
Karyls Augen traten leicht hervor und eine der Adern ihrer Schläfe pulsierte rasend. Was hatte dieser Wichser gewagt zu sagen? Sie behielt die Fassung, obwohl sie innerlich kochte.

Zak bahnte sich seinen Weg durch die dicht gedrängte Menge. Er wollte nach vorn, ganz nach vorn. Krachender Hardcorepunkrock schlug mit ungebremster Wucht aus den Boxen und kitzelte seine Trommelfelle mit präziser Brutalität, so dass sein Körper ebenso elektrisiert wurde, wie die der übrigen Konzertbesucher. Ein faustgroßes Stück Putz bröckelte von der Decke und schlug einen Typen neben ihm auf den Kopf. „Aahhrgh!" Etwas Blut

spritzte und Zak drehte sich gerade rechtzeitig weg, um nichts davon in die Fresse zu bekommen. Mit so was musste man immer rechnen, die Köpi war ein altes Gebäude und wenn der Sound so hammerhart war wie heute, dann bröselte da schon mal was ab von der alten Dame. Auf der Bühne röhrte der Sänger wie ein brünftiger Hirsch. Sein Name war Gordon, Zak kannte seine Fratze von verschiedenen Gelegenheiten. Ob im Riot, beim Nazi-Bashing oder an der Bar, Gordon war einer dieser Kerle, die sich mit Plätzen in der hinteren Reihe nicht zufrieden gaben und immer 101% Einsatz brachten.
Der Mob pogte brutalstmöglich und grölte jeden Refrain frenetisch mit. Eine jüngere Punkette direkt vor Zak kreischte plötzlich wie wahnsinnig auf, riss die Arme in die Luft und warf sich mitten in die durchgeknallte Menge. Sofort wurde sie emporgehoben, auf Händen getragen und immer wieder in die Luft geworfen.

Karyl loderte vor Wut, die durch die plumpe Anmache nur noch gesteigert wurde. Sie fixierte den verwarzten Pisseimer mit einem schneidenden Blick. Für einen Moment achtete sie nicht auf Affenarsch, dessen Hand blitzschnell in die Tasche seiner ausgebeulten Bundeswehrhose rutschte, um ein kleines Döschen hervorzukramen.
Das Pfefferspray traf sie direkt ins Gesicht und verfehlte seine Wirkung nicht im Geringsten. Sie keuchte und rang nach Atem, während das Brennen auf der Haut beinahe unerträglich wurde. Die Schwellung der Schleimhäute bewirkte das sofortige, krampfhafte Schließen der Lider, Tränen schossen ihr in die Augen. Ein Tritt in die Beine. Sie strauchelte, fiel. Verfickte Scheiße! Ihr Unterbewusstsein ließ sie sich zu einer Kugel zusammenrollen. Sie versuchte, wenigstens den Kopf zu schützen, denn jetzt würden die Stiefel auf sie eindonnern. Das war das Gesetz des Asphalts. Da krachte ein Schuss durch die Gasse. Überrascht hob die Schwarzhaarige den Kopf. Noch immer blind, hörte sie, wie die Stiefel der Pennerpunks in wilder Flucht davon stampften.
Gerade noch rechtzeitig gelang es ihr, die Augenlider auseinanderzuzerren. So sah sie im Gegenlicht der tief stehenden Sonne etwas Grosses auf sich zustürzen und konnte im letzten Moment ausweichen, bevor Pisseimers schwerer Körper auf sie geprallt wäre. So krachte der Penner hart auf den Asphalt, in seinem Innern barst der Brustkorb, wie Karyl deutlich vernehmen konnte. Aus den erschrocken aufgerissenen Augen des toten Berbers starrte sie nur ein staunender, nichts begreifender Ausdruck an. Über Pisseimers Herzen war ein feuchter, durchtränkter Fleck, der sich stetig vergrößerte.
Langsam hob sie den Kopf und sah nach oben. An der Motorhaube eines geparkten Chevrolets lehnte ein Mann, eine Pistole lässig in der Hand schwebend. Seine Silhouette zeichnete sich deutlich ab. Mit einem Ruck setzte sich der Fremde in Fahrt und kam mit elegant schwingen Hüften zu ihr hinüber. Karyls Augen verfolgten jede seiner Bewegungen. Zum einen musste sie immer noch damit rechnen, selbst eine Kugel zu fangen, denn vielleicht war der Fremde ein gewöhnlicher Wegelagerer, zum anderen aber gefiel ihr die kraftvolle Entspanntheit seiner Moves. Ach, ich bin eine dumme Pute, schalt sie sich sogleich selbst. Kaum den Macker verloren, schon romantische Gedanken, nur weil mir irgendeiner selbstlos das Leben rettet. Gut, sein Auftritt gegen das Sonnenlicht hatte etwas Besonderes, aber noch hatte sie nicht einmal sein Gesicht gesehen. Vielleicht war er ja hässlich? Ganz bestimmt sogar.
Sechs Atemzüge später war der Fremde bei ihr, nickte ihr lässig zu und setzte ein gleichermaßen selbstsicheres wie freundliches Schmunzeln auf. Au verdammt, dachte Karyl, der sieht ja wirklich umwerfend aus, wie ein Steve-McQueen-Verschnitt, nur mit schwarzen, zurückgegelten Haaren. Er trug elegante schwarze Kleidung und wirkte auf seine markante, männliche Art so interessant, dass wohl jede Frau vor ihm am liebsten ihr Seidentaschentuch fallen lassen würde.
Sie räusperte sich. „Guter Schuss. Danke."
„Gern geschehen", sagte der Fremde. „Ich mag's einfach nicht, wenn jemand einer Lady etwas antun will. Mein Name ist Carter McCoy."
Sein Blick wandte sich dem toten Penner zu. „Wird den alten Affenarsch nicht freuen", murmelte er. „Aber sein Kollege ist ja wohl selbst schuld."
„Du kennst die Typen?", fragte Karyl überrascht. Carter nahm das Magazin aus seiner Beretta 92 und lud eine neue Patrone nach.
„Allerdings. Diese verlotterte Bande ist schließlich in der ganzen Stadt berüchtigt. Aber was hat eine Lady wie Du mit solchem Abschaum zu tun?"
„Einer von denen hat meinen Freund ermordet."
„Was? Das ist ja wohl derbe", brummte der Typ mit rauchigem Timbre und legte die Stirn in Falten. „Wann ist das geschehen?"
„Gerade gestern Abend", antwortete sie. „Dummerweise war ich nicht da, um ihm den Rücken freizuhalten."
„Schätze mal, Du willst Dich rächen. Ich bin mit dem Wagen da. Wenn Du magst, können wir gleich die Verfolgung aufnehmen..."
Karyl musterte ihn. Der Mann war zur rechten Zeit gekommen, hatte ihr geholfen, aber dennoch war sie sich über seine Motive im Unklaren. „Ich verstehe immer noch nicht, weshalb Du mir helfen willst, Alter."
„Ganz ehrlich, das weiß ich auch nicht. Vielleicht, weil mich Deine Geschichte gerührt hat. Oder, weil ich auf Gerechtigkeit aus bin? Vielleicht, weil ich hoffe, Deine Gegenwart genießen zu können, wenn ich Dich begleite? Vielleicht von allem ein wenig. Außerdem hab ich gerade eh nichts vor."
Die sonderbar ehrliche Art des Mannes begann Karyl sowohl zu verwirren, als auch zu gefallen. Einen Helfer konnte sie bei ihrem Rachefeldzug gut gebrauchen, das wusste sie. Offenbar waren die Pennerpunks gefährliche Gegner.
„Wie sieht es aus, Lady? Darf ich Dich begleiten und Dir helfen?"
„Meinetwegen, aber mach Dir keine falschen Hoffnungen, klar?", neckte sie. Amüsiert lachte Carter auf. Seine Blicke huschten schnell über Karyls Körper, blieben eine Spur zu lange an ihren Brüsten hängen, bevor sie einen Ankerplatz an ihren Hüften suchten. „Klar."

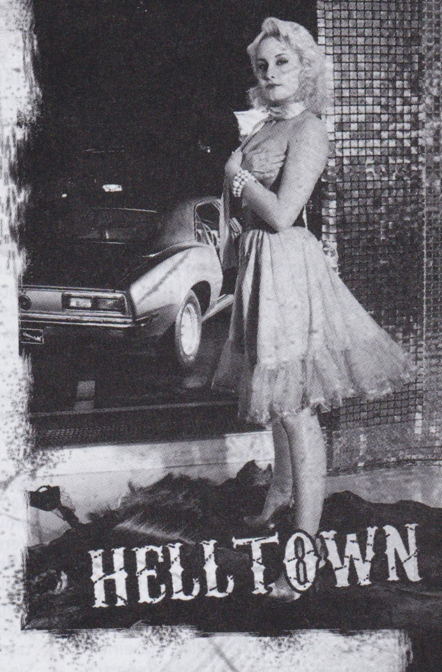
Das Mädchen war blond, klein und eher zierlich, wenn man mal von ihrer beeindruckenden Oberweite absah. Sie hatte ein feines, beinahe aristokratisches Gesicht mit gerader kleiner Nase. Zak versuchte, sich auf ihr Gesicht zu konzentrieren, aber seine Augen rutschten, ohne dass er etwas dagegen tun konnte, immer wieder auf ihre Brüste.
„Das ist eigentlich eine Kneipe", sagte sie ungerührt. „Auf Gäste, die nur meinen Busen anstarren, können wir durchaus verzichten."
„Sorry. Was ist denn der beste Drink hier?"
„Bier."
„Und der zweitbeste?"
„Bier", antwortete sie. „Hier gibt es nur Bier."
„Hm, dann ein Pilsener, bitte."
Sie lächelte ihm kurz und kaum merklich zu und stellte die Flasche vor ihn. Flüssig und so eiskalt, dass es auch als örtliche Betäubung für eine anstehende Mandeloperation zu gebrauchen war.
Mit einem Schulterblick erkannte er Gordon, der soeben in den Raum stolziert kam. Der schüttelte ein paar Hände und nickte Zak kurz zu, als er ihn erkannte. „Titten raus! Titten raus!" Da wurde Zak von der anderen Seite angerempelt. Ein verwahrloster Junkpunk tappte in sein Blickfeld. „Titten raaaaauuuuus!", grölte der Kretin und warf mit Erdnussflips nach der Barfrau. „Ick will die Möpse sehen!" Gerade, als Zak beschloss, dem unflätigen Grobian eine Ansage zu machen, schnellte eine Faust über seine Schulter und traf den Typen an der Oberlippe, die sogleich aufplatzte. Es war Gordon, der hier beherzt einschritt. „Kotze, mein Lieber, Du gehst jetzt mal besser." Anscheinend kannte er den Strauchdieb sogar. Widerwillig gehorchte der Pennerpunk. Sein blondes Haar hing ihm in fettigen Strähnen über das Gesicht, was ein großer Vorteil war, da dieses Gesicht eindeutig in die Kategorie „Kinderschreck" fiel. Gordon schickte sich an, den Wüstling mit sanftem Druck nach draußen zu befördern.

„Woher weißt Du eigentlich, dass dieser Kotze Deinen Typen erledigt hat", fragte Carter und steuerte den Chevrolet Camaro rasant durch die Strassen. Das Auto war blau mit schicken weißen Ralleystreifen und machte echt was her. Karyl saß auf dem Beifahrersitz und hielt aufmerksam Ausschau nach den Pennerpunks.

„Er ist der letzte, mit dem Gordon gesehen wurde. Außerdem,", sie stockte kurz, „hat er den Namen mit letzter Kraft und seinem eigenen Blut auf den Asphalt geschrieben. Die Bullen konnten damit natürlich nichts anfangen, aber ich weiß, wer Kotze ist."
„Aha", schnalzte er. „Krasse Scheiße."
Die Ampel zeigte rot. Carter stoppte, presste aber das Gaspedal bei gedrückter Kupplung voll durch, um die 425 PS des V8-Motors spielen zu lassen. Die Fußgänger erschraken, manche sprangen zur Seite. Mit einem süffisanten Lächeln ließ Carter seine Augen über Karyls Körper wandern.
Schade, anscheinend einer von diesen hirnlosen Muscle-Car-Proleten, sagte Karyl unhörbar zu sich selbst und schaute gelangweilt aus dem Fenster. Da erkannte sie einen Typen auf dem Gehsteig, dem geradezu die Augen aus dem Gesicht zu fallen schienen. Das ist doch der kleine Zak, dachte sie, ein bekanntes Gesicht in der Chaotenszene. Ein junger Aktivist, noch grün hinter den Ohren, aber voller Elan. Gordon hatte einmal gesagt, dass man von dem sicher noch hören würde. Aber was war nur los mit dem Jungspund? Er schien zur Salzsäule erstarrt und stierte zu Carter, wobei seine Augäpfel mehrere Zentimeter aus ihren sicheren Höhlen zu treten schienen. Dann wirkte sein Mund, als würde er einen stummen Schrei ausstoßen und er blickte zu Karyl, ruderte wild gestikulierend mit den Armen.
Carter bemerkte das Theater überhaupt nicht, weil er vollkommen auf Karyls Beine fixiert war. Ein schmaler Speichelfaden rann aus seinem rechten Mundwinkel, wurde vom Gewicht des dicken Tropfens am unteren Ende gedehnt, langsam überdehnt und bewegte sich sämig schleichend abwärts, bis er auf den Knüppel der Gangschaltung platschte.
Carter hatte keine Ahnung, dass sich Zaks Blick wenige Meter entfernt verdüsterte. Seine Gedanken fokussierten sich. Zum ersten Mal in seinem Leben spürte der Jungchaot unbändigen Hass in sich aufsteigen und mit ihm den Willen zur völligen Vernichtung und Auslöschung des Feindes. Ohne weiteres Zögern zog Zak seine Zwille aus der Innentasche seiner North Face Jacke und schoss. In seinem Herzen war nun kein Platz mehr für Weichlichkeit und Schwäche. Gnade wurde für ihn zu einem unbekannten Fremdwort, als er die Finger von der Stahlkugel löste, um sie dem verhassten Dreckschwein entgegen zu schleudern.

Irgendjemand hatte die Musik gewechselt und langweiligen Pseudo-Metal eingelegt. Seine Kumpels waren nicht gekommen. Verdammt. Zak langweilte sich. Da entschied er, den Schuppen zu verlassen und in eine andere Kneipe zu wechseln. Auf der Strasse bemerkte er einen beträchtlichen Druck auf seiner Blase und entschied, einen kurzen Abstecher in die Bauruine gleich neben der Köpi zu machen, um dort in irgendeine Ecke zu pissen. Komische Angewohnheit, aber das tat er manchmal.
Gerade hatte er ausgepackt und ließ laufen, da hörte er Männerstimmen aus einem anderen Raum. Sie sprachen laut und hatten ihn wohl nicht bemerkt.
„War eine geile Idee von Dir, Carter, diesen Pennerpunk zu engagieren, um den Wichser vor die Tür zu kriegen."
„Tja, einfach und elegant, so mag ich's", antwortete ein anderer. „Gib ihnen ein bisschen H und sie machen alles, was Du willst."
Zak pisste so leise er konnte, aufhören ging halt nicht, und schlich dabei langsam zu der Quelle der Geräusche.
„Und Du, mein lieber Gordon", ein dumpfer Schlag hallte durch die leeren Räume gefolgt von einem Keuchen, „hör mal gut zu. Du hast es gewagt, Dich der Kameradschaft der Weißen Arischen Wölfe entgegenzustellen und bist deshalb zum Tode verurteilt worden. Nur damit das mal klar ist."
Verdammt, Nazis! Zak lugte um die Ecke. Noch immer strullte er dabei, denn der einmal geöffnete Damm war nicht mehr zu schließen. Er erkannte zwei Typen, die neben Gordon standen, der blutend wie ein abgestochenes Schwein auf dem Boden lag. Der Typ, der anscheinend den Ton angab, sah aus wie Steve McQueen mit gegelten Haaren. Offenbar waren die beiden finsteren Kerle dabei, Gordon das harte Goodbye zu geben. Da strauchelte Zak und fiel. Er hatte nicht aufgepasst und war in einen offenen Kabelschacht getreten. Ein Stockwerk tiefer schlug er auf den Boden. Besoffen wie er war, gelang es ihm nicht einmal, seinen Kopf zu schützen, so schlug er mit dem Schädel voran hart auf dem Beton auf.
„Was war das?", rief der zweite Nazi.
„Carter, wir müssen los."
„Okay. Aber, Gordon", hob der Angesprochene erneut an, „eins will ich Dir noch sagen, bevor Du krepierst: Wenn ich mit Dir fertig bin, dann knöpf ich mir Deine kleine Freundin vor, hehe. Wie heißt sie noch? A ja, Karyl. Und glaube mir, ich werde nicht so lieb zu ihr sein wie ihr süßer Punkrockprinz."
„Du Schwein", röchelte der sterbende Gordon.
„Nun mach schon", drängelte der andere. Da hallten dumpfe Schläge durch die Ruine. Phosphorfarbene Nebel stiegen um Zaks Schädel auf. Während er ohnmächtig wurde, hörte er Carter sagen: „Lass die Hand ganz, ich muss noch was damit schreiben."

Die Frontscheibe barst und im selben Moment matschte Carters Gesicht gegen die Scheibe der Fahrertür. Karyl konnte nicht anders, als spitz aufzuschreien, als sie sah, dass die glänzende Kugel im matschigen Rest seines linken Auges steckte. Der Motor heulte auf, Carter zappelte, kreischte, quiekte animalisch und streckte krampfhaft die Beine von sich. Schon durchschlug ein zweites Geschoss seinen Kehlkopf. Offenbar ein begnadeter Schütze. Aus dem Kreischen wurde ein ersticktes Röcheln und Karyl wandte sich angewidert ab. Der Wagen machte einen



Hopser nach vorn, stoppte knapp hinter der weißen Linie und soff ab. Fassungslos schaute Karyl zu Zak. Was war denn in den gefahren? Da heulten bereits Sirenen hinter ihr auf.

„Aaaaaaaaahrghhh!" Mit einem markerschütternden Schrei erwachte Zak schweißgebadet. Grelle Blitze durchzuckten sein gepeinigtes Hirn. Gleißendes Sonnenlicht durchflutete die Ruine. War dieses unfassbare Verbrechen tatsächlich geschehen? Angetrocknetes Blut verklebte ihm die Augen, in seinem Schritt erkannte er den offenen Hosenstall. Verdammt! Die verfluchten Nazis hatten Gordon kaltblütig weggemetzelt. Er packte seinen Lümmel ein, zwang den geschundenen Körper in die Senkrechte und schleppte sich davon, ratlos, was nun zu tun sei und innerlich glühend vor Wut auf die feigen Mörder.

„Bist Du irre?", fauchte Karyl, als Zak das Auto erreicht hatte.
„Nicht mehr als die meisten", antwortete er. Schon öffnete er die Tür und zog sie mit sich. „Die Cops sind gleich hier. Und ich muss Dir was erzählen."

Über den Autor:
Der freischaffende Publizist Krzysztof Wrath ist als Herausgeber des ebenso legendären wie gefürchteten ANTIEVERYTHING mitverantwortlich für den Niedergang der abendländischen Kultur.

(www.antieverything.de, myspace.com/krzysztofwrath)

"GESCHMACKSSACHE"

EIN WEITERER NUTZLOSER COMIC VOM MÖCHTEGERN-KÜNSTLER "MARKUS MAGENBITTER" !!!

DIE SITUATION IST WIE FOLGT: ES IST FREITAGABEND UND DIE JUNGS VERBRINGEN DEN ABEND BEI BERND ZUHAUSE UND SAUFEN AUS BIERMANGEL DIE RESTE VON DER GEBURTSTAGSPARTY VON BERNDS KLEINER EBENFALLS PUBERTIERENDER SCHWESTER WEG (ALSO ZUCKRIGE MÄDCHENCOCKTAILS), ALS PLÖTZLICH...





























CHAOSTAGE We are Punks! GOES BERLINALE

Mal ehrlich, was würdet ihr erwarten, wenn ihr auf ne Trailer-Premierenparty eingeladen werdet, für einen Film der „Chaostage" heisst und der von Punks produziert wurde? Na klar, vielleicht ein paar Kisten Oettinger (Wahlweise ein paar Paletten Hansa, wenn die Kohle fürs Dosenpfand reicht) und vielleicht ne Gulaschkanone voll Reis mit Scheiss für die Verköstigung der Gäste. So hatte ich es eigentlich auch erwartet, bis mir der liebe Herr Stiletti ein paar Tage vor dem besagten Event (Das sich zeitlich immerhin im Rahmen der ach so glamourösen Berlinale bewegte), selbst nicht weniger überrascht mitteilte, dass das Ganze im Hotel Mövenpick in Mitte stattfinden sollte. Moment mal, Mövenpick, war das nicht so ne Eiskrem von Schöller? Kurz nachgegoogelt, Mann, Mann, Mann, das ist ja ne richtig feine Adresse, so mit exklusiver Lounge, goldenen Scheisshäusern und Doppelzimmer ohne Frühstück ab 120 Euro. Aha, nun war ich doch etwas irritiert. Und in einem solchen Rahmen sollte also „Chaostage" vorgestellt werden?

Na ja dachte ich mir, musste dich halt schick machen ... Ich also den Zylinder rausgekramt, die guten Schuhe ausgepackt, Krawatte umgebunden und ab zum Chef. Klar, unterwegs das erste Pilsator gezogen, man weiss ja schliesslich was man seinem Ruf schuldig ist. Hier wurde es dann zum erstenmal an diesem Abend filmreif, als ich mir (Der ich armer Wicht zum damaligen Zeitpunkt unter perversen Rückenschmerzen litt, mittlerweile habe ich Massage verschrieben bekommen und kann endlich so geniale Sätze wie „Sie haben goldene Hände" von mir geben, yeah!) von Stefanos beiden Mitbewohnerinnen auf dem Rücken liegend die Gliedmaßen (Nicht was ihr denkt) langziehen ließ, um die Wirbelsäule zu lockern und in dieser Position erstmal herzhaft von der lieben Emma, dem süßen, aber recht skrupellosen Hund von Thekla, von oben bis unten im Gesicht abgeschleckt wurde. Als ich mich, sichtlich erfrischt, 2 Minuten später nach der Ursache für das ständige Gekratze der süssen Hündin erkundigte, bekam ich dann die lapidare Antwort „Ach das, die hat wahrscheinlich wieder Milbenbefall.". Yess man, that's Punkrock, von hier aus lieben Gruß an die süße Emma, wenn schon Milben, dann nur von dir, Baby! Nach diesem punkigen Auftakt konnte es doch nur steil bergab gehen dachten wir uns dann fröhlich beschwingt, als schließlich Torben auftauchte und wir uns, nach kurzem Abstecher zu Müm außerdem schwer mit dem guten alten Freund Sternburg bewaffnet, dann endlich auf Richtung U-Bahn machten. Nach kurzer Fahrt stiegen wir am Mendelssohn-Bartholdy Park aus, wussten jedoch nicht so recht welcher Ausgang uns denn nun zu den ersehnten Freigetränken führen würde und entschieden uns, natürlich in guter alter Murphy's Law Manier, für den Falschen und landeten inmitten so nem typischen Großstadtpark, der um diese Zeit allerdings schon völlig menschenleer war. Kurzer Blick auf den Stadtplan verriet uns, dass wir falsch waren und Stefano und Torben bildeten schonmal die Vorhut, da ich gedachte an der nächsten Litfasssäule noch kurz mein Revier zu markieren. Doch kleine Sünden bestraft der liebe Gott sofort, aus der Entfernung sah ich noch wie sich meinen Droogies zwei schattenhafte Gestalten näherten, kümmerte mich jedoch nicht weiter drum und sorgte lieber für eine angemessene Bewässerung der Gemeindewiese. Ich hatte noch nicht mal eingepackt, wurde mir schon ein aggressives „Schwuchtel" entgegengeschmettert. Daraufhin wurde der alte Harley erstmal nach vorne geschubst. Natürlich sofort umgedreht, oh Mann, das also sollte meine erste Begegnung mit ner Türken-Gang in Berlin sein, super Zeitpunkt habt ihr euch da ausgesucht Jungs. Stefano und Torben waren weit und breit nicht zu sehen und so versuchte ich es mit Konversation, was jedoch am eher begrenzten Wortschatz meiner zwei Gegenüber scheiterte, da dieser sich anscheinend auf die Vokabeln „Scheiss", sowie „Schwuchtel" beschränkte. Weil ich mich auf Grund meiner doch ziemlich starken Rückenschmerzen außerstande sah, die Sache auf militärischem Weg zu lösen, trat ich langsam aber bestimmt den Rückzug an und hatte wohl ziemliches Glück, dass für die beiden die Sache mit einem weiteren Schubser und einer letzten verabschiedenden Verbalinjurie dann doch gegessen war. (Jetzt dürft ihr dreimal raten, was mir der junge Mann zum Abschied gesagt hat). Empört über das deutsche Bildungswesen, das offensichtlich keinen größeren Wert darauf legt den jungen Menschen von heute eine angemessene Menge an Vokabular mit auf den Weg zu geben machte ich mich vom Acker, um hinter der Unterführung meine zwei Kollegen einzusammeln, die von der ganzen Aktion nichts mitbekommen hatten und fröhlich ihr Sterni tranken. Fortan beschlossen wir im Verbund zu bleiben, denn ein guter Geleitschutz schreckt schließlich das fieseste Wolfsrudel ab, allerdings waren es nun noch gerade mal 100 Meter zum Mövenpick, von daher hatte sich unsere Zusamm-Rottung erledigt...

Was dann kam, war ein Hollywood-Traum allererster Kajüte, auf einem roten Teppich, begrüßt von nem Empfangstyp im Admiralskostüm mit ordentlich Lametta traten wir ein in die hohe Halle. Um uns rum alle in Abendgarderobe, beziehungsweise frisch polierter Nietenjacke, die Spikes ragten gen Himmel, dass es eine echte Pracht war und, das coolste, wir waren keine zwei Meter in die Lounge eingetreten, da kam uns auch schon eine vorneherum gut bestückte Kellnerin entgegen und bot uns erstmal einen riesigen Caipirinha dar, den wir, noch ziemlich eingeschüchtert von der absoluten Mondänität des Ambientes, dankbar entgegen nahmen. Man war das ein Gefühl, ich kam mir vor als würde ich zum ersten Mal in meinem Leben standesgemäß behandelt werden. Leichtfüßig schwebten wir an der Rheinländischen Szeneprominenz in Form der Hammerhead Crew vorbei und nahmen schließlich, immer noch recht erschlagen vom Glamourfaktor der hier herrschte in einer gemütlichen Ecke platz, in der uns bereits die liebe Josi nebst dreier reizenden Freundinnen aus dem Saarland bzw. Köln sehnsüchtig erwartete. Kaum hingesetzt kam auch schon wieder die Busen-Kellnerin an, diesmal mit etwas Essbaren, die sichtlich irritiert zur Kenntnis nahm, dass Torben und ich uns artig dafür bedankten und, ganz die wohlerzogenen Jungs, nachfragten ob wir ihr denn auch keine Umstände machen würden - wie gesagt, wir waren noch nicht ganz in dieser Welt angekommen, wobei es allerdings nicht lange dauerte bis auch wir die von uns in diesem Rahmen anscheinend erwartete Snob-Attitüde annahmen ... Wir baten die gute Katharina, so hieß die Bedienung, dann uns doch erstmal ein leckeres Bierchen zu bringen, damit wir die Filet-Häppchen besser hinunterspülen konnten und zack, keine zwei Minuten später prosteten Meister Wertiprach und meine Wenigkeit uns selbstzufrieden zu, wir hatten endlich das Gefühl dort angekommen zu sein, wo wir schon lange hingehörten... War das ein Leben, statt dem erwarteten Reis mit Scheiss gab es wirklich unglaublich erlesene Häppchen, wunderbar zubereitete Pasta Tellechern, Saté-Spiesschen und geräuchertes Zanderfilet auf einem so unglaublich raffinierten Mango-Sorbet dargeboten, dass mir bis heute die Zunge schmerzt wenn ich nur daran denke. Frei nach dem Motto „umsonst ist umsonst" schlugen Torben und ich uns dermaßen schamlos den Bauch voll, dass es unter normalen Umständen wohl ziemlich peinlich gewesen wäre, in diesem Rahmen (Punker im Nobelhotel) jedoch absolut der vorherrschenden Ettikette entsprach. So verging erstmal ne Stunde, die wir vornehmlich mit dem Verzehren diverser flüssiger und fester Köstlichkeiten verbrachten, die gute Katharina hatten wir inzwischen so weit dressiert, dass sie uns ohne nachzufragen alle 10 Minuten ein neues Bier brachte, ja ich glaube wir hatten mittlerweile die Regeln der oberen Zehntausend schon ganz gut verinnerlicht. Gut gesättigt bequemten wir später unsere gemästeten Hintern endlich mal nach oben, um ne Stippvisite durch das anwesende Volk zu unternehmen, wobei sich doch zeigte, dass der Bekanntenanteil recht hoch war, so trafen wir unter anderem auf Sir Jan Off, meinen derzeitigen Chef Jacho und, unglaublicherweise, auf meine ehemalige Mitbewohnerin aus Konstanz, die liebe Renate, hei, was ist die Welt doch klein, hätte nicht gedacht, dass man sich irgendwann am kalten Buffet wiedertrifft... Schließlich traf ich das erste Mal auf den Gastgeber des Abends, der sich als sehr nett erwies, wenn ich auch ziemlich überrascht war, was für ein Riesenvieh der Tarek doch ist. Da der gute Mann von allen Seiten belagert wurde, verständigte man sich darauf, das eigentlich für diesen Abend anberaumte Interview per E-Mail nachzuholen, was dem doch schon in Richtung angeschlagen tendierenden Zustand des Autors dieser Zeilen doch ziemlich entgegenkam... Torben und ich hatten uns inzwischen (nachdem wir auch das kalte Buffet ausgiebig getestet hatten) vom Fressen aufs Promi-Spotting verlagert und wurden auch gleich fündig, so sichteten wir Semmelrogge und Claude-Oliver Rudolph, der, elegant im weissen Seidenschal zur Trinkernase, zunächst noch ein bisschen unnahbar wirkte, was sich im Laufe des Abends jedoch stark ändern sollte. Gerade als wir darüber diskutierten, dass ja schon fast die halbe „Boot"-Besatzung an Bord sei, traf es uns wie ein Keulenschlag, denn vor uns stand – ER! Uwe Fellensiek, vielen bekannt aus „SK-Kölsch" aber allen bekannt als Helmut, der Disco-Besitzer aus Manta Manta. Torben und mir fiel vor Ehrfurcht sogleich die Kinnlade runter und wir bestürmten den armen Mann, der übrigens standesgemäß mit recht schnuckliger, höchstens halb so alter Begleitung im Arm unterwegs war, mit der unsäglichen Bitte, uns doch wie in der legendären Kultszene im gerade erwähnten Film in seiner unnachahmlichen Art als Wichser zu beschimpfen. Oh Mann, ich glaube ich habe noch niemals jemanden darum gebeten mich zu beleidigen, aber in dem Fall war es stärker als wir. Torben und ich bettelten geradezu um die verbale Keule. Anfangs noch etwas genervt (Ich denke mal er wird doch desöfteren auf diese Rolle festgenagelt), gab er zu unserer grenzenlosen Genugtuung dann doch nach und schnauzte uns ein gut gelauntes „Aber jetzt guckt ihr mal, dass ihr Land gewinnt ihr - ihr WICHSÄÄÄ!" entgegen, was Torben und mich zu frenetischen Danksagungen veranlasste (Dass wir nicht auf die Knie fielen war alles, au Weia), was zur sichtlichen Irritation seiner jungen Begleitung führte. Mann waren wir glücklich, das kam einem Ritterschlag gleich. Wer sollte das noch toppen? Dagegen gingen uns dann die anwesenden C- bis D-Promis der Marke „Big Brother-Sabrina" (Deren Dekolleté ungefähr bis zum Boden reichte) oder Urs Villiger (Spielt den Julian in der Lindenstrasse, eigentlich ganz cool der Typ, aber im Gegensatz zum Gott Fellensiek halt doch ein nichts auf der faden Mattscheibe eines popligen Provinzkanals) halt völlig am Arsch vorbei, was hatten die eigentlich da zu suchen? Mittlerweile war der gute Claude ca. beim 12. Bier angekommen und plauderte fröhlich aus dem Nähkästchen. Auf Torbens Anmerkung nach der halben „Boot"-Besatzung stellte er in Aussicht, dass vielleicht sogar der „liebe Herbert" (Old Gröny) noch vorbeischauen würde, was uns aber nicht so sehr beeindruckte wie die mit unglaublicher schauspielerischer Ausdruckskraft vorgetragene Wandlungsfähigkeit seines Gesichtsausdrucks. (wie ihr aus den Fotos die wir mit ihm gemacht haben entnehmen könnt...). Torben tat sich dann noch hervor, in dem er dem Herrn Schewerda von Hammerhead ein nettes Rauchpiece und dessem Bandkollegen Tobias Scheisse ein Ohr abschwätzte, dann wurde es endlich ruhig im Saal und das Main Event des Abends, der lang angekündigte Trailer sollte gezeigt werden. Die kurze Laudatio nutzten Tarek und sein Ziehvater Moses Arndt stilsicher dazu, sich gegenseitig abzufeiern und schon ging es los. Good old Claude, der schon ziemlich angeknockt neben uns stand, wurde als Gast in der Talkshow von Nils Ruf gezeigt, Großmaul Ben Becker durfte seinen Senf von der Leinwand dazu geben und schließlich flogen Steine ... Doch, sah ziemlich vielversprechend aus, unfreiwilliger Höhepunkt des Ganzen war jedoch wohl der Crash des Trailers inmitten der Vorführung, aber das ist ja schließlich Punkrock und muss wohl so sein. Zum Ende des Trailers sorgte die Ankündigung Tareks, dass es nur noch bis 2 Uhr frei saufen gebe für helle Aufregung in den Reihen und der Andrang an die unglaublich reichhaltig ausgestattete Bar wurde doch merklich größer. Auch ich nutzte die Gunst der Stunde um mir einen doppelten Scotch on the Rocks zu holen, bevor es zu spät war, wobei mich die Aufzählung fünf verschiedener Single Malt sorten durch die Barkeeperin doch zutiefst befriedigte. Mit einem Oban-Malt bewaffnet suchte ich

CHAOSTAGE
We are Punks!

Filme über Punk, das ist ja immer so ne Sache... Gut, The Great Rock'nRoll Swindle von Julien Temple ist sowohl von seiner Machart, Mucke und Ästhetik her ziemlich großartig, ebenso der wunderbare Tourfilm Another State of Mind, in dem uns ein junger Michael Ness zeigt, wie man den Schminkkoffer benutzt und uns Ian McKaye in die Kunst des Eisverkaufens einweist... Dass es allerdings auch anders geht, zeigen eher erschreckende Beispiele wie Sid und Nancy von Alex Cox oder der unsägliche Punk! von James Merendino mit seiner unglaublich dummen Moralkeule zum Schluss und Til Schweiger als Dreingabe... Gerade in Deutschland wurde die Thematik ja auch in den letzten Jahren immer wieder aufgegriffen, wobei aber keines der Werke wirklich zu überzeugen wusste, da sie die ganze Sache entweder kitschig verklärten (Wie Feuer und Flamme) oder aber das ganze zu sehr ins Arthouse trugen (Oi!Warning), wobei letzterer eigentlich durchaus seine Momente hatte, zumindest teilweise. (Allerdings auch seine unfreiwillig komischen...) Im kommenden Sommer scheint allerdings nun ein wirklich punkiges Projekt in die Kinos zu kommen, zumindest was die Machart betrifft: Da stellt sich ein junges Großmaul hin und zieht ein völlig größenwahnsinniges Ding durch, schröpft dabei die öffentlichen Kassen und hat offensichtlich noch ne Menge Spass dabei, so muss es doch sein! Das junge Großmaul nennt sich Tarek Ehlail und das größenwahnsinnige Projekt heisst Chaostage. Und wenn der werte Leser jetzt noch nicht weiss, dass es sich dabei um die Verfilmung eines Buches des saarländischen Oberstinkstiefels Moses Arndt handelt, so könnte man die Herkunft des Stoffes doch zumindest an der liebenswerten Art erkennen, mit der der liebe Tarek unsere Fragen beantwortet hat, ich sag mal, gesprochen wie der wahre Ziehsohn vom Piercing Huber aus der Unteren Allee... Aber jetzt mal Hand aufs Herz, da muss man auf alle Fälle den Hut vor ziehen, was der Junge da mit seinen zarten 25 Jahren auf die Beine gestellt hat, also wenn das nicht Punk ist, dann weiss ich auch nicht weiter: Jeder, der seine Haare beziehungsweise Arsch hochbekam, konnte bei dem Projekt mitmachen, Semmelrogge und Ralf Richter wurden verpflichtet und der Staat wurde dabei auch noch gut gemolken... Und wer den Herren von der Presse noch so ne genial abgefuckte Trailer-Premierenfeier in einem der besten Hotels der Stadt inmitten der beschissenen Berlinale anbietet(Bericht an anderer Stelle im Heft), also der darf sich mit Fug und Recht auf die Schulter klopfen. (Und ich denke das macht er ganz gerne...) Da der junge Wilde während der Premierenparty völlig zu recht keine Zeit hatte, führte ich also per E-Mail das folgende Interview. Ach ja, Kinogehen ist ja wohl Pflicht, schließlich braucht der Kerl ja die Kohle um in zwanzig Jahren den bis dato vielleicht endlich mal erschienenen Nachfolgeroman von Meister Arndt zu verfilmen, hehe. Nee, ich hoff doch mal sehr, das hier wird der große Sommerblockbuster, viel Spaß bis dahin mit dem auf den nächsten Seiten folgenden Interview wünscht euch Deutschlands zweitbester Filmkritiker (Nach dem großen Thomas Kerpen selbstverständlich), Jörg Harley.

dann mit Torben die Toiletten auf, nicht zuletzt in der Hoffnung bei einem der Anwesenden ne gute Line Koks abzustauben. Unten kam es dann zu einer Art Treffen der Generationen, Stefano Stiletti, Willi Wucher, Torben Wertiprach und Moses Arndt fröhlich an einer von Jörg Harley gedrehten Tüte schmausend in einträchtiger Harmonie vereint, ein Bild für die Götter und die Ewigkeit sowieso ... Insbesondere der gute Stefano forcierte dann noch den Chaos-Tage Charakter der Veranstaltung, indem er die eintretenden Urinierer lautstark dazu aufforderte doch endlich die Toiletten aus den Verankerungen zu reissen ... Und tatsächlich, bei meinem nächsten Toilettenbesuch, ne halbe Stunde später sahs schon beinahe so aus, als wären die Goten nach Rom einmarschiert. Da unterschätze noch einer die Macht des Pankerknackers! Langsam aber sicher näherte sich die Party dem Ende. Torben brachte die völlig besoffene Josi nach Hause, wie es sich für nen guten Kavalier gehört und auch den anderen Anwesenden, unter anderem mir (dem Herrn Stiletti sowieso...) sah man langsam an, dass sie das Angebot des Freisaufens nur allzu gerne wahrgenommen hatten. Als dann schließlich Schicht im Schacht war und die zunehmend genervt dreinblickenden Hotelangestellten definitiv nichts mehr ausschenkten (außer gegen Kohle, was bei diesem Publikum allerdings gleichbedeutend mit gar nichts war ...) besann sich die Meute darauf, die halb ausgetrunkenen Biergläser zusammenzupanschen und ich wusste spätestens als mir mein völlig betrunkener Praktikumschef Jacho ne Ladung Korn in mein letztes Bier schüttete, dass nun wohl der Zeitpunkt zum gehen gekommen war. Den lieben Stefano bekam ich allerdings nicht mehr vom Stuhl hoch und nachdem er mir so glaubhaft wie es sein Zustand gerade noch zuließ versichert hatte, dass er es schon nach Hause schaffen würde (Also nicht wirklich überzeugend...), verließ ich schließlich das sinkende Schiff. Zu meiner großen Freude traf ich draussen noch auf ne ganze Rotte von Leuten die mit ner Kiste Pogorausch (So ein Bayrisches Punkerbier, ziemlich cool) an der U1 entlang nach Friedrichshain zu marschieren gedachte, schloss mich denen an bis Kreuzberg an und war dadurch in der Lage den Abend in angemessener Form so zu Ende zu bringen, wie er begonnen hatte: mit ner Flasche Bier in der Hand...
Also ehrlich, sowas könnte man wirklich öfter haben, vielen Dank an Tarek für die Einladung, ich hoffe der Junge legt noch ne anständige Party zur Kino-Premiere drauf, also ich bin sofort mit dabei, ohne Scheiss... [Jörg Harley]



CHAOSTAGE

We are Punks !

York Harley: Tarek, das Buch von Moses, auf dem dein Film basiert strotzt ja nur so von exzessiven Gewalt und Porno Einlagen, wie überzeugt man seine Geldgeber von so einem Projekt?
Tarek: Besser als im Roman hätte man es kaum machen können. Solange es ordentlich auf die Fresse gibt und nach Herzenslust gerammelt wird bleiben die Leute in jedem Falle bei der Stange. Die Geldgeber zu überzeugen war einfach - wir hatten gar keine... Nein, im Ernst, heute wird man ja beim ZDF nicht mehr Chefredakteur, wenn man nicht auch mal mindestens 6 Wochen Punk war. Insofern stieß das Projekt auf offene Ohren.
York Harley: Inwiefern hast du die entsprechenden Szenen entschärft oder dürfen wir tatsächlich unmittelbar beim Skingirl Fistfuck dabei sein?
Also den Skingirl Fistfuck z.B. gibt es im Film gar nicht. Trotz allem haben wir es denke ich angemessen krachen lassen. Die Romanvorlage war einfach nicht 1:1 umzusetzen. Einige Figuren mussten das Feld räumen, andere kamen hinzu. Aber keine Sorge. Alle Perverslinge kommen auf ihre Kosten
York Harley: Wird es eine Directors Cut Version für Teenies geben oder wird der Film generell nur ab 18 zu sehen sein?
Tarek: FSK ist natürlich immer ein Problem. Wenn der Film keine Jugendfreigabe bekommt fallen viele Zuschauer weg, zumindest im Kino. Zensiert wird aber niemals! Letztens habe ich einen Film gesehen namens Ex Drummer. Der war ab 16, und da gab's auch erigierte Schwänze zu sehen.

Knack: Erwartest Du gerade jetzt in Zeiten ansteigender Jugendkriminalitäts-Hysterie etwaige Sanktionen bzw. Verteufelungen vom Staat, Verfassungsschutz oder sonstigen Hippies?
Tarek: Die Saarländische Polizei hat uns ja großzügig mit Fahrzeugen etc. unterstützt. Am Tag vor dem Finale kam allerdings ein Anruf vom Verfassungsschutz, der das ganze absagen wollte. Angeblich hatten wir eine reale Straßenschlacht als Filmdreh getarnt. 500 Punks, 35 Grad Hitze, 1000 Liter Bier .... wie kommen die bloß darauf?
York Harley: Wird der Film ganz normal in den Deutschen Kinos laufen, glaubst du an einen ähnlichen Erfolg wie ihn die Reding Brüder mit Oi-Warning hatten?
Tarek: Also Die Reding Brüder sind natürlich richtige Profis. Und Oi Warning war schon ein großer Ausnahmeerfolg. Auch ihr neuer Streifen ist wirklich gelungen. Aber CHAOSTAGE wird jeder sehen wollen. Dieser Film ist ein Punk Manifest! Außerdem ist der Titel Programm. Wie bei der BILD Zeitung. Der Inhalt ist dann schon wieder scheißegal.
Knack: Was die Promis angeht habt ihr ja so ziemlich die Creme della Creme der Bad Guy Fraktion des deutschen Films rekrutiert, fürchten diese nicht um ihre Reputation, nachdem sie in Deutschlands erstem echten Punkfilm mitgespielt haben?
Tarek: Quatsch. Was gibt es besseres als in der Filmavantgarde verhasst zu sein und schlechte Presse ? Viel Feind - viel Ehre.
Knack: Mit Claude-Oliver Rudolph, Martin Semmelrogge, Ralf Richter und Rolf Zacher hast du ja ein paar recht bekannte Gesichter in deinem Film, war es schwer die Jungs für das Projekt zu gewinnen?
Tarek: Eigentlich nicht. Wenn man es schafft sich an den Agenturen vorbeizumogeln und die Privatnummern rauszufinden ist der Rest ein Kinderspiel.

Knack Haben Martin Semmelrogge, Ralf Richter und Claude-Oliver Rudolph so was wie ne Punkvergangenheit?
Tarek: Naja, um wirklich Punk zu sein sind sie wohl etwas zu alt. Aber jeder kennt doch die Lebensläufe diese Teufelskerle. Nimm nur mal Rolf Zacher. Der ist 1941 geboren, noch im 2.Weltkrieg, saß jahrelang im Bau überall. Auch Italien etc. Das sind knallharte irre alte Säcke. Mit denen muss man erstmal fertig werden.
Knack: Warum nicht auch Jürgen Vogel?
Tarek: Wollten wir. Aber ich konnte keinen Draht herstellen leider. Habs über die Jungs von TOMTE probiert. Ist aber gescheitert.
Knack: Welche Schauspieler, Promis haben euch mit welchen Begründungen eine Absage erteilt?
Tarek: Hm, also m Grunde ist der Film so besetzt wie ich wollte. Anfangs hatten wir noch Oliver Korritke, aber der fiel dann aus. Besser als so wie es war hätten wir es nicht treffen können. Nina Hagen war auch geplant. Die haben uns mächtig verarscht. War alles in Sack und Tüten, Vertrag etc. Dann ist sie einfach nicht gekommen wegen angeblicher Zahnschmerzen. Bullshit !
Knack: Verfolgt der Film neben Entertainment weitere Ziele?
Tarek: Ein Film ist doch vor allem zum unterhalten da. Wenn ein paar Leute dabei Scheisse fressen, umso besser. Und natürlich geht's auch ums Geld. Da steckt einfach ohne Ende was drin und man will auch etwas zurückbekommen
Knack: Gab es unerwartete, spektakuläre Zwischenfälle bzw. Komplikationen beim Dreh?
Tarek: Ich versuche gerade den Tag ohne Zwischenfälle zu finden. Wenn ein total durchgeknallter Semmelrogge in Polizeiuniform anfängt Autos anzuhalten zur Verkehrskontrolle, dann mit dem Fahrrad an die Tanke flieht um Sprit zu besorgen und stundenlang verschwunden bleibt schlägt so was schon mal Falten in die Stirn.
Knack: Wie waren die Reaktionen der einschlägigen Medien nach Pressewirksamen Bekanntgabe eures Vorhabens?



Tarek: Klar, wenn Promis am Start sind, ist die BILD auch am Start. Ein wundervolles geben und nehmen. Was am Ende draus gemacht wird, weiß man ohnehin nie. Aber wenn man sich mit solchen Kotzbrocken ins Bett legt muss einem das von vornherein bewusst sein, logo.

York Harley: War/ist es schwierig einen Filmverleih für das Aufführen euer Werkes zu finden?

Tarek: Ein Kinderspiel

Knack: CHAOSTAGE bot jedem die Möglichkeit, sich als Darsteller und Statist zu bewerben. Entstanden ist Deutschlands erster wahrer Punkfilm, mit genau den Menschen, die Punk in sich tragen, und den Film so authentisch verwirklicht haben, wie Punk immer gewesen ist. Wie groß waren die Resonanzen auf euren Aufruf? Nach welchen Kriterien wurde selektiert?

Tarek: Es wurde überhaupt nicht selektiert. Ich hatte natürlich keine Lust auf irgendwelche Schlappirokrüppel in den Hauptrollen: Die Typen aus Giessen und dem Pestpocken Umfeld sahen super aus und waren sogar in der Lage ganze Sätze zu formulieren.

York Harley: Wie hoch war das Budget und wer hat es euch ausgelegt, in wiefern teilen sich die Kosten in Schauspielergagen und sonstige Drehkosten auf?

Tarek: Ich will das Budget hier nicht konkretisieren, aber es war doch reichlich. Das ganze teilt sich in hunderte Posten wie Gage, Catering, Unterkunft, Requisite. Als hätte man einen Elefant zum Haustier. Man füttert und füttert, aber er wird nicht satt.

York Harley: Wie bugsiert man sich mit so nem Teil in Mitte(n)der Berlinale und kriegt sich dort ins Gespräch?

Tarek: Die ganze Trailer party war gesponsert. Ich hatte einfach keine Lust wie klein Doofie zu versuchen mich auf alle mögliche Partys zu mogeln: stattdessen machst du doch lieber eine eigene. Kommt der Prophet nicht zum Berg, muss eben der Berg zum Propheten kommen.

Knack: Der „Arbeitstitel" Chaostage wurde wohl gewählt, weil das Drehbuch auf Moses Arndts Roman Chaostage aufbaut. Ist der Titel nicht irreführend und könnte falsche Erwartungshaltungen schüren?

Tarek: So etwas nennt man Riding a dead horse. Der Titel des Films ist eine unserer stärksten Waffen.

York Harley: Mit Buchverfilmungen ist das ja immer so ne Sache, da man sichja immer automatisch mit ner eingeschworenen Fangemeinde anlegt, die natürlich völlig andere Vorstellungen hat. Was macht deiner Ansicht nach ne gute Buchverfilmung aus und gab es irgendwelche Vorbilder, d. h. deiner Ansicht nach gelungene Literaturverfilmungen an deren Methodik der Medienübertragung du dich orientiert hast?

Tarek: Ja, das ist schwierig. Aber hier kann man die Fangemeinde gleich übernehmen. Letztenendes wollen sie ja alle den Film sehen, um zu überprüfen ob ihre Erwartungen erfüllt werden. Gute Romanverfilmungen sind allerdings rar. Barfly ist ganz ok. Mit Mickey Rourke als Charles Bukowski.

York Harley: Wenn du jetzt ein 100 Millionen Dollar Budget gehabt hättest, und die Möglichkeit da gewesen wäre jeden Schauspieler der Welt zu verpflichten, wen hättest du für welche Rolle verpflichtet?

Tarek: Wahrscheinlich hätte ich so besetzt wie jetzt und 99 ½ Millionen für mich behalten. Aber es gibt jede Menge geile Typen wie Mickey Rourke, Kurt Russel, Juliette Lewis oder Val Kilmer. Die Liste ist lang ...

York Harley: Die Machart deines Filmes ist ja eigentlich recht ungewöhnlich, so als Mischung aus Spielszenen und Intervieweinlagen. Hast du keine Bedenken, dass durch diese Form der Fluss der Geschichte ausgebremst wird?

Diese Machart erinnert an Doku-Fiction Filme wie die ZDF-Produktion über die RAF-Landshut Entführung, „Deutschlandspiel", hast du dich an so was orientiert und hast du von Anfang an geplant auf diese Weise zu arbeiten?

Tarek: Also der Film heißt Todesspiel, nicht Deutschlandspiel. Wenn die Elemente richtig eingebaut sind, kann man sie als Taktgeber des Films betrachten. Aber natürlich ist das ein Risiko. Der Fluss darf nicht stoppen klar. Ich denke aber das Experiment wird aufgehen: insbesondere weil die Aussagen unserer Punkrentner absolut ihre Existenzberechtigung haben.

York Harley: Wann wird der fertige Film denn nun eigentlich erscheinen?

Tarek: Premiere wird im Sommer sein, ich kann mich leider noch nicht festlegen.

York Harley: Habt ihr eigentlich einen Großteil des Budgets für eure Trailer-Premierenparty aufgespart, die war ja unglaublich? Das Hotel Mövenpick ist ja ein recht mondäner Schuppen, inwiefern war das ein bewusst gewählter Rahmen für die Präsentation?

Tarek: Das war alles für umme. Filme produzieren ist schnorren im großen Stil. Bei der Berlinale waren wir 2 Wochen kostenlos einquartiert, hatten ne Party, eine S-Klasse und noch ein gratis Fahrzeug von Skoda. Im Gegenzug dafür haben wir die Promis und die Presse geliefert.

Natürlich scheisse ich drauf mit ner S-klasse zu fahren. Aber das hier ist zeitgenössischer Punk mit angemessenen Mitteln. Wie bei Tom Sawyer.

Wenn einer meinen Zaun streichen will, muss er nur den richtigen Preis bezahlen.

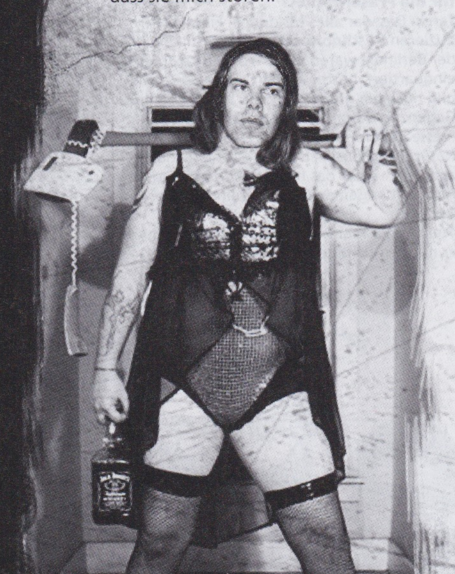
Nichts tun ist besser, als mit viel Mühe nichts schaffen

uncle sally's

von Christoph Parkinson

Gelangweilt sitze ich in der Ecke eines Düsseldorfer Szeneclubs. Ich schlürfe einen 15 Euro Cocktail und lese das erste Mal in meinem Leben eine Ausgabe der Uncle Sally's. Ein Heft von inzwischen tausend existierenden „Independent-Umsonstheftchen", die seit Jahren in den Ecken irgendwelcher Locations herumliegen und von niemandem gelesen werden wollen.

Seitdem ich nur noch zugekokst auf der Kö in der „Nachtresidenz" abspacke, kriege ich von dieser Szene und ihrer Propaganda nichts mehr mit. Bisher habe ich auch nichts vermisst. Irritierte Blicke quirliger männlicher Popdiven, die ich erhalte, weil ich nicht nur nicht das neue Album von der Band SEETHER kenne, sondern weil ich nicht einmal die Band SEETHER kenne, amüsieren mich mehr als dass sie mich stören.



In Momenten, in denen kein Zünd mehr auf Tasche ist, alle hübschen Mädels das Feld verlassen haben und der Sound nervt, werde ich gerne mal schwach. Also greife ich mir um neun Uhr morgens eins dieser dicken Magazine, die zu allem Überfluss auch noch umsonst sind. Als alter Fanzinehase begreife ich so etwas nicht. Denn was nix kostet, dat is' uch nix – oder zumindest ist etwas daran total faul! Ob diese Papierverschwendung sich durch überteuerte Werbeanzeigen finanziert oder nicht, ist mir egal, sie hat von vornherein keine Daseinsberechtigung.

Mit Fratzengulasch über dem Hals, Fingergymnastik über dem Schoß und einem aufgeregt zuckenden Glied im Schoß, inspiziere ich das Feindblatt: Uncle Sally's, Dez. 07/Jan. 08 /Ausgabe 132. Unter dem Logo wird irgendein Heini von THE HIVES zitiert: „Als Kind habe ich oft gelogen. Aus Langeweile." – das ist nun mal ein starkes Ding. Wenn er dieses Heft in die Hände kriegt, wird er vermutlich zum Neo-Münchhausen – auch wenn der Trottel kein Deutsch versteht. Auf dem Titelbild machen DIE TOTEN HOSEN unwitzige Faxen. Als Wahldüsseldorfer muss ich mit diesen hässlichen Fressen leben können.

Als weitere Highlights werden THE WOMBATS, BLOODLIGHTS, SEETHER – aha! –, SIGUR RÓS, OHRBOOTEN und andere neumodische Bands angepriesen. Ich kenne so gut wie nichts davon. Einen Kinofilm des Monats gibt es natürlich auch und dieser ist selbstverständlich „Control". Okay, JOY DIVISON kenne sogar ich. Ein Grund dafür, das Heft nun ernsthaft lesen zu wollen, ist das dennoch nicht. Weitere Rubriken wie „Comix" und „Computerspiele" vergrößern die Leseunlust umso mehr. Eine ernsthafte Frage: Warum gibt es Rezensionen von „Comix" und „Computerspielen" in einem Indiemagazin?

Damit auch andere Spastinerds bedient werden und bestenfalls sogar auf diese Art ins kommerzielle Indielager gezogen werden? Oder besteht das Indielager bereits aus Computer spielenden, Comics lesenden 2. Klasse-Kultur-Jägern, denen es einfach darum geht, alles zu konsumieren? Ich für meinerseits höre inzwischen nur noch House, lese wenn überhaupt die „Speisekarte" von Starbucks und spiele nach der 23sten Aftershow in Folge allerhöchstens Sudoku, um herunterzukommen. Fest gehe ich davon aus, dass es meinem gesamten Freundeskreis ähnlich geht. Ich kombiniere: Uns soll dieses Heft nicht ansprechen – und das, obwohl wir inzwischen zu den Boys gehören, die alles verkörpern, was Hardcore und Punk jemals sein wollte. Ich fühle mich überlegen und schlage das Heft auf.

Das Editorial hat ein Scherzkeks geschrieben. Zufällig mitgeschnittene Gesprächshighlights eröffnen die Clownsschule. In den Neuigkeiten werden ausschließlich Majorbands supportet. Ob Rock, ob Punk, ob Hardcore, ob Metalcore, ob Elektro, ob Rechtsrock – hier findet jede Band ihren Platz, vorausgesetzt, sie hat einen kommerziellen Background. News sind immer für die Katz' beziehungsweise für Musiknerds und potentielle Friedenstote. Wen mag es sonst interessieren, ob sich Pete Stenz von FALL OUT ROY beim ekstatischen Tanzen den Fuß gebrochen hat? I don't know. Den türkischen Türsteher des Clubs und mich zumindest interessiert es nicht die Bohne.
Wessen Geistes Kind die Stammleser – und damit wohl auch die Zielgruppe – der Uncle Sally's sind, wird in den abgedruckten Leserbriefen ein wenig offensichtlicher. So schreibt Janine, die übrigens von ihren Eltern nach dem gleichnamigen BUSHIDO-Song getauft worden ist:

„Liebes „rockiges“ Uncle Sally's Team!!! Ich wollte euch nur mal ganz dolle fett loben! Ihr seid suuuuupppppppppiiiiiiii! Ihr seid die coolste Musikzeitschrift die ich in letzter Zeit entdeckt hab und das auch noch für lau! Für nichts! Danke! Leute! Fettes Danke! Ich blättere euer Magazin total gern durch und lese gespannt über neue Bands, neue Alben und Konzerte. Bin zurzeit der totale Indie-Rock-Fan! Bin so froh diese Musikrichtung entdeckt zu haben. Indie-Rock erfüllt richtig mein Leben! Was ich mir bei euch noch wünschen würde ist noch mehr Gewinnspiele und Extras, wie das Poster vom Februar…“

Alles klar, hier haben wir ausnahmsweise keinen flippigen, ironisch-gebrochenen Studenten, sondern einfach nur eine kleine, dumme, konsumgeile Teeniegöre mit Walddorfschulenhintergrund. Okay, sie kann sicherlich ihren Namen tanzen, aber selbst das macht sie nicht zu einem lebenswerten Menschen. Ob sie nur zurzeit oder bis zum VWL-Studium „Indie-Rock-Fan“ bleibt, interessiert nicht. Sie ist nicht kritisch, sie ist nicht aufsässig, sie ist nicht alternativ – sondern sie ist einfach nur ein Stück nutzloser Mainstreampop ohne Substanz, der, wenn nicht schon geschehen, in der Masse untergeht. Und ähnlich steht es um das Uncle Sally's als solches. „Es“ ist nicht eigensinnig. „Es“ denkt nicht. „Es“ hat eben keine Substanz. Und das spürt der Leser am Inhalt:

Die Interviews mit alten ausgelutschten oder neuen ausdruckslosen Bands sind öde. Heutzutage noch ein Wort über DIE TOTEN HOSEN zu verlieren, geschweige die bisherige Bandbiografie auf sechs Seiten niederzuschreiben, ist mehr als einfallslos. Verschiedene Bandspecials (Paul Smith und Eddie Argos im Kunsttest, Walter Schreifels vs. Steve Jones im Gitarrencontest, etc.) wirken auf den ersten Blick innovativ, erschrecken dann jedoch schnell mit einer schlechten Umsetzung und Ideendiebstahl. Die Tonträgerbesprechungen schneiden je nach Werbeanzeigengröße positiver oder negativer ab. Preisausschreiben faszinieren die Konsumgesellschaft. Worte über die Vorstellung und Bewertung neuer Kinofilme und Computerspiele möchte ich nicht weiter verlieren.
In einem der ersten Absätze erwähne ich, wie sich das subversive Uncle Sally's finanziert. Das subversive Uncle Sally's finanziert sich mit Werbeanzeigen. Seitdem die Marketingabteilung von Jägermeister sich von Sinus Sociovision die Lebenswelten ihrer potentiellen Neukunden erklären ließ, sprechen sie verstärkt das jüngere Indiepublikum an. Dass in der Ausgabe eine Jägermeister-Werbeanzeige zu finden ist, ist somit verständlich. Und dass Jack Daniels spätestens seit Lemmys „White line fever“ nicht nur in progressiven Studentenkreisen en vogue ist, legitimiert ebenfalls Werbung in entsprechenden Magazinen. Aber wie lässt sich bitte eine doppelseitige Anzeige vom Arbeitgeberfeind Vodafone legitimieren? Vielleicht weil arbeiten gehen scheiße ist, die Leute das Studentenleben frönen sollen und sich eigentlich darüber freuen müssen, dass ihnen Vodafone mit den Massenkündigungen den Weg geebnet hat? Basil oder Bernhard & Bianca ich bitte um Klärung dieses Sachverhalts.

Spätestens wenn ich mir das 20-köpfige Redaktionsfoto ansehe, leuchtet mir wenigstens etwas ein: Dies ist ein von ausdruckslosen Spasten gefördertes Heft von ausdruckslosen Spasten für ausdruckslose Spasten über ausdruckslose spastische Bands und ausdruckslose spastische Medienauswüchse. Während mich vor lauter Ekel das Foto für Sekunden versteinern lässt, spricht mich der Türsteher des Clubs an, in dem ich mich inzwischen seit über zehn Stunden befinde: „Hey Junge, hier hast du noch etwas Luxus. Geh aufs Klo, komm wieder und tanz noch ein Stündchen. Verschwende deine Zeit nicht mit so einer Scheiße. Denn dieses Elend kann ich mir nicht länger ansehen.“ Verwirrt gucke ich ihn an, nehme sein kleines Geschenk entgegen und klopfe ihm auf die Schulter. Wie gut, dass es wenigstens hier noch anständige Leute gibt.
In diesem Sine viel Spaß beim Lesen dieser weitaus amüsanteren und schlaueren Gazette mit Persönlichkeit und Inhalt!



MR. KEVIN K.

EINE LEGENDE PLAUDERT AUS DEM NÄHKÄSTCHEN

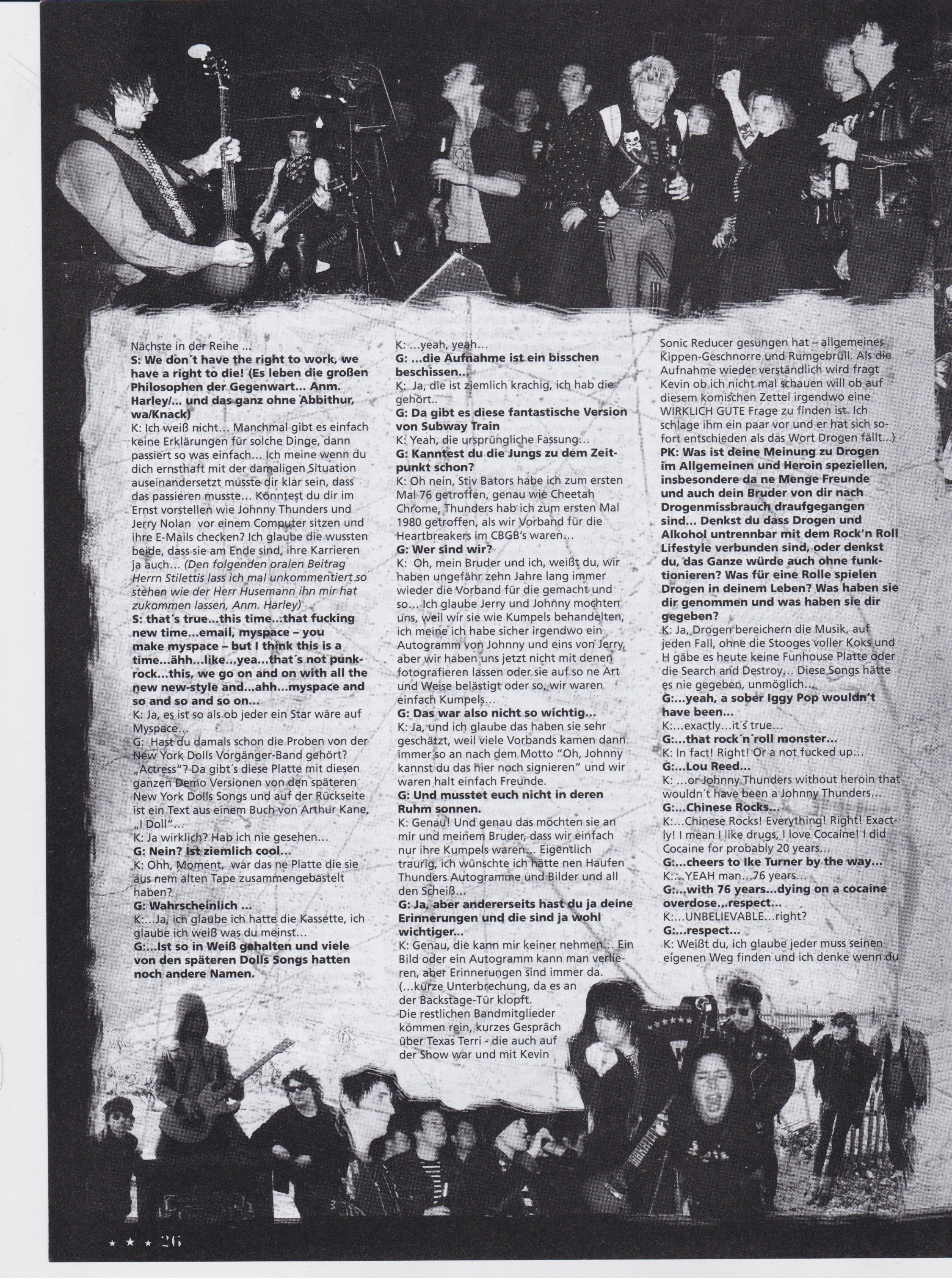
Nachdem Kevin uns einige Wochen zuvor um Kontakte zu günstigen Studios in Berlin gebeten hatte und wir dieser Anfrage selbstverständlich erfolgreich nachgekommen sind, war es nur konsequent ihn nach dem Konzert noch ein paar Anekdoten aus seinem Leben erzählen zu lassen. Und davon hat er wahrlich mehr als genug auf Lager. Somit kann dieses Interview als kleine Anregung verstanden werden, demnächst alles weitere aus des Herren eigener Feder nachzulesen. Denn Mister K. hat mir im Anschluss an das Interview noch so ganz nebenbei die ersten 50 Seiten des Buches, an dem er seit drei Jahren schreibt, in die Hand gedrückt. Er fragte ob ich Lust hätte in das Skript reinzuschauen, um ihn wissen zu lassen was ich denn davon halte. Um genau zu sein hat er sogar darum gebeten ihm mitzuteilen, ob sich meiner Meinung nach ein Verleger in Deutschland dafür finden ließe. Also falls jemand von euch da irgendwie weiter helfen kann ... der Mann freut sich über jedes Angebot...
Sein Auftritt war im Übrigen super, wir völlig besoffen, Stefan hat seine Jacke verloren, alles wie immer eben... [Gregor]

Abgekürzt heißt: K = Kevin K.
G = Gregor | S = Stefano | PK = Pankerknacker

PK: Kevin, wie schaffst du es eigentlich immer einen Hit nach dem Anderen rauszuhauen? (Positive Suggestivfragen sind ganz schön devot lieber Stefano/ Cheerz vom Übersetzer Harley...) [Ehre wem Ehre gebührt, werter Jörg, und Prügel wem Prügel gebühren: einen so coolen Hund wie Kevin darf man ruhig mal wissen lassen, dass man ihn verehrt./Stiletti]
K: (Bleibt bescheiden...) I don't know if there are hits so much, really...
Ich probiere einfach Songs zu schreiben, die mir persönlich gefallen. Außerdem probiere ich mich dabei an meinen Lieblingsbands, wie zum Beispiel den Ramones, zu orientieren. Ich benutze also immer ein bestimmtes Grundgerüst für meine Lieder, die laufen doch alle nach dem gleichen Muster ab... und da halt ich mich eben dran. So habe ich gelernt Popsongs zu schreiben, das ist eben meine Geheimformel. Läuft immer nach dem gleichen Muster, die gleichen Akkorde, die gleichen Melodien, ein guter Refrain und kurz müssen die Songs sein. Zwischen 2 und 3 Minuten. Keine Ahnung ob es Hits sind, ich sag einfach mal ich bin ein beständiger Songschreiber. Eine Platte von mir ist ein Jahr aktuell, dann nehm ich ne Neue auf.
PK: Warum gibt es bei dir eigentlich kein festes Band Line-Up? Ist es nicht frustrierend immer mit neuen Leuten auf Tour zu gehen und denen deine alten Songs beibringen zu müssen?
K: Auf jeden Fall! Definitiv! Aber es hat auch seine guten Seiten, wenn ich zum Beispiel ältere Songs anbringe, die ich seit 10 Jahren nicht gespielt habe, kann es sehr cool sein, wenn dann jemand Neues kommt und den Song umarrangiert oder einen neuen Gitarrenpart anfügt, da kommen manchmal echt gute Sachen raus, da werden olle Kamellen oftmals ziemlich gut aufgefrischt. Das ist die gute Seite daran, scheisse ist natürlich, dass ich die ganzen alten Sachen den jeweiligen Jungs immer wieder beibringen muss, also habe ich mir so ein riesiges Merkblatt mit allen Akkorden erstellt, damit ich, wenn ich auf Tour gehe nur die jeweiligen Songs ankreuzen muss, die ich spielen will und schick das Ganze dann an meine jeweilige Band, wie Ricky oder Richie hier in Frankreich.
Ricky oder Richie: Um sicher zu gehen, dass wir deine Akkorde sowieso ignorieren, har, har
K: Ganz genau!
G: Okay, aber die erwähnte gute Seite daran ist sicher nicht der Grund für die ständigen Line-Up Wechsel, oder ?
K: Nein, das hat finanzielle Gründe...Ich muss das so machen, oder ich wäre gar nicht in der Lage auf Tour zu gehen, weil ich damit nicht die Kohle verdiene, eine ganze Band zu bezahlen.
S: Hat das was mit der Freundschaft zu den jeweiligen Musikern zu tun hat oder geht es nur darum wie gut die sind?
K: Nein! Das sind rein finanzielle Gründe!
G: Okay, aber ich meine, über die ganzen Jahre hinweg, dass du so viele Alben mit so vielen verschiedenen Bands aufgenommen hast...war das hauptsächlich aus persönlichen Gründen, wegen der Leute oder wegen der Musiker, vielleicht weil dir die Musiker nicht mehr gepasst haben? Weil es vielleicht nicht mehr das war was du hören wolltest?
K: Oh, jetzt versteh ich was du meinst. Das Problem war, ich wollte raus aus Amerika... Ich wollte meine Alben nicht mehr in Amerika aufnehmen...Ich wollte in Europa aufnehmen, das war der Grund, warum ich mir ne französische Backing Band gesucht habe. Also meine Platten "Kiss of Death", "Perfect Sin" und "Rock'n Roll Dynamite" habe ich in Frankreich aufgenommen und da war es ganz praktisch, wenn ich meine Band vor Ort hatte... Ich fühle mich einfach wohler hier, diese französischen Jungs arbeiten total relaxt und sind wirklich gut dabei, während in New York oder L. A., da geht's echt nur nach dem Motto "Zeit ist Geld" da musst du acht Stunden am Stück im Studio stehen weil du es dir sonst nicht leisten kannst, also der Druck ist da halt viel stärker. Also ich nehme halt mittlerweile einfach lieber in Europa auf, weil man sich hier einfach mehr Zeit lassen kann und alles viel entspannter und freundlicher ist.
G: Du hast ja auch mal erwähnt, dass du in Europa weitaus erfolgreicher bist als in den USA...
K: Na ja, es ist halt so, dass mich die Leute in Amerika eher als Loser betrachten, oder zumindest nach dem Motto "gibt's den Typen den immer noch?", während mich die Leute in Europa respektvoll als eine Art Überlebenden betrachten, ich glaube das ist der große Unterschied.
G: Die sehn dich in den Staaten einfach als den Typen, der immer noch Lovesongs über Jennifer Love Hewitt schreibt...
K: Genau so sieht's aus! Dieser alte Freak! In Europa sind die Leute immer viel freundlicher, viel lebensbejahender. In den USA wirst du allein danach bewertet wie viel Kohle du machst und was für nen tollen Job du hast, das Gefühl habe ich hier einfach nicht, hier kannst du auch auf eine andere Art erfolgreich sein, ohne das große Geld machen zu müssen, hier zählen auch so Sachen wie Kontinuität, es wird einfach auch geschätzt dass du schon lange dabei bist und solche Sachen. Du als Europäer wirst das wahrscheinlich anders sehen...
G: ...mhh, meinst du wirklich, es ist so Schwarz und Weiß zwischen Europa und USA...Also ich bin hier geboren und aufgewachsen und war persönlich noch nie in den USA und ich finde hier ist es

ganz genauso...naja wahrscheinlich ist es in Amerika halt einfach ein bisschen extremer...
K: Ja, das ist es! Auf jeden Fall!!
G: Somit rührt deine Begeisterung für Berlin also auch von diesem Grundgefühl her? Abgesehen davon, dass Iggy und Bowie ´77 hier gelebt und aufgenommen haben... ...ein weiterer Grund also deine nächste Platte in Berlin aufzunehmen...
K: Ja Mann, genau so ist es! Also ich schreibe ja grundsätzlich meine Songs nach dem Muster, dass ich vorhin erwähnt habe, aber ich stehe halt auch auf atmosphärische Songs und mache auch gerne mal was mit Keyboards, wie in diesen düsteren Songs über Berlin wie z. B. "Heroes" von Bowie. Diese Platten hab ich immer geliebt und ich denke jetzt ist es an der Zeit mal selbst so etwas aufzunehmen und genau das habe ich jetzt vor. Das wird sicher ziemlich gut, ihr werdet es lieben... Außerdem denke ich, dass ich Deutschland etwas schuldig bin, zum Beispiel eine eigene CD. Schließlich hatte ich während der letzten 12 Jahre hier mit am meisten Erfolg und diese Platte wird mein Geschenk sein an dieses Land...
G: Hey, wo wir gerade bei Geschenken sind: du solltest uns noch eins machen! (Alter Gierschlund, Anm. Harley) Wenn du im September wieder kommst um die neuen Songs aufzunehmen, hast du dann vielleicht Bock im SO36 zu spielen? Sozusagen als kleines Dankeschön, dafür, dass ich dir meinen Kumpel Alex und sein Studio vermittelt habe. Wir organisieren dort seit ner Weile eine Veranstaltung namens „Kiezkonzert". Billige, kleine Konzerte, die sich jeder leisten kann, um neben den ganzen Großveranstaltungen mal wieder n bisschen Underground mit Anspruch da rein zu bringen. Es gibt nicht viel Geld und meistens eben kleinere Bands aus dem „Kiez"...
K: Okay, klar, wisst ihr was? Ich würde auch gerne Mal eine Akustikshow in Deutschland spielen...
S.: Okay, klar, warum nicht? Wir können dir halt nur wenig Kohle geben, so ca. 150 Euros... (Das ist ja mehr als der durchschnittliche Prakticunt in Deutschland verdient... Anm. Harley)
K: Das ist okay...
S: Aber wir geben dir alles, du kannst trinken soviel du willst, kannst schlafen wo du willst... (Jetzt legt er aber los/ Harley ...)
(Einwurf von Babsi, die das Interview mit ihrem Telefon aufnimmt): WHEREEVER you want...
K: OHH...WOW..
S: YEAH, Girls gibt's auch...
PK: Hast du eigentlich noch Kontakt zu deinen ganzen alten Bandkollegen, beziehungsweise Backing-Bands? Weißt du zum Beispiel was die Real Kool Kats heute machen?
K: Ähh, ja Jack, der alte Gitarrist hat aufgehört, Vincent der Schlagzeuger...
G: ...der 60 Jahre alte Schlagzeuger? Ich erinnere mich...
K: ... you remember him? He still plays but he can´t walk cause his knees are really bad so he stays and he´s 63 years old!
G: ...he´s unbelievable. I remember you playing the wild at heart and you did a cover of the Stones "The Last Time" so after the show I came up to him: this could really have been the last time for you man!
Irgendwer: Das ist aber gar nicht nett!
G: Nee, aber lustig... Nee, das war echt ne coole Sau!
K: Yeah, das ist er, ich seh die alle noch ziemlich oft.
PK: Du hast Dir mit Punkrock-Größen wie den RAMONES, BABYS, ROMANTICS, SQUEEZE, DEAD BOYS, TOURISTS und vielen mehr die Bühne und die Backstage-Räume geteilt. Welche Band, welcher Typ hat Dich am meisten beeindruckt? Zum einen musikalisch? Zum anderen menschlich?
K: Oh my god, what a question! Ich glaube da sollte man keinen besonders hervorheben, dazu sind es zu viele... Vielleicht Dee Dee Ramone, einfach nur weil ich sein Songwriting liebe. Für mich ist er der perfekte Songschreiber, der hatte immer seinen eigenen Stil, sehr beständig, immer gut. Und vielleicht Johnny Thunders, nicht so sehr wegen seiner Musik, sondern eher wegen seiner Performance, da wusstest du nie was du kriegst, der konnte völlig abgefuckt sein und kaum die Gitarre halten oder ein genialer Johnny, der es allen zeigte... Vielleicht Stiv Bators, weil ich die Dead Boys 76 im CBGB's gesehen habe und sie waren unglaublich! Das war völlig neu für uns, dass Bands so hart und kompromisslos waren, das war richtig gefährlich, du musstest ständig aufpassen nichts in die Fresse zu kriegen, der hing da an ner Kette und hat damit das Publikum verprügelt, unglaublich ...
S: Meinst du sowas ist heutzutage noch möglich?
K: NO! because back then it meant something to be like that. Nowadays everything's been done. People aren't impressed by a guy comin up stage naked. They´ve seen everything. But back then in ´76 ...wow...you know, that was...uhh...
G: Was ist mit Richard Hell? Ich hab immer das Gefühl, dass sich hier in Deutschland niemand einen feuchten Dreck um Richard Hell und die Voidoids schert...
K: Ja ich weiß...
G: ...Und ich denke er hat damals einige der besten Songs geschrieben, auch mit den Heartbreakers...
K: ...I know, I know...exactly...the original bass player... Ich hab ihn 1980 im CBGB's gesehen...nun ich denke, man kann das Ganze eben nicht an einzelnen Personen festmachen, es war mehr so die gesamte Szene in New York zur damaligen Zeit, so im CBGB's zwischen 75- 76, höchstens bis 1980, wir hatten Thunders, Dead Boys, Ramones, Blondie, Television, Richard Hell ...
G: ...Dictators...
K: ...Dictators! Es wird einfach niemals wieder irgendwo eine Musikszene geben, die damit vergleichbar wäre. So I don´t think it was just one guy. It was that hole movement, that hole scene.
G: Absolute!
S: Warst du Blondie Fan bevor du nach New York bist??
K: Oh ja, ich sah Blondie 1980 auf der Parallel Lines Tour! Großartige Songs!.
G: Oh, fuck Mann! Hast du sie jemals geküsst?
K: Neee! Har har, oh ja man sie war ganz schön heiß, hast du sie heute mal gesehen? Sie ist ganz schön dick geworden...
(Sollte sich mal ein Beispiel am guten Kevin nehmen, Har, Har, Harley)
G: Zum Glück nicht, aber da gibts dieses eine Video in dem sie kein Höschen unter dem Rock trägt... Geifer...
K: Sie war eine der Original-Bedienungen im CBGB's...
G: ...und im Playboy!
K:...Und im Playboy, yeah...
S: Nachdem du nach New York gezogen bist, hast du dich ja schnell mit Johnny Thunders, Jerry Nolan, Stiv Bators und Dee Dee Ramone...
G: Haben wir die Frage nicht gerade schon gestellt?
S: ...wie hast du die Kerle kennengelernt und was sind die coolsten Erlebnisse und Erinnerungen die du mit ihnen verbindest?
G: OK, das ist die gleiche Frage, gehen wir zur nächsten...
K: ...well Jerry Nolan is probably my hero...
G:...yeah?...ever?
K: ...Yeah...1989 haben wir ungefähr 15 Shows gespielt und er hatte ne Band mit Sylvain Sylvain am Start, während ich bei den Road Vultures Schlagzeug gespielt habe, eine meiner ersten Bands, da habe ich ihm immer mein Schlagzeug geliehen, weil er kein eigenes hatte. Darüber haben wir uns angefreundet, Er war so ein cooler Hund, der hat sich in nem pinken Anzug und nem Hut ans Schlagzeug gesetzt, you know, als Schlagzeuger kannst du eigentlich gar nicht spielen in so engen Klamotten und der hat sich da hingesetzt und gespielt wie ein Jazz-Schlagzeuger, unglaublich! Als Johnny dann starb wusste ich, dass es Jerry auch nicht mehr lang machen würde, da er ohne Thunders einfach nicht leben konnte...und dann...naja, dann wurde die ganze Sache ziemlich traurig, Stiv Bators starb 1990, dann Johnny 1991 und Jerry 1992, dann Joey und Dee Dee Ramone...
S: Hattest du in dieser Zeit das Gefühl der nächste sein zu können?
K: Oh ja, immer! Ja ich habe dann immer gedacht, okay, wahrscheinlich bin ich der





Nächste in der Reihe ...
S: We don´t have the right to work, we have a right to die! (Es leben die großen Philosophen der Gegenwart... Anm. Harley/... und das ganz ohne Abbithur, wa/Knack)
K: Ich weiß nicht... Manchmal gibt es einfach keine Erklärungen für solche Dinge, dann passiert so was einfach... Ich meine wenn du dich ernsthaft mit der damaligen Situation auseinandersetzt musste dir klar sein, dass das passieren musste... Könntest du dir im Ernst vorstellen wie Johnny Thunders und Jerry Nolan vor einem Computer sitzen und ihre E-Mails checken? Ich glaube die wussten beide, dass sie am Ende sind, ihre Karrieren ja auch... *(Den folgenden oralen Beitrag Herrn Stilettis lass ich mal unkommentiert so stehen wie der Herr Husemann ihn mir hat zukommen lassen, Anm. Harley)*
S: that´s true...this time...that fucking new time...email, myspace – you make myspace – but I think this is a time...ähh...like...yea...that´s not punk-rock...this, we go on and on with all the new new-style and...ahh...myspace and so and so and so on...
K: Ja, es ist so als ob jeder ein Star wäre auf Myspace...
G: Hast du damals schon die Proben von der New York Dolls Vorgänger-Band gehört? „Actress"? Da gibt´s diese Platte mit diesen ganzen Demo Versionen von den späteren New York Dolls Songs und auf der Rückseite ist ein Text aus einem Buch von Arthur Kane, „I Doll"...
K: Ja wirklich? Hab ich nie gesehen...
G: Nein? Ist ziemlich cool...
K: Ohh, Moment, war das ne Platte die sie aus nem alten Tape zusammengebastelt haben?
G: Wahrscheinlich ...
K:...Ja, ich glaube ich hatte die Kassette, ich glaube ich weiß was du meinst...
G:...Ist so in Weiß gehalten und viele von den späteren Dolls Songs hatten noch andere Namen.
K: ...yeah, yeah...
G: ...die Aufnahme ist ein bisschen beschissen...
K: Ja, die ist ziemlich krachig, ich hab die gehört..
G: Da gibt es diese fantastische Version von Subway Train
K: Yeah, die ursprüngliche Fassung...
G: Kanntest du die Jungs zu dem Zeitpunkt schon?
K: Oh nein, Stiv Bators habe ich zum ersten Mal 76 getroffen, genau wie Cheetah Chrome, Thunders hab ich zum ersten Mal 1980 getroffen, als wir Vorband für die Heartbreakers im CBGB's waren...
G: Wer sind wir?
K: Oh, mein Bruder und ich, weißt du, wir haben ungefähr zehn Jahre lang immer wieder die Vorband für die gemacht und so... Ich glaube Jerry und Johnny mochten uns, weil wir sie wie Kumpels behandelten, ich meine ich habe sicher irgendwo ein Autogramm von Johnny und eins von Jerry, aber wir haben uns jetzt nicht mit denen fotografieren lassen oder sie auf so ne Art und Weise belästigt oder so, wir waren einfach Kumpels...
G: Das war also nicht so wichtig...
K: Ja, und ich glaube das haben sie sehr geschätzt, weil viele Vorbands kamen dann immer so an nach dem Motto "Oh, Johnny kannst du das hier noch signieren" und wir waren halt einfach Freunde.
G: Und musstet euch nicht in deren Ruhm sonnen.
K: Genau! Und genau das mochten sie an mir und meinem Bruder, dass wir einfach nur ihre Kumpels waren... Eigentlich traurig, ich wünschte ich hätte nen Haufen Thunders Autogramme und Bilder und all den Scheiß...
G: Ja, aber andererseits hast du ja deine Erinnerungen und die sind ja wohl wichtiger...
K: Genau, die kann mir keiner nehmen... Ein Bild oder ein Autogramm kann man verlieren, aber Erinnerungen sind immer da.
(...kurze Unterbrechung, da es an der Backstage-Tür klopft.
Die restlichen Bandmitglieder kommen rein, kurzes Gespräch über Texas Terri - die auch auf der Show war und mit Kevin Sonic Reducer gesungen hat – allgemeines Kippen-Geschnorre und Rumgebrüll. Als die Aufnahme wieder verständlich wird fragt Kevin ob ich nicht mal schauen will ob auf diesem komischen Zettel irgendwo eine WIRKLICH GUTE Frage zu finden ist. Ich schlage ihm ein paar vor und er hat sich sofort entschieden als das Wort Drogen fällt...)
PK: Was ist deine Meinung zu Drogen im Allgemeinen und Heroin speziellen, insbesondere da ne Menge Freunde und auch dein Bruder von dir nach Drogenmissbrauch draufgegangen sind... Denkst du dass Drogen und Alkohol untrennbar mit dem Rock'n Roll Lifestyle verbunden sind, oder denkst du, das Ganze würde auch ohne funktionieren? Was für eine Rolle spielen Drogen in deinem Leben? Was haben sie dir genommen und was haben sie dir gegeben?
K: Ja, Drogen bereichern die Musik, auf jeden Fall, ohne die Stooges voller Koks und H gäbe es heute keine Funhouse Platte oder die Search and Destroy... Diese Songs hätte es nie gegeben, unmöglich...
G:...yeah, a sober Iggy Pop wouldn't have been...
K:...exactly...it´s true...
G:...that rock´n´roll monster...
K: In fact! Right! Or a not fucked up...
G:...Lou Reed...
K: ...or Johnny Thunders without heroin that wouldn´t have been a Johnny Thunders...
G:...Chinese Rocks...
K:...Chinese Rocks! Everything! Right! Exactly! I mean I like drugs, I love Cocaine! I did Cocaine for probably 20 years...
G:...cheers to Ike Turner by the way...
K:...YEAH man...76 years...
G:...with 76 years...dying on a cocaine overdose...respect...
K:...UNBELIEVABLE...right?
G:...respect...
K: Weißt du, ich glaube jeder muss seinen eigenen Weg finden und ich denke wenn du



das einigermaßen unter Kontrolle hast, also ab und zu rauchen, n bisschen Koks nehmen, dann ist das doch voll okay, aber wenn es ein echtes Problem wird, also wenn du anfängst deine Gitarre für den Stoff zu versetzen, wie es mein Bruder getan hat, oder deine Klamotten, also dann... Das ist halt die Kehrseite der Medaille und ich hab daraus gelernt, dass Heroin wahrscheinlich die schlimmste Droge von allen ist von der du abhängig sein kannst, da es die einzige Droge ist nach der man wirklich verrückt ist und wirklich ALLES macht um diese Droge zu bekommen. Kokain, ja du nimmst Kokain, das macht dich high für ne Weile und dann kommst du wieder runter, ok, aber Heroin – Heroin nimmt dein gesamtes Leben ein! Und es hat das Leben meines Bruders eingenommen. Aber ich habe auch die guten Momente erlebt, wenn er es nutzte um Songs zu schreiben und Texte und mit fantastischen Melodien ankam

S: Welche Droge würdest du sagen, ist am inspirierendsten um Songs zu schreiben?

G: Na das kommt doch immer ganz auf die Person an. Je nachdem ob...

K: ...genau, das kommt immer drauf an. Nimm zum Beispiel Iggy Pop. Ich bin mir sicher Iggy zieht sich hin und wieder n bisschen Koks rein, etwas Heroin... ...aber dann habe ich eben auch die schlechte Seite von Heroin kennen gelernt, mein Bruder hat seine Gitarre verkauft, seine Klamotten verkauft und ist schließlich an einer Überdosis gestorben...

S: Which part of this is only a mythos and which of it is the truth? See, you are a young guy...

G:...he is not a young guy...

K:...ha, ha, ha...you mean in my life...

S...no, listen to me...I put you...no...no if, I mean if you are a young guy you sold about drugs and blablabla and do you think it´s important for you to get a... [Gregor Du Penner, musst du mich hier dermaßen zum Affen machen? Ist es nicht schon Strafe genug, dass ich es Vorort selbst getan habe?/Stiletti]

K:...to try drugs?

S:...a songwriter, to connect this...you write songs and you name, no you... you...ahh fuck mann Gregor, du weißt doch was ich sagen will...

G:...I think what he is trying to tell us is if you need drugs to write better songs...which I think is the wrong question because it´s not about good or bad...

K: ...yeah, not better songs but maybe deeper songs...

G:...different...it´s not better it´s different...

K: ...Exactly!...Different! Als ich zum Beispiel die Songs für die Deutschland Platte geschrieben habe, habe ich immer Wodka mit Vicodin gemixt, das ist so ein Schmerzmittel, da fühlt man sich halt einfach... Anders, wenn du weißt was ich meine... Kamen ein paar ganz gute Texte raus während dieser Phase, Ich schreibe Lieder mal mit, mal ohne Drogen, nur die Songs über Jennifer Love Hewitt schreib ich ganz bestimmt ohne...,

G: ...oder nimm zum Beispiel John Lennon...

K:...genau...

G:...der hat Trips gefressen wie n Irrer und so klingen dann eben die Beatles, und dann hör´ dir die Stones an, das ist halt n bisschen mehr Heroin...

K: Weißt du ich höre ganz viel unterschiedliche Mucke... Punkrock, Beatles, Stones, Blues, Klassik, ich liebe Frank Sinatra... Ich hab nen weit gefächerten Geschmack und ich klau mich da querbeet durch, da ein Ramones Akkord, und dort ne Bridge, da brauchst du keine Drogen für, aber du kannst halt auch auf Drogen kreativ sein. So lang sie nicht die Macht über dich gewinnen!

(also auch wenn das natürlich nicht so gemeint war, wenn man etwas böse sein will und das wörtlich nimmt hieße das also um ohne Drogen kreativ zu sein, klaut der gute Herr K. einfach n bisschen... ...und zwar vornehmlich bei drogensüchtigen, hä, hä, hä...) Irgendwie ist der Rest des Drogengesprächs dann im allgemeinen Stimmengewirr untergegangen. Und da das Interview zu diesem Zeitpunkt schon n Weilchen dauerte und auch alle ziemlich durstig waren, wurden die letzten Fragen etwas schneller abgehakt um den Abend endlich seinem verdienten (be)rauschenden Ende zuzuführen.

PK: Was denkst du über Bands wie die Undertones oder die New York Dolls, die sich reunieren und dabei nur einen Bruchteil an Originalmitgliedern aufweisen, können die überhaupt noch authentisch sein?

K: Ja, nee, authentisch sind die nicht, aber es ist doch ziemlich cool sie zu sehen wie sie die alten Songs spielen, auch ohne alle Originalmitglieder, oder?

PK: Bedeuten dir Äußerlichkeiten wie Klamotten, Tattoos oder Frisuren noch so viel wie damals als du jünger warst?

K: Definitiv! Es grenzt einen doch einfach von der Masse ab...und die Leute auf den Konzerten haben was zum anschauen... und alle meine Tattoos bedeuten irgendetwas

PK: Die Leute lieben Dich und deine Musik. Wie weit geht dabei die Liebe tatsächlich? Wie schaut's mit Groupies aus? Triffst du auf Tour viele crazy girls?

K: Every Girl I meet is crazy! I never meet normal people! Aber das ist cool, Crazy Typen machen immer Spaß, ich meine ihr habt Texas Terri gesehen, oder? Sie ist ne Freundin von mir!

G: Okay, nicht dass ichs wirklich wissen will aber es steht halt hier: Hast du eigentlich immer noch Groupies?

K: YES! YES, I DO! But I need more! I wanna meet one that´s rich and can take care of me...wash me and shave me and...

S: Ey frag ihn doch mal noch nach dem Alter ...

G:...even if she´s older than 18?

K: Ha, ha, ha...Yes! Sie sollte schon älter als18 sein! 19 – 49 ist okay! Auf Myspace hab´ ich n Haufen junger Mädels...die schreiben dann immer: "Oh, du schreibst so coole Songs...bla, bla, bla"...

G: JEDER hat 150.000 Freunde bei Myspace... Das ist doch keine große Sache

K:...okay, okay du hast ja recht...

...und das Gelächter nahm kein Ende...ganz im Gegensatz zum Aufnahmegerät...bzw. Telefon dieser jungen Dame...wirklich äußerst sympathisch dieser Mann. Vor allen Dingen so begeisterungsfähig wie ein kleines Kind...und auf der Bühne sowieso großartig...unbedingt anschauen! Alle!





Mein erstes Fanzine habe ich so um 1991 gekauft. Es hieß Mary Has A Little Drugproblem, Format A5, fotokopiert, und soweit ich mich erinnere (ich hab´s leider nicht mehr) nicht geklammert. Zu der Zeit machte ich erste Gehversuche bei der von mir mit gegründeten Schülerzeitung „Zeitgeist" (den Namen hatte ich von einer DT 64 – Sendung geklaut) und schrieb erste Artikel über Punk (naja, z.B. über Die Toten Hosen) und Pamphlete gegen Nazischeiße, was sich recht bald als grober Schnitzer erwies und einen Ortswechsel meinerseits zur Folge haben sollte. Sei´s drum: Die Richtung war klar und die Saat gesät. „Zeitungmachen" und das Sammeln von Zines und anderen Veröffentlichungen in Kleinstauflage sind seitdem fester Bestandteil meines Lebens.

ZINEFEST IN MÜHLHEIM

VON ZORRO

Erläuterung des Sachverhalts

Nicht zuletzt, weil ich nach drei Jahren endlich mal wieder selbst ein Zine herausgeben will, sollte es mich Anfang März nach Mülheim/Ruhr ziehen. Dank web2.0 war ich darüber informiert, dass gewisse Leute namens Peter, Frede und Fabian dort ein Zinefest im Autonomen Zentrum organisiert hatten. Zwar bin ich ein Reisemuffel und Mülheim nicht mehr im HVV-Bereich, aber der Besuch eines Zinefests fehlte noch in meinem Lebenslauf und ein bisschen Training der sozialen Kompetenzen konnte auch nicht schaden.

Einer tut eine Reise oder, na klar: No Sleep Till Mülheim

Manchmal wäre ich gerne wohlhabend. Dann hatte ich zum Beispiel die Möglichkeit in komfortablen Zügen zu reisen, die sich andere Menschen nicht leisten können. Zum Beispiel Hansa Rostock- Vollspacken. Die waren an jenem Samstag nämlich auch vollzählig auf Gleis 14 a/b im Hamburger Hauptbahnhof angetreten. Aus irgendeiner Vorahnung oder so heraus, hatte ich mich gegen meinen St. Pauli- Kapuzi entschieden, obwohl der bequem ist und mir so einen sympathischen Touch verleiht. Und ich hatte gut daran getan. Dass ich an einem Samstag auf dem Weg ins Ruhrgebiet irgendwo mal auf Fußballfans stoßen würde, war mir ja klar. Dass nicht alle von denen meine besten Freunde werden würden, versteht sich von selbst. Aber dass ausgerechnet am Startpunkt meiner Reise die neurotischen Ostler schon auf mich warten würden, war erstmal gar nicht geil.
Die Information, dass sie den selben Weg haben würden wie ich und auch erst eine oder zwei Stationen nach mir am Ziel wären, war eine Hiobsbotschaft, überbracht von hundert besoffenen Dorftrotteln mit niedriger Reizschwelle. Jackpot! Aber: Meine vier Mitreisenden und ich sind wohlbehalten in Mülheim auf dem Zinefest angelangt; ein wenig zerknirscht, aber noch in guter Form.

Viva Las Vegas!

Fit sein ist wichtig auf ´nem Zinefest, schließlich gilt es, sich durch einen enormen Berg Papier durchzuarbeiten, um entsprechend der vorhandenen Geldreserven wohl überlegt Ankäufe zu tätigen. Geil, geil, geil! Zumal ich mir vorgenommen hatte, nicht knausrig zu sein und mal über meine Verhältnisse zu konsumieren. Immerhin kommt eine solche Gelegenheit so schnell nicht wieder. Ein wahres Eldorado!

Die Stimmung auf dem Zinefest war bestens, wie sich auch an dem von uns (fast) allen kreierten Heft ablesen lässt. Das ist ein sehr schönes Teil geworden, wofür vielen, aber vor allem den armen Leuten zu danken ist, die noch bis spät in die Nacht am Kopierer standen. Vertreten waren mehrere Distros und Zines; eine vollständige Auflistung würde ich jetzt nicht hinkriegen. Mich hat besonders gefreut, Herrn Schulze und sein Comicmagazin Unter Null kennenzulernen. Im Netz gibt´s ja schon einiges zu sehen (herrschulze.de), aber das Magazin ist eine Offenbarung. Da werd ich auf meine alten Tage nochmal zum Fan.
Neben den vielen Zines gab´s auch noch phantastische Zeichnungen von Franka Lewandowski zu sehen und einen Film über die Zineszene im Nordwesten der USA ($ 100 & A T-Shirt). Da sich der gute Krist vom Archiv der Jugendkulturen krank gemeldet hatte, fiel sein Vortrag leider ins Wasser, womit ich dann zum insgesamt vierten Mal kurz davor stand, Krists Ausführungen zu hören und dann irgendwas dazwischengekommen ist. Hoffentlich geht das jetzt nicht die nächsten zwanzig Jahre so weiter.
Am Abend gab´s noch was auf die Ohren, wobei mich eigentlich nur Le Trucs (myspace.com/lestrucs) interessierte. Die machen schönes Elektrogeschredder, wie ich es liebe. Krrrz-tschcck-bssch! Zirp! Sehr schön!

Auswertung

Mit fast fünfzig neuen Heften konnte ich den Heimweg antreten. Es war ein Gefühl, wie nach erfolgreicher Jagd mit ´nem Wildschwein unterm Arm. Kleine Anekdote am Rande: Ich als Vollprofi auf Mission hab mir selbstverständlich auch eine Flaschenpost von der Hansa- Reisegruppe gekauft. Format A5, schwarz/weiß, gedruckt, Auflage: 500. Auch so eine Gelegenheit kommt so schnell nicht wieder – hoffentlich!
Zorro [myspace.com/supratendenz]



DIE BESCHNEIDUNG

VON jess jochimsen

Mein Sohn Tom kam völlig aufgelöst aus der Schule. „Papa", brüllte er noch auf der Straße, so dass es die ganze Nachbarschaft hören konnte. „Papa, Papa, dem Paul haben sie den Pimmel abgeschnitten." - „Bitte?" - „Dem Paul haben sie den Pimmel abgeschnitten. Zur Strafe. Er hat's allen gezeigt." - „Äh, komm doch erst mal rein."

Drinnen ging's weiter: „Wirklich, Papa, er hatte nen Riesenverband um sein Pimperle. Weil's ihm der Doktor zur Strafe abgeschnitten hat. Er hat's sogar der Lehrerin gezeigt." - „Und was hat die gesagt?" - „Dass sie uns das morgen erklärt."

Na super. Alles muss man selber machen.

„Tom", sagte ich, „da geht's nicht um Strafe, weißt du, äh, und da schneidet auch niemand was ab, nur das, äh, Häutchen vorne wird, äh, so bisschen beschnitten, es heißt beschneiden, weißt du, wegen der Religion zum Beispiel, in äh, anderen Ländern..." Tom sah mich an, als wäre ich von einem anderen Stern, aber erklär das mal einem Sechsjährigen!

„Schau mal, Tom", versuchte ich es noch mal, „in anderen Religionen, im Islam oder bei den Juden, da ist es Brauch..." „Paul ist aber bei den Kartoffeln." - „Was?" - „Na in Religion gibt's Kartoffeln und Elefanten. Die Katholen sind die Kartoffeln und die Evangeliker Elefanten. Und Paul ist Kartoffel."

Katholisch also. Gut... „Weißt du was, Sohnemann, wir warten bis morgen, und da erklärt das dann die Lehrerin."

Hoffentlich tut sie das auch wirklich, dachte ich, denn das Thema hatte sich in Tom festgesetzt, wie ich beim Abendbrot merkte. Dort stellte mein Sohn nämlich die schöne Frage: „Papa, kannst du mir bitte ein Stück Käse beschneiden?"

Was die Lehrerin dann tags drauf genau erklärt hat, weiß ich nicht, aber es muss tatsächlich mit Religion und noch mehr mit Hygiene zu tun gehabt haben, denn Tom badet seitdem täglich. Und als ich ihn darauf ansprach, sagte er den großartigsten Kindersatz, den ich bislang gehört habe: „Weißt du was, Papa, auch Kartoffel- und Elefantenjungs müssen täglich ihre Eichel wässern!"

Besser kann man das nicht erklären.

Nachtrag: Natürlich kann man das besser erklären, und wenn man's verstanden hat, kann man damit sogar ganz andere Dinge tun. So erklärte zum Beispiel die Weltgesundheitsorganisation (WHO), dass beschnittene Männer ein 40 Prozent geringeres Risiko tragen, sich mit HIV zu infizieren. Bleibt zu hoffen, dass diese zynische Studie nicht in die falschen Hände gerät, zum Beispiel in die der Kirche. Was ließe sich da nicht schönes für die nächste Afrikareise des Papstes zusammenzimmern, schließlich sind Beschneidungen billiger als Medikamente und Kondome des Teufels; außerdem sitzt der Firmengründer selbst ja auch ohne Häutchen zur Rechten Gottes... Schluss mit der Verschwörungstheorie! Wir sind alle ein bisschen Benedikt und ich träume von dem Tag, an dem der Stellvertreter des Herrn sagt: „Auch Kartoffel- und Elefantenjungs müssen beim Pimpern Hütchen tragen!" Ob nun beschnitten oder nicht.

Jess Jochimsen, 1970 in München geboren, lebt als Kabarettist, Autor und Fotograf in Freiburg. Zuletzt erschien sein Bildband „DanebenLEBEN. Ein fotografischer Streifzug durchs städtische Hinterland" bei dtv.



SERVICE 2000

UND DAS GOLD UNSERER TAGE

VON DON CHRISCHAN

Meine Hände sind klebrig und stinken nach altem Bier. Der Gedanke, dass alles so schmeckt wie es riecht, wird durch ein zögerliches Lecken an meinem linken Zeigefinger in seinem Wahrheitsgehalt bestätigt. Ekelig!
Als ich heute Morgen auf dem Wohnzimmerboden meiner Wohnung aufgewacht bin und in der Küche auf das Meer an Pfandflaschen stieß, war der Zeitpunkt gekommen, dem ganzen ein Ende zu machen und aufzuräumen.

„Wir fahren vom Flaschenpfand in Urlaub."
In diesem Fall könnte es mehr als nur eine Floskel sein.
Die Tüten mit dem Leergut sind aufs äußerste gespannt und aus mindestens zwei der vier Tüten tropft eine bräunliche Flüssigkeit.
Seitdem mein Walkman kaputt ist, versuche ich Musik wie auf einer Festplatte in meinem Kopf zu speichern, was auch für einen Song immer ganz gut klappt, jedoch scheint meine Technik noch nicht ganz ausgefeilt zu sein. Im Moment laden meine Synapsen Regina Regenbogen. Ich summe leise mit „Arbeiten ist scheiße".
Selbstverständlich ist arbeiten scheiße, weswegen ich vermutlich auch keiner nachgehe und schon am Anfang des Monats vom immensen Flaschenpfandvorkommen in meiner Wohnung leben muss.
Von weitem bereits lächelt mich die Teekanne des Kaisers Verbrauchermarktes an. Nein, es ist kein Lächeln. Eher ein Auslachen. Scheiß Teekanne!
An der Filiale angekommen, wird das Begrüßungskomitee noch durch Schildkröte und Frosch ergänzt.

Ich habe bereits die feist lächelnde Teekanne nicht verstanden. Wieso braucht ein gewöhnlicher Supermarkt gleich 3 Symbole?! Ich kann weder zu Amphibien noch zu glücklichem Porzellan eine Verbindung zu Supermärkten herstellen.

Noch während ich darüber nachdenke, ob es sich bei Schildkröten nicht doch um Reptilien handeln könnte, finde ich mich in der Schlange vor dem Pfandautomat wieder.
Vor mir ein Penner mit einem ganzen Einkaufswagen voller Leergut. Davor eine junge Mutter mit quengelndem Kind. Alle voll gepackt mit Pfandflaschen!
Spätestens seit dem Dosenpfand steht der Beruf des Flaschansammlers in seiner Blütezeit.
Vor dem quengelndem Kind mit Mutter entdecke ich drei weitere Gestalten dieses Berufszweigs.

Fellmütze, Daunenjacke und Jack Daniels-Gesicht.
Vielleicht sollte ich mich dieser Berufsgruppe anschließen. Wenigstens würde das meiner äußeren Erscheinung einen abenteuerlichen Hauch verleihen. Vermutlich wäre auch der Alltag um einiges spannender.
Mein eigenes Pfandflaschensammelgebiet. Wie ein 49er im Goldrausch am Klondike River. Revier verteidigen!
Pfandflaschen - das Gold unserer Tage!
Ich richte mich auf eine längere Wartezeit ein und zerdrücke aus Langeweile ein paar Weintrauben am Obststand.
Salatgurke 79 Cent. Verbrecher!
Die Schlange bewegt sich langsam nach vorne und ich komme nun ohne Probleme an die Nektarinen ran.
Ich prüfe ihre Reife, in dem ich so unauffällig wie möglich meinen rechten Daumen von unten ins Fruchtfleisch drücke, bis ich auf den Kern stoße.
Als ich mit dem Nektarinenkörbchen fertig bin, bewegt sich die Schlange weiter nach vorne.
Früher hat man für nen Fünfer einen pickligen 15 jährigen für die Entgegennahme des Leerguts angestellt.
Oder jemanden wie mich. Jemanden, der zu faul ist, sich dem Beruf des Flaschensammlers anzuschließen.
Heute macht das ganze ein Automat, der alle drei Tage den Geist aufgibt und repariert werden muss.
Ich muss fast kotzen, als ich mich an der Nase kratze und die Geruchs-Symbiose aus altem Bier und Zigarettenkippen meine Polypen kitzelt.
Zum Niesen drehe ich mich zum Obststand. Kaufen würde ich hier nichts.
Kaisers – Hier schlägt das Herz. So ein Scheiß!
Nach gut 10 Minuten trennen mich und den Pfandautomat nur noch wenige Meter und mein Blick fällt auf ein Glas eingelegter Bio-Gurken.
Nicht dumm gemacht. Wenn man sich nur lang genug durch die Produkte schlängelt, kauft man auch etwas.
Ich habe Lust auf Gurken, öffne ein Glas und fische mir geschickter als vermutet ein Cornichon aus dem Glas.
Stecke das Gürkchen in den Mund und das Glas zurück ins Regal.
Die Gurken sind ihren Preis wert.
Deutlich aromatischer als die billigen Spreewald Gurken die ich mir ab und an leiste.
An die selbst eingelegten von Oma kommen sie zwar nicht ran, aber immerhin!
Ich beschließe, mein bald gewonnenes Pfandgeld sinnvoll zu investieren und packe ein, wie ich hoffe, noch ungeöffnetes Glas in den Einkaufswagen.
Als ich endlich an der Reihe bin und meine Flaschen in den Automaten stopfen kann, fällt mein Blick auf eine am Pfandautomaten angebrachte Plakette.

„Service 2000"

Nicht der schlechteste Name für einen Pfandautomaten. Ich hätte ihn vermutlich „Pfandomat" getauft, aber mich fragt ja keiner. Zudem gibt die „2000" ihm etwas unglaublich futuristisches. Zumindest hätte es das in den 80ern getan.
„Die Flaschen bitte langsamer einführen", weißt mich der Service 2000 in freundlichem Neongelb an.
Ich kann mich nicht erinnern, diesen Satz jemals von einem pickligen 15 jährigen gehört zu haben.
Ich führe die Flaschen langsamer ein.
Auf den nächsten neongelben Hinweis habe ich bereits gewartet.
„Container voll! Bitte informieren sie die Marktleitung!"
Ich gehe zur Kasse und spreche die Verkäuferin so höfflich wie sie es meiner Meinung nach verdient hat an:
„Ey! Automat voll!"
Ich gehe, begleitet von einer knarzenden Lautsprecherstimme zurück zum Service 2000.
„Frau Riemann, kuck mal bitte eben nach dem Automat. Der ist wieder voll"

Ich frage mich, wozu dieser Pfandautomat überhaupt einen Namen hat, wenn ihn hier doch jeder nur „Automat" nennt, als schon Frau Riemann vor mir steht
„Darf ich mal?", stößt mich die Mittvierzigerin samt Einkaufswagen plump zur Seite und schließt den Automat auf.
Flaschencontainer raus, neuer Container rein. Klappe zu, abschließen, Schlüssel klemmt. Frau Riemann ist außer sich, rüttelt und reißt wie eine Wahnsinnige am Service 2000 rum.
Ohne Erfolg!
Nur aus Langeweile erkundige ich mich, wo die Gürkchen stehen.
„Das weiß ich jetzt auch nicht! Sie sehen doch, dass ich beschäftigt bin."
Dabei hätte meine Essig-Fahne mich eigentlich als gemeinen Cornichon-Räuber entlarven können. Schade, Frau Riemann.
Eine etwa zehn Jahre jüngere Kollegin mit jedoch nicht minder dümmlichen Gesichtsausdruck kommt Frau Riemann zur Hilfe.
Das die Schlange wartender Kunden hinter mir immer länger wird, geht auch an Frau Riemann nicht spurlos vorbei. Panik macht sich breit!
„Kuck mal, Frau Lehmann. Der Schlüssel klemmt!"
Frau Lehmann, die aufgrund körperlicher Überlegenheit erfolgreicher ist, zieht den Schlüssel in einem Gewaltakt pas excellent ab und hält ihn prüfend gegen das Licht.
„Kuck mal, Frau Riemann. Ganz verbogen. Kein Wunder, das der klemmt!"
Es ist schön, dass manche Probleme auf eine so einfache Ursache zurückzuführen sind.
Das weitere langsame Einführen der Pfandflaschen verläuft, abgesehen davon, dass jede fünfte Flasche vom Service 2000 nicht erkannt wird, ohne Probleme.
Ich drücke auf die Taste „Pfandbon", reiße selbigen ab und freue mich ein wenig über meine 4,08 Euro.
Die nicht erkannten Flaschen zurück in den Einkaufswagen, das Glas Biogurken findet seinen Platz dafür in meiner Jacke.
Vorbei an der Käsetheke durch die Getränkeabteilung zur Kasse, an der mich gegen jede Erwartung keine Schlange erwartet.
Dafür aber Frau Lehmann.
Ich gebe ihr den Kassenbon und überlege noch kurz, ob ich das Glas Bio-Gürkchen aus meiner Jackentasche bezahlen soll, entscheide mich dann aber dagegen. Entschädigung für die Wartezeit.
Frau Lehmann gibt mir 4,08 Euro überwiegend in Cent-Stücken.
Die übrig gebliebenen Pfandflaschen, die Service 2000 nicht erkannt hat, liegen noch nicht auf dem Förderband der Kasse, als Frau Lehmann mich mit ihrer quäkenden Stimme ankeift und auf die Flaschen zeigt.
„Die sind aber nicht von uns!"
„Service 2000 hat die aber nicht angenommen!"
„Weeer?"
„Der Automat!"
„Das kann nicht sein! Der Automat funktioniert fehlerfrei!"
Im selben Moment taucht Frau Riemann auf.
„Frau Lehmann, gib mir mal bitte eben den Schlüssel für den Automaten. Das Scheiß Ding funktioniert mal wieder nicht!"
Ich lasse die Flaschen auf dem Förderband zurück, und weise Frau Lehmann noch freundlich darauf hin, dass in Gang 4 ein offenes Glas Bio-Gürkchen steht, und gehe.
Immerhin warten zuhause noch 4 weitere Tüten Leergut auf mich.

Don Chrischan





vs. Stefano Stiletti & York Harley

Als ich klein war, war Asterix für mich Religion, man was hatte der es gut: Ständig Römer zum Verkloppen, jeden tag Wildschweinbraten vom Spieß, und dann noch mitten in der Bretagne wohnen... Mein Lieblingsheft von Asterix war immer „Tour de France", da es hier vornehmlich ums Essen in all seinen verschiedenen Formen ging. (Bis heute ist die literarische beziehungsweise zeichnerische Beschreibung von Freßgelagen aller Art ne absolute Schwäche von mir, manchmal hol ich mir ein bestimmtes Buch oder Comic aus dem Schrank, an der die Leute irgendewas bestimmtes Essen, les mir die Stelle durch und bin ab da ein sehr hungriger Harley, auch eine Form der Selbstbefriedigung). Ich weiss noch genau wie ich damals während unseres jährlichen Frankreich Urlaubs meine Eltern genervt habe, da ich immer die gleiche Spezialitäten wie Asterix essen wollte: Schinken aus Lutetia, salat aus Nizza etc.. Meine Lieblingsstelle war allerdings immer, als Asterix und Obelix im Hafen von Massilia (Dem heutigen Marseille)landen und sich in der Spelunke des schmierigen Südfranzosen César Kneipix ne Bouillabaisse holen, irgendwann, in einem meiner letzten Urlaube mit meinen Eltern wurde mein Traum dann Wirklichkeit und ich opferte mein komplettes Taschengeld für eine echte Marseiller Fischsuppe, bis heute eines meiner absoluten Fave-Erlebnisse...
Dann haut mich Stefan eines schönen Wintertages, ob meiner Affinität zum Franzackenland schließlich an, ob ich nicht Bock hätte mit ihm zusammen ein Interview mit den Hatepinks, ner Band aus eben jener Stadt, der Heimat der französischen Nationalhymne und des Grafen von Monte Christo, zu machen, die obendrein sowohl Style- als auch Mucke technisch stark in Richtung Briefs gehen würden. Also gleichmal die Songs der Jungs reingezogen und für gut befunden. Kurzerhand ein Standardfragenkatalog für Franzosenbands erstellt (Riots in Paris, Comics, Bouillabaisse) und dann mit der süßen Julia und dem nicht ganz so süßen Stefan nach dem obligatorischen Vorglühen ins Wild at Heart, um festzustellen, dass die Froschfresser noch nicht da waren.
Nicht verlegen hab ich die Zeit genutzt und es mir erstmal gepflegt mit dem Türsteher verscherzt und damit unseren Rauswurf provoziert bevor wir überhaupt drin waren.(Obwohl ich - ich schwör! - völlig unschuldig war). Schließlich trudelten die Jungs ein und wir verzogen uns in die Kneipe gegenüber und versuchten ein Interview zu führen.
Allerdings waren sowohl Stefan als auch ich zum Leidwesen von Julia schon ziemlich angedüdelt und so war das Gespräch, das wir mit Sänger Olivier führten nicht wirklich ergiebig, obwohl der echt ne coole Sau zu sein schien... Obendrein schmierte auch noch die Datei mit der Aufnahme auf Stefans MP-3 Player ab, wonach uns also nichts anderes übrig blieb, als das Ganze per E-Mail nachzuholen, erfreulich schnell waren die Antworten zurück, schön asi und angepisst obendrein.
Ja, es gibt wahrlich wenig Gründe Frankreich nicht zu lieben... aber lest selbst, Bonsoir. (Ach ja, Konzert war übrigens, soweit ich das noch in Erinnerung habe ziemlich cool, inclusive Grauzone Eisbär im Franko-Deutsch, très charmant...)
Monsieur `Arley

Ihr macht den Eindruck ihr wärt die ganze Zeit angepisst. Warum seid ihr keine glücklichen, friedliebenden Hippies geworden?
Halt die Klappe du Ashloch. (Hat er schön gesagt, und sogar auf Deutsch, ich lass das einfach mal so stehen) Habe die Ästhetik dieser Hippie-schweine noch nie brauchen können. Manche meiner Freunde sagen sie respektieren das Erbe von Woodstock. GRRRRRRR! Ist mir scheissegal.
Gibt es irgendetwas, dass die Hatepinks mögen, außer Punkrock natürlich?
Wier lieben: Bratwurst, Jägermeister, Krieg, all die coolen Sachen aus Deutschland. Fanzines lesen, Drogen nehmen. Was ich mögen würde, wäre wenn ich mehr Haare hätte. Wir lieben es in den Wäldern zu spazieren. (Haare? Wälder? Wer ist hier der Hippie? Anm. des Übersetzers) Ich würde es außerdem begrüßen, wenn die Menschheit allgemein nicht ganz so oberflächlich wäre.
Bedeutet dir Punkrock mehr als nur die Musik und seine Aggressionen auf der Bühne auszuleben?
Klar! Aber nicht wirklich viel mehr. Es bedeutet Dinge selbst in die Hand zu nehemn. Nur Scheiss Bands um dich rum? Gründe eine eigene. Nur Scheiss Konzerte in deiner Stadt? Dann organisiere welche! Keine guten Klamotten? Dann mach sie selber. Das macht das ganze aus, und insofern ist mir die Sache auch richtig wichtig. Allerdings kann Punk auch unglaublich dumm und beschissen sein, wenn es nur noch ums saufen geht oder wenn es zu einem reinen Mode Ding verkommt, wie man beispielsweise an den vielen netten Punk-Fashion Shops die ihr in Berlin habt sehen kann.
Habt ihr besetzte Häuser oder ne Anarcho-Szene in Marseille? Gibt es sowas wie die Chaostage in Frankreich??
Wir haben schon so was hier, aber die Szene ist sehr, sehr klein. Man kann in Frankreich auch kaum von einer Squatter-Szene sprechen, da die Staatsmacht gleich Räumungstrupps schickt sobald sowas wie ein besetztes Haus entsteht, die sind hier sehr rigoros. Wir hatten schon ein paar gute Häuser, aber die hielten sich alle nur ein paar Monate.
Haben auch Punks an den Riots von Paris teilgeneommen?
Wärst du selbst bei so etwas dabei? Nein. Diese Unruhen beschränkten sich ausschließlich auf sehr junge Leute in den armen Vororten. Das waren mehr so Rap/Hip-Hop Kids, die halt mal Autos verbrennen wollten. Ob ich selbst an Riots oder Demos teilnehme? Nein.
Wie muss man sich Punkkonzerte in ner abgefuckten Stadt wie Marseille vorstellen? Gehen die Leute dort mehr ab als in Deutschland?
Bei Punkshows kann es bei uns sehr heiss hergehen. So mit Sachen auf die Bühne schmeissen, auf der Bühne tanzen etc. Aber andererseits kommen die Leute fast ausschließlich zu Konzerten von Bands die sie kennen, unbekannte Acts haben kaum eine Chance. In Deutschlands gibt es bessere Clubs, mehr Fanzines, Konzertbucher und allgemein eine bessere Organisation.
Wie unterscheidet sich die Deutsche Szene von der Französischen? Seid ihr gut vernetzt? Nenn mal ein paar coole Clubs, Läden und Labels. Welche coolen Bands gibt es außer den Hatepinks und den No Talents?
Die Szene ist kleiner, es gibt auch viel weniger gute Plattenläden, z. B. Lollipop in Marseille, Born Bad in Paris, Armadillo in Toulouse. Fanzines: Dig it!, Abus dangereux. Ihr solltet versuchen die Platte von Périphérique Est zu bekommen, die ist leider out of print, aber so geil! The Aggravation ist zur Zeit wohl die beste Französische Band. Dann gibts natürlich noch die übliche versnobbte Pariser Fraktion: Volt, Operation S, Anteenagers die denken manchmal sie scheissen goldene Manschettenknöpfe, aber hey, die machen super Platten.
Warum hat sich Carla Bruni für Sarkozy und nicht für die Hatepinks entschieden??
Weil sie ne Nazi Schlampe ist. Sie liebt mächtige Männer. Ich hasse sie.
Geht ihr jemals nüchtern auf die Bühne? Passiert das überhaupt mal? Gibt es Drogen vor denen du zurückschreckst wenn du mit der Band spielst? Welche Droge ist die Beste?
Ja, während einer Tour nehme ich normalerweise nur ein paar wenige Drinks bevor ich auf die Bühne gehe, Konzerte geben macht manchmal sogar völlig nüchtern Spaß. Dann siehst du die Dinge total anders, sehr strange! Man kann sich dann ein viel besseres Bild von der eigenen Band machen, das kann manchmal lustig, manchmal allerdingsm auch sehr deprimierend sein... LSD, Ecstasy und Gras/Hasch sind Drogen die ich eher vermeide, da ich sowieso kein gutes Rhythmusgefühl habe und diese Drogen das noch verstärken. die beste Droge? Speed!!! Aber wir müssen da sehr aufpassen, wir werden älter und ein Tag auf Speed erfordert mittlerweile drei Tage Rekonvaleszenz. Während wir in England und Spanien auf Tour waren, haben wir uns beinahe aufgelöst, weil einige Bandmitglieder auf Speed völlig abgedreht sind.
Wir all wissen über den ausgefallenen kulinarischen Geschmack der Franzosen?
Fresst ihr lieber Frösche oder leckt ihr sie wegen dem LSD-like Flash lieber ab?
Ihr sollte erstmal den Unterschied zwischen einem Frosch (Grenouille) und einer Kröte (Crapaud) lernen. Du kannst von mir aus soviele Frösche lecken wie du willst, nen Trip wirst du davon eher nicht kriegen.
Sexual liberation for animals: Würdest du es ner Kuh von hinten besorgen wenn sie dich fragend anmuht?
Nein. Dumme Frage. Halt die Klappe du Ashloch!
Wie finanzierst du deine Drogen, habt ihr neben der Band auch noch richtige Jobs?
Ja, bis auf Rémi haben wir alle richtige Jobs.
Deutschland ist scheisse, aber ihr scheint ja echt fasziniert davon zu sein, schliesslich covert ihr Songs wie „Ich möchte ein Eisbär sein"von Grauzone? Und was hat es mit Songtiteln wie „Deine Mutter die Pute" und „Sehr gut Rock'n'Roll" auf sich?
Meine Mutter ist Deutsche und ich bin im Saarland geboren. Als ich ein Kind war, habe ich ihre Eisbär Single rauf und runter genudelt.
Werdet ihr oft mit den Briefs verglichen oder gar verwechselt?? Habt ihr schon mit ihnen zusammengespielt? Warum glaubst du ist dieser 77er Retro Style gerade so angesagt?
Wir werden durchschnittlich dreimal am Tag mit den Briefs verglichen, das regt mich nicht mal mehr auf, obwohl das einfach dumme Faulheit von ignoranten Hörern ist. Ich denke gar nicht erst nach über die Briefs, ich liebe The Damned! Starshooter, Ramones, Sex Pistols, Pere Ubu, Wire, Richard Hell, The Monks, The Kinks, Buzzcocks, Swell Maps vieles mehr. Ja, verickt nochmal, wir haben ein paar mal mit ihnen zusammen gespielt, meistens in England. Coole Jungs und ich liebe ihre erste Platte wirklich sehr. Ich denke diese 77-retro-Wave Sache wird sich bald totgelaufen haben, und es ist mir scheissegal. Ich habe diese Musik bereits gespielt als es hip war ein Skateboard zu haben und Baggie-Pants zu tragen, und ich werde es immer tun!

Man hört Gerüchte, dass manche von euch gerade ihren Doktor machen, beziehungsweise Millionärssöhne sind.Würdet ihr euch als Upper-Class-Kids bezeichnen?
Die Band ist wie Marseille. Sie ist zweigeteilt. Eine Seite, die Nördliche, ist die arme Seite, mit armen Vorstädten, armen Ausländern und großen grauen Gebäuden. Colonel Nasser und ich, wir kommen aus dieser Seite, und andererseits hast du die reiche Gegendd, mit Strand, große weiße Häuser mit Garten, Meerblick, Parks und Joggern, da kommen Rémi und Huggie her. Ihre Eltern sind sehr reich. Ich hasse sie! Wichser!!!The band is like Marseille.
Welche Bands sind wichtig für euch und mit wem würdet ihr gerne spielen?
Keine Band ist wirklich wichtig. Est ist nur Punkrock, der beste Teil des Lebens, aber man sollte das trotzdem niemals zu Ernst nehmen. Nehmt Drogen und bringt euch um!!!
PK: Stichwort Riots in Paris, glaubst du etwas Ähnliches könnte sich auch in Marseille ereigene? Schließlich gilt die Stadt ja auch als sozialer Brennpunkt mit vielen Immigranten in den armen Vorstädten... (Weiss ich aus eigener Erfahrung, ganz schön heisses Pflaster...)
O: Marseille ist ne arme Stadt mit einer abgeschotteten reichen Enklave im südlichen Teil. Aber ich denke nicht, das dort solche Riots passieren würden, dafür sind die Jugendlichen zu lethargisch und zu faul, ausserdem sind da noch so ein paar Sachen die die Jungs davon abhalten, zum Beispiel die Sonne, das gute Wetter, das Meer... Wenn du dich da in deinem Vorort erdrückt und desillusioniert fühlst, kannst du immer innerhalb von 10 Minuten an die Küste flüchten und dich dort erholen...
PK:Waren eigentlich Punks oder Teile der linken an den Riots in Paris beteiligt, die das Ganze vielleicht ähnlich wie die Chaos-Tage in den 90ern in Deutschland als Möglichkeit zum Krawall-Tourismus begriffen haben oder war es eine reine Rebellion der frustrierten Immigranten?
O: Da waren absolut keine Punks am Start! Nur gelangweilte und frustrierte Jugendliche die in irgendwelchen Betonbunkern wie Ratten in Käfigen hausen müssen... Rebellion der Immigranten? Das ist nicht das richtige Wort, ich meine diese Kids sind alle in Frankreich geboren und ihr Heimatland behandelt sie wie Dreck... aber ich weiss was du meinst und von daher sag ich mal, ja, es war einfach eine Art Aufstand im Ghetto! (Ob der gute Olivier wohl VKJ kennt?)
PK: Was denkst du persönlich über diese Riots, denkst du so etwas wird sich in zukunft wiederholen, nicht zuletzt weil jetzt mit Sarkozy ein erklärter Feind der Einwohner der Banlieus im Elyseé Palast sitzt?
O: Ich hoffe inständig, dass es sich wiederholen wird!!! Tote Cops im Fernsehen, das ist doch besser als alles andere... Ich verstehe die Kids aus den Vorstädten sehr gut, aber ich sage auch: Die sind zu faul und zu ignorant und haben den Kopf zu sehr voll mit irgendwelcher Scheisse um irgendetwas wirklich revolutionäres zu bewegen! Die haben nicht so weit gedacht einfach in die reichen Viertel zu ziehen und dort die Autos anzuzünden und damit ein zeichen zu setzen, nein, die zünden lieber die Autos ihrer Nachbarn an, die genauso in der Scheisse sitzen und die vielleicht gar nicht anderes haben. Das ist so eine Art animalischer Akt, eine reine Frustreaktion ohne wirklich politisches Sprengpotential. Aber jetzt ist mal gut mit dieser ganzen Scheisse, es ist nicht meine Aufgabe das zu analysieren, ich würde wahrscheinlich genauso handeln wenn ich in der Situation wäre, ich weiss es nicht...
PK: Nun zu etwas ganz anderem... Ich (Jörg Harley) bin ein riesiger Fan von französischen Bande Dessinés, was sind deine Lieblingscomics? Ich zum Beispiel liebe Édika und Margérin, aber da die Schweine in Deutschland keine U-Comix mehr rausbringen krieg ich von denen gar nichts mehr mit, weisst du ob die immer noch aktiv sind?
O: Ja, die gibt es immer noch, aber meiner Meinung nach sind die mittlerweile ziemlich langweilig, weil die immer noch genau den gleichen Scheiss machen wie vor 10 Jahren... Super Comic –Künstler in Frankreich sind derzeit etwa Mezzo, Riad Sattouff, Lewis Trondheim und der beste und lustigste von allen, Winshluss. Probier mal was von denen in die Finger zu bekommen, die wirst du lieben!
PK: Wen magst du am meisten Tintin (Tim und Struppi), Lucky Luke oder Astérix? Oderm denkst du als Franzacke, dass Hergé und Morris dumme belgische Cunts waren?
O: Der Beste aus dieser Periode ist meiner Ansicht nach auf jeden Fall Franquin! Aber scheiss doch drauf. Der beste ist Franquin's Gaston Lagaffe, wie heisst die Sau denn auf Deutsch? (Einfach Gaston, erschienen bei Carlsen, Anm. Harley)
PK: Hey, gib mal noch ein paar kulinarische Tipps, du bist aus Marseille, also wie geht das Rezept für die beste Bouillabaisse?
O: Hab ich noch nie probiert zu kochen, guter frischer Fisch ist viel zu teuer!
PK:Zum Abschluss noch ein paar Stichworte, sag einfach was dazu: (Hab Oliviers Antworten im Original gelassen, inklusive Rechtschreibfehlern)

Sophie Marceau : don't care.
Gilbert Bécaud : don't fuquing care!
Joe Dassin : good point: he is dead.
Beurier Noir : liked them in the old days.
Charge 69 : good point: i don't care!
Ségolene Royal : stupid cow.
René Goscinny : good, but his caracters turned to stupid advertisments to sell yogurths and orange juices!
Charles de Gaulle: fascist pig!
Daniel Cohn-Bendit : red haired are evil!

All right, das wars, Hatepinks rulen und Olivier ist nen super Typ, Cheerz and Enchanté, salutations cordiales de Monsieur Jörg 'Arley





NACHTS AM EURO

VON KLAUS N. FRICK

Ein skeptischer Blick durch das Fenster ins Freie: Die Scheiben waren beschlagen, Wasser lief an ihnen hinunter, und draußen regnete es. Der Asphalt glänzte schwarz und feucht, und die erleuchteten Fenster auf der anderen Straßenseite strahlten wie viereckige Augen durch die Nacht. Es war mein erster echter Abend in Karlsruhe, und ich wollte unbedingt etwas erleben. Noch einmal blickte ich durch das Zimmer, frisch in schwarz und weiß gestrichen und erfüllt vom Duft neuer Farbe. Schlichter, grauer Teppichboden, den ich vor einer Woche verlegt hatte, eine Matratze in der Ecke, ein Regal für die Schallplatten und eins für die Bücher, ein Kleiderschrank und ein kleiner Ecktisch für die Stereoanlage. Außer Comics, Bücher und Musik mochte ich in diesem Herbst 1994 so gut wie gar nichts.

Nicht einmal Politik interessierte mich, und das war in diesem Jahr auffällig. Ich war Punkrocker, ich hasste diesen Staat, obwohl ich beim Fußball immer für Deutschland war, und noch mehr hasste ich Nazis – aber viel mehr gab es nicht. An diesem Abend wollte ich mich glatt mal wieder an einer Demo beteiligen: Es war der Vorabend des 3. Oktober, Deutschland feierte die sogenannte Wiedervereinigung, die ich immer als den »Aufkauf« bezeichnete, und in Karlsruhe war eine Demonstration unter dem Motto »Nie wieder Deutschland« angekündigt.
Auf der Straße, die zu meinen Füßen im Licht der Straßenlaterne glitzerte, rollte ein Polizeifahrzeug vorbei, langsam, als beobachteten die Beamten, was sich auf den Gehsteigen abspielte. Ich schüttelte den Kopf; dort gab es nichts zu sehen, weil kein Mensch unterwegs war. Aber jetzt wollte ich selbst hinaus in den Regen.
Während ich zur Tür ging, überprüfte ich meine Kleidung. Lederjacke, Lederhose, Springerstiefel, alles so weit wie möglich wasserfest, dazu dünne Handschuhe, die die Finger freiließen. Meine Hasskappe ließ ich daheim, sicherheitshalber hatte ich zum Ausgleich einen Personalausweis eingesteckt. Um den Hals trug ich ein Tuch, das ich nötigenfalls vors Gesicht ziehen konnte, falls eine Vermummung nötig sein sollte, und als ich die Wohnung verließ, schlug ich bereits die Kapuze meines Pullovers hoch.
Auf der Straße kam mir der Regen noch unangenehmer vor; nicht kalt und nicht stark, einfach nur eine ununterbrochene Folge feiner Tropfen, die ins Gesicht peitschten und die Kapuze durchnässten. »Dreck!«, schimpfte ich und ärgerte mich zum wiederholten Mal darüber, ein halbes Dutzend Kapuzenpullover mit allerlei Aufdrucken zu haben, aber keine einzige vernünftige Regenjacke.
Das schwere Tor, das den Innenhof des Miethauses zur Straße hin abschirmte, fiel mit einem knirschenden Geräusch hinter mir ins Schloss. Ich schaute zu den Fenstern hoch. Meine Wohnung war dunkel, darüber fiel schwaches Licht auf die Straße; die tunesischen Nachbarn schienen also anwesend und vor allem noch wach zu sein.
»Na dann los«, sagte ich mir selbst und wandte mich nach rechts. Von meiner Wohnung aus waren es vielleicht 500 Meter bis zum Europaplatz, einem der zentralen Plätze der Stadt, und dort sollte die Demonstration beginnen. Nicht zufällig traf man sich dort; das besetzte Haus, die »Steffi«, lag ganz in der Nähe, und dort sollte es nach der Demo auch eine lautstarke Party geben.

Ich hatte noch keine zweihundert Meter zurückgelegt und war gerade über die kleine Kreuzung um die Ecke gegangen, als ich merkte, wie hinter mir ein Auto langsamer wurde. Alarmiert wandte ich den Blick – wer ist das?, dachte ich in einem Anflug von Panik, hinter mir könnten Nazis auftauchen – und sah, dass ein VW-Bus im Polizeigrün heranrollte. Irritiert griff ich an die Stelle der Lederjacke, wo ich meinen Personalausweis wusste: Wenn die Polizisten mich jetzt stoppten, konnte ich mich immerhin gleich ausweisen.
Das aber taten sie nicht. Der Bus verlangsamte seine Geschwindigkeit, bis er neben mir weiterfuhr. Der Fahrer gab sich Mühe, sein Tempo an das meine anzupassen. Was soll das denn?, dachte ich und ging mit gleichmäßigen Schritten weiter. Von den Bullen lasse ich mich nicht verrückt machen, redete ich mir ein; ich lief nicht hektisch los, und ich verschwand auch nicht in einer Seitengasse. Wenn die Cops meinten, mir eine persönliche Eskorte zu geben, sollte es mir recht sein; ich hatte nichts verbrochen und ging schlicht und ergreifend durch die Straße, in der ich jetzt offiziell wohnte.
Aus den Augenwinkeln blickte ich auf den Bus. Durch die Scheiben sah ich nicht viel, aber der Bus war voll besetzt. Mindestens sechs Polizisten mussten darin sitzen; dunkle Konturen bewegten sich hinter den Scheiben, und im hinteren Teil erkannte ich die ordentlich aufgestellten Schilde.
»Blöde Knüppelbullen«, murmelte ich und unterdrückte den Impuls, ihnen den Stinkefinger vor die Nase zu halten. Gegen ein halbes Dutzend von Uniformierten wollte ich nicht antreten. Und irgendwie schmeichelte es meiner Eitelkeit schon sehr, von einer kompletten Eskorte begleitet zu werden; wie gefährlich sah ich denn eigentlich aus, wenn ein Polizistenbus neben mir herfuhr?
Die nächste Straße überquerte ich zwar, wandte mich aber nach rechts. Die Lichter der Aral-Tankstelle glitzerten blau durch den Regen, als tanzten sie langsam hin und her. Das feuchtkalte Wetter hatte sogar die Prostituierten vertrieben, die sonst am illegalen Straßenstrich bei der Tankstelle auf und ab gingen. Bei Aral standen einige türkisch aussehende Jugendliche neben einem Auto, aus dem Techno-Musik dröhnte.
Als ich an der nächsten Straße wieder nach links abbog, ohne konkreten Plan, mehr aus einem Zufall heraus, bemerkte ich, daß ich meine uniformierten Bewacher seit einiger Zeit nicht mehr auf den Fersen hatte. Sie schienen bereits beim ersten Straßenwechsel eine andere Rich-tung eingeschlagen zu haben. Mir auch recht, dachte ich und stapfte weiter durch die Pfützen.
Am Europaplatz, im Volksmund nur als »Euro« bezeichnet, schien der Regen noch stärker zu werden; ich merkte, wie meine Kapuze langsam durchnässte. Wie ein schwerer Sack lag sie auf meinem Kopf. Wie gut, daß ich meine Haare nicht zu den üblichen Stacheln aufgestellt hatte!
Die Straßenbahnen fuhren nicht; wie gelbe Würmer aus Stahl und Glas ruhten sie auf ihren Schienen. Hinter den Scheiben standen Menschen und starrten auf das miese Wetter hinaus, ein Mann mittleren Alters zeigte mit dem Finger auf mich, und ich starrte wütend zurück. Wenn die Bahnen nicht weiter kamen, lag das daran, daß irgendwo eine Sperre war.
Und diese Sperre sah ich, als ich näher kam: Über die Mitte des Platzes, teilweise auf den Geleisen, erstreckte sich ein Polizeikessel. Wie viele Beamten es waren, sah ich nicht, wahrscheinlich zwei Hundertschaften. Der ganze Euro schien voller Knüppel und Schilde zu sein, überall standen Mannschaftswagen der Polizei, deren Blaulicht aggressiv durch die Nacht blinkte.
Aus dem Polizeikessel drangen Parolen: »Nie – nie – nie – nie wieder Deutschland.« Sie klangen dünn, ich hatte das Gefühl, anhand der einzelnen Stimmen die Menge der Eingekesselten abzählen zu können. Einige Polizisten hieben mit ihren Knüppeln auf ihre Schilde, was die Parolen mit Leichtigkeit übertönte.
Unschlüssig blieb ich stehen. Was sollte ich tun? Das sah nicht nach einer erfolgreichen Demonstration aus, sondern mal wieder nach einer Polizei-Schikane. Die »Steffi«, das besetzte Haus in der Stephanienstraße, war keine 500 Meter vom Euro entfernt, und die Polizei meiner neuen Heimatstadt nutzte jede Chance, die Bewohner und Besucher des Hauses zu drangsalieren. Da die Demonstration von Hausbewohnern angemeldet oder unterstützt worden war, sahen die Beamten dies wohl als Gelegenheit, mitten in der Stadt eine Eskalation voranzutreiben.
Ich trat einige Schritte auf die Gruppe zu und verhielt erneut. Dutzende von Menschen standen unter den Vordächern des großen Kaufhauses und der Sparkasse, betrachteten von dort aus die Szenerie. Einige trugen schwarze Klamotten und Lederjacken; sie sahen aus wie Demonstranten, die es geschafft hatten, dem Kessel zu entrinnen.
»Wird wohl besser sein, du gehst zu deinen Kumpeln«, ertönte hinter mir eine Stimme; sie klang ölig und voller Ironie.
Ich brauchte mich nicht umzudrehen, um zu wissen, dass hinter mir mindestens ein Polizist stand. Die Spitze eines Knüppels traf mich im Rücken. Es war nicht schmerzhaft, kein brutaler Schlag, mehr so ein Stoß in die gewünschte Richtung. Wie ein Stück Vieh, das man auf die Weide treibt, dachte ich, während ich den nächsten Stoß bekam.
Die Stöße erreichten ihre Wirkung: Ich ging über den Platz, hinter mir die Polizisten; vor mir öffnete sich der Polizeikessel, ich erhielt einen kräftigen Tritt in den Hintern, und mehr taumelnd als gehend durchquerte ich die Reihe der Polizisten.
Eigentlich war ich da, wo ich ohnehin wollte: bei der deutschlandkritischen Demonstration in Karlsruhe. Leider hatten mich die Knüppel der Polizisten zu Leuten getrieben, die ich nicht kannte. Einige bärtige Männer musterten mich unter den Kapuzen ihrer Parkas hervor; die Blicke waren grimmig, als ob sie mich für einen Polizeispitzel hielten.
»Scheiße – und jetzt?«, murrte ich und wandte mich an einen der Männer. »Wie lange geht das schon?«
Er starrte mich an, als wollte er mich mit seinen Blicken durchdringen. Dann dachte er sich wohl, ich sei nicht unbedingt von der Gegenseite, und bequemte sich zu einer Antwort. »Wir stehen jetzt seit gut einer halben Stunde im Regen. Die Demo hat's nicht mal zehn Meter weit geschafft.«
Einige Demonstranten in einheitlich schwarzer Kleidung schrie wieder Slogans: »Aufruhr – Widerstand – es gibt kein ruhiges Hinterland.« Es kam mir dünn und kläglich vor, und es hörte sich überhaupt nicht an, als begänne hier am Euro im Zentrum von Karlsruhe gleich der große Aufruhr oder gar nur der Widerstand gegen die lästige Staatsgewalt. Zum wiederholten Mal stellte ich fest, daß die meisten Parolen nur dann wirklich gut klangen, wenn man sie mit mehreren hundert oder gar tausend Leuten schrie.
»Geh weiter!«, knurrte neben mir ein Polizist und schubste mich mit dem Schild. Sein Gesicht, unter der Plexiglasscheibe seines Helms nur verschwommen wahrnehmbar, wirkte wütend, sein buschiger Schnauzbart glänzte feucht. Wasser lief ihm über den Helm und in den Kragen seiner Uniformjacke; der Mann hatte sichtlich keine Lust auf diesen Einsatz.
Seinen Kollegen ging es nicht anders als den Demonstranten. Es war die wahrscheinlich blödeste Idee der jüngeren Karlsruher Polizei-Geschichte: Staatsschützer und Staatsgegner standen im Dauerregen, wurden gemeinsam nass und hatten gleichermaßen schlechte Laune.
Hätten sie die Demo laufen lassen, wäre das ganze Theater nach einer Stunde rum gewesen, dachte ich und trat einen Schritt weiter in den Polizeikessel hinein. Wir waren vielleicht hundert und ein paar Dutzend Leute, nicht mehr, ein erbärmlicher Haufen, von dem sicher

keine Gefahr für irgend jemand ausging, und die meisten um mich herum wirkten, als seien sie mit Wasser bis in die Knochen vollgesogen.
Auf der anderen Seite des Kessels entstand Bewegung: Menschen drängten gegen die Polizisten, als ob sie einen Ausweg versuchten, und diese knüppelten zurück. Geschrei brandete auf, der Polizeikessel bewegte sich als eine amorphe Masse von Menschen hin und zurück. Ich verhielt mich passiv, weil ich es für blödsinnig hielt, angesichts einer solchen Unterzahl den Aufstand zu wagen, fand es aber gleichzeitig beeindruckend, dass die anderen nicht stillhielten.
Ein junger Punkrocker mit Nietenlederjacke torkelte durch die Reihen der Demonstranten, beide Hände gegen das blutige Gesicht gepresst. Er fluchte vor sich hin und spuckte Blut auf den Boden; zwei Frauen hielten ihn auf und verarzteten ihn.
Ich kannte ihn vom Sehen her, und ich hatte auch die anderen, die sich gewehrt hatten, schon mehr als einmal wahrgenommen. Es waren Leute, die in der »Steffi« wohnten oder in dieser zumindest regelmäßig verkehrten; bei Konzerten waren sie mir aufgefallen.
Ohne weiter nachzudenken, drängte ich mich durch die Menge in Richtung des Gerangels.
Es war schnell vorüber. Die Polizisten schlossen ihren Ring, die Plexiglas-Schilder bildeten eine geschlossene Mauer vor unseren Gesichtern; dahinter blitzten Blaulichter und weitere Plexiglas-Schilder. Ich schätzte, dass sich mittlerweile gut drei Hundertschaften auf dem Platz aufhielten, eine komplette Überdimensionierung für die paar Handvoll durchnässter Demonstranten.
Ich kam mit einem Punk ins Gespräch, der bei dem Gerangel dabei gewesen war. »Die haben angefangen, uns stärker rumzuschubsen, und dann haben wir uns gewehrt«, sagte er so ruhig wie möglich. Die Wut stand ihm ins Gesicht geschrieben, mit einem Ausdruck voller Hass schaute er immer wieder zu den Polizisten hinüber. »Immerhin haben sie keinen von uns festgenommen, ich will nicht schon wieder eine Nacht in der Akademiestraße verbringen.«
Die Wache in der Akademiestraße sei, so erzählte er mir, das zuständige Polizeirevier für diesen Teil der Stadt. Und die Beamten dort hätten eine besondere Freude daran, Punks, Ausländer und andere missliebige Menschen zu misshandeln; er habe schon mehrere Nächte in der Zelle gesessen. »Nimm dich in Acht«, warnte er, »wenn die einen erwischen, gibt's blutige Fressen.«
Na super!, dachte ich. Da ziehe ich vom Land in das beschauliche Karlsruhe und freue mich auf bunte Punkrock-Aktionen – und dann so was! Ich fühlte mich langsam richtig unwohl. Das Wasser hatte meine Kapuze endgültig durchnässt und lief mir längst den Rücken hinunter in Richtung Unterhose. Es war wohl nur eine Frage der Zeit, bis ich komplett durchweicht war; in diesem Fall war die dichte Lederhose eher sogar hinderlich, weil sie das Wasser nicht mehr entweichen ließ.
Immerhin hatte ich jetzt jemanden gefunden, mit dem ich mich unterhalten konnte. Rollo, wie der Punk sich nannte, wohnte zwar in der »Steffi«, hatte aber mit den »Automaten«, wie er die politischen Leuteim besetzten Haus nannte, so viel nicht zu tun. »Wegen jedem Scheiß ein Plenum, du glaubst es nicht«, maulte er, »und ständig diese Diskussionen um vegetarisches Essen und so ein Quatsch.«
»Ich bin auch Vegetarier«, sagte ich leise, ohne groß nachzudenken.
»Echt?« Er stierte mich an, einen Ausdruck von Entsetzen im Gesicht. »So siehst du gar nicht aus!« Zwei Zahnreihen voller Lücken strahlten mich an. »Und dann trägst du auch noch Lederklamotten.« Er lachte auf.
»Was hat denn das eine mit dem anderen zu tun?«
»Hey!« Er winkte ab. »War doch nur Spaß.«
So verbrachten wir die nächste halbe Stunde mit schlechten Witzen und allerlei Geschichten aus unserer Punkrock-Vergangenheit. Nichts passierte mehr. Die Straßenbahnen fuhren nicht, in der gesamten Innenstadt brach wahrscheinlich der öffentliche Personennahverkehr zusammen. Polizisten und Demonstranten wurden gleichermaßen patschnass, und irgendwann schien das jemand in der obersten Führung zu merken.
Ohne weiteren Kommentar löste sich der Polizeikessel auf, die Demonstration wurde offiziell für beendet erklärt, und wir standen völlig verdutzt auf dem regennassen Europaplatz. Die Polizeifahrzeuge verschwanden ohne Blaulicht, und die Hundertschaften zogen in geordnetem Marsch in Nebenstraßen ab. Von den Straßenbahnen kam nervöses Klingeln, mit dem die Fahrer anzeigten, dass sie gern ihre Tour fortgesetzt hätten.
Mir war kalt, ich war triefend nass, und am liebsten wäre ich nach Hause gegangen, hätte mich ausgezogen, abgetrocknet und ins Bett gelegt. Gleichzeitig aber hatte ich das Gefühl, an diesem Abend noch etwas erledigen zu müssen.
Ich schaute Rollo an. »Und was jetzt?« Er grinste. »Bier trinken, was sonst? Ein bisschen aufwärmen müssen wir uns nach dem Scheiß schon, oder?«
»In der ›Steffi‹ oder wo?«
»Bist du verrückt? Da ist jetzt erstmal das Plenum angesagt, dauert garantiert zwei Stunden, bis jeder von den Automaten sein Sprüchle aufgesagt hat. Und während der Zeit ist die Haifschbar im Keller geschlossen, damit sich auch ja niemand amüsiert. Wir gehen um die Ecke!«
Das taten wir dann. »Die Ecke«, das war eine Kneipe, die sich »Ubu« nannte und deren Namen jeder französisch aussprach, wahrscheinlich nach dem Theaterstück »Ubu Roi« benannt, was aber niemanden interessierte. Dort gab es Bier vom Fass, die Heizung verbreitete wohlige Wärme, und durchnässte Punks mischten sich mit bebrillten Studenten in Rollkragenpullo-vern, die an der Theke oder an kleinen Tischen saßen. Unsere Lederjacken dampften auf Stühlen, und ich hatte das Gefühl, meine Lederhose und meine Stiefel dünsteten ebenfalls eine Unmenge an Wasser aus.
Rollo und ich spielten Karten und tranken Bier, wir redeten dummes Zeugs, das immer alberner wurde, je weiter der Abend voranschritt, und als uns irgendwann der Wirt hinaus in die Feuchtigkeit scheuchte, war schon lange nach Mitternacht, und ich fühlte mich trocken, besoffen und guter Laune.
Es war mein erster Abend in Karlsruhe, ich hatte meine erste Demonstration in meiner neuen Heimat kennengelernt, und ich hatte einen Freund fürs Leben gefunden. Eigentlich konnte mit mir und Karlsruhe jetzt nichts mehr schiefgehen.

Ende





FUCK OFF

... EIN VERLAUSTER HIPPIE-LITERAT PACKT AUS !!

sir JAN Off vs. signore stefANO stiletti

Sir Jan Off aus Hamburg erfreut sich mit seinen grotesken Kurzgeschichten und bizarren Live-Auftritten drastisch steigender Beliebtheit. Text- und stilsicher schreibt und ließt er eloquent an die Wand was Rang und Namen hat.
Der 1967 im Jahre des Herrn in Craiova, Bulgarien geborene Waldorfschüler mit Hippievergangenheit siedelte 1991 nach Deutschland um wo er 1994 als "Volksschädling" zu drei Jahren verschärfter Zwangsarbeit in den Kaliminen Südostniedersachsens verurteilt wurde. 1996 erfolgte die vorzeitige Entlassung. Grund dafür war, dass keiner mehr seine Geschichte hören konnte bzw. wollte. Nicht wenige seiner Knastspezies mussten mit blutenden Ohren ins Gras beißen.
Zur Zeit hält er sich als Importeur abgehalfterter amerikanischer Semiprominenter über Wasser. Ein kleines Zubrot verdient er sich als Leprakranker bei Hochzeiten und Familienfeiern. Jan Off ist Mitglied der kulturbolschewistischen Internationale und des Vereinsvorstandes von TRAKTOR TSCHELJABINSK. Jan Off hat all das längst hinter sich wovon andere nur träumen. Und darum geht es in den nächsten Zeilen. Gute Unterhaltung. Vorhang auf für Sir Jan Off.

Stiletti: Herr Off warum erwerben Sie Ihre Brötchen als Literat bzw. Autor? Warum haben Sie sich nicht für einen ehrenwerten Beruf entschieden? Beispielsweise den des Metzgers bzw. Wurstfachverkäufers? Zum Walfänger oder Auftragskiller hats wohl auch nicht gereicht. Sind Sie kein echter Kerl?
Off: Mein Ziel war es schon seit jeher, und natürlich ist es das auch heute noch, mit möglichst wenig Aufwand einen fianziellen Status zu erlangen, der es mir erlaubt, den hauseigenen Pool einmal im Monat mit feinstem bolivianischen Marschierpulver aufzufüllen. Dafür ist natürlich ein Beruf vonnöten, der Ruhm und den damit einhergehenden Reichtum nicht ganz ausschließt. Dass ich darüberhinaus über meine Zeit weitestgehend frei verfügen kann, ist natürlich ein zusätzlicher Gewinn an Lebensfreude. Und nun streckt mal schön die Hand aus, damit Euch einen Finger brechen kann, BEVOR Ihr mir eine weitere ungezogene Frage stellt.
Stiletti: Warum den gleich so aufbrausend? Würden Sie sich selbst als Heißsporn bezeichnen? Wie reagierte daraufhin das Publikum bzw. der Veranstalter? Gehören unerwartete Emotionsausbrüche bzw. cholerische Anfälle zu Ihrer Show auch irgendwie dazu?
Off: Was für eine Frage, Maitre! Bin ich nicht eher ein Ausbund an Sanftmut und Geduld?! Wenn aber von, sagen wir: fünfzig zahlenden Gästen einer den anderen neunundvierzig permanent den Hörgenuss verdirbt, dann fühle ich mich einfach verpflichtet einzugreifen. Besser wäre es natürlich, das Publikum würde diesen Job selbst übernehmen. Leider geschieht das aber allzu selten. In Trier ergab sich gar Folgendes: Kaum dass ich die beiden Absteiger vor die Tür gesetzt hatte, war bereits die Hälfte der weiblichen Gäste dabei, sich in die Jacken zu packen, um kurz darauf ebenfalls den Saal zu verlassen. Und dabei hätte ich doch stehende Ovationen und Blumengaben verdient gehabt. Als dann eine Viertelstunde später ein volltrunkener Oldtimer auftauchte und anfing Seemannslieder zum besten zu geben, sah ich mich gezwungen, meine Strategie zu ändern. Statt erneut körperlichen Zwang anzuwenden, habe ich die Lesung kurzerhand abgebrochen und mit dem alten

Zausel gemeinsam gesungen. Zum Glück bin ich, gerade was das Gesamtwerk von Hans-Albers angeht, recht textsicher.

Stiletti: Ein oft verfolgtes und selten erreichtes Ziel. Ist es realistisch als in der Subkultur verwurzelter „Pop-Literat" von seinen Ergüssen in Saus und Braus, zumindest aber oberhalb der Armutsgrenze, leben zu können? Welche Voraussetzungen sollte man dafür erfüllen? Welche Unannehmlichkeiten gilt es dafür in Kauf zu nehmen? Welche Hürden gilt es zu überwinden?

Off: „Pop-Literat"?! Euch verlangt es offenbar nach ECHTEN Schmerzen, Herr! Keine Ahnung wie es anderen „in der Subkultur verwurzelten" Schriftschaffenden gelingt, die Kühlschränke ihrer Mätressen zu füllen. Ich selbst lebe halbwegs kommod, muss mir dafür aber regelmäßig die Stimmbänder wundlesen, soll heißen: Ich kann so gut wie keinen Auftritt ablehnen. Egal, ob sich der komplette Aufsichtsrat von Rhein Metall im Publikum befindet oder ein Rudel homosexueller Hooligans mit Gummistiefel-Fetisch - ich lese für jeden, der mir einen Teller kalte Suppe und ein Glas Fassbrause garantiert. Natürlich bringt die aus diesem Missstand resultierende Reisetätigkeit hauptsächlich Unbill mit sich. Nichtraucher-Züge, Nichtraucher Restaurants, Nichtraucher-Unterkünfte - allerorten bin ich gezwungen, junkiegleich nach Möglichkeiten der Suchtbefriedigung Ausschau zu halten. Ihr fragt nach den Voraussetzungen für ein erfolgreiches Dasein im Planschbecken Literaturbetrieb? Schamlosigkeit, Maulheldentum und Wahrhaftigkeit fallen mir da sein. In meinem persönlichen Fall kommt natürlich noch ein blendende Aussehen hinzu. Hürden? Die größte Hürde ist sicherlich die, dass ein gekauftes Buch im Schnitt von sieben(!) Mitbürgern gelesen wird, weshalb ich dringend dafür plädiere, Papier zu entwickeln, das bereits nach einmaligem Gebrauch zu Staub zerfällt.

Stiletti: Auftritte aus ideologischen oder antipathischen Gründen abzulehnen dürften demnach nicht drin sein. Kommt es vor, dass Sie ihrem Publikum aus Ekel vor die Füße kotzen möchten? Gibt es Mittel und Wege das dem Publikum durch die Blume mitzuteilen? Kam es schon zu verbalen Entgleisungen oder gar Handgreiflichkeiten ihrerseits?

Off: Normalerweise bestechen die Maderln und Buben, denen ich meine zarten Verse überantworte, durch akkurates Benehmen und eine einwandfreie Gesinnung. Es wurden aber auch schon Aufsichtsratsmitglieder von Rheinmetall, einem der größten deutschen Rüstungsproduzenten, im Auditorium gesichtet. In solchen Momenten kann dem Brechreiz naturgemäß nur mit absoluter Selbstzucht begegnet werden. Verbale Zurückhaltung allerdings ist meine Sache nicht. Und so wird die aktuelle Befindlichkeit des Vortragenden regelmäßig eins zu eins kundgetan, natürlich im Minutentakt. Zu Handgreiflichkeiten kam es bisher merkwürdigerweise hauptsächlich mit Fußballfans. Die sind zwar auf Lesungen selten anzutreffen, zumindest diejenigen, die sich gefühlte dreißig Schals um jedes Handgelenk gebunden haben. Aber wenn sie mal auftauchen, ist der Ärger vorprogrammiert. Platz 1 meiner persönlichen Vollhonk-Charts belegen zwei Anhänger des 1. FC Kaiserslautern, denen ich während eines Hochamtes in Trier die Löffel langziehen musste.

Stiletti: Wobei Zwischenrufe seitens der Zuschauer und Unruhe im Publikum doch zu Slam Poetrys dazugehören wie schlechter Humor zu RTL-Comedeans. Oder täusch' ich mich da?

Off: Ihr täuscht Euch, Genosse Leutnant, haben doch meine Lesungen mit Poetry Slams so wenig zu tun, wie radikale Islamisten mit FKK. Außerdem reden wir hier nicht von Zwischenrufen, sondern von einer Dauerbeschallung à la „zehn nackte Friseusen".

Stiletti: Bevor Sie zu Schreiben begannen, studierten Sie Mikrochirurgie und Strahlenphysik. Danach entschieden Sie sich zu einer Holzfällerlehre. Ein vorbildlicher Lebenslauf eines Mannes der genau weiß was er will. Wann merkten Sie dass, Sie für Höheres geschaffen sind? Was spricht gegen ihre erlernten Berufe?

Off: Was die Strahlenphysik angeht, so hatte ich vor Jahren ein recht gutes Angebot aus dem Irak, das sich dann leider kurzfristig zerschlagen hat. Die Holzfällerei war und ist mir schon immer zu laut gewesen. Demgemäß blieb mir Mitte der 90er Jahre gar nichts anderes übrig, als diesen Job in einer dänischen Produktionsfirma für ehehygienische Lehrfilme anzunehmen. Vom Verfassen von Drehbuch-Vorlagen bis zum Verfassen von Romanen war es dann nur noch ein kleiner Schritt.

Stiletti: Wann erwarten Sie den großen Durchbruch? Oder halten Sie es vielmehr mit Schiller und frei nach diesem erst nach dem Tode die fette Kohle zu machen?

Off: *(Fängt an zu singen):* Zweitausendzehn! Ihr werdet es schon seh'n! Wir holen den U U-efa-Cup! Und wir werden Deutscher Meister! Eintracht!

Stiletti: Die Ochsenblase scheint eines Ihrer Steckenpferde zu sein. Was fasziniert Sie an dieser Proleten-Sportart? Warum nicht Cricket oder Golf? Gibt es weitere Interessen oder gar Hobbys denen sie nachgehen?

Wenn schon, dann Krocket, mein Bester. Ansonsten hat auch für mich die süsskindsche Aussage Geltung: „Leben? Wieso leben? Ich bin Schriftsteller."

Stiletti: Gibt es Grenzen, welche Sie sich selbst gesetzt haben? Grenzen des guten Geschmackes, vor denen Sie selbst zurückschrecken? Oder darf Literatur. bzw. ihre Art von Literatur alles? Gibt es Themen die für Sie tabu sind? Oder würden Sie sich als Pietätlos bezeichnen?

Off: Es kann und darf keine Themen geben, die tabu sind. Allerdings ist es durchaus von Belang, in welcher Form eine Geschichte erzählt wird. Vergleiche wie „der DJ war so ausgemergelt wie der letzte Überlebende Treblinkas" haben in meinen Texten nichts zu suchen. Gegen die Aussage „sie war so feucht wie die Socken eines Marathonläufers bei Kilometer 41" spricht meiner Meinung nach allerdings nichts.

Stiletti: Hatten Sie schon mal in etwaiger Form mit soetwas wie Sexismus-Vorwürfen aufgrund ihrer Wortwahl zu kämpfen?

Off: In den Anfängen meiner strahlenden Karriere kam derartiges hin und wieder vor. Beispielsweise sprang 1998 in Münster



mal ein langhaariger Bube auf die Bühne, der sich als Mitglied der Männergruppe „Wildost" vorstellte und die anwesenden Eingeborenen brüllend aufforderte, sich „diese schwulenfeindliche Scheiße" doch bitte nicht noch länger anzutun. Erstaunlicherweise hatte ich gar nicht über Homosexuelle gesprochen. Auch im AZ Heidelberg (oder war's ein AJZ?) und in Freiburg ging es regelmäßig hoch her. Mittlerweile vermisse ich diese Vorkommnisse beinah. Denn lieber mal eine gänzlich falsche oder unsachliche Kritik als diese stoische Konsumentenhaltung, die mir heutzutage vorzuherrschen scheint.

Stiletti: Ist es in Zeiten hochgradiger Reizüberflutung und Abstumpfung, in Zeiten in denen nichts mehr zu schockieren vermag, vonnöten neue Wege der Provokation zu gehen? Ist das überhaupt noch möglich, nachdem scheinbar schon alles da war? Insbesondere in der Literatur bzw. auf der Bühne? Glauben sie an Mittel und Wege das Rad der Provokation neu zu erfinden?

Off: Spätestens seit der Erstaustrahlung der Sendung „Frauentausch" stellt sich die Frage, ob es Sinn macht, überhaupt noch zu schreiben, werden dort das Elend und die Trostlosigkeit des Menschengeschlechts doch derart anschaulich dargestellt, dass die Literatur mit ihren vergleichsweise bescheidenen Mittel hinfort nur noch zweiter Sieger bleiben kann.

Stiletti:Wie und wann entstand bzw. entdeckten Sie Ihre Leidenschaft zur Literatur?

Off: Leidenschaft? Ich weiss nicht, ob es das trifft, Monsignore. Es war vielmehr so, dass ich nach zwei abgebrochenen Studiengängen - es wird im Jahre des Herrn 1994 gewesen sein - gar keine andere Wahl mehr hatte, als den Weg des angehenden Bachmann-Preisträgers einzuschlagen. Für eine Karriere an einem elektronisch verstärkten Saiteninstrument haben meine Talente leider nicht gereicht.

Stiletti: Wieso setzt sich ein junger dynamischer Mensch in den besten Jahren freiwillig auf seine fünf Buchstaben um Kurzgeschichten und Romane zu verfassen anstatt seine Zeit in der großen weiten Welt mit Wein, Weibern und Gesang zu verbringen?

Off: Nun, die Chance, nach einer Lesung auf eine paarungsbereite Literaturstudentin zu treffen, ist nicht eben gering. Und auch an Freigetränken mangelt es normalerweise nicht. Was den Gesang angeht, verweise ich auf meine oben gemachten Angaben zu diesem wahrlich erquickenden Auftritt in Trier.

Stiletti: Es wäre ziemlich vermessen als Schreiberling zu behaupten man verarbeite keine Einflüsse. Sowohl inhaltlich als auch auf den Schreibstil bezogen. Von wem oder was werden/wurden Sie bei Ihren Werken beeinflusst? Haben/hatten Sie so etwas wie Vorbilder an welchen Sie sich orientier(t)en, bei welchen Sie sich gelegentlich etwas abschau(t)en?

Off: Schwierig, schwierig. Ich habe in den letzten zwanzig Jahren derart viele herausragende Autoren für mich entdeckt, dass es gar nicht möglich ist, deren jeweiligen Einfluss auf meine Benimmfibeln in Prozentpunkten zu ermitteln. Beeinflusst haben sie mich sicher alle, wobei die Palette von Solschenizyn über Brigitte Reimann bis hin zu Hunter S. Thompson reicht. Natürlich gibt es auch lebende Autoren, vor deren Werk ich mich tief verneige. Beispielhaft soll hier Philipp Schiemann genannt werden, dessen Bücher ich ohne Einschränkung zum Kauf empfehle.

Stiletti: Wie viel Wahrheit bzw. Authentizität steckt in Ihren Geschichten? Handelt es sich bei Ihren Werken vornehmlich um Geschichten, welche Sie selbst miterleben durften bzw. mussten?

Off: Obwohl mein Leben bisher durchaus abwechslungsreich verlaufen ist, gibt es doch selten Geschichten, die durch die Zugabe einer Prise Phantasie nicht noch besser munden würden. Darüberhinaus gilt für meine Bücher folgende Faustregel: Das was banal erscheint, ist meist ausgedacht, das Abstruse im Normalfall selbst erlebt.

Stiletti: Welche Wege, Orte und Mittel benutzen Sie um sich inspirieren zu lassen? Kneipengeschwätz? Partys? Sauna? Alltag? Konzerte? Drinks? Drogen?

Off. Die Leserbriefspalte der Bild-Zeitung.

Stiletti: Nun enttäuschen sie mich nicht. Sollte tatsächlich kein bisschen Hemingway in ihnen stecken? Hand aufs Herz. Sie verwenden ernsthaft keinerlei Zusatzmittelchen zur Inspiration? Noch nicht einmal zur Bewusstseinserweiterung?

Off: Nun, wenn Ihr schon Hemingway ansprecht, Baroness, sei es zugegeben: Auch ich gehe alle paar Jahre ganz gerne angeln.

Stiletti: Der Roman Vorkriegsjugend lässt darauf schließen, dass Sie enger mit der Punkszene verwurzelt sind bzw. waren als man auf den ersten Blick vermuten könnte. Fühlten Sie sich jemals als Punk, oder fühlen sie sich der bunten Meute noch immer zugetan?

Off: Ich will es mal so formulieren: Ich bremse auch für Punkrocker.

Stiletti: Nicht abwegig wäre es in Ihrem Falle mit einem eigenen Fanzine gestartet zu haben. Gibt es da etwas in der Vergangenheit von der wir nichts wissen?

Off: Wie Ihr ja selber wisst, sind Fanzine-Macher zumeist verpickelte Nerds mit Samenstau und Angst vor dem anderen Geschlecht. Mit solchen Kreaturen hatte ich nie etwas gemein.

Stiletti: Harhar, da könnte was dran sein ... Gab es Reaktionen von Personen, welche sich in Ihren Geschichten wieder erkannten? Wie würde beispielsweise ein Ben Becker reagieren, wenn er davon Wind bekäme, dass Sie ihn als Fischgräten-Ben titulieren?

Off: Fischgräten-Bennie wäre ob der Tatsache, endlich Eingang in den gebenedeiten Bereich der Weltliteratur gefunden zu haben, sicherlich erfreut. Bedankt hat er sich bisher allerdings nicht.

Stiletti: Sie werden des Öfteren als der Bad Boy der Wortakrobaten bezeichnet. Ist dem so? Sind sie wirklich so böse? Ehrt oder kränkt Sie diese Titulierung?

Off: Image ist alles, Durst ist nichts! Keine Ahnung wer sich diesen Unsinn irgendwann mal ausgedacht hat. Die Amica? Die Elle? Die Neue Revue? Eigentlich müsste es heißen: Der schreibende Schwerstarbeiter aus der Knochenfabrik.

Stiletti: Sie arbeiten gerade an einem neuen Roman. Wovon handelt dieser? Was dürfen wir erwarten? Und wann wird er erscheinen?

Off: Ich habe gerade einen absolut trostlosen Porno in der Mache, dessen Lektüre mindestens Erektionsstörungen nach sich ziehen wird. Erscheinen soll die Schwarte entweder im Herbst 08 oder im Frühjahr 09. Darüberhinaus wird es im Winter eine Neuauflage meines allerersten Romans namens ‚Ausschuss' geben. Und im Frühjahr 09 bringt Heyne das Taschenbuch zu ‚Vorkriegsjugend' in die Läden. Aber Obacht, die Schlingel wollen dem Buch einen neuen Titel verpassen! Wie der lauten wird? Keine Ahnung. Schön fände ich ja ‚Drahtiges Schamhaar auf dem Pausenbrot deiner kleinen Schwester'. Na, abwarten.

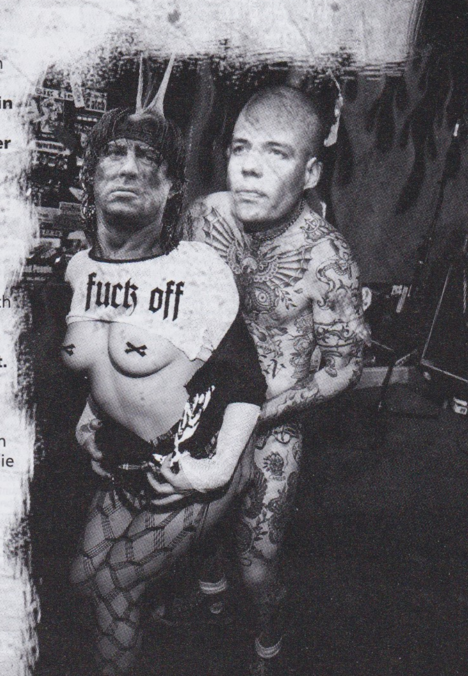
Stiletti: Was ist bisher von Ihnen erscheinen bzw. veröffentlicht worden und wie kann man an den heißen Stoff gelangen?

Off: Wer die ellenlange Liste meiner Beiträge zum „Kulturstandort Deutschland" in sein Hausaufgabenheft übertragen möchte, besucht am besten www.jan-off.org. Die erste Hälfte meiner Veröffentlichungen ist zum Glück vergriffen. Der Rest kann munter über den Buchhandel oder die bekannten Internet-Kanäle bestellt werden.

Stiletti: Hörbücher sind immer mehr im Kommen. Wie denken Sie darüber? Werden Sie ihre eigenen Romane auch einlesen?

Off: Ich möchte mit einem Zitat von GG Allin antworten, Hochwürden: „Girls don't give me satisfaction. I fuck my fist with a rage of passion." Habt Dank für die unlauteren Fragen, und natürlich auch für die steinharten Erdnussflips, die unser Gespräch begleitet haben. Und bitte: Geht mal wieder zum Friseur!

Stiletti: No way. Die Matte bleibt dran. Nur so ist mir tonnenweise Trinkgeld bei meinem 8-wöchigen Job an der Strandbad von Tertonia sicher. So prostituiert sich eben jeder auf seine Art. Herzlichen Dank für Ihre überaus kostbare Zeit Monsignore Capitano.



PRESSESCHAU

ODER EHRE WEM EHRE GEBÜHRT

Werte Konkurrenz, liebe Arschkriecher. Wir hätten uns da schon ein paar Verrisse mehr vorgestellt, weshalb hiermit eindringlich zur öffentlichen Hinrichtung der Ausgabe in Ihren Händen aufgerufen wird. Die besten Verrisse landen in unserer persönlichen Hall of Fame und werden mit einem fetten Plattenpaket belohnt. Strengt euch mal etwas an, ihr devoten Schlappschwänze!! Wir sind doch nicht aus Zucker! [Stefano Stiletti]



REAKTIONEN AUF DEN PANKERKNACKER #17

PLASTIC BOMB

Langsam aber sicher entwickelt sich der Pankerknacker vom gewöhnlichen Punkrockzine zu einer Geheimadresse für Undergroundliteratur und Kurzgeschichten. Und ich finde das steht dem Heft ausgezeichnet. Wie schon in der letzten Ausgabe hat Stilettojede Mene genrebekannter Schreiberlinge /z.B. Klaus N. Frick, Meia, C. Parkinson, Falka Fatal, Jan Off usw.) zusammengetrommelt, was immer ein Garant für kurzweilige Unterhaltung ist. Auf Musik wird natürlich nicht komplett verzichtet und so werden Civil Victim und Dean Dirg auf den Zahn gefühlt, diverse Konzerte besucht und zum Glück recht wenig Tonträger besprochen. wer jetzt allerdings befürchtet, dass der gute Knack seriös werden könnte, führe sich nur den Sardinien-Urlaubsbericht zu Gemüte; Leben auf der Überholspur nennt man das dann wohl und das ohne gültigen Lappen! Das Layout ist wie gewohnt vom Alleredelsten, aber langsam gehen mir die ganzen Orlando-Covers auffen Sack, das ist dann aber auch der einzige Kritikpunkt.
[Dirk]

TAUGENIX FANZINE

Sie haben gewonnen! Ja, und zwar den Fanzine-Sympathie-Preis! Wie, was ist das für ein Preis?!? Weiss ich selber auch noch nicht, aber ich erkläre das Pankerknacker mal für das sympathischste Fanzine dass mir unter die Fittiche kommt. Ein lusig-frischer Schreibstil und der ehrliche und faire Umgang mit so ziemlich allen Thematiken die ein Szene-Heftchen ausmachen - aber jetzt mal von Anfang an. Das Cover ist mal wieder sehr nett, jedoch für meine Verhältnisse vielleicht etwas zu sexistisch, doch daran möchte ich mich gar nicht aufhängen, dass überlasse ich den Fanzine-Kritikern die anderer Meinung sein wollen. Nach dem Cover-Aufschlag beginnt eine Info-Welle die sich über 106 Seiten zieht! Von Interviews über Konzi-Berichte, Reviews und Kolumnen, und Kolumnen, und, ach ja, Kolumnen, diese, mal gar nicht dezent, mit Bildern untermalt. Mir kommt der Gedanke, dass die Jungz und MÄdelz so ziemlich immer und überall die Foto-Kamera dabei haben – gut, so! Denn die Bilder sind sehr lustig, unterhaltsam und natürlich auch anschaulich. Man, haben die immer einen Spaß! Ich glaub, ich schreib für´s falsche Fanzine.... ok, jetzt aber genug des Ab- und Ausschweifens, es soll ja Kritik hageln. Ja, Werbung gibts´auch nicht zu knapp. Interviews gibbet diesmal mit „DEAN DIRG", „CIVIL VICTIM", „TIGHT FINKS" und – ach ne – Imre! Imre! Für alle die es noch nicht wussten, der Macher des berühmt berüchtigten FORCE ATTACKS! Naja, ob man jemandem der zwar einen fairen Eintritt verlangt, jedoch trotzdem abartig viel Kohle macht, noch eine Werbe-Plattform für „umsons geben muss, ist fraglich. Auch die Fragen und Antworten sind etwas lieblos und oberflächlich, da hätte mehr drin sein können, nach den Tausenden-Diskussionen rund um dieses Festival und die teilweise komischen Bands die dort eingeladen werden. Aber egal, trotzdem ein sehr nettes Heftchen, welches sicherlich noch seine Runden im Bekanntenkreis ziehen wird – aber Leute, was macht Ihr denn auf dem Taubertal-Festival?!? Das ist echt schlimm, bei den Bands gibt es noch ein Paar Ausnahmen, aber die Besucher.....(bis auf Euch natürlich)
[Agnes]

OX-FANZINE

Opa Knack ist also nach Berlin ausgewandert und hat dem Breisgau den Rücken gekehrt. Aber mal ganz ehrlich, so eine Egozentrikertucke wie unser Opa passt auch viel besser in die Hauptsatdt an den Puls der Zeit als ins verschlafene Badenländle. Den Pankerknacker gibt es zum Glück aber wie gewohnt weiter. Und das heißt nach wie vor Fanzinekultur auf höchstem Niveau. Liebevoll layoutet in ein schickes Orlando-Titelbild gehüllt wird dem Leser mal wieder eine ganze Menge Stoff unter die Nase gerieben. Neben zahlreichen Reise- und Erlebnisberichten findet man durchaus lesenswertes über die BRIEFS, SHOCKS, ADICTS, HIROSHIMA MON AMOUR, SPERMBIRDS oder auch DEAN DIRG. Und da es sich um ein Punkfanzine in Rheinkultur handelt, dürfen auch die SEX PISTOLS nicht fehlen. Außerdem erlauben die Machern des Force Attack und Back to Future Festivals einen Blick hinter die Kulissen. Da erfährt der Laie erst einmal, wie viel Arbeit und Energie im Realisieren einer solchen Großveranstaltung steckt. Und am schönsten im ganzen Heft ist das Foto von Antje und mir beim Force Attack.
Abel Gebhardt

CRAZY UNITED

Die #17, die nach meinen Berechnungen eigentlich #12 sein müsste (?!) kommt gleich in 108seitiger Stärke daher; neben meinem notorischen Zeitmangel einer der Gründe, weshalb ich sie erst zur Hälfte durch habe. Die erste Hälfte strotzt aber auch wieder nur so vor klasse geschriebenen Geschichten aus dem Alltag, lesenswerten Geschichten von Leuten wie Jan Off und The Meia und vor allem einem sacklässigen, ausführlichen Sardinien-Reisebericht, der Lust macht, sich „Florida-Rolf" und dem unglaublichen „Sardinien-Peter" anzuschließen, um Sardinien saufenderweise zu erkunden und auf alten Mopeds die sardische Polizei zur Verzweiflung zu treiben – wären da nicht die vielen schlimmen Fotos von Stiletti & Co. in unmöglichen Klamotten und/ oder so gut wie nackt. Aber als ob das nicht schon genug Exotik wäre, kann man auf weiteren drei Seiten alles wissenswerte über Neuseeland nachlesen und dem Fernweh fröhnen. Ausgequetscht wurden diesmal DEAN DIRG (witziges Suff-Interview), Imre („Force Attack"-Organisator), die „Back To Future"-Organisatoren (zumindest die Überlebenden des letztjährigen Debakels), die Konstanzer HC-Newcomer CIVIL VICTIM, die TIGHT FINKS, HIROSHIMA MON AMOUR, darüber hinaus Konzertberichte, paar Reviews und und und... wie gesagt, hab's noch nicht durch, ist einfach zuviel Lesestoff, an dem ich noch einige Pendelfahrten zur Arbeit lang meine Freude haben werde. Geniale Zines, vor allem, wer gut auf kurzweilige subkulturelle Kurzgeschichten und selbstironische Schilderungen des Alltäglichen Wahnsinns kann, MU$$ das Teil abonnieren. (3,- Muscheln pro Ausgabe) Günni

MOLOKO PLUS

„Außen pfui, innen hui" oder was? Was für ein Cover, schrecklich, ich bin geblendet. Also schnell aufgeschlagen und hinein ins Lesevergnügen: Als erstes erregt das Dean Dirg Interview meine Aufmerksamkeit. Absolut sympathische Ausnahmeband! Sehr lesenswert finde ich danach die Gespräche mit den Veranstaltern des Mega Events „Force Attack" und dem etwas beschaulicheren „Back to future", die die gleichen Fragen teilweise recht unterschiedlich beantworten. Ansonsten fühlt man Civil Victim, Tight Finks und Uwe Umbruch (u.a. Revolvers, Public Toys, heute Hiroshima mon amour) auf den Zahn. Ist das Interview mit dem Wir sind Helden – Schlagzeuger tatsächlich echt? Ich mag es fast nicht glauben.
Beim Rock am See Festival in Konstanz beendet die Pankerknacker Crew das ‚ohnehin schon angespannte ‚Verhältnis zum Veranstalter, indem man sich im Pressezelt nach allen Regeln der Kunst daneben benimmt, man besucht alte Helden wie The Adicts beim Endless Summer, Sham 69 in Berlin oder die Pistols in London. Bei den zahlreich vertretenen und in der Regel sehr guten Storys, ragt „Gerechtigkeit für Thomas Helmer" von Mika ganz besonders heraus. Bis auf die Verpackung keine Beanstandungen. Andre

STRAFRAUMPOGO

Boah, bist du wieder fett geworden! Dieser Satz, den jede Dame des Hauses ungern hört, wird dem Intellektuellenheft der Unterschichten-Bildungsbourgeoisie allerdings mehr als gerecht. Über 100 Seiten geballte Kompetenz in Sachen feierliche Urlaub (Sardinien, Vietnam), abgefeierter Band (u.a. Dean Dirg, Sex Pistols, Tight Finks, Wir sind Helden), dazu feiertägliche Festivalberichte (Force Attack, Taubertal, Back to the Future) und feierabendliche Lektürestunden samt Kurzgeschichten (u.a. mit Falk Fatal, J. Jochimsen, der großartigen Antje, Investigatives mit Dr. Satori etc. etc.). Zwei Texte von mir sind auch zu bewundern (worüber man sich da wundert, sag ich jetzt mal nicht ...) und wer nicht jetzt diese Scheiß Myspace-Seite ausschaltet und zum Punker-Kiosk rennt, danach zum Plattendealer um sich die Captain Planet zu kaufen und dann noch ins Buchgeschäft und die ISBN-Nr. 978-3-931624-32-3 ordert, dem/der kann ich auch nicht mehr helfen ... AUS!
Mika

WASTED FANZINE

Wo(oooooooooooooooooo)w...habt ihr da nen geiles Fanzine zusammen gekloppt. Mein Scheißhaus hat nen ganz neuen Anreitz bekommen, jetzt wo man mal wieder was gutes lesen kann! -Ab jetzt wird ballaststoffreicher gekocht!
Was ist das fürn Krankesheft format? irgendwas zwischen A4 und A5.
Mensch, geiles Heft. Da fehlt uns noch die Lässigkeit im Schreiben und der hochbezahlte Lektor für die Rechtschreibfehler. ;-) Aber bevor das hier in so ein „ich bin so scheiße im Bett, dass musst du erlebt haben" Richtung tendiert komme ich einfach mal zum Punkt!
[Wasted Crew]

STUTTGARTER SCHEISSHAUS SCHOURNAL

Das Fanzine der Reichen und Schönen des Punkrock, und so spielen in der neuesten Ausgabe (die Zählweise versteht längst niemand mehr) neben den neuesten Tattoos, Sonnenbrillen und Frisuren der Herausgeber Urlaube eine besondere Rolle. Nach Sardinien ging es, zu den /Sex Pistols/ nach London, dazu gibt es noch Berichte aus Manila und Neuseeland. Wer hat, der hat; aber zum Glück gibt es auch den üblichen Fanzine-Stoff wie Reviews, Konzertberichte und Interviews (u.a. mit den Veranstaltern der Force Attack- und Back to future-Festivals, /Hiroshima Mon Amour/ und /Tight Finks/), der auch uns zuhause Gebliebenen das Geføhl möglicher Anteilnahme gibt.
Das Pankerknacker-Fanzine gehört zweifelsohne schon zu den größeren Heften, auch wenn ich ehrlich gesagt nie so recht den Erscheinungsrhythmus verstanden habe. Vor rund 1-2 Jahren ließ der Herausgeber verlauten, er würde das Heft nun einstellen. In der Zeit danach folgten aber recht schnell mehrere neue Ausgaben. Gestartet als A5-Schnippsel-Heft, weitete es sich irgendwann auf A4-Größe aus, und wurde auch layouttechnisch und auch inhaltlich versierter. Die vorliegende Nummer kommt besonders stylish daher, in Anbetracht des handlichen, besonders wirkenden Zwischenformats und des guten Layouts. „Style-Punks" dürfte das Heft auch am meisten ansprechen, die sich an Tätowierungen, blondierten Gel-Haaren, Sonnenbrillen und neben dem ständigen Punkrock auch mal an Rock'n'Roll erfreuen können. Und da darf natürlich ein Interview mit /Frontkick/ nicht fehlen. Weiterhin gibt es Interviews u.a. mit /Lurkers/ und /Psychopunch/, einen Sardinien-Bericht, viele Kolumnen und längere Erlebnisberichte sowie zahlreiche Reviews. Mit Meia, Klaus N. Frick, Abel Gebhard, Antje Thoms und Falk Fatal ist dem Herausgeber auch gelungen, gestandene KolumnistInnen aus anderen Fanzines für sein Heft zu gewinnen.
Andy Kuttner

UNDERDOG FANZINE

Die schizophrene Phase von Opa Knack hält an. Er scheint an illegalen Klonexperimenten beteiligt und ist als Stefano Stiletti und Florida Rolf unterwegs in Sachen Punkrock. Sein Leben als Hund am Rand der BILD-Zeitungsschlagzeile ermöglicht ihm und weiteren PankerkInackerInnen trotz Hartz IV und Umzug in die Reichshauptstadt vielfach interessante Möglichkeiten, die triste Punkrockwelt ein wenig bunter zu gestalten. Dabei dreht sich bei Stefan alles um die inoffizielle Geburtsstunde des englischen Punk und kombiniert den rotzigen Charme mit der angepissten Attitüde vom umher irrenden, ruhelosen Streuner, den jedeR mal in den Arm nehmen möchte. Die Kuschelromantik gipfelt beim Abtauchen in die Hippiekommune Sardinien's. Zwischen Moped, Gerstensaft und Leckerli begeben sich die Rucksackterroristen auf die Spuren von freudetrunkenen Bienchen, Stars und Zellulitis. Gefunden hat das Hartz IV-Quartett lediglich die Ölsardinen, den Morgenkater und den Sparkassen-Versicherungsnachweis, um neugierige Carrabineris zu besänftigen. In Wallung kommt Stefan hingegen öfter und quält sich durch lang aufgebauschte Haupt- und Nebensätze in kurzen Geschichten, die eine Mischung aus Lindenstraße-Dialogführung und Kaffeekrämnzchen bei Schwiegereltern nach durchgemachter Fuckparade darstellen. Wenn schon der Haushaltsplan nicht stimmt, muss der Hormonhaushalt korrigiert werden. Fazit: Vielleicht ist Stefan ein wenig narzistisch und kokettiert mit einem selbst verliebten Schreibstil. Das mag mitunter nervtötend wirken, zeigt aber eine sprudelnde Energiequelle. Bei soviel Schaum vorm Mund, bewahren ihn kleine und große PankerInackerInnen vorm Kollaps und machen das Zine #17 zu einem abwechslungsreichen Lesevergnügen, bei der die Kurzgeschichten und Erlebnisberichte überwiegen. Angetörnt hat mich Meia's Geschichte, abgetörnt der unbedingte Wille zur pseudo-provokanten Ironie, die nicht immer zünde(l)t. Das neue Umfeld verheißt weiteren Sprengsatz für Intellekt und miese Laune. Da bin ich mir so sicher wie der Gang von Charlie Harper.
Fred Spenner

DAS MEINT DIE C-PROMINENZ:

JAN OFF (SCHRIFTSTELLER)

Sehr schmuck, das neue Heft, Effendi! Und erst die Bebilderung meiner Beiträge - ak-ku-rat! Nur weiter so! Ohne Euch schmeicheln zu wollen, dieser Sardinien-Report, den ich mir justament gestern auf die Hirnrinde gezogen habe, weiß in jeder Hinsicht zu gefallen.

THE MEIA (SCHRIFTSTELLER)

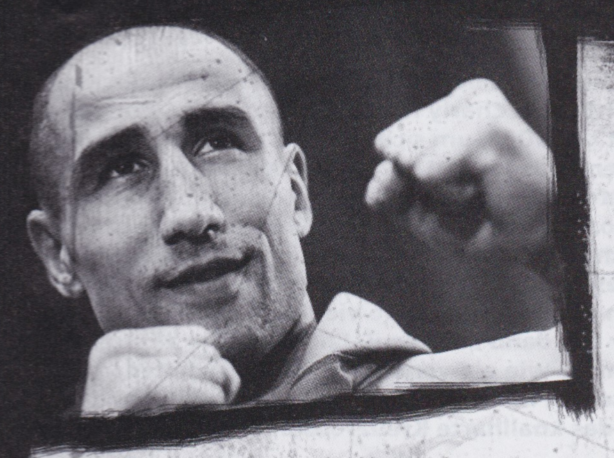
Der neue pankerknacker gefällt mir wirklich gut, besonders der sardinien-artikel (ich mag es halt, wenn etwas gut geschriebenes auch ausführlich ist, mehr und länger zu lesen), bei dem ich das wort „frühumdreher" wirklich genial finde. Auf so was stehe ich ja, wenn ich ein wort toll finde kann ich mich echt dafür begeistern. Bei lektüre dieses artikels musste ich an unsere über fünfzehn jahre zurückliegende london-fahrt denken, bei der auch so einiges passierte was nicht eingeplant war. Aber auch die storys „ein guter tag zum sterben" und „und die provinz stirbt doch" sowie die sachen von mika haben mir sehr gut gefallen. Die sex pistols-story fand ich auch sehr interessant, aber meiner meinung nach wurde zu viel über die fahrt dorthin und im gegensatz dazu zu wenig über die pistols selbst geschrieben. Aber es ist ja halt nur meine meinung. Nur mit den reviews konnte ich wenig anfangen, verständlich wenn man seit jahren keine musik mehr gehört hat. Alles in allem hat mir das lesen spaß gemacht, und das ist doch das wichtigste.

MARCEL BONTEMPI (THE MONTESAS)

Erstaunlich wie korrekt, pünktlich und pflichtbewusst die punks heutzutage sind. das kam ja schneller als die polizei erlaubt! ist gut geworden (abgesehen davon, daß ich, wie du ja weißt, nichts mit punk zu tun hab'), besonders die fahrt in das innere eines nazis hats mir angetan (nicht nur wegen der bilder am rand!).

VERA VANDAL (VON PUNK.DE)

Beschweren wollte ich mich noch, hab gerad den Knacker durchgeblättert und es sind fast durchweg nur schöne Leute drin... da kann sich doch kein Mensch mit identifizieren...
bitte auch mal Leute von Nebenan knipsen,
hochachtungsvoll, Vera



DIE KLEINE PANKERKNACKER SPORT-SHOW

HEUTE: ARTHUR ABRAHAM VS. WAYNE ELCOCK

VON DR. PHIL. MANIC KLITSCHKO!

Yep, ich war schon wieder beim Boxen und werde da in Zukunft noch öfter sein, denn im Gegensatz zu irgendwelchen seltsamen Musikveranstaltung wird man da als seriöser Journalist anständig und zuvorkommend behandelt und als sensibler Mensch lege ich sehr viel Wert darauf, ernst genommen zu werden. Ich fühle mich recht schnell übervorteilt (ich glaube, ich bin es auch meist), und das ist hier nicht der Fall.

Aufgrund meines zugegebenermassen blendenden Aussehens berechnete fürs Trampen bloss die Fahrzeit plus ein paar wenige Minuten fürs Stehen. Klingt riskant, ist es nicht, denn ich sehe ja wirklich sehr gut… lassen wir das, auf jeden Fall ist das Risiko minimal, denn… ja ja. Erwartet fix ging es nach Winterthur, dort erklärte sich eine nette junge Dame bereit, mich nach Basel zu kutschieren. Ob sie wirklich nach Basel musste oder einfach nur für mich einen riesengrossen Umweg gefahren ist? Ihr werdet es nie erfahren, und ich hatte wirklich nur minimale Verspätung. Ausgestattet mit Karten, die einem Sitze mit hervorragender Sicht auf den Ring gewährleisteten, ging es in die Halle, wo man sich durch ein paar mittelmässige Kämpfe berieseln liess. Bier habe ich keines getrunken, schliesslich sind wir ein Fanzine mit Anspruch und stehen meilenweit über diesem… ähm Niveau. Wer wann wie gekotzt hat… also echt, das reinste Armutszeugnis! Da reisst man sich den Arsch auf, um einen gut fundierten, akribisch recherchierten Artikel – so wie diesen hier – abzuliefern… und dann das! Stefan, warum druckst du so was? Haben wir so was wirklich nötig?
Als nächstes stand ein Schwergewichtskampf auf dem Programm: Danny Williams und Oleg Platov lieferten sich eine wahre Schlacht, die logischerweise in der vierten Runde bereits beendet war. Gewertet wurde sie mit einem No Contest. Aufgrund der Umstände (Oleg Platov stand kurz vor dem K.O.), ein Urteil, das den „Heimboxer" begünstigte. Tipp hier: Rematch ansehen, falls es wie angekündigt dazu kommt. Aus Gegnerschaft wurde Hass, bei der Pressekonferenz flogen noch fast die Fetzen, da ist auf jeden Fall Zündstoff drin. Wer Näheres über den Abbruch wissen will, kann sich direkt an mich wenden, hier ist kein Platz, um Regelwerke wiederzugeben.
Danach kam dann Arthur Abraham, aber bevor ich es vergesse: Ich habe die mächtigen Scorpions live gesehen! Die haben nämlich für die Einmarschmusik von Arthur Abraham gesorgt. Live! Soll mir niemand kommen, das wäre Playback gewesen, die haben live gespielt! Scorpions, Mann! Und die heisse Südländerin (siehe Bericht vor ca. zwei Ausgaben) war auch da und lag im Ringbereich verteilt über die Knien von etwa drei Boxpromotoren – für jeden ein Stück vom Kuchen, es ist genug für alle da! Was das mit den Scorpions zu hat? Eigentlich nichts, ich wusste nur nicht, wo ich das sonst hätte platzieren sollen.
Zum Kampf: Unglaublich, was der Mann für eine Effektivität an den Tag legt! In den Runden eins, drei und vier ruhte er sich mehr oder weniger hinter der sicheren Doppeldeckung aus, in der Runde zwei schlug er das erste Mal zu, was prompt zu einem Niederschlag führte, in Runde fünf war nach einem erneuten Niederschlage und ein paar weiteren Hämmern schon Schluss. Ich vergleiche das mal mit einer Punkband, die genau drei Hits hat und auf Konzerten keine Zeit mit Lückenbüssern verschwendet, sondern auch nur die zum Besten gibt. Kurz und knackig, ohne überflüssiges Gedönse… eine Maxime, an die sich Punkbands allzu selten halten.
Hier noch ein paar Worte für die Leute vom Fach, nur damit nachher niemand sagen kann, ich hätte es nicht gesagt:
Auf der folgenden Pressekonferenz wurde Arthur Abraham nach seinen Zielen gefragt. Er gab an Superchamp im Mittelgewicht werden zu wollen, also gegen Kelly Pavlik zu kämpfen und diesen auch zu besiegen. Und hier meine Prognose: Das schafft er nicht! An dem kommt er nicht vorbei, der ist zu gut – falls es überhaupt je zum Kampf kommt. Wirkt wie der schüchterne Junge, der früher in der Schule gehänselt wurde, mittlerweile aber (bzw. gerade deshalb) zum unbarmherzigen, selbstbewussten Kämpfer mutiert ist, ausgestattet mit jeder Menge Skills, Brain and Guts, die jedem das Fürchten lernen und im Übrigen eine wirklich korrekte, sympathische Erscheinung. Hört auf mich, ihr dürft mich Lügen strafen, wenn es anders kommt. Falls ich aber richtig liege, erwarte ich keinen Kniefall, es reicht mir, wenn zugegeben wird, dass ich Recht hatte – wie so oft.
Und noch was: Gewalt ist gut, tut gut, bereitet einen Haufen Freude, ist hilfreich und kommt verdammt gut an! Vergesst das auch nicht, wenn ihr eure Kinder erzieht!
In die V.I.P - Party sind wir dieses Mal übrigens nicht rein gekommen! Vielleicht war es beim letzten solchen Anlass einfach die Magie die von Stiletti und mir als Duo ausgeht. Damit meine ich nicht, dass wir besonders gut harmonieren, sondern es ist eher wie der Mond, der die Sonne beleuchtet, um sie damit wirklich zum Strahlen zu bringen – stellt sich nur noch die Frage, wer hier Mond und wer Sonne ist…



Anlässlich des Konzerts der UK Subs mit den Vibrators am 19.1.08 empfing mich Charly Harper im Backstage-Hochsicherheitstrakt des SO36, um sich von mir einige mehr oder weniger passend ausgesuchte Songs vorspielen zu lassen. Eigentlich hatte ich vorgehabt, ihn gegen seinen WG-Mitbewohner Knox Carnochran von den Vibrators antreten zu lassen, doch dieser lauschte lieber einer Story die Nicky Garrat zum Besten gab, die irgendwas mit einem Flughafen und Titten zu tun hatte. Wäre vielleicht auch lustig gewesen, war mir dann aber egal. Charly, der je älter er wird, immer mehr wie ein verwahrloster Knuddelteddy aussieht, versorgte mich mit kühlem Backstagebier und ich eröffnete das knallharte Kreuzverhör.

UK SUBS

CHARLY HARPER IM BLINDATE MIT RATTELSNAKE SCIDDLER

Iron Maiden - Wrathchild
PK: OK, Charly, erst was Einfaches. Es eine Band aus England.
Charly: Langes Intro, aber cool. Was könnte das sein? Das ist schwer.
PK: Auf dieser Platte hatten sie noch ihren Originalsänger.
Charly: Ich komme nicht drauf. Warte, sag nichts.
(Auftritt des adoleszenten Subs-Schlagzeugers. Er betritt den Raum und wirkt ob Maidens unbarmherziger Metal-Attack leicht irritiert).
Charly: Hey, kennst du die? Englische Band.
Drummer: Klingt gut, aber keine Ahnung. Cheers.
(Abgang des adoleszenten Subs-Schlagzeuges)
Charly: Ah doch, dass ist Paul Di´Anno! Iron Maiden! Ich liebe die Stimme von Paul Di´Anno, die ist fuckin brilliant.
PK: Richtig!
Charly: Nach Paul kam Bruce Dickinson. Den nannte man nachdem er bei SAMSON war eigentlich immer nur noch Bruce Bruce, hehe. Kill the Metal!

Slime – Polizei, SA, SS
PK: Jetzt was aus Deutschland. Schätze mal, die dürften auch in England bekannt sein?
Charly: Guter Sound, aber keine Ahnung, wer das ist.
PK: Das sind Slime mit einem Song aus den 80ern.
Charly: Was, das sind Slime? Ich kenne ein paar Sachen von denen, aber nicht wirklich. Coole Band.

Beatles – Back in the U.S.S.R.
Charly: Das ist Paul McCartney am Gesang. Das weiße Album habe ich mir nie gekauft, aber ich habe eine Kopie. Ich mags.

GG Allin – No Rules
PK: Ein Song aus der Frühphase von einem ziemlich fertigen Typen. Auf den neueren Sachen erkennt man die Stimme kaum wieder.
Charly: GG Allin! Ist er noch am leben? Die frühen Sachen von ihm sind wirklich verdammt gut. GG Allin hatte je eine West- und eine Eastband. Ein Kumpel von mir aus Chicago hat Bass in seiner Midwest-Band gespielt.

Tenacious D – The Metal
PK: Der Song ist von einem Film-Soundtrack.
Charly: Das kommt doch aus England, oder?
PK: Nee, Hollywood. Das sind Tenacious D.
Charly: Hm, ok.

Rolling Stones – Turd on the run
Charly: Mick Jagger. Das ist super. Die Exile on Main Street hatte ich schon vor 40 Jahren. Tolle Platte.

OHL – Der Osten
PK: Jetzt wieder ne deutsche Band. Die sind bekannt für antikommunistische Texte und ihr Kriegs-Image.
Charly: Der Sound ist cool, schön schnell!
PK: Achtung, jetzt kommt gleich der Break.
Deutscher W.: Der Osten!
Charly: Hehehe. Find ich gut, kenn ich aber leider nicht.
PK: Das sind OHL.
Charly: Kenne die leider nicht, aber ich mag die Gitarre bei dem Song.

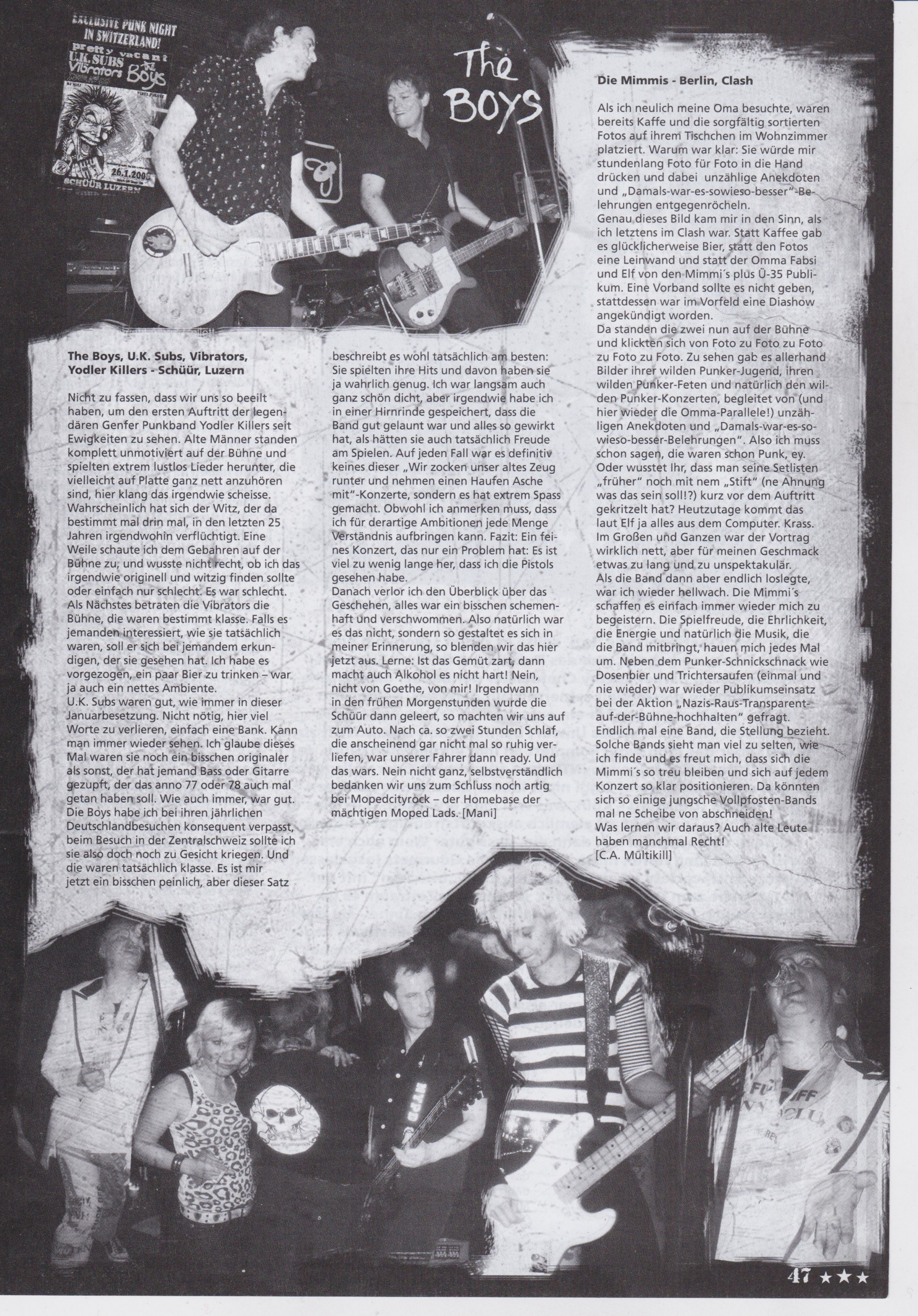
Misfits – Green Hell
PK: Jetzt eine Band von der viele Leute Schuhe haben.
Charly: Misfits. Glenn war wirklich ihr bester Sänger.

Testors – Time is mine
Charly: Tolles Riff! Warum hab ich das nie vorher gehört?

Hammerhead – Act
PK: Hier kannst du nicht nur raten, welche Band das ist, sondern auch, ob die auf deutsch oder englisch singen.
Charly: Eine deutsche Band, die versuchen auf Englisch zu singen. Gefällt mir, aber keine Ahnung wer das ist.

Jerry Reed – East Bound and Down
Charly: Oh schön, ein Banjo. Ich mag Country. Der Song könnte fast von meiner 2. Band „Charly and the Harpers" sein. Irgendwoher kenne ich das auch.
PK: Der Song ist wohl ziemlich bekannt geworden, weil er auf dem Soundtrack eines Films mit Burt Reynolds war.
Charly: Klar, aber ich komme nicht drauf, wer das ist.
PK: Good old Jerry Reed.
Charly: Great!
PK: OK, das war's! Vielen Dank!

Dann folgte noch Blabla über die Subs, die Tour und ähnliches Zeugs. Als das Abendessen aufgetischt wurde, verzog ich mich, um ein paar Drinks zu schlürfen an die Bar und wartete auf die Vibrators. Die kamen irgendwann und waren gut, auch wenn die Show ein bisschen zu gemütlich war. Dann endlich Bühne frei für die Subs. Charly meinte zuvor noch zu mir, dass die letzten 3 Subs Shows absolut die schlimmsten ever waren, die er jemals gespielt hatte, was einzig und allein an der beschissenen Setliste liegen würde, die Nicky Garrat zu verantworten hätte. Ich sollte also keine zu großen Erwartungen haben. So übel war es dann aber nicht, die Subs ließen wie immer einen Hit nach dem anderen vom Stapel, und gewährtem dem dankbaren Publikum 3 Zugaben. Dann war Aftersaufen im Travolta angesagt.
Torben De Sciddler



The Boys, U.K. Subs, Vibrators, Yodler Killers - Schüür, Luzern

Nicht zu fassen, dass wir uns so beeilt haben, um den ersten Auftritt der legendären Genfer Punkband Yodler Killers seit Ewigkeiten zu sehen. Alte Männer standen komplett unmotiviert auf der Bühne und spielten extrem lustlos Lieder herunter, die vielleicht auf Platte ganz nett anzuhören sind, hier klang das irgendwie scheisse. Wahrscheinlich hat sich der Witz, der da bestimmt mal drin mal, in den letzten 25 Jahren irgendwohin verflüchtigt. Eine Weile schaute ich dem Gebahren auf der Bühne zu, und wusste nicht recht, ob ich das irgendwie originell und witzig finden sollte oder einfach nur schlecht. Es war schlecht. Als Nächstes betraten die Vibrators die Bühne, die waren bestimmt klasse. Falls es jemanden interessiert, wie sie tatsächlich waren, soll er sich bei jemandem erkundigen, der sie gesehen hat. Ich habe es vorgezogen, ein paar Bier zu trinken – war ja auch ein nettes Ambiente.
U.K. Subs waren gut, wie immer in dieser Januarbesetzung. Nicht nötig, hier viel Worte zu verlieren, einfach eine Bank. Kann man immer wieder sehen. Ich glaube dieses Mal waren sie noch ein bisschen originaler als sonst, der hat jemand Bass oder Gitarre gezupft, der das anno 77 oder 78 auch mal getan haben soll. Wie auch immer, war gut. Die Boys habe ich bei ihren jährlichen Deutschlandbesuchen konsequent verpasst, beim Besuch in der Zentralschweiz sollte ich sie also doch noch zu Gesicht kriegen. Und die waren tatsächlich klasse. Es ist mir jetzt ein bisschen peinlich, aber dieser Satz beschreibt es wohl tatsächlich am besten: Sie spielten ihre Hits und davon haben sie ja wahrlich genug. Ich war langsam auch ganz schön dicht, aber irgendwie habe ich in einer Hirnrinde gespeichert, dass die Band gut gelaunt war und alles so gewirkt hat, als hätten sie auch tatsächlich Freude am Spielen. Auf jeden Fall war es definitiv keines dieser „Wir zocken unser altes Zeug runter und nehmen einen Haufen Asche mit"-Konzerte, sondern es hat extrem Spass gemacht. Obwohl ich anmerken muss, dass ich für derartige Ambitionen jede Menge Verständnis aufbringen kann. Fazit: Ein feines Konzert, das nur ein Problem hat: Es ist viel zu wenig lange her, dass ich die Pistols gesehen habe.
Danach verlor ich den Überblick über das Geschehen, alles war ein bisschen schemenhaft und verschwommen. Also natürlich war es das nicht, sondern es gestaltet es sich in meiner Erinnerung, so blenden wir das hier jetzt aus. Lerne: Ist das Gemüt zart, dann macht auch Alkohol es nicht hart! Nein, nicht von Goethe, von mir! Irgendwann in den frühen Morgenstunden wurde die Schüür dann geleert, so machten wir uns auf zum Auto. Nach ca. so zwei Stunden Schlaf, die anscheinend gar nicht mal so ruhig verliefen, war unserer Fahrer dann ready. Und das wars. Nein nicht ganz, selbstverständlich bedanken wir uns zum Schluss noch artig bei Mopedcityrock – der Homebase der mächtigen Moped Lads. [Mani]

Die Mimmis - Berlin, Clash

Als ich neulich meine Oma besuchte, waren bereits Kaffe und die sorgfältig sortierten Fotos auf ihrem Tischchen im Wohnzimmer platziert. Warum war klar: Sie würde mir stundenlang Foto für Foto in die Hand drücken und dabei unzählige Anekdoten und „Damals-war-es-sowieso-besser"-Belehrungen entgegenröcheln.
Genau dieses Bild kam mir in den Sinn, als ich letztens im Clash war. Statt Kaffee gab es glücklicherweise Bier, statt den Fotos eine Leinwand und statt der Omma Fabsi und Elf von den Mimmi´s plus Ü-35 Publikum. Eine Vorband sollte es nicht geben, stattdessen war im Vorfeld eine Diashow angekündigt worden.
Da standen die zwei nun auf der Bühne und klickten sich von Foto zu Foto zu Foto zu Foto zu Foto. Zu sehen gab es allerhand Bilder ihrer wilden Punker-Jugend, ihren wilden Punker-Feten und natürlich den wilden Punker-Konzerten, begleitet von (und hier wieder die Omma-Parallele!) unzähligen Anekdoten und „Damals-war-es-sowieso-besser-Belehrungen". Also ich muss schon sagen, die waren schon Punk, ey. Oder wusstet Ihr, dass man seine Setlisten „früher" noch mit nem „Stift" (ne Ahnung was das sein soll!?) kurz vor dem Auftritt gekritzelt hat? Heutzutage kommt das laut Elf ja alles aus dem Computer. Krass. Im Großen und Ganzen war der Vortrag wirklich nett, aber für meinen Geschmack etwas zu lang und zu unspektakulär.
Als die Band dann aber endlich loslegte, war ich wieder hellwach. Die Mimmi´s schaffen es einfach immer wieder mich zu begeistern. Die Spielfreude, die Ehrlichkeit, die Energie und natürlich die Musik, die die Band mitbringt, hauen mich jedes Mal um. Neben dem Punker-Schnickschnack wie Dosenbier und Trichtersaufen (einmal und nie wieder) war wieder Publikumseinsatz bei der Aktion „Nazis-Raus-Transparent-auf-der-Bühne-hochhalten" gefragt. Endlich mal eine Band, die Stellung bezieht. Solche Bands sieht man viel zu selten, wie ich finde und es freut mich, dass sich die Mimmi´s so treu bleiben und sich auf jedem Konzert so klar positionieren. Da könnten sich so einige jungsche Vollpfosten-Bands mal ne Scheibe von abschneiden!
Was lernen wir daraus? Auch alte Leute haben manchmal Recht!
[C.A. Mültikill]



EISENPIMMEL

SNITCHCOCK vs. SIGGI & BÄRBEL

„Für Wortkreationen wie 'Inti' sollte es direkt schon mal eine auffe Schnauze geben", gab das Duisburger Original Siggi Katlewski, neben Bärbel Rotzky Chefdenker der Bande, den Fanzine-Schmierfinken dieser Welt seinerzeit auf den Weg. Keine allzu guten Voraussetzungen für ein entspanntes Frage- Antwort-Spielchen, war doch dieses Unwort bei mir schon ziemlich oft zu Gast. Aber das ging wohl komplett an ihm vorbei. Zum Glück. Jedenfalls fand das folgende INTI ohne angedrohte oder vollzogene Haue statt. Auch, wenn Siggi nicht immer alles in den richtigen Hals bekam (Duisburg – Köln, was will man erwarten...), erwies er sich doch im Endeffekt als ziemlich auskunftsfreudiger Zeitgenosse. Beim Abtippen fiel mir dann ein, dass guter Wein auch erstmal ne Zeit lang reifen muss, bis er auf die Gourmets losgelassen wird, somit wartete ich dann auch noch ein „bisschen" mit der Herausgabe zum Druck. Wer errät, in welchem Zeitraum es geführt wurde, bekommt ein Eis von mir. In diesem Sinne – Up the irons! Der Auftritt im Rahmen des „Punk Im Pott"-Festivals liegt jetzt schon ‚n paar Wochen zurück und darf getrost als Schmankerl der gehobenen Kultur bezeichnet werden. Nicht schlecht für so Rockdinosaurier. Ausserdem strafte die Aktion der Lügner Reden, die EISENPIMMEL immer als irgendein Fake-Gedöns von gelangweilten Intellektuellen abgetan hatten. Von wegen. Alles echt.

Wie habt ihr die ungewohnte Livesituation empfunden?
„Das geht ja schonmal gut los hier. Ich hör immer Fake, Fake, Fake, ey, da krieg ich Plack. Ziemlich angepißt bin ich, das kannste mir ruhig glauben, denn im Gegensatz zu den anderen Schwätzern hab ich mich nämlich erkundigt im Wörterbuch für Englisch, was ich zwar eigentlich sowieso kann - house, pig, car, month und so weiter. Und was heißt fake, he? Nicht echt heißt das, frei übersetzt. So, und jetzt sieht die Sache nämlich schon wieder ganz anders aus! Ich meine, was hätten wir denn davon, wenn wir nicht Wirklichkeit wären? Dann wären wir ja schön blöd! Und wie sollte das überhaupt funktionieren, wir wären dann zwar geboren, aber unsichtbar, weil auf einer anderen Zeitschiene oder so, mir hat das mal einer erklärt, und auf jeden Fall ist das esoterischer Scheiß hoch zehn oder sogar elf. Wenn du mir nicht glaubst, daß wir tatsächlich existieren, sollten wir uns für weitere Fragen die metaphysische Option offenhalten, hehe, alternativ könnte ich dir aber den Beweis für unsere Existenz am eigenen Objekt beweisen und weißte wat: Dat mach ich jetzt auch! Paß auf, geht ganz einfach: Nimm mal eine CD von uns und dreh langsam die Lautstärke runter. Und? Merkste wat? Die Intensität verringert sich, aber der Song ist immer noch da. Oder umgekehrt auch. Auch von der Seite. Kannste alles selber machen, kannste überprüfen und dann wirst du feststellen, daß wir schon in den Achtzigern mehrere Auftritte hatten, du ungebildeter Heini (Ach ja, mit Napalmtod im Schrebergarten, wie konnt' ich das vergessen, mea culpa.../s.). Von wegen ungewohnte Livesituation - ganz locker ist dat. Aber gut, es war der erste Auftritt unter Merkel."

Wie haben es eigentlich die Booker geschafft, ausgerechnet die tourfaulste Kapelle von Welt zu irgendwelchen Live-Aktivitäten zu bewegen? War da Erpressung im Spiel? Alleine, den Addi aus Thailand zurückzuholen, war doch bestimmt die reinste Sisyphusarbeit...
„Wo ist das Problem mit Addi, Thailand ist doch nicht Meppen. Wer uns buchen will, muß uns vernünftig fragen, wobei die Firma "rodeorock" natürlich schon darauf spekuliert hat, daß das Konzert in der Zeche Karl, dem Laden von unserem Baßspieler, stattgefunden hat und damit auch richtig lag, denn es lag ja kein Irrtum vor oder Fake. Ich sag nur: Siehe Frage eins, verstehste?"

Apropos Karl: Wie kommt es eigentlich, dass ausgerechnet ihr einen waschechten Hippie in der Band duldet? Und noch dazu einen, der sich öffentlich zu Wolfgang Niedecken bekennt?!
„Wieso ist einer ein Hippie, der lange Haare und Vollbart hat, was hast du denn für 'ne Meinung von den Leuten? Zufälligerweise ist Karl schon seit mehreren Jahren bekennender Skinhead, lebt nach dem Geist von 69 und trägt gerne Markenklamotten und Schuhe. Wo kommt dat denn alles her? England wieder. Und es heißt immer noch SkINhead und nicht SkOUThead! Es gibt wohl keine andere Jugendbewegung, bei der das Aussehen so zweitrangig ist und deswegen liegst du mit Wolfgang Niedecken total daneben. Kann ja mal passieren."

Als wär das noch nicht genug, wird euer Wolle auch noch live von nem zwoten Klampfer unterstützt. Warum datten? Das Alter?
„Wir haben zwei Wolles, falls ein Wolle mal kaputtgeht."

Gab es im Vorfeld des Festivals denn kein Kompetenzgerangel ums Billing? Ich kann mir ehrlich gesagt nur schwer vorstellen, dass SCHLIESSMUSKEL freiwillig auf den

begehrten Headliner- Status verzichtet ham- wahrscheinlich warn Schlaffke und Boeckler deswegen an dem Abend mal wieder so garstig zueinander...

„Wenn ich dir eins sagen kann, mein Sohn, dann ist es dies hier: Die Welt des Rock´n´Roll ist eine Welt voller Mythen. Und in welcher Welt lebt Schlaffke und in welcher Welt lebst du? Du kannst dir das, sagste ja selber, nur schwer vorstellen und so, kenn ich, hatt ich auch mal. Schwierige Situation, auch für deine Mitmenschen, denk mal an die. Versuch einfach, ein bißchen mehr mit deiner Phantasie zu arbeiten, einfach mal die Augen schließen, bißchen entspannen, lockermachen, auch untenrum, kleine Reiki-Übung zwischendurch, fertig. Und kuck, datte an eine ruhige Atmung drankommst, dat is wichtig. Ansonsten Tee."

Ruhige Atmung ist nicht bei Berufshektikern... Mal was anderes, es gab ja in der Vergangenheit desöfteren Unmutsäußerungen von Fans der ersten Stunde, weil ihr nach diversen feinen Rocklabels plötzlich bei „Teenage Rebel" angeheuert habt. Der Vorwurf war meist, dass ihr dort Labelkollegen von so fürchterlichen Prollbands wie KASSIERER und Konsorten wärt. Treffen euch solche Kritikpunkte?

„Ich wär' auch lieber Labelkollege von Shania Twain, von daher ist der Rest der Frage uninteressant."

In euren Songs wimmelt es ja von leckeren Zitaten und Querverweisen zu anderen Bands. Ob es nun Hommagen oder vertonte Mittelfinger sind, sei mal dahingestellt. Dass in der Vergangenheit dabei COLD CHISEL nie bedacht worden sind mag ja noch angehen, von wegen heilige Kuh und so. Aber warum wurde eurem wichtigsten musikalischen Einfluss CANALTERROR diese Ehre nie zuteil?

„CANALTERROR sind nicht unsere Liga, dat hört selbst ´n Blinder (Ach was.../rs). COLD CHISEL übrigens auch nicht. Ich bin ja fast schon glücklich, daß einer von den Spacken da draußen diese Band überhaupt noch kennt, obwohl - dir trau ich das eher nicht zu. Wir können ja mal ein Test machen: Nenne mir spontan zwei Lieder von COLD CHISEL, hopp hopp!"

Hoffentlich werde ich an dieser schwierigen Aufgabe nicht zerbrechen... Ich nehm danne mal „Khe Sanh" mit dem tollen Straight-Edge-Text und - wo wir grad schon ma im fernen Osten sind - „Yakuza Girls", auch wenn die Jungs in ihrer „Last Wave"-Phase schon fast wie New-Jersey-Stirnbandprolls klangen. Aber halt nur fast...

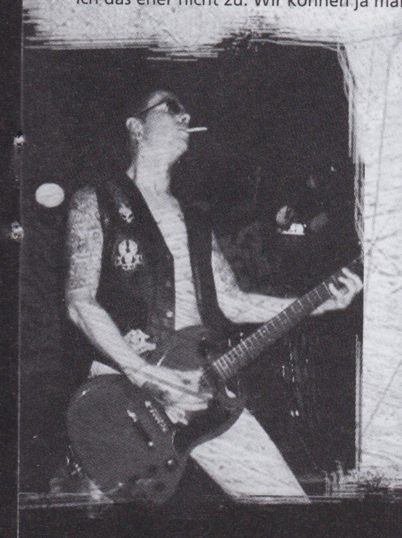
„Mit jeden Kommentar reitest du dich tiefer in die Scheiße, mein Sohn, aber gut, immerhin hasse zwei supergeile Lieder erwischt mit deinem Zufallsprinzip (???/s.). „Khe Sanh" ist super, das hab ich in den 80ern immer gehört bei die Bundeswehr, weil in dieser Tatsache ein gewisses Potential an Unlogi schlummert und viele Gruppen, die man gutfinden muß als Punker, Lieder gemacht haben über diesen Scheiß. Mit deiner Einschätzung vonne „Last Wave Of Summer"-Phase liegst du jedenfalls völlig daneben, aber sowat von. Vielleicht machst du dir die Platte mal in deim Walkman rein oder wie diese neumoidischen Dinger jetzt heißen, mit Zahlen und nur an und aus, weisse? Und dann gehsse mal für, sagen wir mal, zwei Jahre zum Barras - dann wirst du wahrscheinlich danach anders reden als wie du reingekommen bist über alles. Ey, ich kenn da einen, der da am arbeiten is, soll ich dich schonmal anmelden?"

Danke, lass mal... Hatte übrigens gerade neulich bei ner Reflexzonenmassage ne schicke Vision: Ihr wart gerade im Proberaum dabei, „Cheap Wine" zu covern, im Refrain sang Bärbel irgendwas von „Traubenfreund ausm REWE-Markt" und Wolle versuchte, die Piano-Parts von Don Walker auf der Klampfe zu zocken. Also falls das ne Realvision war, leiht euch besser mal kurz nen Keyboarder aus...

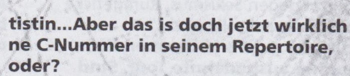
„Wolle kann auch Klavier und Orgel, aber wer kann dat nich? "Cheap Wine" haben wir aber noch nie gespielt, ist ja auch nich unser Job, weil wir sind doch nicht COLD CHISEL, weil wir schon EISENPIMMEL sind und entsprechende Lieder machen, aber gerne." (Nee, iss klar, EISENPIMMEL haben ja noch nie irgendwelche semibekannten Heuler durch den Ruhrpott- Wolf gezogen.../s.)

Hat euch der Lindenberg- Fanclub „Gronau-West" nie ne Verunglimpfungsklage aufgehalst? Ihr wisst schon, wegen diesem APPD-Supportsong. Der erinnert übrigens fatal an den Smasher „Honky Tonky Show" vom „Ball Pompoes"-Album. Zufall?

„Wenn dich unser APPD-Song an „Honky Tonky Show" erinnert, denkste wohl auch ans Geschirrspülen, wenne Pammela Anderson siehst, wa, du Sau? Naja, jedem Tierchen sein Plesierchen, schon Recht, dann bleibt auch mehr für uns übber. Ich will mir garnicht vorstellen, wat du machst, wenne mal von Udo "Candy Jane" hörst!"



Naja, wichsen wohl nicht unbedingt. Geht ja da bloss um ne Western-Statistin...Aber das is doch jetzt wirklich ne C-Nummer in seinem Repertoire, oder?



„Eben. Deswegen würden wir uns von diesem Song auf keinen Fall inspirieren lassen, wenn ich dieses Fremdwort mal benützen dürfte, als Asi."

Apropos Asi: Weshalb eigentlich wird bei euch bzw. Bärbel die „Financial Times" der „taz" vorgezogen, als Lesestoff auf der Bühne zwischendurch?

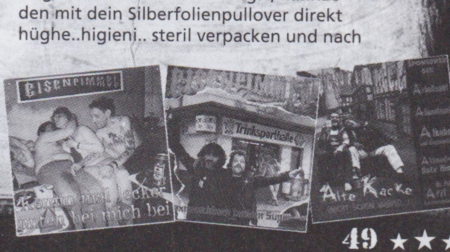
„Wegen die schönere Farbe."

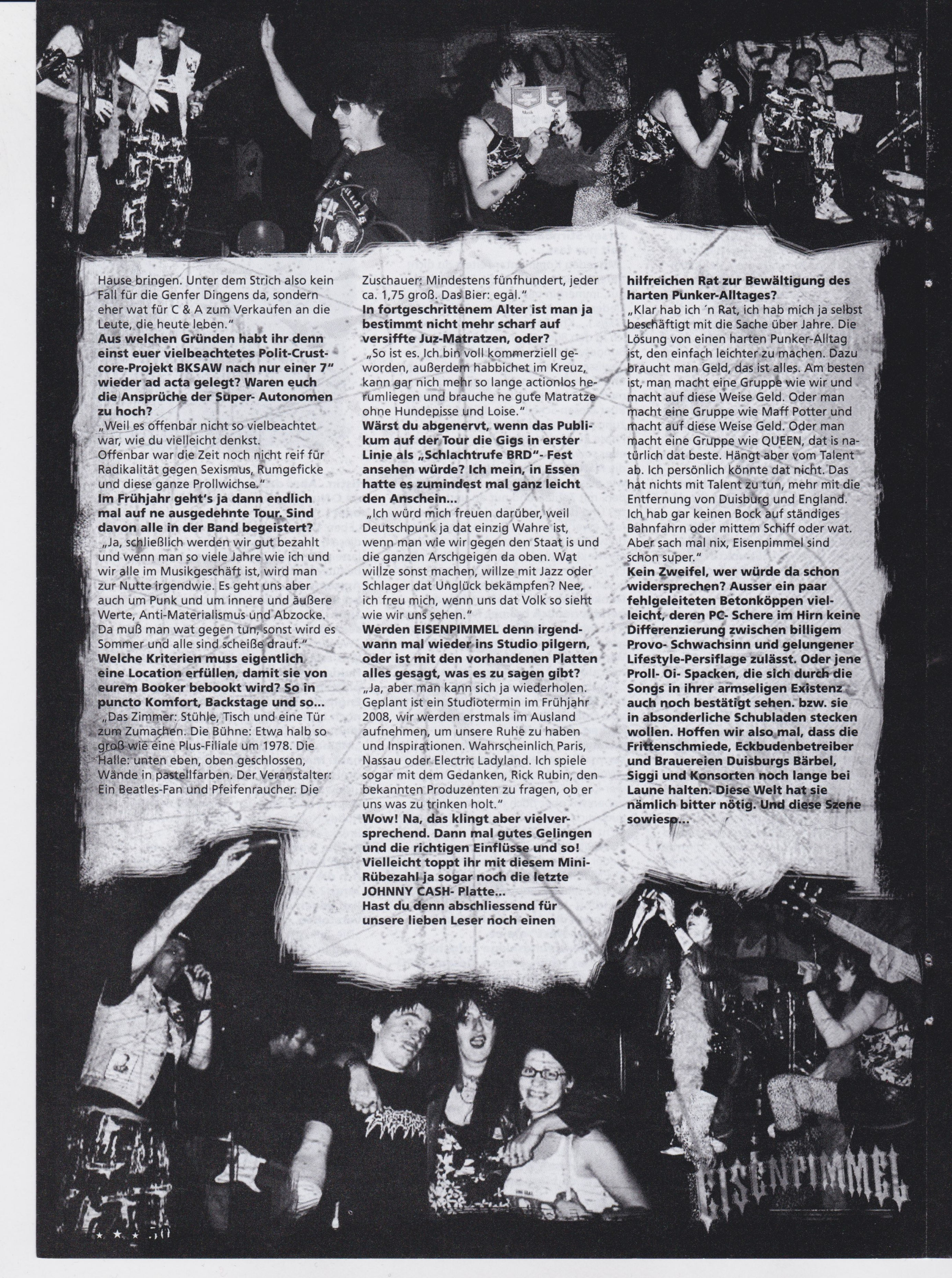
Was würdest du sagen, wenn Noddy Holder und seine Jungs nen kompletten EISENPIMMEL-Titel 1:1 ins Englische übernehmen und sogar noch typische Trademarks von euch einbauen würden, so wie ihr es mit „Mama, Weer All Crazee Now" getan habt. Man denke nur mal an die dreist geklauten Powell-Breaks...

„Ich würde mich sehr freuen, denn SLADE war mit dat beste, wattet je gegeben hat. Noddy Holder ist der Chef, aber Powell-Breaks sind auch gut."

By the way, wie beurteilt denn ein Siggi Katlewski als Fachmann eigentlich die legendären 70er- Outfits der Jungs? Die Teile ham doch nun wirklich gegen die Genfer Konventionen verstoßen, oder?!

„Die Teile sind schon ganz okay. Ich würd in den Klamotten vielleicht nicht gerade zum Arbeitsamt gehen, weil die schöpfen ja auch Verdacht, ne, aber so zur Bude oder wenne mal angeln willst am Rhein, ist das gut. Die Schuhe sind sogar extra hoch, damit kann man auch durch Matsche gehen, ohne das die Socken dreckig werden. Und wenne dann am Angeln bist und ´n Fisch fängst, kannze den mit dein Silberfolienpullover direkt hüghe..higieni.. steril verpacken und nach





Hause bringen. Unter dem Strich also kein Fall für die Genfer Dingens da, sondern eher wat für C & A zum Verkaufen an die Leute, die heute leben."

Aus welchen Gründen habt ihr denn einst euer vielbeachtetes Polit-Crust-core-Projekt BKSAW nach nur einer 7" wieder ad acta gelegt? Waren euch die Ansprüche der Super- Autonomen zu hoch?

„Weil es offenbar nicht so vielbeachtet war, wie du vielleicht denkst. Offenbar war die Zeit noch nicht reif für Radikalität gegen Sexismus, Rumgeficke und diese ganze Prollwichse."

Im Frühjahr geht's ja dann endlich mal auf ne ausgedehnte Tour. Sind davon alle in der Band begeistert?

„Ja, schließlich werden wir gut bezahlt und wenn man so viele Jahre wie ich und wir alle im Musikgeschäft ist, wird man zur Nutte irgendwie. Es geht uns aber auch um Punk und um innere und äußere Werte, Anti-Materialismus und Abzocke. Da muß man wat gegen tun, sonst wird es Sommer und alle sind scheiße drauf."

Welche Kriterien muss eigentlich eine Location erfüllen, damit sie von eurem Booker bebookt wird? So in puncto Komfort, Backstage und so...

„Das Zimmer: Stühle, Tisch und eine Tür zum Zumachen. Die Bühne: Etwa halb so groß wie eine Plus-Filiale um 1978. Die Halle: unten eben, oben geschlossen, Wände in pastellfarben. Der Veranstalter: Ein Beatles-Fan und Pfeifenraucher. Die Zuschauer: Mindestens fünfhundert, jeder ca. 1,75 groß. Das Bier: egal."

In fortgeschrittenem Alter ist man ja bestimmt nicht mehr scharf auf versiffte Juz-Matratzen, oder?

„So ist es. Ich bin voll kommerziell geworden, außerdem habbichet im Kreuz, kann gar nich mehr so lange actionlos herumliegen und brauche ne gute Matratze ohne Hundepisse und Loise."

Wärst du abgenervt, wenn das Publikum auf der Tour die Gigs in erster Linie als „Schlachtrufe BRD"- Fest ansehen würde? Ich mein, in Essen hatte es zumindest mal ganz leicht den Anschein...

„Ich würd mich freuen darüber, weil Deutschpunk ja dat einzig Wahre ist, wenn man wie wir gegen den Staat is und die ganzen Arschgeigen da oben. Wat willze sonst machen, willze mit Jazz oder Schlager dat Unglück bekämpfen? Nee, ich freu mich, wenn uns dat Volk so sieht wie wir uns sehen."

Werden EISENPIMMEL denn irgendwann mal wieder ins Studio pilgern, oder ist mit den vorhandenen Platten alles gesagt, was es zu sagen gibt?

„Ja, aber man kann sich ja wiederholen. Geplant ist ein Studiotermin im Frühjahr 2008, wir werden erstmals im Ausland aufnehmen, um unsere Ruhe zu haben und Inspirationen. Wahrscheinlich Paris, Nassau oder Electric Ladyland. Ich spiele sogar mit dem Gedanken, Rick Rubin, den bekannten Produzenten zu fragen, ob er uns was zu trinken holt."

Wow! Na, das klingt aber vielversprechend. Dann mal gutes Gelingen und die richtigen Einflüsse und so! Vielleicht toppt ihr mit diesem Mini-Rübezahl ja sogar noch die letzte JOHNNY CASH- Platte...

Hast du denn abschliessend für unsere lieben Leser noch einen hilfreichen Rat zur Bewältigung des harten Punker-Alltages?

„Klar hab ich 'n Rat, ich hab mich ja selbst beschäftigt mit die Sache über Jahre. Die Lösung von einen harten Punker-Alltag ist, den einfach leichter zu machen. Dazu braucht man Geld, das ist alles. Am besten ist, man macht eine Gruppe wie wir und macht auf diese Weise Geld. Oder man macht eine Gruppe wie Maff Potter und macht auf diese Weise Geld. Oder man macht eine Gruppe wie QUEEN, dat is natürlich dat beste. Hängt aber vom Talent ab. Ich persönlich könnte dat nicht. Das hat nichts mit Talent zu tun, mehr mit die Entfernung von Duisburg und England. Ich hab gar keinen Bock auf ständiges Bahnfahrn oder mittem Schiff oder wat. Aber sach mal nix, Eisenpimmel sind schon super."

Kein Zweifel, wer würde da schon widersprechen? Ausser ein paar fehlgeleiteten Betonköppen vielleicht, deren PC- Schere im Hirn keine Differenzierung zwischen billigem Provo- Schwachsinn und gelungener Lifestyle-Persiflage zulässt. Oder jene Proll- Oi- Spacken, die sich durch die Songs in ihrer armseligen Existenz auch noch bestätigt sehen. bzw. sie in absonderliche Schubladen stecken wollen. Hoffen wir also mal, dass die Frittenschmiede, Eckbudenbetreiber und Brauereien Duisburgs Bärbel, Siggi und Konsorten noch lange bei Laune halten. Diese Welt hat sie nämlich bitter nötig. Und diese Szene sowieso...



Contra
RECORDS
coming 2008
Mai '08
18 Tracks der Drunkrocker live in Chemnitz aufgenommen & top produziert. Vertreten sind jede Menge Hits, die zwischen '97 & '07 entstanden & teilweise nur auf bereits ausverkauften Scheiben zu hören sind. inklusive einem gänzlich unveröffentlichtem Track. Die Scheibe kommt als noble Doppel LP im "Inside-Out-Klappcover" auf nur 333 Stück limitiert!
CR016
März '08
Das erste Album der Dresdner Streetpunks exclusiv als PicVinyl auf Contra Rec.
STRONGBOW
CR014
Mai '08
Nach drei Jahren nun das dritte Album. Wer die beiden Vorgänger-Scheiben von den fünf Jungs aus Mecklenburg kennt, der wird sich fragen wie wohl der dritte Streich aussehen mag. Es wird anders klingen, aber auch altbewährt. Es wird neue Wege gehen, aber auch die alten nicht verlassen. Vinyl auf Contra-Rec.
Gumbles
IN ALTBEWÄHRTER MANIER
CR018
RIOT CONNECTION
INDONESIA – GERMANY
März '08 CR017
GERMANY—INDONESIA
Volxsturm—Anti Squad
Combat77—The End
Eastside Boys—Under18
Verlorene Jungs—United Blood
No Respect—The Gross
7er Jungs—Keotik
Gumbles—Oppressionhead
Lion-Shield—Fulltime Skins
Guts n Glory—The Stomper
Stammtischprolls—Skinlander
Berliner Weisse—The Resistance
Roimungstrupp
Vinyl auf Contra-Rec.
Juni '08
Female Singers -OI mit Annex5 & Riot Company
Vinyl auf Contra-Rec.
COMBAT 77
CR019
März '08
Von Anfang an war klar das Streetcore das sein soll, was die Jungs machen wollen. Dieser Stil kombiniert mit Rock'n'Roll und Punkrock ist schließlich das was man bei „Love & Hate" auf die Ohren bekommt. CD auf Contra-Rec.
Love & Hate
Streetcore Eastside
CR015
www.contra-net.com + www.myspace.com/contrapunkrecords
GOOD NIGHT WHITE PRIDE
TOTAL-OI
FESTIVAL
- frei Zelten
- OPEN END
- VVK ab 01.03.08
Extra Cider-BAR
TRABIREITER
CLOSE COMBAT
SPRINGTOIFEL
LION SHIELD
BERLINER WEISSE
POLICE SHIT
THE RUCKERS
EIGHT BALLS
DOLLY D.
OPERACE ARTABAN
ODERFLUT
ROUGHNECKS
SKANDALOES
30. - 31.05.2008
WWW.BRUECKENKOPF-TORGAU.DE / WWW.TOTAL-OI.COM



★ ★ ★ Latinus Latendels literarisches Säurebad ★ ★ ★

Der Großmasturbator #1
72 Seiten, kein Preis,
R. Peter, Jakoberstraße 4, 86152 Augsburg,
Sepp.Seppenbauer@gmx.de
Besser kann ein Heft nicht sein. Ein kleines, unperfekes Gesellenstück, nach oben hin reichlich Luft, nach unten jedoch so gut wie alle anderen längst hinter sich gelassen. Man liest von Außerirdischen, von Robotern und Deutschlandreisenden, Nudisten, Zugfahrern und nicht zuletzt von völlig durchgeknallten Sektierern. Das alles in lustigem Südslang, der mir wohlbekannt ist und in völlig unzusammenhängendem, nichtsdestotrotz aber umso lustigerem Lay-out. Ich habe Tränen gelacht. Und geweint (wegen dem Beteigeuze in Ulm, dachte, das sei abgebrannt und hab da sehr, ja sehr eindrückliche Erlebnisse gehabt). Dieses Heft ist toll und gut und schön und ich möchte es gerne abonnieren. Bitte schickt es fortan an mich nach Hause. (Ben Hurley)

Lockenkopf #1
2 Euro, PF 16, 15881 Eisenhüttenstadt
Diese Debütnummer ist vom Oktober 2005. Muss man das überhaupt noch besprechen? Ich beiße tapfer die Zähne zusammen und mache es einfach. Wie der Name bereits vermuten lässt, handelt es sich um ein Skinhead/HC-Magazin, ganz nett, weil puristisch aufgemacht und dem immer gleichen Inhalt: Interviews (East Rebels, Roughnecks....), Konzertberichte etc. Es soll wohl den Brandenburgischen Landstrich und dessen Szene ein wenig näher beleuchten, aber wahrscheinlich gab es nur diese eine Ausgabe. Naja. Das Spannendste ist das Kreuzworträtsel auf der letzten Seite. (Antje T.)

Lockenkopf #2
Da hatte Frau Tpunkt mal wieder nicht genau hingesehen, als sie die erste Ausgabe rezensierte, jaja. Jedenfalls gibt es insgesamt drei, kein Mensch weiß, warum alle erst jetzt beim Chef eingetrudelt sind, schätze ich. Mit Lockenkopf Nummer zwei verhält es sich ähnlich wie bei vorangegangener Erscheinung, nur ist es um einiges dicker geworden. Es gibt wieder Interviews mit komischen Oi-Bands, die ich nicht kenne, Konzertberichte, ein gruseliger DDR-Punk-Bericht undsoweiterundsofort. Die Gitarrenschule ist doch sicherlich dem Pankerknacker entlehnt – wie einfallslos. (Antje T.)

Lockenkopf #3
Wieder Interviews (ganz lesenswert das mit Tattoo-Mirko) , Konzertberichte und so Kram. Dieses Mal liegt sogar ne CD bei, die ich aber nicht gehört habe, weil meine Anlage gerade in diesem Moment ihren Geist aufgegeben hat. Was mich vollends überzeugt hat, dieses Heft nicht besonders zu mögen? Die Rezension des Buches „Teenage Kicks", welches hier mit neun von zehn Punkten bewertet wird und in Wahrheit das schlechtgeschriebenste Buch aller Zeiten ist. Von schlechtem Geschmack kann da keine Rede sein, denn es ist grausam und gehört verb(r)annt. (Antje T.)

Der gestreckte Mittelfinger #5
2,50, Falk Fatal, PF 4146, 65031 Wiesbaden
Den gestreckten Mittelfinger, habe ich ihn jemals schlecht besprochen? Nein? Geht auch gar nicht. Auf knapp 100 Seiten gibt es famosen Lesespaß um den Latz geknallt, dass es nur so scheppert. Habe ich das wirklich geschrieben? Sei's drum. Herr Fatal jedenfalls versteht es, eine perfekte Mischung aus Musik, Politik, Kurzgeschichten (besonders herausstechend: Jens Jekewitz) und Quatsch zusammenzustellen. Alle Achtung! (Antje T.)

Underdog #22
2,50, 76 Seiten bei Fred Spenner,
(Narzissenweg 21, 27793 Wildeshausen
(fred@underdogfanzine.de)
Dieses Heft ist ein politisches Heft. Per se nichts, was man jetzt negativ ankreidet, das macht man ja nicht. Aber ich bekomme beim Lesen dieser, äh..., Dinger immer das Gefühl, jemand würde mir einen knochigen Zeigefinger in den Magen bohren und mich hochheben und in die Luft strecken, so, dass ich heruntersehe, auf all die anderen erhobenen Zeigefinger und sie zeigen alle auf mich. Ohgott!!! ... Ähem - tschuldigung. In diesem Heft geht es schwerpunktmäßig um Veganismus, was beim Cover beginnt (es ist ein Bastelbogen), sich in einem unsäglich unlustigen Würfelspiel fortsetzt und in einer Doktorarbeit samt Fußnoten strandet. Das ist thematisch und argumentativ betrachtet alles wahr. Jedoch: Es reißt niemanden vom Hocker. Allenfalls die „Junge Linke" vielleicht, eine Organisation, die in dieser Publikation offensichtlich auf jeder Seite ihre agitierenden Finger drin hat. Das macht mich alles skeptisch. Warum? Siehe oben. (Ben Hurley)

Big Shot #4
64 Seiten für 2.- , Postfach 190404 Freiburg
Dieses Heft ist ein Reggae, Soul und Skinheadmagazin und sehr schön aufgemacht. Das Layout gefällt mir wirklich so gut, dass ich kaum auf den Inhalt achten möchte. Ja, mein Blick bleibt einfach haften an dieser schönen und professionellen, übersichtlichen und, ja – ganz und gar einnehmenden Oberfläche. Ein Jeder sollte sich daran ein Beispiel nehmen! Ich blättere immer und immer wieder durch, meine Augen erfreuen sich an diesem Glanz, aber mein Kopf macht nicht ganz mit. Es geht um viel Musik, einige solide Reportagen und, na ja, eben diese geile Aufmachung. Schön! (Ben Hurley)

AntiEverything #77
84 Seiten, 3.- , Postfach 350439, 10213 Berlin
Ich habe mir sagen lassen, dass dieses Heft im Wesentlichen aus einer zusammenhängenden Geschichte besteht (Glory White Trash, habe aber den Anfang im letzten Heft verpasst, trotzdem kam ich einigermaßen rein, coole Story!), aber das stimmt so nicht. Tatsächlich nimmt diese Schundromanstory einiges an Platz ein, aber da ist auch noch Anderes. Am Besten (man merkt es daran, dass ich es jetzt noch weiß) ist die kurze, autobiographisch angehauchte (sag ich jetzt mal) Story von jemandem, der sich wohl bald mal umoperieren lassen wird. Hoffentlich wird die im nächsten Heft fortgesetzt, wie angekündigt. Im Layout liegen wirklich große Schätze verborgen und ich frage mich, wo all die Zeit herkommt, die der Schreiber dieser langen Geschichte da investiert hat. Alles sehr cool, ja fast etwas frostig. Aber cool. Schließt sich ja nicht aus, im Gegenteil. (Ben Hurley)

Moloko Plus # 34
2,50, Feldstraße 10, 46286 Dorsten
Das Moloko, was soll ich schreiben? Wie immer ein wunderbar gelungenes Outfit, viel zu wenige Geschichten, dafür viel zu viele Interviews mit Bands, für deren Musik ich mich nicht interessiere. Aus diesem Grunde ist es auch immer recht schnell gelesen, findet allerdings einen Ehrenplatz im Fanzineaufbewahrungszimmer, weil es so hübsch ist und der Torsten so nett. Interviewt werden (u.a.): Eastside Boys, The Ruckers, TV Smith und Guitar Gangsters. (Antje T.)

Headache #1
Kein Preis, pain of mind, Haltenhoffstr. 14, 30167 Hannover
Schätze ich es in allererster Linie für gemeinhin, wenn Zines viel Persönliches enthalten, ist es hier schon ein bisschen zuviel. Der Herausgeber gibt auf schätzungsweise 40 Seiten äußerst viel von sich preis, was ja per se erstmal nichts Schlechtes ist, weiß man dies gekonnt umzusetzen. Hier gilt es noch Prioritäten in der Notwendigkeit einzelner Informationen zu setzen. Ansonsten ist das Headache sehr hübsch und schlicht gestaltet. Für die beiden letzten Seiten hätte man allerdings mehr Einfallsreichtum beweisen können. (Antje T.)

Wasted #2
1,50 plus Porto
Da muss wohl beim Druck was schiefgelaufen sein, denn die erste sowie die letzten beiden Seiten des Heftes sind weiß und ich nehme stark an, dass auf eine von diesen das Impressum hätte verzeichnet sein sollen. Aus diesem Grunde kann ich leider an dieser Stelle keine Angaben dazu machen, logisch. Inhaltlich geht es recht solide zu; von kritischer Meinungsäußerung, über Rezepte, bis hin zu Interviews und Rezensionen ist alles dabei. Gute Schreibe größtenteils, schöne Aufmachung, kann man ruhigen Gewissens kaufen, wenn man herausfindet, wie. (Antje T.)

Taugenix #4
3 Euro, PF 3530, 29235 Celle
War ich letztes Mal, wenn ich mich nicht täusche, recht begeistert von. Also, dann wollen wir mal sehen. Als allererstes lese ich die Kolumne von Rübi, die ganz unterhaltsam geschrieben ist, ein guter Einstieg, auf jeden Fall. Als nächstes gibt es ein Interview mit Radiomoderatoren von Radioshows, die ich allesamt nicht kenne, mir aber jetzt gerne anhören möchte. Genau so muss ein Interview sein, wenn es die Begierde weckt, ist es gut. Jetzt muss ich leider ein paar Dinge überspringen, denn der Chef gab mir für einen Stapel Hefte von ca. 5 Metern Höhe plus zwei Büchern eine Woche Zeit, Sorry. Das Kochen darf natürlich nicht fehlen, man mag Tiere, selbstverständlich. Irgendwie erinnert mich das Taugenix extrem ans Plastic Bomb, natürlich ausschließlich vom Layout her, was selbstredend nichts Schlechtes bedeutet, mir aber nicht so gut gefällt. Achso, nen Sampler zum Selberbasteln gibt's auch. Das leider etwas lieblose Fazit: gutes Heft, sollte man (vollständig) lesen. (Antje T.)

Human Parasit #7
2,50,- humanparasit@web.de
Nur am Rande: aufgrund eines anstehenden Umzugs gebe ich meine recht große Fanzinesammlung in fremde Hände. Mit der Zeit hat es sich immer wieder gezeigt, dass die unzähligen Exemplare doch nur im Regal verstauben und nie wieder gelesen werden. Bei Ausgabe 7 des Human Parasit wird es sich jedoch anders verhalten, denn es bleibt in meinem Besitz und wird sogar einen Ehrenplatz in der kleinen Kollektion der Fanzine-Schmuckstücke erhalten. Zum Eigentlichen: Als Einleitung bekommt man direkt eine Liebeserklärung resp. –geschichte zu lesen, die wirklich zuckersüß ist. Wenn ich nicht schon der verliebteste Mensch der gesamten Welt wäre, ich könnte wetten, der Bäppi wär's. Dann, und das ist das

Bücher ★ Fanzines ★ Lyric ★ Hörbücher ★ Hörspiele ★ Pornohefte

Interessante an diesem Heft, veranstaltet der Herausgeber so eine Art Umfrage/Interview-Intermezzo, richtig, richtig gute Umfragen und Interviews. Über das Thema Promoplatten befragt er beispielsweise einige Fanzinekollegen, die Materie myspace und dessen Rattenschwanz erhält ebenfalls ein Forum. Die Mitte des Heftes bildet eine Auseinandersetzung in Sachen Punk und Porno. Da muss ich nicht besonders ins Detail gehen (es gibt u.a. ein Interview mit Rob Rotten, wieder eine Umfrage usw.), das ist wirklich extrem lesenswert. Uns wer bitte, welcher Fanziner, nimmt sich derartiges zum Thema? Dann noch bisschen Musik und Reviews. Wirklich komplett anders, sowohl der Inhalt, als auch die Aufmachung. Das beste Zine, das ich seit langem in den Händen hatte. (Antje T.)

Scheisshaus-Journal #6
big.kick@web.de
Das Scheisshaus-Journal im Berliner Exil. Nummern eins bis fünf sind offenbar spurlos an mir vorübergegangen. Naja. Heftklammern waren im Budget nicht mehr drin, also fliegt das Heft ständig auseinander. Schade. Als Einstieg beschäftigt man sich mit der Köpi, woran man, da hat der Autor schon Recht, in Berlin zumindest nirgends vorbeikommt, aber das Thema an sich ist dennoch erwähnenswert und gehört ja aus aktuellen Gründen auch irgendwie auf die erste Seite. Dann – was für ein Zufall – eine kleine Anekdote über einen Spätkaufinhaber, der lustigerweise auch mein persönlicher Gummibärchendealer ist, denn ich wohne direkt nebenan. Während der Personifikation des Mannes konnte ich also wissend mit dem Kopf nicken. Die Sachen in der Mitte konnte ich leider nicht lesen, weil die Seiten so zerknickt waren. Vermutlich hat jemand drauf gesessen. Dafür fand ich dann allerdings großen Gefallen an der kleinen Historie zum Thema Stolpersteine. Sehr schön. Der Rest wie in jedem anderem Fanzine. Solide, nett zu lesen. (Antje T.)

Underdog #23
2,50 Euro, Fred Spenner, Narzissenweg 21, 27793 Wildeshausen
Als allererstes fällt mir mal auf, dass Jürgen Landt eine Kolumne im Underdog schreibt. Wow, das versetzt mich in unglaubliches Erstaunen. Erst kürzlich habe ich versucht, an ein Buch (abgesehen vom aktuellen) von ihm heranzukommen und erntete in jedem Buchladen ausschließlich Kopfschütteln. „Den gibt's doch gar nicht!" Wo habt ihr den jungen Mann denn aufgegabelt? Naja, vielleicht Onkel oder Vatter von jemandem, oder nur Namensvetter, wer weiß. Ein großes, allumfassendes Thema gibt es dieses Mal offenkundig nicht, dafür werden wieder äußerst ausführlich Dinge wie rechte Esoterik, Punk in Dresden und Frauen und Fanzines behandelt. Die junge Linke beteiligt sich ebenfalls wieder mit einem Aufsatz namens „Kritik der Religion". Musik gibt's auch. Ich fänds angenehmer, wenn das Underdog sich zwischen den Erscheinungsterminen etwas mehr Zeit ließe. Aber das ist nur meine bescheidene Meinung. Ansonsten gutes Heft. (Antje T.)

Plastic Bomb #62
3,50 Euro, PF 100205, 47002 Duisburg
Okay, los geht's mit Michas Vorwort, in welchem er auf über einer halben Seite recht belanglos, aber eben doch unterhaltsam über seinen anstehenden Umzug referiert. Diesen, wie auch alle anderen von Micha verfassten Texte lese ich mir eigentlich immer durch, wenn ich das PB auf den Schreibtisch bekomme. Schreiben kann der Mann, das nun wirklich. Sonst gibt's (wie immer) Interviews (das mit Pascow ist ganz gut), ein Bericht über die Köpi im Rahmen einiger Doppelseiten „Anders leben"-Berichte (m.E. nach ziemlich gut gelungen), was von Chriz Scholz (wie immer köstlich) und hinsichtlich der schönen Serie „Herstory of Punk" wird in dieser Ausgabe Andrea von den Pestpocken befragt. 2-, setzen. (Antje T.)

Lee Hollis - Strategy for Victory
Ventil-Verlag
Hab ich mal erwähnt, dass Lee Hollis ne absolut coole Sau ist? Beim Walter Elf Jubiläumskonzert war das der einzige (!) unter 1500 Leuten, der mir nen Pankerknacker abgekauft hat, dafür ewige Dankbarkeit, ebenso für die Spermbirds... Lee hat auf jeden Fall mal wieder ein Buch geschrieben, Strategy for Victory heisst das Ding und liest sich wirklich brillant, sind halt lauter kleine Anekdoten über schäbige Kneipengäste und widerspenstige Zigarettenautomaten, so richtige Scheisshaushighlights, da bleibt man immer mal wieder länger sitzen, als die Wurst erlaubt, Englisch sollte man allerdings schon können, nichts für den Herrn Knack also... Nee, der liebe Lee hat echt ne sausympathische Art und seine Pointen treffen auch fast immer ins Schwarze, außerdem bietet das Buch das wohl mit Abstand coolste Autorenporträt am Anfang, dass ich jemals lesen durfte, allein das dürfte schon die 9,90 Tacken wert sein, das Vorwort vom Nagel kann man auch vorbehaltlos unterstreichen, also warum lest ihr immer noch den Pankerknacker ihr Banausen? Lee Hollis- Strategy for Victory (Ventil Verlag/ www.ventil-verlag.de)

Jan Off - Vorkriegsjugend
Ventil-Verlag
Ein neues Buch von Mr. Off. Wenn ich mich nicht täusche, ist es allerdings gar nicht so neu, sondern kam noch vor „Angsterhaltende Maßnahmen" heraus, was ich gerade aus logistischen Gründen nicht recherchieren kann. Einem jeden, den es näher interessiert, empfehle ich ein Besuch im Internet. So. In diesem Buch wird zum hundertsten Male die eigene (Punk-) Jugend abgehandelt, was m. E. nach langsam nervt, Jan Off aber so gut gelungen ist, dass ich es gerne lese. Der Inhalt an sich erinnert fast ein wenig an Strunks „Fleisch ist mein Gemüse", nur eben mit mehr Punkrock. Der Schreibstil ist wie immer solide, hier und da merkt man, welche Lieblingswörter oder Redewendungen Jan Off sein Eigen nennt und dem Lektoraten/der Lektoratin sollte man raten, den Beruf zu wechseln, aber ansonsten ein schönes, v.a. unterhaltsames Buch. (Antje T.)

Burning Angel
Joanna Angel & Brenda Staudenmeier
368 pages, 400 color photos, Hardcover
Wow! Das sind auf jeden Fall die heißesten und unartigsten Punkrock-Mädels,
die die legendäre Kult-Community Burning Angel zu bieten hat. Sie werden Dich verführen und verderben. Und wenn sie mit Dir fertig sind, dann gleich nochmal!
Das ist ja mal ein Buch wie es sich der lesefaule Hartz 4 Empfänger von nebenan wünscht: 376 Seiten ausschließlich mit Bildern von nackten Weibern, viele gepierct, aber alle tätowiert. Von schmierig bis Hochglanz ist für jeden Geschmack was dabei, genau so hat Literatur auszusehen... Ein Super Buch, gibt sicher auch ein geniales Geschenk für nen Kumpel ab, besonders um dessen Freundin zu ärgern... [Peter Enis]

Joey Keithley
"ich shithead – mein leben als punk [Iron Pages Books; ISBN:978-3-931624-32-3]
Was ein „Roadmovie"-Buchklassiker! Tommy Molotow übersetzte das, in Canada bereits schon 2003 erschienen, Lebenswerk von JOEY SHITHEAD. Seines Zeichens Gründer und Sänger von D.O.A., der immer noch aktiven canadischen Ur-Hardcore-Punk Legende. Daneben betreibt JOEY noch sein D.I.Y.-Plattenlabel „Sudden Death Records" und ist Musik-, Politik- und Umweltaktivist. Gemäß seiner Lebensphilosophie „Talk minus Aktion = Zero" nahm er, in seiner nunmehr über 30-jährigen Karriere als Musiker und Aktivist, nie ein Blatt vor den Mund, auch nicht, wenn es sich dabei um eigene Idole wie z. B. THE CLASH handelte. Eher im Gegenteil, war er selbst oder mit seiner Band immer am Nerv Zeit und trat da auf den Plan, wo es in der Gesellschaft am meisten Not tat. In seinem 224 Seiten dickem Buch beschreibt er anhand seines vordergründigen Musikerdaseins, die Anfänge des Punkrocks und später des Hardcores aus der canadischen, bzw. der US-Westcoast Sicht. Er war von Anfang an dabei und durchlebte mit D.O.A. so ziemlich alle Höhen und Tiefen des Musikbusiness. Alleine deshalb ist es schon eine punkgeschichtliche Pflichtlektüre, neben anderen Stanartwerken aus New Yorker oder Londoner Sicht! Der besondere Aspekt des Buches ist jedoch der Fakt, dass JOEY oder auch D.O.A. nie mega erfolgreich waren. Selbst nach 20 Jahren Bandbestehen kamen sie nach ihren Touren öfters mit Null Guthaben zurück. Sie spielten so ziemlich in jedem Drecksloch und scheuten auch die weitesten Wege nicht, bzw. ungewöhnliche Auftrittsorte, wie z. B. in Osteuropa, zu Zeiten des Eisernen Vorhangs. JOEY war sich wirklich für Nichts zu schade! So spielten er anno 1977, mit der ersten canadischen Punkband THE SKULLS, auf einem Rockertreff - 2 Tage und 2 Nächte - fast ununterbrochen. Die Rocker hatten es allen gebuchten Bands zunächst so schwer gemacht, so dass noch am ersten Abend alle Bands, bis auf THE SKULLS, das Weite suchten. Joey und seine Jungs konnten sich jedoch mit der skurrilen Situation irgendwie arrangieren und machten die Not, zwangsmäßig, zur Tugend. Sie spielen ihr 30-minütiges Set immer und immer wieder und wurden dabei zunehmend sicherer in ihren Songs. Es war eine Art Live-Probe, unter äußerst widrigen Umständen. Nach der ersten durchgespielten Nacht konnte dann auch annähernd jeder Rocker die Texte auswendig und sie sangen Lied für Lied mit. So kann man sich auch eine Fangemeinde erspielen! Es ist wirklich unglaublich was JOEY „SHITHEAD" KEITHLEY so alles erlebt hat und dabei ist noch umso mehr erstaunlicher, dass er immer noch aktiv ist. Er lebt sein Musiker- und Aktivisten-Dasein „Down to Earth" und das ist auch der große Unterschied zu all den anderen erfolgreichen Musikstars die ihre Biographien in schriftlicher Form veröffentlichten. Es ist quasi eine Art Lehrbuch im Leben als Punk und der gute Joey ist mittlerweile über 50 Jahre alt, ist verheiratet und hat 3 Kiddies! Da fallen mir kaum noch weitere Leute ein, die das so kontinuierlich und konsequent, aus einer inneren Berufung heraus, Leben, ohne dabei alles in Arsch geschoben zu bekommen. RESPECT! RESPECT! RESPECT!!! [marky]



**„Da wären wir", sagte Klara. „Schön, oder?" Sie ließ den Motor noch einmal aufheulen und parkte geschickt zwischen zwei Bäumen ein.
„Das ist die Burg?" Matthias sah nur einen kleinen, verwitterten Turm, bewachsen von wildem Wein. Er hatte sich ihre Liebeslaube etwas romantischer vorgestellt. Er schielte zur Seite, sah Klara dabei zu, wie sie in ihrer Handtasche herumkramte und einige Dinge hinein, andere herauspackte.
Ja, er war scharf auf sie. Sie war klein, stark geschminkt und genau der Typ Frau, den er sich niemals ausgesucht hätte, um eine Affäre zu beginnen. Aber so war das ja meistens. Die Frauen, die einen ansprachen, die, mit denen man niemals gerechnet hätte, sie entpuppten sich bei näherer Betrachtung meistens als die wahren Bomben. Und Matthias kannte sich aus mit Frauen.**

KLARA UND MATTHIAS.

von Antje "Murdock" T. & Ben "Lecter" Hurley

„Warte ab, bis du mal da drin liegst", zwinkerte Klara und öffnete die Tür. „Da drinnen kommst du dir vor, wie König Drosselbart auf Dornröschen, Baby!" Klara zog eine Augenbraue hoch und schielte nach Matthias' Schritt. Sie stiegen aus und Matthias legte beim Gehen seinen Arm um Klara.
Es war warm, August, und es dämmerte bereits.
„Das war eine ausgezeichnete Idee von dir", sagte Matthias.
Klara seufzte. Wie man seufzt, wenn man ein Kompliment bekommt, das man nicht annehmen kann. Natürlich war es ihre Idee gewesen. Matthias hatte noch nicht viele Ideen gehabt, seit sie sich kannten, also seit etwa zwei Wochen. Seine Ideen beschränkten sich auf Essen gehen, trinken gehen und natürlich vögeln.
Sie stolperten kichernd den kleinen Anstieg herauf, vorher, bei Klara Zuhause hatten sie bereits zwei Flaschen Rotwein getrunken und fühlten sich aufgrund dessen ziemlich beflügelt. Die angenehm warme, frische Luft, wie auch die Aussicht auf berauschenden Sex taten ihr Übriges.
Rechts von ihnen tat der Weg einen beachtlichen Bruch, es ging steil bergab, allerdings wurde zu Sicherheitszwecken eine Absperrung angebracht. Offensichtlich waren hier in der Vergangenheit schon einige Menschen abgestürzt.
„Warst du schon oft hier?", fragte Matthias. Er merkte, wie er unkontrolliert zu hicksen begann und versuchte, sich auf seine Männlichkeit zu besinnen. Schließlich wollte er Klara beeindrucken, sich nicht wie ein kleines Mädchen aufführen, welches seine ersten Erfahrungen mit dem Alkohol zu sammeln begann.
„Ich? Nee, noch nie." Klara zog Matthias auffordernd an ihren Körper und küsste ihn leidenschaftlich.
Matthias machte sich los. Schweren Herzens, denn ihre Zunge war grandios.
„Woher weißt du dann von diesem Ort?" Er sah sich noch einmal um. Ein großer Platz, ein paar Meter weiter, die Absperrung, das alte, verfallene Gebäude und eine riesige Ulme direkt vor ihnen, die ihre Äste in die Stille hängen ließ. Und es wurde immer dunkler. Ein Ort, an dem es nach frisch geschnittenem Gras roch, nach Moder, nach Romantik aber auch nach unheimlichen Begegnungen.
„Wer will das wissen?" Klara legte ihm den Finger auf die Lippen und machte einen Schmollmund.
Wer will das wissen? Matthias gab ihr Recht und ließ sich wieder auf ihre Zunge ein. Sie öffnete seine Hose, zog ihn an den Knöpfen in Richtung der Absperrung. Sie würden herunterfallen, dachte er plötzlich, der Gedanke durchzuckte ihn, wie eine Vision, aber da waren diese kleinen Hände, diese Zunge, die Wärme…
Klara löste ihre Lippen und beugte sich an sein Ohr. Sie musste sich dafür auf die Zehenspitzen stellen. Er fühlte ihre Worte in seiner Ohrmuschel kitzeln, noch bevor sie sie ausgesprochen hatte. Ein Schauer fuhr Matthias bis in die Beine.
„Los, fick mich!" Er merkte, dass ihre Worte keinen Widerspruch duldeten und ließ sich gerne darauf ein. Klara hatte bereits dafür gesorgt, dass keine Kleidungsstücke mehr zwischen ihnen standen und lehnte sich rittlings über die Absperrung. Matthias betrachtete ihren kleinen Arsch, der in der Dämmerung umso einladender anmutete und drang mit einem lauten Stöhnen in sie ein. Um so etwas wie Kondome machte er sich keine Gedanken.
„Sie wird schon die Pille nehmen.", dachte er sich, schloss die Augen und genoss Klaras Wärme.
Er hörte Klara scharf einatmen, während er über sie hinweg ins Tal blickte und die Lichter der entfernten Stadt leuchten sah. Er bewegte sich langsam und merkte, dass es Klara nicht schnell genug ging. Sie bog ihr Kreuz durch und stieß mit ihrem Hintern nach ihm. Dabei warf sie ihren Kopf in den Nacken.
Aus den Augenwinkeln nahm er plötz-

lich eine Bewegung wahr. Sein Puls, ohnehin nicht gerade flach, schoss in die Höhe, er sah sich um und kam sich dabei äußerst blöd vor. Nichts. Er hatte sich getäuscht, vielleicht nur ein Vogel in der Dämmerung.
Irgendwie passte ihm diese Art von Sex nicht.
„Oh Gott", machte Klara und er fühlte nichts, als das mechanische Schubbern seines Schwanzes in ihr. Und dann sah er ihn. Er hatte nur zufällig nach oben geblickt, sein Blick ruhte kurz auf der Ulme und erst dachte er, es sei nur ein besonders verkrümmter Ast, aber dann gefroren ihm innerhalb einer Sekunde alle Körperteile, er zog sein Genital aus Klara und spürte am Rande seiner Aufnahmefähigkeit, wie es sich in den kleinen Wurm zurückverwandelte, den man bei kleinen Jungs gerne Schniedel nennt.
Es war eindeutig.
„Klara", flüsterte er.
„He, was machst du da!?" fauchte Klara und fuhr herum.
Er konnte nicht mehr sprechen. Voller Entsetzen sah er seinem Finger dabei zu, wie er sich in Zeitlupe nach oben bewegte und zitternd auf die Ulme zeigte. Klara folgte seinem Blick. Und endlich konnte er wieder etwas sagen. „Da", sagte er. Und weil ihm nichts Besseres einfiel noch einmal: „Da!"
Klara rollte mit den Augen. Sie hatte gespürt, wie sie kurz davor war, zu kommen. Matthias' Unterbrechung ärgerte sie.
„Was hast du denn, zum Teufel noch mal?" Sie drehte sich wieder zu Matthias um und sah in seinem aschfahlen Gesicht ein paar weit aufgerissene Augen. Er war nicht imstande, sich in irgendeiner Weise mitzuteilen, das war deutlich zu merken, also folgte sie seinem Blick in Richtung Ulme.
Es gab keinen Zweifel, da hing tatsächlich ein Arm recht weit oben an einem Ast.
„Also, das ist doch...", flüsterte sie. Mattias war überrascht, wie ruhig Klara blieb. Jetzt brach es aus ihm heraus. „Verdammte Scheiße, was ist das? Ein schlechter Scherz? Ich will hier weg."
In rasender Geschwindigkeit hatte er seine Hose wieder hochgezogen und zugeknöpft und auch Klara begann damit, einzelne Kleidungsstücke im Umkreis zusammenzusuchen und anzulegen.
„Jetzt krieg dich mal wieder ein. Bist du ein Mann, oder was?" Sie lehnte sich weit über die Brüstung, um besser erkennen zu können, um was genau es sich handelte.
„Das ist wirklich ein Arm, abgefahren.", sprach sie eher zu sich, denn zu Matthias. „Komm, wir gehen näher heran."
Matthias war das Blut in den Adern gefroren.
„Hast du sie noch alle? Ich rufe jetzt die Bullen, gib mal dein Handy." Er war außer sich. Warum zeigte Klara sich so abgebrüht? Er hatte unterdessen die Hosen gestrichen voll und es war ihm egal, was er für einen Eindruck auf sie machte.
„Das Handy ist im Auto, Baby. Ich schlage vor, wir nehmen die Abkürzung über die Wiese. Unten am Parkplatz besprechen wir alles weitere." Klara wirkte äußerst gefasst, was allerdings nichts an Matthias' Panik ändern konnte.
„Allerdings..." sagte Klara.
„Allerdings was!", blaffte Matthias und sah zwischen Klara und dem Arm in der Ulme hin und her, wie ein Tier zwischen einem Waldbrand und einem Rudel Wölfen.
„Ich würde mir das schon gerne einmal ansehen", noch während sie das sagte, ging sie los, auf die Ulme zu.
„Klara?" Matthias konnte es nicht fassen. „Klara! Spinnst Du!? Komm sofort zurück!" Klara hörte nicht, sie war schon bei der Ulme und suchte auf dem Boden nach irgendetwas.
„Scheiße!" schrie Matthias. Er traute sich weder, stehen zu bleiben, noch zu ihr zu gehen, aber er wollte sie auch nicht alleine lassen. Also ging er zu ihr. Klara hatte inzwischen gefunden, was sie suchte. Einen langen Stock. Schon stocherte sie im Geäst, der Arm wackelte bereits und drohte, herunter zu fallen.
„Klara!", schrie Matthias noch einmal, aber es klang schwach und zittrig, aus allen seinen Poren drang die Angst.
Er hatte sie erreicht und starrte wie hypnotisiert nach oben, wo etwa drei Meter über ihnen der tote Arm hing.
Er trug sogar noch Kleidung, wahrscheinlich ein Ärmel von einem ehemals weißen Hemd. Aber so weit er das in der aufkommenden Dunkelheit erkennen konnte, waren die Fetzen mit Blut getränkt. Gnädig verdeckte der Ärmel den hinteren Teil des Gliedmaßes.
Dort, wo er abgetrennt worden war (Abgerissen? Geschnitten? Gehackt? Matthias wollte es nicht wissen), sah man nur schwarzen, verkrusteten Stoff. Und er sah noch etwas. Die Hand, die fahle, verkrümmte Hand, war zur Faust geballt (ging das überhaupt?) und ihre Finger umklammerten etwas, umschlossen es, machten es beinahe unsichtbar, aber man konnte es in der Dunkelheit weiß schimmern sehen.
„Was... was ist das?" Matthias fühlte, wie ihm schlecht wurde. So schlecht, wie noch nie in seinem Leben.
„Das haben wir gleich", sagte Klara. Ihre Stimme klang kalt. Sie sprang hoch und drosch mit dem Stock noch einmal in die Äste. Und langsam, im Wogen des sich wieder beruhigenden Blätterwerkes, geriet der Arm ins Rutschen und er fiel – unnatürlich langsam – ein Stockwerk tiefer, wo er abprallte und mit einem dumpfen Klatschen zwischen ihnen auf die Erde fiel. Matthias starrte darauf. So wie man starrt, wenn man über eine Mauer springt und sich in einem Termitenhaufen wieder findet. Und für Sekunden sagten sie beide keinen Ton. Der Ärmel hatte sich im Flug gelöst und gab den Blick frei auf die schreckliche Wunde, die diesen Arm amputiert hatte. Ausgefranstes Fleisch hing in Fetzen über ein verklebtes, blutiges Gewebe aus Haut und blutigem Haar. Matthias drehte sich weg und übergab sich auf seine Füße.
„Oh Gott!", sagte er gurgelnd. Der Geschmack in seinem Mund vermischte sich mit dem Geruch des Armes, ein süßer Geruch, nach Tod und Grauen.
„Was hat er denn da in der Hand?", fragte Klara. Sie klang relativ unberührt.
Sie nestelte mit dem Stock, den sie noch immer in der Hand hielt, an der leblosen Faust herum. Die Leichenstarre hatte bereits eingesetzt, was dieses Unterfangen zu einem Aussichtslosen machte.
„Komm mal her, hilf mir!", befahl sie Matthias, der immer noch regungslos dastand und völlig ungläubig Klaras nahezu professionellen Bewegungen zusah. Er befand sich in einer Zwickmühle, wollte einerseits nicht als vollkommen Schwanzlos gelten und andererseits hatte er wenig Lust, sich dem schändlichen Arm weiter zu nähern. Er machte ein paar zaghafte Schritte.
„Nun mach schon, es ist gleich dunkel, dann sehen wir hier gar nichts mehr."
, sagte Klara herrisch.
Sie trug Matthias auf, die Finger der toten Hand mit seinen Fingern zu umklammern und auf diese Weise eine Art Hebelbewegung zu erzeugen. Selbst griff sie an das kalte, bereits blau angelaufene Handgelenk und an Matthias Unterarm, hielt einen Moment inne, so, als würde sie sich

konzentrieren, um genug Kraft aufbringen zu können und riss dann mit einer dynamischen Bewegung sowohl Mattias' als auch den anderen Arm auseinander. Ein furchtbares, unbarmherziges Geräusch drang durch die Stille. Matthias und Klara sahen sich an. Die eben noch geschlossene Faust gab einen Zettel frei, der nun zerknittert und mit ein wenig Blut gesprenkelt wartete, von ihnen gelesen zu werden.
„Oh Scheiße, was ist das?", presste Matthias hervor. Er stand erneut kurz davor, sich zu übergeben. Er würgte einige Male und hielt sich dabei die Hand vor den Mund. Klara nahm den Zettel mit einer bedächtigen Geste, als hätte sie gerade einen uralten Schatz aus einer Grotte gehoben.
„Hier, lies vor. Ich habe meine Brille im Auto. Konnte ja keiner wissen, dass ich sie hier brauche." Sie kicherte. Matthias konnte an ihrer morbiden Art zu scherzen nicht den geringsten Gefallen finden. Er nahm den Zettel mit einem tiefen Seufzen, faltete ihn auseinander und las leise vor:
„Wenn du diesen Zettel liest,
bin ich schon längst hinter dir.
In deinem Hirn das Grauen sprießt,
in dir die Furcht, in mir die Gier.
Ein lecker' Schmaus bist du für mich,
du fragst, an welchen Ort wir reisen?
Ich töte und zerstückle dich,
erst hacken, kochen,
dann verspeisen."

Matthias ließ den Zettel sinken und sah sich gehetzt um.
„Also, schon mal kein wildes Tier", sagte Klara beiläufig. Sie sah Matthias an, beinahe meinte er, sie dabei lächeln zu sehen.
„Kein Tier!? Das klingt nach einem irren Kannibalen!"
„Wir könnten ihn suchen..."
Matthias dachte, er habe sich verhört.
„WAS!? Ich werde sofort die Bullen rufen. Sofort!"
„Das Handy ist, wie gesagt, im Handschuhfach. Ich warte hier."
„Du machst WAS?"
„Warten. Am Ende kommen die Bullen und irgendein Fuchs oder Dachs hat ihnen die Beweismittel verschleppt."
„Nein. Ich lasse dich nicht allein.", in Wirklichkeit ließ Matthias der Gedanke, alleine über die Wiese zum Auto zu gehen, zum Eisklotz erstarren.
„Du hast Schiss!", Klara schob herausfordernd ihr Kinn vor. Jetzt konnte sie auch noch Gedanken lesen. Und war völlig durchgeknallt.
„Okay, ich komme mit." Sie ging an ihm vorbei und wurde augenblicklich von der Dunkelheit verschluckt.
„Klara!" winselte Matthias.
„Schlappschwanz.", kam es aus der Finsternis.
Matthias rannte los. Er konnte die Hand vor Augen nicht sehen, er fühlte sich allein und bedroht und je schneller die Gedanken von Mord und Zerstückelung in seinem Kopf tobten, je weniger er um sich herum wahrnehmen konnte und je weiter entfernt er Klara von sich wähnte, desto schamloser machte sich blanke Panik in ihm breit. Blind stürzte er in die Richtung, in der er ihr Auto vermutete – und stolperte über irgendetwas. Noch im Fallen dachte er: „Lass es nicht der Mörder sein, lass ihn nicht über mich kommen!" Dann schlug er hart ins Gras.

„Klara!“ rief er verzweifelt und rappelte sich auf. Er tastete auf dem Boden nach dem Gegenstand, über den er gestolpert war, er hatte sich so weich angefühlt. Und Sekundenbruchteile, bevor er den toten Körper ertastete, war es ihm bereits klar, das musste die Leiche sein. Die Leiche ohne Arm. Er schrie und stürzte weiter. Und irgendwo, nicht allzu weit weg sah er jetzt die Innenbeleuchtung von Klaras Wagen aufflammen. Erleichterung erfasste ihn. Er hatte jetzt wieder eine Richtung, stürzte nicht kopflos in sein Verderben, im Laufen sah er sich um, sicher, hinter sich seinen Mörder zu erkennen, ein großer, schwarzer, böser Kannibale, der sich gleich aus der Dunkelheit schälen und seine Hand nach ihm ausstrecken würde. Doch da war nichts. Völlig außer Atem kam er beim Auto an. Er riss die Tür auf.
„Ich habe die Leiche gefühlt“, keuchte er. Klara zündete sich eine Zigarette an und schielte in seine Richtung.
„Im Handschuhfach.“, sagte sie und stieg aus. „Ich suche die Taschenlampe im Kofferraum, solange du telefonierst. 110, falls du es vergessen hast.“
Matthias wühlte aufgeregt im Handschuhfach herum. Außer einer Haarbürste, einer halbaufgerauchten Packung Zigarillos, einer Sonnenbrille, sowie einem Handbuch für den Anbau von Gartenkräutern fand er nichts Nennenswertes. Blitze der Verzweiflung durchzuckten ihn abermals.
„Klara!“, rief er nach hinten, „Klara, verdammte Scheiße, hier ist kein Telefon! Wo ist das verfickte Telefon?“
Sie antwortete nicht, wahrscheinlich war sie zu tief in ihrer Suche nach der Taschenlampe versunken.
„Welcher Mensch bewart seine Taschenlampe eigentlich im Kofferraum auf?“, fragte er sich, noch immer im Handschuhfach verweilend. Etwas in diesem Spiel stank ganz gewaltig. Er versank noch ein Stückchen tiefer im Sitz, als seine Hand plötzlich ein Stück Papier ertastete. Er nahm es und knipste gleichzeitig die kleine Lampe oberhalb des Schaltknüppels an. Ein erneuter Schwall der Angst durchfuhr ihn. Doch als er dieselbe Schrift wie auf dem Zettel in der Faust des abgetrennten Armes sah, spürte er nicht mehr viel.
„Die Zeilen, es sind deine letzten,
verfasse ich mit blut'gem Gruß,
denn alle, die sich zu mir setzten,
die aß ich auf, was ein Genuss!
Du dachtest wohl, du wärst zu schade,
dein Fleisch zu fest, dein Haar, die Knochen, doch selbst dein Blut wird Marmelade, du wolltest ficken, ich dich kochen.“

Die Erkenntnis durchspülte Matthias wie eine riesige, eine unfassbar große Welle. Er hörte Klaras Schritte neben dem Wagen. Er sah zur Seite, blickte heraus aus seiner Falle, heraus aus der geöffneten Beifahrertür und sah sie. Kalt lächelte sie ihn an. In ihrer Hand eine Motorsäge.
„Nein.“, sagte er. Aber niemand, nicht einmal er selbst hörte es.
Matthias' letztes Wort auf dieser Welt. Denn es ging unter und wurde verschluckt. Vom ohrenbetäubenden Knattern, als Klara mit einem Ruck den Seilzugstarter herauszog.





**Manchmal ist die Entstehung einer Story eine Story für sich:
Irgendwann in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre erzählte mir ein Bewohner einer Troisdorfer Punk-WG, von der in der Geschichte geschilderten Vorratsbeschaffungsart.
Als ich vor ungefähr sechs Jahren mit dem Rad zur Arbeit fuhr, kam ich fast jeden Tag an diesem Supermarkt vorbei und erinnerte mich an das Gesagte. In mir entstand die Idee, die Ereignisse in einer Geschichte zu verarbeiten, aus der Sicht eines rein fiktiven Beobachters. Drei Jahre später war es dann soweit, die Ereignisse wurden aufgeschrieben. Zwar liegen sie recht lange zurück, haben aber in mancher Hinsicht wirklich stattgefunden. Jede Geschichte (zumindest jene, die ich schreibe) hat einen wahren Kern und ich frage mich noch heute, ob dieser erdachte Beobachter nicht in Wirklichkeit wenigstens teilweise real war.**

AUSBLICKE  UND GESCHENKE

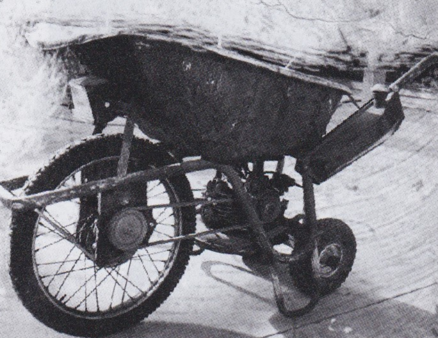
von The Meia

„Wir beenden nun unser Programm und wünschen eine gute Nacht!", sagte die gut aussehende Fernsehsprecherin und lächelte. Ihre Mimik wirkte falsch, gezwungen, es ähnelte der zwanghaften Grimasse einer extrem Aufputschmittelabhängigen. Ob dem so war wusste Heinz nicht, es war ihm egal, eher fiel auf, dass diese Frau sehr schick und teuer gekleidet auftrat, den Eindruck von Unternehmungslust erweckte und die Vermutung, dass sie nach Sendeschluss noch auf die Piste gehen wollte, sich ausgiebig vergnügen, aber er glaubte nicht, dass dem so war. Er war sich sicher, dass diese Frau nach Hause eilen, dort eine hastig erwärmte Mahlzeit zu sich nehmen und drei Stunden lang im Bade dem Abschminken frönen, sich eine kurze Dusche gönnen und dann zu ihrem schlafenden Ehemann ins Bett kriechen würde. Am nächsten Abend konnte dann frisch und ausgeruht erneut das Ende angekündigt werden, ein wahrlich diabolischer Kreislauf der Monotonie....
Heinz rülpste lautstark nachdem der Genuss von einigen Flaschen Bier zu einer Gasansammlung im Magen geführt hatte die gelegentlich gen Ausgang drängte, ein überlautes Geräusch ähnlich dem Darmkollern eines Elches erfüllte den Raum, aber das konnte sowieso niemand hören und folglich störte es auch keinen.
Er schaltete den Fernseher aus und erinnerte sich kurz an das Programm des Abends. Seine Lieblingssendung „Musikantenstadl" verfolgte er noch konzentriert, die nachfolgende Nachrichtensendung überstand er und den abschließenden Kriminalfilm nahm er nicht bewusst wahr, obwohl der Fernseher lief, flimmerte und brabbelte. Seine Gedanken hingen wieder durch, waren mit einer anderen Thematik beschäftigt und die zur Unterhaltung bestimmte Sendung rauschte unbeachtet an ihm vorbei.
Oft dachte er daran wie es war als noch Manuela in seiner Nähe verweilte, trotz ihrer Begriffsstutzigkeit hatte er sich an sie gewöhnt, brauchte ihre Anwesenheit, und jetzt da sie nicht mehr da war, wurde ihm ihre Abwesenheit häufig schmerzlich bewusst. Ein Krebsleiden hatte sie dahingerafft, sie verwelkte in atemberaubender Schnelle von Tag zu Tag, verlor alle äußerlichen Reize die er so an ihr geschätzt hatte und wurde immer schwächer. Das Versagen der lebenswichtigen Organe war eine abschätzbare Folge der Erkrankung und am Ende sogar willkommener als ein sich zäh wie ein Kaugummi dahin ziehender Schrecken, zumal sie selbst ihren Verfall bewusst registrierte und ein Ende ihrer Tage auf diesem Planeten herbeisehnte.
Nachdem sie endlich dahingeschieden war, hatte ihn ihr Ableben tiefer getroffen als er es je für möglich gehalten hätte. Die Stille in der Wohnung fiel ihm von Tag zu Tag mehr auf, erst stürzte er sich förmlich in die Arbeit um alleine in den zwei Zimmern im Alkohol Vergessen zu suchen, aber wie als ob ihm das Schicksal einen zusätzlichen Streich spielen wollte führte dies zu einem erhöhten Konsum, er kam mehrmals zu spät zur Schicht und ließ sich immer öfter krankschreiben.
Es kam wie es kommen musste, bei der nächsten Rationalisierungswelle wurde er entlassen und durch einen Jüngeren ersetzt. Aufgrund seines Alters galt er als unvermittelbar und eine Rentenvorziehung zeigte sich als einziger Ausweg.
Die Zeit des bis zur Verwirklichung des Vorhabens füllte er mit Alkohol, trank fast den ganzen Tag bis es ihm selbst zuviel wurde. In ihm wollte der Eindruck nicht weichen in ein tiefes Loch gefallen zu sein, er war unzufrieden mit sich selbst und beschloss in diesem Ende einen neuen Anfang zu sehen und sein Verhalten zu ändern. Um sein Leben zu verändern begann er bei sich selbst, gönnte sich nur abends Bier wenn er den Fernseher einschaltete und versuchte die restliche Zeit so gut es ging zu füllen.
„Scheiße Mann...", brummte er, „Bin noch gar nicht müde...", wirkte etwas unschlüssig und ging zum Fenster.
Der Ausblick zeigte eine verlassene, spärlich beleuchtete Straße, junge Bäume standen an beiden Seiten regungslos in Reih und Glied, kein Mensch war zu sehen und die Fensterhöhlen des Supermarktes auf der anderen Straßenseite waren unbeleuchtet, wie die eines auf den Abriss wartenden Abbruchhauses.
Eigentlich wollte er nur einen kurzen Blick nach draußen werfen, aber aus einem der Gebüsche auf dem leeren Parkplatz kam eine Gestalt hervor, warf eine Scheibe des Supermarktes ein, die ohne dass er einen Ton hörte zu Bruch ging und verschwand wieder in den Sträuchern.
Das fand er interessant, seine Neugier war geweckt und Heinz wollte unbedingt weiterzuschauen, gespannt darauf wie es nun weiterging.
Der Mensch vor dem Supermarkt schien ungeduldiger Natur zu sein, nur wenige Minuten vergingen ehe er wieder zum Vorschein kam, beruhigt durch die Ereignislosigkeit, den menschenleeren Parkplatz und dem stillen Konsumtempel, dessen zerbrochene Scheibe wie eine auffällige Zahnlücke wirkte, eine Unterbrechung in einer sonst makellosen Reihe.
Heinz beobachtete wie die Gestalt durch das eingeworfene Fenster ins Innere kletterte und dachte daran, dass er auch

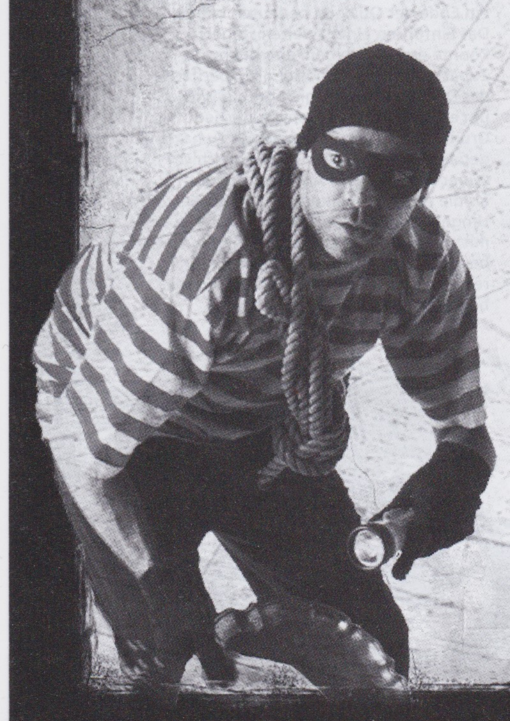
schon oft dieses Geschäft besucht hatte, die Ausstattung ihm also bekannt war. Allerdings betrat er den Laden in der Vergangenheit immer durch die Eingangstür, so wie jeder benutzte er selbstverständlich die dafür vorgesehene Öffnung und unnötige Diskussionen mit dem Personal wären die Folge gewesen, hätte er zum Betreten einen Eingang selbst geschaffen.
Der Laden war aufgebaut wie viele Geschäfte dieser Größenordnung. Der meiste Platz war belegt durch Waren in mehrfacher Ausführung, namhafte Hersteller vertreten durch ihre Produkte buhlten um die Gunst des Kunden. Abgeschlossen wurde diese Örtlichkeit durch vier Kassen, den zentralen Bezahlungssammelpunkten, in deren Reichweite sich die Drahtregale mit den Rauchwaren befanden. Dahinter - auf deutlich weniger Platz und auf dem Weg zum Ausgang - befanden sich einige kleinere, auf ein bestimmtes Warenangebot spezialisierte Geschäfte, die je nur eine Verkaufstheke zur Verfügung hatten.
Heinz wurde Zeuge des Anblicks eines aus dem zerbrochenen Fenster kletterten Menschen, der nun einige Stangen Zigaretten mit sich führte und nach erfolgtem Verlassen des Hauses in der Dunkelheit verschwand.
„Das kann noch heiter werden…", brummte Heinz, stellte einen Stuhl vor die Fensterbank, schlurfte in die Küche um gegen seine Vorplanung ein weiteres Bier zu holen und vor dem Fenster Platz zu nehmen. Er war überzeugt von dem Gedanken noch nicht das Ende der Ereignisse verfolgt zu haben, in naher Zukunft eine Steigerung zu erwarten und die interessanter als jedwedes Fernsehprogramm war.
„Scheiß-Flimmerkiste…", kommentierte er nach einem kurzen Blick auf den Fernseher.
Kühl rann das güldene Nass seine Kehle hinunter, erreichte nach kurzem Sturz den Magen, wurde dort entalkoholisiert und jener der Blutbahn zugeführt. Zusammen mit der vorher getrunkenen Menge bewirkte ein einziger Schluck, dass er sich wacher fühlte und von neuem Lebensmut beseelt. Eine Art Hochmut erfüllte ihn, zusammen mit der satt bekannten Gier nach Mehr.
Da er der Meinung war, dass die Zeit der selbst auferlegten Regeln vorbei sei, diese erst nach dem Schlaf wieder Geltung finden würden, gönnte er sich direkt einen zweiten Schluck. Dieser war merklich länger als der erste, gefolgt von einem dritten der umso geringer ausfiel. Heinz sah die Pause als eine Atempause an, nur zum zwecke des Luftholens, und war der Überzeugung, dass die beiden Bewegungen eigentlich zusammengehörten.
Minutenlang schaute er auf den Parkplatz und die angrenzende Dunkelheit, es tat sich nichts und er kam sich bald vor wie jemand der eine Wand anstarrte. Die einzige Bewegung bestand in der Wanderung einer leeren, vergessenen Plastiktüte, die leicht genug war um zu einem Spielball des sporadischen Windhauches zu werden und langsam sein Blickfeld verließ. Noch nicht einmal ein Automobil fuhr vorbei und sorgte für etwas Abwechslung, von dem Anblick eines nächtlichen Spaziergängers ganz zu schweigen.



Erneut trank er an seinem Bier da ihm nichts Besseres einfiel um der Situation gerecht tätig zu werden. Außerdem hatte er den Eindruck, dass die Sitzfläche des Stuhles unter ihm mit Nägeln gespickt war und Unruhe erzeugte, er wusste dass dies nicht so war und er tat sein bestes um dagegen anzugehen.
Fast eine viertel Stunde verging in der nichts Weltbewegendes passierte, das Bier wurde immer leerer und Heinz immer ungeduldiger.
Wie aus dem Nichts tauchte die Gestalt wieder auf, schritt über den Parkplatz, diesmal weniger zögerlicher und zielbewusster. Noch eine gravierende Änderung fiel ihm auf. Dem Menschen folgte noch ein zweiter, zwar konnte er wegen Dunkelheit und der Entfernung keine Gesichter erkennen, aber deutlich sich bewegende Menschen wahrnehmen. Beide kletterten durch das zerbrochene Fenster ins Innere, es schien als wären sie plötzlich verschwunden, wie verschluckt. Der kurzzeitige Eindruck wirkte wie ein Wunschgedanke, eine Ausgeburt einer überreizten Phantasie, obwohl Heinz wusste nicht einer imaginären Halluzination erlegen zu sein sondern ein Abbild der Realität gesehen zu haben.
Sie blieben ungefähr so lange im Laden wie der erste bei seinem eröffnenden Besuch, kamen nach einigen Minuten wieder zum Vorschein. Eine weitere Änderung bemerkte er. Die zwei Leute waren nicht mit Zigarettenstangen bewaffnet, offensichtlich litt das Angebot an verzeihbarer Erschöpfung, sondern trugen prall gefüllte, bunt mit Werbung bedruckte Einkaufstüten, deren Inhalt im Verborgenen blieb. So rasch wie sie gekommen waren verschwanden sie auch wieder, wurden von der Nacht aufgesogen und ließen eine phlegmatische Erwerbshochburg hinter sich zurück.
Heinz trank die letzten Tropfen aus dem Innern der Flasche und eilte in die Küche, gewillt für Ersatz zu sorgen und in Eile da er nichts Entscheidendes verpassen wollte. Obwohl für die Beeilung kein triftiger Grund vorlag und sich ein dadurch erreichter Zeitgewinn höchstens in Sekundenbruchteilen ausdrücken würde, kam er dieser verinnerlichten Gewohnheit nach.
Als er endlich, bewaffnet mit einer neuen Flasche, wieder Platz nahm, glaubte er, dass Minuten vergangen waren, obwohl er wusste höchstens Sekunden für seinen Weg gebraucht zu haben. Nachdem er das Bier mittels eines Feuerzeuges geöffnet hatte und der Kronkorken mit einem lauten Geräusch sich löste, davonflog, aufgehoben und sorgsam auf den Tisch gelegt wurde, kontrollierte er mit einem Blick die Aussicht.
Der Parkplatz war immer noch still und leer, so unberührt wie eine siebzigjährige Jungfrau. Die diffuse Angst etwas verpasst zu haben wirkte noch unmerklich im Hintergrund, minimal und unscheinbar, bereitete aber bei dem Vorhaben sie zu verdrängen keine Probleme.
Dergleichen beruhigt konnte Heinz sich wieder auf aktuelle Misslichkeiten konzentrieren, das unangenehme Jucken in der rechten Nasenhöhle drängte sich in sein Bewusstsein. Um dieser Störung zu begegnen, versenkte er einen Zeigefinger bis zum Handflächenansatz im betreffenden Nasenloch, erkundete vorsichtig tastend die Umgebung und fand den Verursacher des Reizes, einen schleimigen Haderlumpen. Während seiner Beschäftigung mit den Reparaturarbeiten musste er wieder an Manuela denken, die eine derartige Handlung stets mit abneigenden Bemerkungen zu belegen pflegte.
„Hier sieht mich keiner…", stellte Heinz resümierend fest, sagte diesen Satz halblaut zu sich selbst und war froh alleine zu sein. Seit jenes Vorgehen Aufsehen in der Öffentlichkeit erweckt hatte, lautstarke verbale Kritik auslöste, unterließ er es und verlegte derartige Unterfangen in seine eigenen vier Wände, in die Sicherheit und Abgeschlossenheit der Wohnung. Hier konnte nur Manuela Zeuge der Tätigkeit werden und sie mit ablehnenden Kommentaren untermalen, meist ließ er es dann, aber diese Möglichkeit konnte nun ausgeschlossen werden.
Da der Unruhestifter gefunden war lag es im Bereich seiner Möglichkeiten ihn zu entfernen und ins Freie zu zerren, was ein Ende der Quälerei bedeuten würde. Das Einführen eines zweiten Fingers konnte erspart bleiben, energisches Zupacken war nicht nötig, die Oberfläche des Delinquenten enthielt genug Wasser um entsprechend den physikalischen Grundgesetzen an einem Finger zu haften, gepaart mit der Leistung der Fettschicht seiner Haut war das Anhaften stärker als die entgegenwirkende Zugkraft der Umgebung. Es schmerzte zwar leicht aber mit einer kurzen, auf langjährige Routine basierenden Bewegung konnte der Störenfried gelöst und zur Ansicht freigegeben werden.



Im Lichte des Mondes erwies er sich als unförmiger, am ehesten an eine Kugel erinnernder dunkler Ballen. Aufgrund seiner unregelmäßigen Form weckte dieser Assoziationen zu einem Gehirn in Kleinstausführung, Heinz hatte für einen Moment Angst das dem so sein könnte und er schlagartig völlig verblöden und vom Stuhl zu fallen drohte, aber wie so vieles verdrängte er diese Vorstellung und hatte sie schnell vergessen.
Ein einzelnes Haar klebte an ihm, es stammte höchstwahrscheinlich aus der Nase, ob es durch bloße Alterschwäche abgestorben und ausgefallen oder in der Blüte des Daseins brutal herausgerissen worden war konnte nicht festgestellt werden. Er überlegte für einen Moment die Vor- und Nachteile eines Trockenreibens auf rauer Oberfläche, nebst Entfernung durch einen ziellosen Wurf, entschied sich aber dagegen. Alternativ wählte er ein erneutes Hinzufügen zu seinem Körper, da es daraus stammte entfiel die Möglichkeit einer dramatischen Abstoßungsreaktion, es musste nur ein anderer Lagerungsort gefunden werden um die Gefahr einer Wiederholung der Ereignisse zu bannen. Eine passende Stelle war sofort lokalisiert, bot sich förmlich an und drängte sich auf, Heinz öffnete den Mund, streifte seinen Finger an einem fest verankerten Zahn ab und Glücksgefühle angesichts des rasch brechenden Widerstandes des ehemaligen Nasenbewohners erfüllten ihn. Er schloss den Mund wieder, schluckte kurz und griff zu der Bierflasche, der Überzeugung, eine potentielle Verunreinigung der Wohnung durch eine Zwischenmahlzeit ersetzt zu haben.
Während er mit dem Glasbehältnis beschäftigt war und die Flasche zum vierten Male ansetzte, zerschnitten die Lichtkegel eines vorbeifahrenden Autos die Dunkelheit. Es rauschte vorbei, hielt nicht an, und da Heinz keine Anzeichen für eine Geschwindigkeitsminderung erkennen konnte schloss er, dass der Fahrer entweder die eingeworfene Scheibe nicht sah, manisch konzentriert auf die Straße achtete oder durch eine quer sitzende Blähung abgelenkt wurde.
Nur kurze Zeit später betraten die Gestalten erneut den Parkplatz, nur waren es diesmal nicht zwei, sondern ein dritter hatte sich ihnen angeschlossen. Dieser führte eine Schubkarre mit sich um sein Transportvolumen zu erhöhen, welche eine unschwer zu erkennende Steigerung gegenüber den Möglichkeiten von Tragetaschen darstellte. Während die ersten beiden routiniert in das Geschäft kletterten stellte der dritte sein Lastentransportmittel direkt unterhalb der frisch geschaffenen Neuöffnung ab und ging auf seinem Weg merklich bedächtiger zu Werke, anscheinend musste er sich erst an die neue Umgebung gewöhnen.
Trotzdem erschien ihm ihr Vorgehen ziel gerichteter, entschlossener, schneller. Zwar glaubte er nicht, dass diese Handlungsbeschleunigung auf das Anfertigen und Abarbeiten von Einkaufslisten zurückging, aber dennoch wussten die Kunden genau was sie wollten und wurden sofort tätig. Schon Sekunden nachdem der Dritte das Geschäft betreten hatte, segelte der erste Artikel aus dem Loch im Fenster in Richtung Schubkarre und landete auf der Ladefläche. Weitere folgten, manchmal war ihre Zahl so groß, dass es den Anschein hatte es bilde sich in der Luft eine imaginäre Perlenkette, so rasch war die Folge und für ihn lautlos und unkommentiert. Kaum war die Schubkarre gefüllt, ihre Ladekapazität möglichst ausgenutzt und dennoch Manövrierfähigkeit erhalten da verließen die drei Gestalten das Gebäude auch wieder, ergriffen die Schubkarre und verschwanden in der Nacht, einem unbekannten Ziel entgegen.
„Das ging aber schnell...", kommentierte Heinz und griff zu der fast leeren Bierflasche. Mit einem letzten Zug leerte er sie vollständig, wunderte sich für eine Sekunde über deren Zustand und beschloss um eine Gegenmaßnahme einzuleiten, dem Kühlschrank in der Küche eine weitere Flasche zu entreißen. Merklich langsamer und geruhsamer suchte er diesen auf um sein Vorhaben umzusetzen.
Dabei spielte er kurz mit dem Gedanken die Polizei zu informieren die sicherlich Interesse an seinen Beobachtungen haben würde. Aber so schnell wie er gekommen war verwarf er diesen Einfall wieder, die Gefahr von Nichtbeachtung oder schlimmstenfalls Verspottung war zu groß. Er erinnerte sich an jenen Tag vor fünf Jahren, als Unbekannte die Ventile seines Fahrrades entwendeten und sein Vorhaben einer schnellen Besorgung abrupt an der Unbrauchbarkeit des dafür nötigen Gefährts scheiterte. Seine Empörung über diese Untat offenbarte er telefonisch direkt der zuständigen Polizeiwache, sie verhallte ungehört und führte zu keinem Ergebnis, ähnlich seiner anschließenden Forderung, ein sachkundiger Polizist sollte die Fingerabdrücke an den Felgen aufnehmen und sie mit denen von Schwerverbrechern vergleichen, um bei Übereinstimmung den Täter unverzüglich ergreifen zu können. Die Gefahr beamtlicher Ignoranz sprach gegen dieses Vorhaben, ebenso die Feststellung, dass die beobachten Aktivitäten interessanter waren als jedes denkbare Fernsehprogramm, eine schlagartige Einstellung derselben durch phantasielose Ordnungshüter nicht in seinem Begehr lag, außerdem schreckte ihn die Aussicht auf ein jähes Ende des Schauspiels, die Pein seiner Gedanken als Ausgleich dafür, sowie der stundenlange Blick auf ein handlungsarmes Testbild.
Kaum hatte er an seinem Aussichtspunkt wieder Platz genommen, den Parkplatz flüchtig observiert und eine an Leichenstarre erinnernde Ansicht festgestellt, die Flasche geöffnet und einen Schluck getrunken, da überlegte er welcher Art Personen sich hinter den nächtlichen Kunden verbargen.
Es mussten jüngere Leute sein da ihre Beweglichkeit Rückschlüsse auf das Alter hervorrief, außerdem war er nicht der Meinung es in diesem Zusammenhang mit hungergeplagten Rentnern zu tun zu haben.
Für einen Augenblick dachte er an den Musikantenstadl, vermutete allerdings keine Teilnahme von Vertretern der Hitparade der Volksmusik bei den Kletterern, erstens hatten diese es nicht nötig, schliefen meistens Nachts oder waren wie es in der Prominentenszene so üblich war im Fernsehen. Er hatte sie selbst gesehen, auf dem Bildschirm, und da die Sendeanstalt viele hundert Kilometer entfernt lag fiel ein in Frage kommen der Beteiligten aus, glaubte er doch nicht, dass diese Distanz innerhalb von Minuten überwindbar war.
Auch andere Personenkreise waren zur nächtlichen Aktivität verdammt, ihm fielen auf die Schnelle Taxifahrer, Polizisten oder Krankenschwestern ein, aber da sie berufliche Anforderung band, der Dienstplan gewiss keinen Raum für langwierige, nicht zur eigentlichen Tätigkeit gehörende Unternehmungen ließ, fielen diese auch weg.
Genauso abwegig erschien ihr der Gedanke an eine Bande tatensüchtiger Programmabsagerinnen, er vermutete in dieser Vorstellung mehr die Ausgeburt einer überspannten Phantasie als eine realisierbare Variante, außerdem waren sie auch im Fernsehen und hatten dadurch ein hieb- und stichfestes Alibi.
Da die beobachteten Gestalten eindeutig männlichen Geschlechts waren und sogar die Entfernung eine Feststellung der anatomischen Äußerlichkeiten zuließ, konnte also circa die Hälfte der Weltbevölkerung nicht dazu zählen, auch glaubte er nicht es mit extrem groß gewachsenen Kindern die aufgrund ihres Entwicklungsstadiums ähnliche Körpermerkmale aufwiesen zu tun zu haben, zu gering erschien ihm die Aussicht auf eine nächtliche Zusammenrottung derselben.
Fest stand allerdings, dass diese Leute männlichen Geschlechts, erwachsen aber dennoch recht jung sein mussten, hinzu kam, dass ihr Verhalten untereinander, das rasche Angleichen der einzelnen Aktivitäten, Anzeichen einer gewissen Vertrautheit offenbarte, anders als eine spontane Vereinigung zufälliger Passanten die weniger im Gleichklang agierten. Also, so schloss er, mussten sich diese Personen schon sehr lange kennen oder seit geraumer Zeit zusammenwohnen.



Auch weckte ihr Konsumverhalten Assoziationen zu den Bewohnern von Entwicklungsländern, eine gewisse materielle Unterversorgung war nicht von der Hand zu weisen.
Mehrere Minuten nahmen diese Überlegungen in Anspruch, die Wartezeit war wie im Flug vergangen, die Bierflasche halbleer. Offenbar hatte er mehrere Schlücke getrunken, völlig mechanisch und unbewusst, verständlich wenn man bedachte, dass das Gehirn eingeschaltet und ausgelastet war und ständig neuen Brennstoff verlangte.
„Ein Auto muss man ja auch eher betanken wenn man viel schnell gefahren ist…", fand Heinz eine Erklärung.
Es dauerte nicht lange bis die Gestalten erneut zurückkamen. Anscheinend hatten seine Gedanken für soviel Ablenkung gesorgt, dass er überhaupt nicht wahrnahm wie die Zeit verging oder sie waren bei der Zurücklegung ihres Weges schneller geworden, hatten durch Übung zur Routine gefunden.
Zwar führten sie nur eine leere Schubkarre mit sich, aber ein vierter Mensch trieb die Zahl der Teilnehmer in die Höhe, bewegt durch die Aussicht auf kostenlosen Konsumrausch zu nächtlicher Stunde. Gemeinsam kletterten sie durch das Loch, einer nach dem anderen, und es dauerte nur Sekunden bis das erste Produkt durch die Luft segelte und auf der Ladefläche der Schubkarre zur Ruhe kam.
Gerade weil dieses Schauspiel Assoziationen zu monotoner Akkordarbeit auslöste spürte er mit Müdigkeit gepaarte Langeweile in sich erwachen. Sogar das geliebte Bier schmeckte nicht mehr richtig, von seiner belebenden Wirkung war nichts mehr zu spüren. Schlagartig steigerte sich seine Müdigkeit bis sie zum alles beherrschenden Gefühl wurde, und er wollte nichts sehnlicher als sofort schlafen, ins Reich der Träume fliehen und alles umfassende Ruhe finden.
Sofort erhob er sich fast zwangsläufig, trank um den Biergeschmack zu verspüren und den Abschied gebührend zu erleichtern einen letzten Schluck aus der Flasche, beschloss, dass die halbleere Bierflasche den Rest der Nacht auf dem Fenstersims verbringen und erst nach dem Schlaf in den Genuss von Aufmerksamkeit gelangen konnte, erhob sich und ging in Richtung Schlafzimmer. Vergessen waren der Supermarkt, die zu erwartende geschäftige Ameisenkolonne davor, das Fernsehprogramm sowie alles was ihn während des vergangenen Tages beschäftigt hatte.
Er zog sich bis auf die Unterwäsche aus, suchte im Bett eine angenehme Lage, und kaum dass er die Augen schloss war er schon dahingedämmert und in eingebildete Traumvorstellungen verstrickt….
Als er erwachte war es bereits später Vormittag, wie immer hatte er am Vorabend darauf verzichtet den Wecker zu stellen der ihn früher zu den unmöglichsten Zeiten zur Arbeit rief. Er war froh dem Terrorregime des bedrohlich tickenden kleinen Gerätes entronnen zu sein, der Anblick rief Vergleiche mit einer detonationsbereiten Bombe hervor und Heinz freute sich, dass die Gefahr einer Explosion in weiter Ferne lag.
So lange schlafen zu können wie es die Bedürfnisse seines Körpers verlangten stellte einen der wenigen Vorteile seiner Abschiebung auf das Altenteil da. Derart motiviert erhob er sich, verließ den Schlafraum und schlurfte in das Wohnzimmer. Dort erwartete ihn das tote Auge eines abgeschalteten Fernsehers, ein rascher Druck auf einen Knopf erweckte neues Leben in der Maschine. Nach kurzem Flimmern zeigte es wieder ein Bild, die gleiche Programmabsagerin wie am Vorabend erschien und grinste in Millionen Wohnzimmer, der einzige sichtbare Unterschied bestand in der gewechselten Kleidung, die ebenso auffällig war wie die vom Vortag.
Heinz warf einen kurzen Blick aus dem Fenster, dieser zeigte den gegenüberliegenden Supermarkt, reges Kundentreiben auf dem Parkplatz davor sowie einen kleinen Trupp Handwerker der Glaswirtschaft, die eine neue Scheibe einsetzten. Offenbar war die Veränderung der Belegschaft aufgefallen, die Polizei schon vor Ort gewesen und das weitere Schicksal der nächtlichen Kunden lag im Dunkeln.
Aber das interessierte ihn weniger, war Schnee von gestern, ein nicht mehr aktuelles Bild.
„Und um 20 Uhr 15 der Spielfilm „Der längste Tag.", sagte der Fernseher.
„Der längste Tag ist immer heute…", murmelte Heinz, griff zur Bierflasche auf dem Fensterbord und schlurfte in die Küche, um den Inhalt des Glasbehälters im Waschbecken zu entsorgen.
[The Meia 05.12.2004]

BACK TO FUTURE

17./18./19. Juli 2008 /OPEN AIR FESTIVAL
"Freaks on Parade" im Raum RIESA

DEAD LINE
ADOLESCENTS



DIE LOKALMATADORE

KNOCHENFABRIK



THE LONG TALL TEXANS
PÖBEL GESOCKS
The Real McKenzies
DISTRICT
THE PEACOCKS
KLINGONZ
ANTIDOTE
OUTL4W
LOUSY
TRASHCAN DARLINGS
Eastside Boys – THE BOYS ARE BACK IN TOWN
Stage Bottles
THE SPOOK
TOWER BLOCKS
DIE TORNADOS
Cheap Stuff

Tickets bis Ende März nur 25 Euro
www.myspace.com/backtofuturefestival



EASTPAK

WWW.BACK-TO-FUTURE.COM



knochenfabrik ARE BACK IN 2008!!

Knochenfabrik könnte man durchaus als Helden unserer Jugend bezeichnen. Unvergessen der erste Konzertbesuch bei welchem Rostkehlchen Claus bereits nach wenigen Akkorden den Kampf gegen das Mikrokabel verlor, sich darin verheddernd selbst zu Fall brachte und nicht mehr aufstand. Klassischer Fall von Alkoholvergiftung. Das Konzert war gelaufen bevor es begonnen hatte. Und wir waren dafür 300 Kilometer gefahren.
Oder die Geschichte als Knochenfabrik bei einer der legendären Pankernacker-Partys während der Fussball-WM 1998 darauf bestand, ein Fernseher auf der Bühne zu haben, um während ihres Auftritts das Duell Deutschland gegen Kroatien verfolgen zu können. Auch dieser Gig wurde vorzeitig abgebrochen. Nach dem dritten Song kam es zur Massenschlägerei vor der Bühne, weshalb es die Kölner vorzogen Backstage im Schlafzimmer meines Vaters weiterzufeiern. Draußen tobte der Mob. 400 Punks legten mein Heimatdorf Weigheim und den Bauernhof meines Opas in Schutt und Asche. 3 Jahre später, Knochenfabrik hatten sich mittlerweile aufgelöst, engagierte ich Claus und eine unfähige Backing-Band für kleines Geld als Knochenfabrik-Coverband für die nächste Pankerknacker-Party, welche aus Kapazitätsgründen in Rottweil stattfand. Für kleines Geld deshalb, weil Claus mir nach dem Konzertabbruch in Weigheim noch was schuldig war. Die Party war der Hammer und Rottweil im Ausnahme-Zustand. Claus coverte mit Caddy, Türk und RnR Klaus seine eigenen Songs. Das Hauptaugenmerk lag hierbei auf ihren größten Hits „Grüne Haare" und „Filmriss", welche jeweils bis zur Vergasung wiederholt wurden. Der Mob tobte. Auf dieser Party und auf dem Rückweg nach Köln entstanden größtenteils im besoffenen Kopf die Texte für „Das Rock' n' Roll Imperium schlägt zurück" von Casanovas Schwule Seite. Ein Meilenstein der Musikgeschichte ... Und 2008 sind sie zurück. Für vier Konzerte um sich im Anschluss wieder aufzulösen. Wie es dazu kam und was uns erwarten wird, erfahrt ihr in folgendem Kurz-Interview mit Mastermind und Songwriter Claus Lüer, der euch auch aus unserer lustigen Gitarrenschule bekannt sein dürfte:

Knochenfabrik sind zurück. Zumindest für 4 Shows. Die zahlreichen Fans scheißen sich bereits jetzt vor Freude in die Hose. Wie kam es zu der spektakulärsten Reunion seit die Ärzte und den Sex Pistols?
Knochenfabrik haben sich nie aufgelöst. Wir haben lediglich eine 10-Jährige Kreativpause eingelegt. So ähnlich wie Led Zeppelin, nur dass bei uns keine überflüssige neue Platte bei rumgekommen ist.
Wird Knochenfabrik in Originalbesetzung mit Achim am Schlagzeug und Hasan an der Gitarre spielen?
Originalbesetzung plus Londoner Symphonieorchester. Die sind sich nach wie vor für nix zu schade. Hasan spielt immer noch Bass, das ist so ne Art Gitarre mit langem Hals.
Wo werden die 4 Gigs 2008 stattfinden?
Glaubitz (Back to Future), Gelsenkirchen (Ruhrpott Rodeo), Rostock (Forceattack), Oberhausen (Punk im Pott)
Was dürfen die Fans von den Shows erwarten?
Nichts. Denn wenn man nichts erwartet, kann man auch nicht enttäuscht werden.
Darf man zudem auf neue Songs bzw. eine neue EP oder LP hoffen?
Nein. Wozu? Die Leute wollen doch eh nur Filmriss und grüne Haare hören.
Werden auf den Festivals auch Chefdenker oder Casanovas Schwule Seite auftreten?
Nein. Wozu? Die Leute wollen doch eh nur Filmriss und grüne Haare hören.
Habt Ihr Mitleid mit den Bands die bei euch im Vorprogramm spielen müssen?
Ja, denn wir sind allesamt sehr sensible Künstlernaturen.
Werdet Ihr euch nach den 4 Shows wieder auflösen, o. wird es weitere Gigs geben?
Wir werden nach den Shows eine Kreativpause von 10 Jahren einlegen. Meinen 50. Geburtstag möchte ich gerne auf der Bühne vom Forceattack feiern.
Gibt es weitere Angebote aus Japan oder den Staaten?
Etliche. Aber ich habe leider keinen gültigen Reisepass mehr. Daher kann ich auch kein Visum beantragen.
Jens Rachut sang einst „Reunion stinkt". Was würdest du ähnlich gelagerten Vorwürfen entgegnen?
Ich habe keine Ahnung wer Jens Rachut ist. „Reunion stinkt!" hört sich schwer nach Taxifahrer-Aphorismus an. Sind ja meistens verkannte Künstler, die Taxifahrer. Quasi die wahren Philosophen des 21 Jahrhunderts.

HOMOPHOBES OUT OF PUNK!!!

„Ihr seid contra, wir sind pro – eins, zwo HOMO!!"

Homophobie findet in „unserer" Punk/HC-„Szene" nicht statt? Ziemlich blauäugig, naiv und dumm, das wirklich zu glauben. Nicht nur Angst vor, sondern auch richtiger Hass gegen Transsexuelle, Androgyne, Lesben und vor allem Schwule ist ein auch im Punk/HC immer wieder anzutreffendes Geschwür.
Dies gilt es, mit aller Kraft auszumerzen – hier geht's nicht um betteln nach Toleranz, sondern einfordern von Akzeptanz und Equality ohne wenn und aber! Es ist Zeit für einen Neuanfang, und der „Reset"- Knopf bereits gedrückt!
Punk/HC ist eine natürliche Opposition zu allem und jedem was sich für „stark", „cool" oder „besser" hält, ein automatischer Gegenpol zu Macht, Stärke und Unterdrückung. Ergo gibt's auch keine Chance einer Adaption gesamtgesellschaftlicher Homophobie! Egal ob Kirche oder Stammtisch! „Christenpunks"? OUT OF PUNK! Toughguyprollos? OUT OF PUNK!
Jede Flachzange, die „schwul" als Schimpfwort benutzt „fliegt raus"! Egal ob zwei Meter Iro, Bandmitglied bei XY, Konzertveranstalter, Fanziner, etc. So lange er/sie irgendwas als „schwule Scheisse" beschimpft, irgendwen „Schwuchtel" nennt, hat er/sie in der Punk/HC-Szene absolut überhaupt nichts zu suchen!
Beweg deinen homophoben Arsch ganz weit weg, nimm die Beine in die Hand, sonst mach ich dir welche. You're not a punk, and you're not my friend! Höchste Zeit für klare Worte, und höchste Zeit, diese in Taten umzusetzen.
Punk/HC muss ein schützender Freiraum sein. Andernfalls ist die „Szene" lediglich ein kleineres Abziehbild der Gesamtgesellschaft, und auf dem besten Weg, noch konservativer als diese zu werden. Also lasst uns den guten, alten Bastard mit Namen Punk wieder erstarken, von der ganzen Scheisse befreien und in hellem Glanz erstrahlen! Für eine aktive, wache, lebhafte und kämpferische Szene, welche die Attribute emanzipiert, libertär, revolutionär und anarchistisch verdient und nicht nur zu hohlen Floskeln verkommen lässt!

SMASH HOMOPHOBIA ONCE AND FOR ALL!!!
JOIN THE ANTI-HOMOPHOBIC ACTION!
Support CRACK FAG & the HOMOSEXUAL ARMED RESISTANCE MOVEMENT (H.A.R.M.)

Mehr Infos im ANTIEVERYTHING #77 und HUMAN PARASIT #7
Und unter smash-homophobia@gmx.de



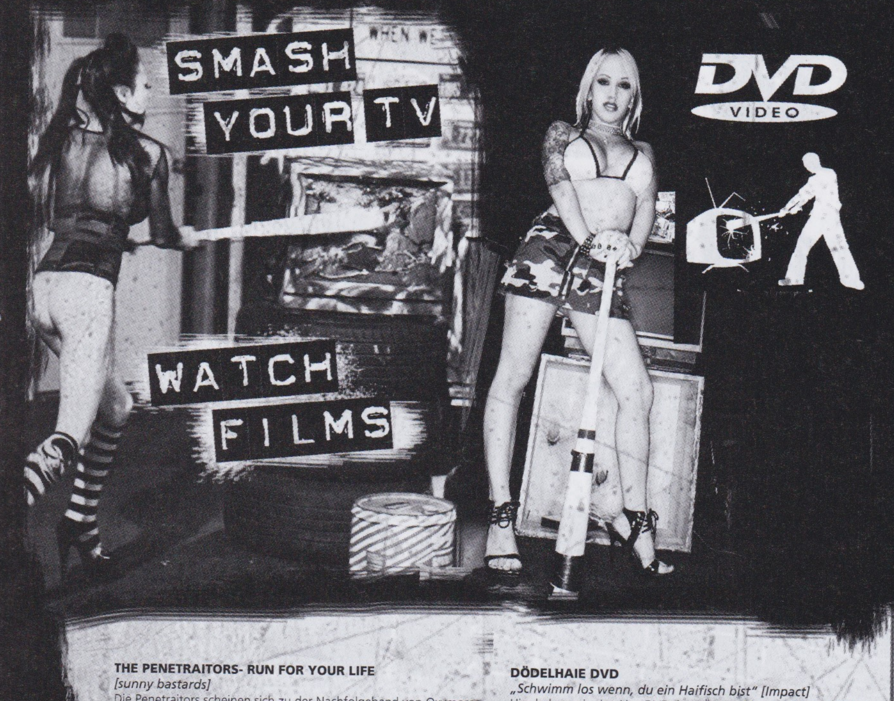


STRUNK IST MEIN GEMÜSE

Die Frage, ob wir am Beginn eines neuen Zeitalters stehen, ist berechtigt. Nur hat sie niemand gestellt. Drum werfe ich sie auf. Und beantworte sie hier gleich mal: Nein. Alles wie gehabt. Cool bleiben! Selbst die Butterpreise haben sich wieder gefangen.
Und das alles haben wir womöglich Roland Koch zu verdanken. Und dieser Tante aus Darmstadt natürlich. Scheiß Personal, aber gute Story.

Der Warner, der Rufer in der Wüste, den sie verspottet haben, den sie einen armen Irren nannten, der wartet gemächlich auf den Tag seiner triumphalen Wiederkehr, während eine unerschrockene Jungfrau den einen alles entscheidenden Kampf gegen die Mächte des Bösen noch auszufechten hat. Sanft und gütig wird er (der Mahner, der Warner, der einzige Herrscher) ihr (der Unbefleckten, der Reinen) die Hand auf den Kopf legen und sie (die Übertochter) zur Heiligen machen, soviel steht fest. So muß es sein, wenn die Hessen den Kommunismus abwehren.
Unterdessen haben wir hier in Hamburg nicht nur mal wieder Scheißwetter wie in der Bibel, sondern gleichfalls interessante Regierungsbildungswehen. Die Grünen sind ganz wild darauf, mit der CDU eine Koalition zu schmieden, dass jedes andere Ergebnis (Große Koalition) für Enttäuschung sorgen würde. Aus gut unterrichteten Kreisen ist zu vernehmen, dass der Krötenwanderweg zwischen den Fraktionsbüros bestens funktioniert.
Auch ich habe dieses Jahr gewählt. Nach zehn Jahren zum ersten Mal. Da wollte ich natürlich gut informiert sein, nichts falsch und mich nicht lächerlich machen. Also habe ich mein Wissen in Sachen Politik, Demokratie und so ein bisschen aufgefrischt, wobei mir die allerorts aufgehängten Parteiwerbungen eine große Hilfe waren. Flankiert von Hintergrundinformationen aus dem örtlichen Zentralorgan Mopo sollte eine schöne, runde politische Meinung entstehen, die die handelsübliche Tat (Kreuzemachen) zur Folge haben sollte. Manchmal will ich eben einfach nur dazugehören.
Die SPD konnte dieses Jahr einen kantigen Kandidaten aufbieten, nachdem sie beim letzten Mal mit einem Pfadfinder als Anführer äußerst hart gelandet war. Michael Naumann sollte Ole von Beust auf dem Posten des Ersten Bürgermeisters ablösen. Streng nach dem Leitfaden für den politischen Umsturz handelnd, demonstrierte Naumann seine Heimatverbundenheit gleich mal vermittels einer Tasse aus dem Touristenbedarf. Wie geistreich. Mich beschleicht ja ein wenig das Gefühl, dass die SPD in Hamburg schon aus Prinzip immer scheiß Wahlwerbung macht.
Auch die CDU stiftete nichts als Verwirrung bei mir, dem Wähler. Klar hatte sie als Regierungspartei nicht so den Drang, politische Inhalte über Plakate zu verbreiten, aber Ole von Beusts Konterfei einfach nur mit „In guten Händen" zu untertiteln, ließ mich annehmen, dass es unserem Bürgermeister schlecht gehen könnte. Da freut es natürlich, dass er in guten Händen ist, jeden Tag ´ne warme Mahlzeit kriegt und vielleicht Medikamente. Aber will man von so jemand vertreten werden? Regiert? Ja? Und wenn ihm plötzlich einfiele, die ganze Stadt in Brand zu stecken? Vorsicht war geboten und von der Wahl der CDU dringend abzuraten.
Auch die Grünen konnten nicht vom Hocker reißen. Die haben einfach keinen Stil. Und obendrein hatten sie noch das Problem, sich kurz vor der Wahl panisch von der CDU distanzieren zu müssen; so sehr hatten sie sich von den örtlichen Klatschblättern in Richtung Schwarz/Grün schreiben lassen. Tja, das war Pech und kostete Stimmen. Meine sollte es auch nicht geben.
„Die Linke" hatte für den Wahlkampf offensichtlich den Cheflayouter von der MLPD oder so abgeworben. Statt Schwarz, Weiß und Rot wie früher als PDS, zog sie jetzt mit Gelb auf Rot in den Kampf. Frisch war das ganz und gar nicht, eher folkloristisch. War dann ja auch nicht ganz so erfolgreich wie gedacht. Reicht aber immerhin, die Koalitionsbildung so interessant zu gestalten.
Das wiederum hätte die FDP verhindern können, wenn sie... aber nein, wieder mal nichts. Die FDP hat in Hamburg das Problem, dass sie niemand will. Da galt es sowohl neue Formen der politischen Aufklärung zu erproben, als auch den guten alten Liberalismus wieder zum Leben zu erwecken. Bürgerbevormundung von Staats wegen – nicht mit der FDP. Eine wichtige Mission, bei der die Blau-Gelben den Kampf um die Straße für sich entdeckt haben. Guerilla-Marketing ist ein beliebter Kurs bei BWL-Studenten. Hier eine Demonstration gegen das Rauchverbot, da ein Aufkleber gegen die City-Maut, und nachts werden Plakate von CDU und Grünen abgerissen. Ein FDP-Rowdy konnte von der Polizei dingfest gemacht werden.
Ansonsten verlief der Wahlkampf verhältnismäßig zivilisiert, denn nach Kochs vermeintlichem Wahldebakel in Hessen war das Thema Jugendkriminalität für den Kampf um die Gunst des Hamburger Wahlvolks disqualifiziert, was ein ausgewiesener Kenner der Materie jedoch nicht registriert hatte: Roger Kusch. Der wollte ganz unzeitgemäß „kriminelle Ausländer abschieben" – und blieb dann doch hinter der DVU, die mit 6.342 Stimmen (0,8 %) immerhin 2822 mehr hatte als der ehemalige Justizsenator mit der Selbstmordmaschine. Dieser ist nun ob der erreichten 0,5 Prozent hochgradig pikiert, denn nicht nur die Kohle für die ganzen Plakate und die schicken Videoclips (auf youtube!) ist dahin – Wahlkampfkostenerstattung gibt's erst ab 1,0 %, sondern auch mit dem neuen Job als Zweiter Bürgermeister ist es nichts geworden. Und das war nun mal erklärtes Ziel dieses Politgenies, das seine Partei Heimat Hamburg demnächst auflösen wird.
Die Wahl ist gelaufen, die Wunden geleckt, und irgendwas wird demnächst kommen. In Hessen. Und natürlich auch in Hamburg, ganz sicher. Bleibt nur noch eine offene Frage. Was habe ich gewählt? Nun, mich trieb es in die Arme der Partei ... nee so: Mich trieb es in die Arme von Die Partei.
Die wissen nämlich, wie Wahlwerbung geht. Siehe: die-partei-hamburg.de
Salute aus Hamburg!

Zorro [myspace.com/supratendenz]



THE PENETRAITORS- RUN FOR YOUR LIFE
[sunny bastards]
Die Penetraitors scheinen sich zu der Nachfolgeband von Oxymoron zu entwickeln. Sowohl musikalisch als auch optisch, wovon man sich auf dieser schicken DVD nachdrücklich überzeugen kann. Fast 120 Minuten Konzertmitschnitte lassen das werte Streetpunk-Herz höher schlagen. Zudem ist ein geiles „Videospiel" und einige andere Gimmicks mit draufgepackt.
[Helen Killer]

FORCE ATTACK
[Dröönland Produktions]
Oh Gott wenn ich an das letztjährige Force Attack kommt es mir immer noch hoch. Doch nicht wegen des Festivals oder den geilen Bands, sondern weil ich mich daran erinnern wie schlecht es mir danach die nächsten 2 Wochen ging. Mann, hab ich mich da gehen lassen. Da muss ne alte Frau viel Mineralwasser trinken um wieder in die Gänge zu kommen. Das Festival war wie immer großartig, auch wenn der Assi-Faktor was das Publikum angeht scheinbar immer größer zu werden scheint. Aber das gehört ja irgendwie dazu. Auf dieser DVD sind alle 42 Bands des weltweit größten und besten Punkrock Open Airs mit grandiosen Live-Aufnahmen zu erleben! Daneben gibt es Eindrücke von den Partys auffem Zeltplatz, der alljährlichen Dosenbierschlacht und weitere Hintergründe und Einblicke. Zusätzlich ncoh jede Menge geiler Poser- und Assi-Fotos. Ab und an schon recht grenzwertig. Aber genau das will der geifernde Konsument eben sehen. Bandtechnisch bekommt man es mit folgenden Highlights zu tun:
Pöbel & Gesocks, COR, Chefdenker, Daisy Chain, Lurkers, 999, Boxhamsters 41 Spermbirds und Distemper. Pflichtkauf für jeden der dabei war. Und dabei waren verdammt viele.
[Terror Terri]

V.A. „my fest" 1.mai berlin kreuzberg 2007"
[Core tex Records/Bad Dog Records]
Wie sich schon herum gesprochen haben dürfte, haben sich die 1. Mai Krawalle die letzten 2-3 Jahre ja recht beruhigt. Nicht nur weil die Cops ihren ausgestreckten Arm (mit Schlagstock) ausgefahren haben. Nein auch die Anwohner selbst nehmen das Heft in die Hand und so gibt es schon seit einigen Jahren am 1. Mai Open Air Bühnen an allem möglichen Orten in Stadt. Im Kreuzberger Epi-Zentrum übernimmt das der CORE TEX Plattenladen und seit 2007 gibt es dieses Happening nun auch auf DVD zu bestaunen. Vertreten ist ein Sammelsurium an Hardcore, Punkrock und Ska-Bands durch SS KALIERT, PUNISHABLE ACT, WALTER SCHREIFELS, RADIO DEAD ONES, BRAINLESS WANKERS, PAYBACK (Italien) und ROLAND RANDOM & THE YOUNG SOUL REBELS. Alle Bands sind mit 3-4 Live-Songs vertreten, mit einem Kurzkommentar zu ihrem jeweiligen Auftritt. Dazu gibt es noch einen CORE TEX Werbetrailer, hauptsächlich gesprochen von keinem geringeren als Atze von THE TROPPERS, einem der Kreuzberger Urgesteine. Die DVD vermittelt über ihre Länge von 80 Spielminuten einen guten Einblick, was sich am 1. Mai so an der Ecke Oranienstraße und Mariannenstraße tummelt.
[marky]

PUNK & DOSORDERLY – THE FESTIVAL DVD
[Sunny Bastads/M.A.D.]
Hierbei handelt es sich um eine überaus fette Doppel DVD die uns einen umfangreichen Überblick über das PUNK & DISORDERLY in Berlin aus den Jahren 2005 und 2006 verschafft. 312 Minuten geballte Ladung Punkrock, Hardcore und Oi!. 90 Bands live. Inklusive Interviews und Backstage Bonusmaterial. Am Start sind u.a. so geile Combos wie 999, Argy Bargy, Sir Willam Hills, Stage Bottles, SS Kaliert, Varurkers, Antidote, The Boys, District, Kings of Nuthin', Die Kassierer, One Way System, Moped Lads, Rejected Youth und The Opressed. Geilo. Freu mich schon auf Teil 2 mit den Jahren 2007 und 2008.
[Helen Killer]

DÖDELHAIE DVD
„Schwimm los wenn, du ein Haifisch bist" [Impact]
Hier haben wir eine Live-DVD der DÖDELHAIE mit ihrem Konzert vom 02.10.2007 im SO36 in Berlin, anlässlich des „Berlin Punk Attack Festival". Gefilmt wurde das Ganze mit einer statischen Kamera und so kommt es nun mal, dass die immer gleich bleibende Einstellung mit dem unerlässlichen Hin- und Weg-Gezoome auf die Dauer etwas öde wird. Wer sich immer und immer wieder reinziehen möchte, wie Punker in Ärzte Shirts Stagediven und die DÖDELHAIE ihre sympathisch-debilen Deutschpunksongs zum Besten geben (Mein Lieblingssong aus der 7. Klasse, „Warrior ", ist nicht dabei, mist), kommt an dieser DVD keinesfalls vorbei. Ich sehe gerade, dass der Film eine höchst offizielle FSK 12 Altersfreigabe erhalten hat. Schade, nicht mal irgendwelches Bonusbackstagedödelzeugs kam durch die Zensur.
[Torbansky von der Front]

V/A - „Dresden Paranoia 25./26.08.06" [DVD]
[Trümmer Pogo]
Eine Live-DVD dieses denkwürdigen ostdeutschen Festivals war wohl schon lange überfällig. Laut Beipackzettel haben wir es hier mit Bands zu tun, die alle so etwas wie D-Beat-Crustypunk, Hardcore/Psychodelic/Trash, Grindpunk, Fastcore, Crusty-HC, Sludge/Doom/Heavyrock, Deathpunk, Grind, Metallic-Crustpunk, Crust-Fuck, Sludgecore und Crustcore spielen. FEASTA DESPERATO ist eine von diesen Bands, die finde ich super, der Rest dürfte für Knüppel-Fans auf jeden Fall interessant sein. Der kurzbehoste Sänger der Band, die vermutlich Deathpunk macht, schmettert vermutlich eine Coverversion von „Finger im Po – Mexiko". Mein Highlight. Er fuchtelt wie wild mal mit seinem linken, mal mit seinem rechten Zeigefinger herum, dass man gebannt auf diese Zeigefinger starrt und darauf wartet, welcher der beiden als erster wegen Haut-, Knorpel- und Knochenermüdung abbricht (deathpunkmäßig im Po?). Auf überflüssigen Schnicki-Schnucki wie wechselnde Kameraeinstellungen, fesselnde Interviews oder enthüllende Backstagereportagen wird von den Machern konsequent verzichtet. Dafür lange Laufzeit, alles in Farbe und mit Ton.
[Sailor-Torben]

DOKUMENTION - ANTIFASCHIST POLITISCH VERFOLGT
„Die Stuttgarter Staatsanwaltschaft,
der §86a & das Hakenkreuz" [NixGut]
„Geh ich auf die Königsstraße kommt mir gleich das kalte Kotzen." Das gilt nach wie vor. Nicht zu fassen, was für bornierte Pseudodemokraten in der schwäbischen Landeshauptstadt das „Recht" des Staates vertreten und mit welchen Methoden und Argumenten dort gegen alles Vorgegangen wird, was den Bauernschwaben fremd ist und suspekt erscheint. Wundern tut es mich nicht, die Spätzlefresser krönen ja auch immer wieder aufs Neue eine ultrarechte Sau wie zuletzt Oettinger zum Schwabenking, damit es im Ländle noch sauberer, sicherer und schwäbischer zugeht (der Ortskundige kennt die netten Merksprüchlein wie: „sauberer ist konstanzerischer"). Und leider ist es daher auch nicht verwunderlich, dass das NIX GUT Label aus Stuttgart ins Visier der Staatsmacht geraten ist. Der Vorwurf lautete „Verbreitung verfassungsfeindlicher Symbole. Das es sich dabei um das seit Jahrzehnten bekannte und verbreitete durchgestrichene Hakenkreuz und ähnliche antifaschistische Symbole handelte, hielt die übereifrigen Schwaben-Sherrifs nicht davon ab, ein jahrelanges Verfahren anzuzetteln (wobei NIX GUT sogar in die nächste Instanz gehen musste, da zunächst die Stuttgarter Richter der Klage der Staatsanwaltschaft Recht gaben), dass schließlich aber zum Glück die Nix Guten gewonnen haben. Ich hoffe mal, dass ihr über diese Sache Bescheid wisst und das mitverfolgt habt. Falls nicht, besorgt euch doch mal diese DVD, die einen kleinen zusammenfassenden Film über das Verfahren sowie eine digitale Materialsammlung enthält.
[Angry Torbansky, der Nestbeschmutzer]



AUFRUF ZUR VORRATSDATENSPEICHERUNG

MACHEN SIE MIT. ES LOHNT SICH!

VON DR. SATORI

Liebe Mitbürger, liebe Kfz-Sachverständigen, liebe Bankräuber, liebe Terroristen und liebe Frauen,
der Staat (der ja eigentlich wir sind) benötigt unsere selbstlose Hilfe. Getreu dem Motto: ‚Hilf Dir selbst, sonst hilft Dir nämlich niemand', möchte ich die werte ‚Giftspritzer-Leserschaft' (und auch anderes Gesockse) dazu aufrufen, Herrn Schäuble bei seinem Vorhaben ‚Vorratsdatenspeicherung' tatkräftig zu unterstützen. Unser Bundesminister, der für die Innereien unseres deutschen Landes zuständig ist, ist aufgrund eines Attentats und mit Hilfe der Firma Smith&Wesson in seiner Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt. Dennoch kam es ihm in den Sinn, unseren geliebten Staat künftig einer permanenten Kontrolle zu unterziehen, indem er höchstpersönlich dafür Sorge tragen möchte, dass sich auf unseren heimischen Computernetzwerken keine Anleitungen zum Kofferbombenbau oder zur Zerstörung eines Atomkraftwerkes befinden. Jeder weiß, wie schnell so etwas passieren kann...

Man surft mal hier, man surft mal da und schon hat man bei sich zu Hause ein Pfund Polonium herumstehen, mit dem ausländische Agenten vergiftet werden könnten – oder UPS steht zwei Tage später mitsamt einer Kofferbombe vor der Tür, welche man unbewusst über einen ukrainischen WebShop erstanden hat.
Ja, was macht man denn dann mit solch einem Koffer? Viele Möglichkeiten sind diesbezüglich nicht geboten, also stellt man ihn schlicht und ergreifend am städtischen Bahnhof ab und schon ist die Kacke wieder am dampfen...
Dr. Wolfgang Schäuble hat die Zeichen der Zeit erkannt – Prophylaxe in allen Bereichen, zum Schutze der Bevölkerung. Zum Selbstschutz sozusagen. Danke Dr. Schäuble, sie sind wie eine ihren Nachwuchs beschützende Wolfsmutter zu uns und haben es sich redlich verdient, von uns unterstützt zu werden. Das Attentat an ihre Person hat ihnen die Augen geöffnet – ein wahrhaft eindrückliches Satori-Erlebnis muss ihnen dadurch widerfahren sein.
1942 erblickte Dr. Wolfgang Schäuble die Kriegslichter dieser Welt. Aufgewachsen in der Nachkriegszeit – eine Zeit, die mit Angst behaftet war. Angst vor der Wiederkehr des Leids aus dem 2. Weltkrieg. Soweit wie irgend möglich häufte man sich Vorräte an – man wusste schließlich nicht, was die Zukunft für Überraschungen bringen würde. Vorräte aller Art - eingedost, eingeweckt, eingeschlossen, einbalsamiert, eingepökelt, eingetrocknet, eingetütet, einvakuumisiert, Leipziger Einerlei eingefroren. Der ein oder andere schiss sich auch bei dem Gedanken ein, dass ein erneuter Krieg die eingesammelten Vorräte wieder zunichte machen könnte. Es herrschte einstimmige Einsammelwut... [Anmerkung der Redaktion: Dr. Satori hat die Silbe 'ein' für sich entdeckt - geht hoffentlich bald wieder vorüber...]
So wohl auch in der Familie unseres jetzigen Bundesministers für deutsche Innereien. Es wurden unzählige Vorräte gesammelt/gespeichert. Das scheint die Persönlichkeit von Dr. Wolfgang Schäuble geprägt zu haben.
Jeder von uns weiß, wie vergänglich Daten sein können – gerade dann, wenn man auf sie Rückgriff nehmen möchte. So erging es mir auch letzte Woche. In regelmäßigen Abständen werden von mir Großunternehmen erpresst. Vorzugsweise Handelsketten, denen ich drohe, Babynahrung mit meinem im Büro herumliegenden Polonium (s.o.) zu vergiften, wenn mir nicht innerhalb von 5 Werktagen auf mein Sparkassenkonto eine stattliche Summe überwiesen wird. Die Deutsche Bahn gehört ebenfalls zu meinem Kundenkreis. Gerne weise ich einmal im Quartal darauf hin, dass ich im Keller meines Landsitzes noch ein Dutzend schnuckeliger Kofferbomben in petto habe, welche ich jederzeit an Bahnhöfen in der Region rund um Freiburg platzieren könnte, wenn nicht hurtig und geschwind ein paar tausend Euro auf mein Schweizer Bank-



konto im Kanton Aargau überwiesen werden. Einmal jährlich versende ich Einschreibebriefe (mit Rückschein versteht sich) an bekannte Fernsehmoderatoren oder geldpotente Leute aus dem Showgeschäft, mit dem Hinweis, dass ich jederzeit deren verwöhnte Balgen entführen lassen könnte, wenn ich nur wollte. Äußerst lukrativ sind auch Rundschreiben an unsere werten Politiker in Berlin – die zahlen meist innerhalb von 48 Stunden, wenn ich sie darauf aufmerksam mache, dass ich nun genug Beweismaterial zusammengetragen habe, welches zweifelsfrei und lückenlos dokumentiert, dass sie in Berlin eine Geliebte aushalten und ich bei Nichtzahlung des im Rundschreiben aufgeführten Betrages (inklusive Überweisungsschein) meine erworbenen Erkenntnisse an BILD abtreten werde. Tja, Herr Seehofer meinte seinerzeit, nicht zahlen zu müssen – die Folgen seines unüberlegten Handelns sind weitreichend bekannt.
Ich schweife vom Thema ab, denn ich möchte aufzeigen, wie weitsichtig und vor allem umsichtig die Bestrebungen von Dr. Wolfgang Schäuble sind, die privaten Daten der Bürger auf Vorrat zu speichern. So ist es mir letzte Woche doch passiert, dass meine Datenbank meinte, korrupt zu werden und verabschiedete sich sang- und klanglos ins Jenseits. Was nun tun? Wie sollte ich jetzt meine Serienbriefe an unsere Politiker, Großhandelsketten, Fernsehmoderatoren, Showgrößen, etc. versenden? Die Adressen neu recherchieren? Monatelange Arbeit war mit einem Streich dahin – dies hätte für mich eine enorme finanzielle Einbuße bedeutet, wäre da nicht Dr. Schäubles Vorratskammer gewesen.
Per Email kontaktierte ich Dr. Wolfgang Schäuble (wolfgang.schaeuble@bundestag.de) im Bundestag. Hier das originale Schreiben an den Bundesminister für deutsche Innereien:

Sehr geehrter Herr Dr. Wolfgang Schäuble, mittels dieser Mail wende ich mich in großer Verzweiflung an Sie und bitte Sie eindringlich, mir zu helfen. In meiner Tätigkeit als freiberuflicher Erpresser sind mir durch einen unglückseligen Zwischenfall sämtliche Adressen meiner Kunden abhanden gekommen – ich stehe kurz vor dem finanziellen Ruin und weiß weder ein noch aus. Sie sind meine letzte Hoffnung, da ich doch gehört habe, dass Sie alle Daten der Bundesbürger erfassen, überprüfen und abspeichern. Somit müsste doch auch noch eine funktionierende Version meiner Datenbankdatei in ihrem Bestand vorhanden sein. Meine Datei hat folgende Bezeichnung: Erpressungen-Adressen-2008.mdb. Auf gar keinen Fall möchte ich dem Staat finanziell zur Last liegen und bitte Sie daher, mir eine Kopie meiner Datenbankdatei zuzusenden, damit ich beruflich wieder Fuß fassen kann.
Mit freundlichen Grüßen
Dr. Satori

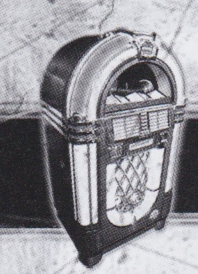
Es dauerte nicht mal eine Stunde, da kam quasi postwendend eine Antwort von Herrn Dr. W. Schäuble:

Sehr geehrter Herr Dr. Satori,
gerne entspreche ich Ihrem Wunsche und sende Ihnen die verlustig gegangene Datei Erpressungen-Adressen-2008.mdb zu. Habe sie nochmals überprüfen lassen und unsere Techniker haben mir versichert, dass mit dieser Datei alles in Ordnung sei. Nebenbei habe ich die Datei unter der Kategorie ‚Politiker' noch mit ein paar Kundendaten gefüllt, auf die Sie bei Gelegenheit gerne Rückgriff nehmen können. So fehlten Ihnen beispielsweise die Adressen von Frau Sabine Leutheusser-Schnarrenberger und Herrn Ralf Stegner – gerne habe ich sie hinzugefügt. Ich wünsche Ihnen auf Ihrer beruflichen Laufbahn weiterhin viel Erfolg.
Mit freundlichen Grüßen
Dr. Wolfgang Schäuble
Bundesminister für deutsche Innereien

So schnell hätte ich nun wirklich nicht mit der Lösung meines Problems gerechnet und möchte mich an dieser Stelle nochmals recht herzlich für die tatkräftige und spontane Unterstützung bedanken.
Ebenso sehe ich es als meine Pflicht an, meine Mitbürger zu ermuntern, die Vorratsdatenspeicherung zu befürworten. Sie sehen selbst, dass dies ungeahnte Vorteile für unser digitales Zeitalter bringt. Aufwändige Backupsysteme, die den PC nur unnötig verlangsamen und Datenspeicher verzehren, sind ab sofort nicht mehr notwendig! Eine kurze Mail an Herrn Dr. Wolfgang Schäuble genügt und innerhalb von einer Stunde verfügt man wieder über den verloren gegangenen Datenbestand. Um Herrn Dr. Schäuble bei seiner Arbeit ein wenig zu entlasten, möchte ich alle Bundesbürger aufrufen, bei jedem Mailversand (egal ob privat oder geschäftlich) eine Kopie an die Mailadresse von Herrn Dr. Schäuble zu senden. Hier nochmals seine Kontaktdaten: wolfgang.schaeuble@bundestag.de
Ohne großen Aufwand wird dadurch eine Arbeitserleichterung für das Bundesinnenministerium geschaffen. Machen Sie mit – es lohnt sich für Sie.

Ihr Dr. Satori.





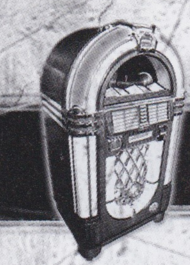
★ ★ ★ Jörg Harleys kleiner Ramschladen ★ ★ ★

Okay Boys and Girls, diesmal keine großen Einleitungstiraden, lassen sie uns gleich zur Sache kommen. Nachdem ich heute Morgen bereits die eher ungewöhnliche Erfahrung machen durfte, dem lieben Herrn Knack im Baumarkt um die Ecke (in dem wir zu dessen grenzenloser Enttäuschung nicht Mike Krüger trafen) mittels Bolzenschneider die Kette vom Hals zu schneiden (Jörgi mein Held und Retter in der Not - das vergess' ich dir nie!!/Knack), kann mich eigentlich nichts mehr umhauen. Beinahe!

Geschafft hat das allerdings die neue Scheibe der **Cute Lepers**, Mann gibts das tatsächlich? Ne neue Punkscheibe, die mich wirklich endlos begeistert? Das kommt echt hammergut, Moment mal, die Stimme kennt man doch? Klar, der liebe **Herr Nix** von den noch lieberen **Briefs** ist hier am Mikro und versprüht charmant Speichel und Gift. Und, hey! Das hier klingt meiner nicht wirklich bescheidenen Meinung nach noch um Längen besser als was die Hauptband so verzapft, ein bisschen poppiger, also wenn die **Briefs** der saftige Sonntagsbraten sind, dann ist das hier das leckere Tiramisu zum Nachtisch. Wirklich ganz groß, 77er Powerpop Punkrock zwischen **Clash, Buzzcocks** und **Muppetshow!!!** Hab hier leider nur ne beschissene CD-R ohne Titelangaben liegen, aber simmer mal ehrlich, ich wette das Cover ist wieder in Pink, Grün und Gelb und im typischen **Briefs** Siebdruck **Warhol** 77er Style gehalten und die Texte sind wie immer herrlich infantil charmant. Aber jetzt mal im Ernst, das hier ist echt mit das Beste, was diese Baggage je verbrochen hat, aber warum eigentlich unter nem neuen Bandnamen, sind doch die komplett gleichen Leute? (Glaubt man der Myspace-Seite) Na ja, eigentlich auch egal, aber hier weiss auf jeden Fall endlich mal jemand wie er es dem guten Jörg Harley recht machen kann, hört euch mal das an, meine lieben **D. H.** (Ihr wisst schon, meine Freunde aus der letzten Ausgabe) Und da gibts Leute, die denken, ich wäre ein verbitterter Greis, der nur verreissen kann... (Was ich zugegebenermaßen auch ganz gerne tue, und ich denke mal, dass ich dazu bestimmt noch Gelegenheit bekomme... Hähä) Nee, ohne Scheiss, das hier wird noch mehr reinhauen, als die **Briefs**, da bin ich mir ziemlich sicher, okay nochmal ein Blick auf die CD-R geworfen, das ganze Gelaber bezieht sich hier auf die erste EP und die anscheinend selbstbetitelte LP, beides Pflichtkauf, der Knack muss mich ja auf einmal ganz arg lieb haben, sonst gibt der mir immer nur den Scheiss... Ach ja, Lonely Boy zu covern, sollte eigentlich mit dem zwangsweisen Genuß des gesamten **D. H.** Backkataloges bestraft werden, aber hier kommt das sowas von sweet und cool, da erlaß ich euch diese Tortur und back euch sogar glatt nen Marmorkuchen zur Belohnung (Weil ihr es seid, spendier ich sogar noch nen Schokoguß). Saugeil! (Damaged Goods / Thecutelepers.com)

Okay, weiter im Text, am Meisten kotzt mich ja an dieser Reviewsache immer an, dass hinterher der ganze Bandinfo Papierkram rumliegt, aber dieses Bandinfo hier liest sich recht interessant, die Band heisst Zahlungserinnerung, oh Gott ist das Deutschpunk? Schau mer mal, die Platte heisst anscheinend Erhebung der Notfall Praxisgebühr, ich habe gedacht, so lange Plattentitel gabs nur im Hamburg der Neunziger Jahre? Und wo ist eigentlich die dazugehörige CD? Und seit wann hängt bei Platteninfos ein Zahlschein dran? Soll ich jetzt dafür zahlen, weil ich den Scheiss eh in der Luft zerreisse oder was? Oh, da kommt mir langsam ein böser Verdacht, ich glaube das hier ist gar keine Bandinfo... Okay, also, wenn sich unter unseren Lesern ein gewisser S. Stiletti befindet: Er soll doch bitteschön bis zum 6.03.08 10 Euro an die **Vivantes GmbH** überweisen, weil sonst die kassenärztliche Vereinigung in Berlin Pleite geht, also bitteschön, wo kommen wir denn dahin, wenn das jeder machen würde? Aber an alle Promofirmen: Die schreiben wenigstens freundliche Grüße drunter, das vergessen die meisten bei euch immer, deshalb gibts immer so schlechtgelaunte Rezensenten. (Ambulante Patientenverwaltung Oranienburger Straße 285 Haus 25 13437 Berlin) Nicht so der Peter und Sascha von Pirate Smile, die wissen noch was Anstand ist und schreiben sogar „liebe Grüße" an die „Lieben Medienpartner", was zwar ein bisschen unpersönlich ist, aber nicht ungeschickt, da es mir eine gewisse Wichtigkeit bescheinigt, die Jungs wissen eben wie man Eier krault. Schmackhaft wollen die mir damit die neue CD von **This is Hell**

machen, aber die muss noch kurz warten, will noch nen bisschen die **Cute Lepers** hören und nutze die Zeit euch den neuen Stallone Film **John Rambo** (allerdings mit Vorbehalt, wie ihr noch sehen werdet) ans Herz zu legen, mit dem es der alte Mann tatsächlich auf beeindruckende (und höchst blutige) Weise schafft, sein zweites großes Leinwand Alter Ego in Würde zu Grabe zu tragen. Ebenso wie bei dem überraschend unpeinlichen **Rocky Balboa** gelingt es Knautschgesicht Sly auch diesmal wieder, den der Realität völlig entrückten Comic Habitus der Kalten Kriegs Epen Rambo 2- Der Auftrag, **Rambo 3** oder **Rocky 4**- Kampf des Jahrhunderts (Die allerdings, mit einer gewissen selbstverständlichen ironischen Distanz allesamt absoluten Kultstatus besitzen „Weisst du was das heisst?" „Das heißt, dass ihr Jungs euch nicht verscheissern lasst", Wahnsinn!!) abzulegen und die unbestreitbare auch künstlerische Klasse der ersten zugrundeliegenden Filme **Rocky** bzw. **First Blood** zumindest annähernd wieder zu erreichen. Zwar liefert **John Rambo** natürlich mal wieder eine Materialschlacht ohne Ende, und der Gewaltfaktor (Dazu gleich mehr...) setzt auch neue Maßstäbe, aber dennoch schafft es der alte Haudegen, einen durchaus nachdenklich machenden Film abzuliefern, der mit Sicherheit vor allem diejenigen enttäuschen dürfte, die ein reines Sprücheklopfer-Spektakel Kino der Marke „Blaues Licht- es leuchtet blau" erwartet haben. Also ehrlich, Respekt. Klar wird der Pfeil und Bogen rausgeholt, klar macht Johnny Boy ein riesiges Faß auf, aber, hey, das hier ist meiner Ansicht nach weitaus näher am Anti-Kriegsfilm (Sofern es so etwas überhaupt gibt), als irgendwelche hirnlosen **Mel Gibson** Schlachtenepen der Marke „Wir waren Helden" es jemals sein können, schon allein da sich der Film nicht scheut, unangenehme Wahrheiten beim Namen zu nennen und durchaus kritisch zu betrachten, da blieb einem die Vorfreude auf ein lockeres Gedärme und Blut Festival doch mal ein bisschen im Hals stecken, zumindest mir ging es so. (Torben und ich hatten sogar rote Stirnbänder angezogen, haha, sieht übrigens sogar ziemlich cool aus, 80s HC rulez!) Aber nun noch kurz was zum Gewaltfaktor: Dieser Film ist mal wieder ein absolutes Beispiel für eins meiner Lieblingsthemen, die staatliche Entmündigung erwachsener Menschen durch lächerliche Zensurmaßnahmen! John Rambo darf in Deutschland nur in einer um eineinhalb Minuten geschnittenen Fassung gezeigt werden! Was soll das? Gut, jetzt kann man sagen, was sind schon eineinhalb Minuten und was ist der Harley für ne perverse blutgeile Sau, dass er sich beschwert, wenn ein paar Köpfe weniger rollen? DARUM GEHT ES IN KEINSTER WEISE! Es geht darum, dass ein paar debile Sittenwächter uns Bürgern, die wir ja trotz allem wie auch immer gearteten staatsfeindlichen Potential in der werten Pankerknackerleserschaft zweifellos sind, jegliches Urteilsvermögen absprechen und so tun, als müssten wir von einem fürsorglichen großen Bruder beschützt werden, der uns das Denken abnimmt. Heute **Rambo**, morgen Porno, ja sind wir denn im Iran hier? Hallo? Ne, also, da geht mir echt der Hut hoch (und es ist immerhin ein Zylinder), genau wie bei dieser unsäglichen Killerspiel Debatte. Und wer zensiert das Parteiprogramm der **CDU**? Da geht auch keiner hin und retuschiert die Tränensäcke von **Frau Merkel**, die ich für weitaus jugendgefährdender halte, aber was reg ich mich auf, ich halte unsere Leserschaft für so intelligent, dass sie Mittel und Wege findet, sich den Film im Original anzusehen, ab mit euch ins Internet... Okay, genug abgeschweift, sonst schicken mich **This is Hell** noch in die Hölle... Aber die sollen sich nicht beschweren, hab mich gerade in Rage geschrieben, das kann denen bei so einem Sound nur gut tun, ziemlich brachial das ganze auf jeden Fall, aber warum denn immer diese ganzen Breaks und lahmen Moshparts? Hört euch mal **Civil Victim** aus Konstanz oder die neuen HC Heroes von **Der Feind** aus Berlin an, die wissen wenigstens, was straighte Geschwindigkeit ist und kommen spätestens nach eineinhalb Minuten auf den Punkt. Sorry, das hier ist nicht schlecht, aber kaum fangen die mal an, anständig zu knüppeln, kommt schon der „Ich zeig euch Wichsern jetzt mal wo der Metalhammer hängt" Break und macht den guten Eindruck zunichte. Doch halt, bin gerade bei Track 3 es geht doch, aber ach nee, schon wieder so ein Scheiss Mittelteil, könnt ihr nicht einfach mal nach Herzenslust reinhauen? Hey ich glaub euch, dass ihr spielen könnt! Okay, das wird mir jetzt zu blöd. Da bin ich die falsche Zielgruppe für, sorry. Bin mir sehr sicher, dass das hier jedem gefällt der von **Civil Victim** in ihrem Song „Windmill Loser" angesprochen wird, die werden sich es eh kaufen, Pankerknacker Leser wissen es besser und hören richtigen HC und nicht dieses Metal Core Zeux. Aber ich will nicht unfair sein, die sehen ganz sympathisch aus, sind sicher bei ihrer Zielgruppe zu Recht die neuen Heroes und weil der Sascha und der Peter mich so nett gegrüßt haben, lass ich sie noch mal mit einem blauen Auge davonkommen. **This is Hell** „Misfortunes" (Trustkill Records/ SPV; www.thisishell.org). Ziemlich sympathisch sehen auch die Kerle von den **Grottenoimelz** aus (Ich erspar mir jetzt mal netterweise nen Kommentar über den Bandnamen) und wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen, dass der Text von „Meuterei" doch ziemlich von den alten Helden **Schoinenthor** (Okay, vergesst das mit dem Bandnamen) inspiriert klingt... Ähh, ich



★ ★ ★ Jörg Harleys kleiner Ramschladen ★ ★ ★

will jetzt hier nicht den großen Feministen spielen, aber kennen eure Freundinnen den Text von „Die Sonne"? Tststs, Kinderchen, habt Glück, dass der Onkel Harley so ein Netter ist, der mal mit nem Grinsen drüber wegsieht und euch nicht verpfeift... Ach ja, ganz ehrlich, die Musik find ich meistens ziemlich belanglos, da halt ziemlich 08/15, Innovation sieht anders aus, harmloser Oi-Punk, gut produziert, aber so überraschend wie die Handlung eines **Dolly Buster** Films, wobei Songzeilen wie „Dein Gesicht ist Mobbing" und der lustige Song über die Rosenstrasse 4 doch einen gewissen Charme versprühen. Dumm sind se auf keinen Fall, schön aufgemacht ist es auch und wenn ich 19 wär, würds mir gefallen. Ich glaube, die stehen auch definitiv auf der richtigen Seite, wenn die ne Frau wären, müsste man sich die halt erstmal schönsaufen. Ach ja, Eisern Union, na ja, aber wer mag schon die scheiss Hertha? **Grottenoimelz**- Mobbing (www.sceneattack.de) Okay, ich gebe es zu, bei **COR** habe ich echt das schlimmste erwartet, ich sag nur zwei Stichworte: Ziegenbart, **Troopers**. Aber wie das so ist mit Vorurteilen, am schönsten ist es, wenn sie sich nicht bewahrheiten. Also, das was die Kerle auf ihrer neuen Platte Prekariat abliefern, ist geprägt von etwas, das man heute nur noch bei den wenigsten Bands findet, nämlich Authentizität. Ich nehm denen das echt ab was die da singen, ich kann mich kaum erinnern, wann ich zuletzt eine Platte gehört habe, die derart ehrlich klingt. Die Songs sind jeweils eingerahmt von Monologen eines Schauspielers namens **Andreas Dobberkau** (Hab ich, Sherlock Harley, gerade recherchiert) und unterstreichen den frustrierten und depressiven Grundtenor des (Konzept-)Albums sehr gut. Die Texte drehen sich allesamt um die Nöte, Ängste und Schikanen der neuen Unterschicht (Das ist das was Prekariat bedeutet, anm. Von M. A. Soz. Harley) und sind dabei erfreulich unpeinlich und ziemlich kämpferisch. Hätte ich wirklich nicht gedacht, hab mir bei denen irgendso nen Grunz Hardcore vorgestellt, geht aber alles in ne sehr melodische Richtung ohne die Brachialität zu verlieren, hat beinahe schon was von den Deutschen **System of a Down**...? Nee, wirklich, absolute Überraschung der Ausgabe, ohne Scheiss und das vom Harley, da könnt ihr euch ECHT was einbilden. Macht echt nachdenklich, besonders, da ich als studierter Dauerpraktikant ja selber zu der besungenen gesellschaftlichen Gruppierung gehöre, Chapeau nach Rügen! **COR** - Prekariat (www.ruegencore.de) All right, der gute Herr Harley gönnt sich jetzt mal kurz ne Pause und holt sich was vom Chinesen um die Ecke... Hmm, lecker. Und was haben wir hier, ja gibts denn das, ne neue Platte von den **Frohlix**? Ist wieder 1988? Ich guck kurz aus dem Fenster, die Mädels rennen alle in Leggins rum, von daher... Damals gab es ja allgemein die Tendenz unter den ganzen coolen Jungs ins Hardcore-Lager abzuwandern, was als Spätgeborener heutzutage angesichts diverser Volxmusik-Verbrechen dieser Zeit alles andere als abwegig erscheint. Eine dieser Bands, die sicherlich einige weg vom Iro hin zum Stirnband getrieben haben, waren sicherlich die **Frohlix** aus Mainz, wobei die, ähnlich wie z. B. die göttliche **Walter Elf** da gar nicht so groß was dafür konnten und irgendwie in ein Fahrwasser gerieten, aus dem sie nicht mehr rauskamen, bereitet von Nullnummern wie den **Hannen Alks**. Na ja, kann man geteilter Ansicht drüber sein, das ist glaube ich so ne Art Grundsatzentscheidung, ob man was damit anfangen kann oder nicht, ich fands eigentlich immer ganz lustig so nen Kram zu hören, wobei die **Frohlix** jetzt nie so mein Fall waren, eher Brieftauben, **Zitronen** oder eher erwähnte **Walter Elf**. Auf jeden Fall haben sich die alten Herren nochmal auf den Arsch gesetzt und hauen in Originalbesetzung noch mal ne neue Scheibe raus, die sich wirklich ORIGINAL wie 1988 anhört, unglaublich 20 Jahre her, kein bisschen Veränderung, wenn man das nicht besser wüsste, würde man's nicht glauben.... Also mir macht das ganze durchaus Spaß, nette Songs, ganz im alten Stil (der ziemlich vielschichtig ist: Punk, Ska, Rockabilly...), Texte sind auch lustig und gar nicht so doof, aber irgendwie frage ich mich ob das wirklich Sinn macht, will so was wirklich noch jemand hören? Ich meine, so ein Sound lebt doch davon, dass man sich an selige Jugendzeiten und die erste Palette Hansa erinnert, wenn man sich so was anhört und mit einem weinenden Auge die alten Gassenhauer mitgröhlt, aber jetzt noch mal von vorne mit dem Scheiss anfangen? Da kann ich mir richtig die Konzerte vorstellen, die Band spielt nen alten Smasher, alle jubeln, dann kommt ein neuer Song, alle schweigen, höflicher Applaus hier und da, na ja ich weiss nicht, wenn euch das glücklich macht, ist der liebe Herr Harley der Allereletzte, der es euch mißgönnt. Hmm, und wenn ich so vom aktuellen Stand der Deutschpunk Veröffentlichungen ausgehe, dann rockt Reise nach Süden immer noch locker den meisten Scheiss der auf Nix Gut und Konsorten veröffentlicht wird in Grund und Boden. Na ja. Manch einer kommt 5 Minuten zu spät zur Arbeit, manch einer haut ne Platte eben 18 Jahre zu spät raus, Unpünktlichkeit ist eben menschlich, der Letzte macht die Tür zu... (Mann, wie subtil...) **Die Frohlix**- Reise nach Süden (Suppenkazpers Noise imperium www.suppenkazper.de) Okay, nun gehts wirklich weiter nach Süden, Bayern um genau zu sein, mit der Demo CD der **Kurt Cobains**, das sind wohl Jungs aus dem Umfeld des **Großmasturbator-Fanzines**, die bereits Ende Januar die Ehre hatten, bei mir zu pennen. (Und das konnten die ganz gut, schon bei **Fil und Sharky** am Abend zuvor...) Zu allererst, Jungs und Mädels, jetzt überlegt mal, ihr seid doch allesamt jung, motiviert und kreativ, wie kommt man dazu sich selbst so nen beschissenen Bandnamen zu verpassen? Warum muss man sich nach so nem Loser benennen? Es gibt so wunderschöne Bandnamen auf der Welt: **Omnipotento und die Ficki-Fickis** zum Beispiel. Oder **Sockenbrot**, von **Schoinenthor** oder **Stroisselkuchen** mal ganz zu schweigen... Wenn schon nach Personen benennen, dann vielleicht wie die Solinger Garagenkerls von den **Steve McQueens** (Gibts die noch?) oder von mir aus **The Mr.T Experience** oder **the Sid Viciousses** oder **The Wolfgang Wendlands, The Joachim Hillers, The Moses Arndts, The Stefan Uhls** aber doch nicht **Kurt Cobain**!? Die größte Leistung in dessen Leben war doch, dass er im Vollrausch tatsächlich noch seine Birne getroffen hat. (Aber bei dem Kaliber, das der verwendet hat, war das auch kein Problem) Okay, die **Nirvana** Platten waren nicht

schlecht, aber andererseits ist der Kerl doch verantwortlich für diese ganzen Rentierpullis und Nepalkappen Kultur, als Punkrock Band kann man doch nicht ernsthaft mit so jemandem assoziiert werden wollen, oder? Schon gar nicht, wenn die eigene Platte eigentlich ziemlich gut ist, wie bei euch! Hey, ihr kennt euren Jörg Harley und ihr wisst wie schwer es ist mich zu überzeugen, aber euer Demo ist echt saugeil, super produziert, gute Texte, geht gut ab und zwar jedes der 5 Lieder, warum werft ihr das alles weg? Für diesen Grunge Hippie? Nee, jetzt mal ohne Scheiss, Labels aufgepasst, die Jungs habens echt drauf, gerade Vitaminepillen oder so (Klingt ein bisschen wie das Vita Zeug aus den Neunzigern) sollten hier echt mal reinhören, die könnten es echt packen, aber ihr braucht nicht erwarten, dass euch jemand mit so nem Bandnamen signt, also echt. Wenn ihr nen Imageberater sucht, meine E-Mail steht im Impressum. Also, mit nem neuen Bandnamen winken Koks und Weiber, so bleibts wohl beim schlechten Gras und Zwangsmasturbation... (Hier sollte jetzt ein Bandnamen stehen, den ich aus Achtung vor unseren Lesern nicht noch einmal erwähnen will, ach Scheisse, der ist ja sogar im Demotitel enthalten merk ich gerade...) – Kein Bock auf die **Kurt Cobains** (www.diekurtcobains.de) So, nachdem ich somit eben hoffentlich desillusionierte Jugendliche wieder auf den richtigen Weg gebracht habe, wende ich mich nun etwas älteren Zeitgenossen zu, nämlich den Postkartenpunx von **Total Chaos**. Wenn ich an die denke, fällt mir immer wieder diese Anekdote von vor 13 Jahren ein, als mir so ein typisches Eptiaph/Fat-Wreck Kiddie damals entsetzt seine CD von „Patriotic Shock" vermachte, die er damals blind gekauft hatte, weil „auf Epitaph ja eigentlich jede Band geil ist" oder so ähnlich und die ihm dann doch zu hart war... Ich selber fands damals schon relativ unspektakulär und hab die auch irgendwann irgendjemand ausgeliehen und nicht wiedergekriegt, war halt einfach cool, dieses Unverständnis in seinem Gesicht werde ich wohl nie vergessen... Netter Discharge/Chaos Uk soundalike Punk, der ruhig ein bisschen mehr aufs Gas drücken könnte, ist zwar schon schnell, aber da knüppeln **Exploited** oder die **Casualties** halt schon ganz anders rein... Nach dem Intro hab ich mich halt schon auf so ein Ultragebolze gefreut, dann gehts eben doch im gemäßigten **Motörhead**-Tempo zur Sache. Nee, schlecht ist es nicht, Refrains kann man gut mitgröhlen, denke ich, wird seine Freunde finden, Texte sind auch ziemlich engagiert und holzen gut gegen die derzeitige Amerikanische Außenpolitik, alles in allem ne runde Sache, ich mags ein bisschen eckiger. **Total Chaos** – Avoid all sides (I used to fuck people like you in Prison Records www.peoplelikeyourecords.com) Die Sängerin von **Schlepphoden** (Liebe **Kurt Cobains**, wegen dem Bandnamen: Von denen müsst ihr euch jetzt nicht unbedingt inspirieren lassen) klingt beinahe so wie der Sänger von **Schleimkeim**, fast möchte man mutmaßen, sie schleppt den Bandnamen heimlich mit sich rum... Okay, ich gebs zu, der war etwas bemüht. Ähem. Na ja, das ganze hat schon Eier, das kann man nicht bestreiten (Okay, okay, ich hör jetzt auf, ich schwör...) Ganz gut hörbarer HC-Deutschpunk wird hier geboten, der stellenweise wie die obengenannten **Schleimkeim** und das andere Mal eher wie **Rawside** klingt, wobei deren Brachialität allerdings nicht erreicht wird und das Ganze könnte auch nen bisschen fetter produziert sein. Texte sind recht persönlich und gar nicht so schlecht, teilweise schrammt das Ganze aber ganz schön hart an der Pathos- Schamgrenze entlang und die gute Meiky am Gesang sollte versuchen, nicht zu bedeutungsschwanger zu klingen, zumal es echt besser kommt, wenn die Band gleich losbolzt und sich nicht auf große Melodie Experimente einlässt... Ach ja und jemand der sich Sid nennt, sollte nicht unbedingt nen Ziegenbart haben, das kommt irgendwie unangemessen, ist aber nur meine Meinung, ne Band mit so einem Bandnamen wird schon wissen, was sie tut und seinen Vornamen kann man sich schließlich nicht aussuchen, hehe... Nicht ganz mein Fall, aber nen Verriss haben sie halt auch nicht wirklich verdient, verdammt, was ist nur mit mir los, warum gibts keine neue **D. H.** Platte???? **Schlepphoden** – Ultima Ratio (Schicksal Records / www.schlepphoden.de) Ganz schön selbstbewusst fragen sich **Sniffing Glue** aus Düsseldorf (?) in ihrem Bandinfo warum nicht bereits Minor Threat oder die Circle Jerks die fantastischen Songs geschrieben haben die sie auf We are... Sniffing glue... Fuck You vorlegen... Na ja, nun kommt schon Jungs, wie sagt der Engländer so schön? Don't overegg the pudding... Kommt schon echt gut, mit den Vorbildern ist der Stil schon ganz gut geschrieben, aber neu erfinden tun sich das Genre halt doch nicht. Würden sich echt gut mit **Civil Victim** im Package machen, schließ dich mal mit denen kurz, Keg, falls du es nicht schon längst getan hast! Wer auf Oldschool steht, greift hier zu, echt cool, kaum ein Song über 1:30, so muss es sein, doch, find ich ziemlich gut. **Sniffing Glue**- We are... Sniffing Glue... Fuck you! (Rising riot records / www.risingriotrecords.com) Ziemliche Stilsicherheit beweisen die Smelly Caps zumindest mit dem Bandphoto im schönsten Village People Stil, war es bei den Originalen noch der Bauarbeiter, so hat hier der Cop mein Herz erobert (Ist glaube ich der Sänger)... Zur Musik, hach ja, geht mir ehrlich gesagt zum einen Ohr rein, zum anderen raus, so 08/15 Rock'n Roll Punk der solchen Leuten gefällt die auch die **Turbo Ac's** gut finden, so was solls ja echt geben, muss man sich mal vorstellen! Na ja, also bei den coolen Bandphotos kann ich die eigentlich nicht verreissen. Okay, ich hab's mir überlegt, vergesst den Scheiss von eben, hier gibts die 12 absolut heissesten Kracher die euer V8 jemals durch die Boxen gejagt bekommen hat, absolute Hitplatte, Absoluter Pflichtkauf... Mann, bin ich ne Bildernutte... **Smelly Caps** s/t (www.smellycaps.de) Okay, ich nutz jetzt die Stelle mal um die Jungs von **Funeral March** aus Dortmund zu grüßen, die mich nach ihrem Konzert in Konstanz so überschwenglich wegen meinem **Adolescents** T-Shirt abgefeiert haben und mir ne Cd zum Besprechen mitgegeben haben... Es tut mir echt saumäßig leid, aber das Ding ist irgendwie bei meinem Umzug nach Berlin verloren gegangen, zumindest find ich es gerade nicht, also wundert euch nicht- ich streu mir Asche auf mein Haupt und werde Eremit, um das wieder gutzumachen... Das Zeug auf eurer Myspace Seite kracht auf jeden Fall gut rein, jeder der auf gepflegten Frühachtziger Ami-Punk der Marke **Adolescents**, **Social Distortion** oder **Youth Brigade** steht, kommt dabei sicher auf seine Kosten, wenn man dann noch das entsprechende T-Shirt einer der obengenannten Bands bei einem Auftritt der Jungs trägt, muss man außerdem aufpassen, dass sie einem keinen Heiratsantrag machen... (http://www.myspace.com/funeralmarchpunk). So. Hätten wir das also auch. Das Allerletzte sind diesmal **Dirtsheath** aus Beeskow. (Okay, den konnt ich mir nicht verkneifen, es ist spät, der Rücken schmerzt, natürlich sind sie nur das Allerletzte, das zum reviewen rumliegt...) Die Jungs spielen auf ihrer extrem schick aufgemachten gemachten Cd Cruise for a Bruise ein echt feines Oldschool HC-Brett (Sorry für diese musikjournalistische Standardphrase, aber ich muss mich doch gerade bewerben und so was macht sich gut als Arbeitsprobe), das auch durchaus 1989 auf X-Mist hätte erscheinen können, erinnert mich total an Skeezicks und Konsorten, schnell und auf den Punkt. Also wer auf alte **Spermbirds** Sachen und so abfährt (Hier, ich!! her damit!/Knack), erhält hier sicherlich ein neues auditives Stimulanz, doch, kommt sehr nett und als Comic-Freak fallen mir natürlich die sehr stylish gehaltenen Front- und Backcover auf, deren Motiv jedoch eher zu ner Rockabilly Band passen, würde, aber wer fragt schon mich? **Dirtsheath** – Cruise for a Bruise (Steeltown Records/ www.steeltownrecords.de) So ihr Hübschen, hiermit endet der wohl versöhnlichste Ramschladen aller Zeiten, ich hoffe, ihr kriegt jetzt keinen falschen Eindruck von mir... Mann oh Mann, da muss ich mich schon auf Bandnamen stürzen, damit überhaupt was geht, tststs... Also, dass nächste Mal wieder etwas mehr Jammerlappen Core, bitte, habe die Ehre, Jörg Harley.





KEINE ZUKUNFT WAR GESTERN!!

MISS YVY POP VS. ANDY "KUTTE" KUTTNER

Andi K. fiel mir früher auf Konzerten nie auf. Erst, als ich sein erstes Fanzine Anfang der 1990er in den Händen hielt, wollte ich wissen „WER IST DER TYP??? UND WAS GEHT IN SEINEM KOPF VOR?“ Wir stammten aus benachbarten Kuhnestern, hörten dieselbe Musik und verloren uns anderthalb Dekaden lang aus den Augen, bis eine Mail ins Postfach flatterte... 30 Jahre Punk in Deutschland, und das war erst der Anfang...

Yvy Pop: Andi, nach Deiner bewegten Jugend in Stuttgart hat es Dich beruflich nach Berlin verschlagen. Was genau treibst Du dort den ganzen Tag im Haus der Jugenkulturen?

Andi K.: Stop, stop, stop; Ende, Aus, Schluss! Da ist schon mal die Hälfte falsch. Mich hat es nicht beruflich nach Berlin verschlagen, sondern ich bin umgezogen, weil mir Berlin damals (1999) als geile Stadt erschien und ich das Gefühl hatte, in Stuttgart soweit alles zu kennen. Da ich damals noch studierte, freute ich mich, dass der Wechsel sehr leicht machbar war. Freunde (Alex, Wolf & Co.!) gaben mir Tipps für ne Wohnung, und ich kam echt sehr gut und geradezu euphorisch in Berlin-Friedrichshain an. Sprung: seit Anfang 2003 arbeite ich im Archiv der Jugendkulturen. Ich kam dazu eher zufällig. Nach meinem Geschichtsstudium suchte ich einen Praktikumsplatz, und wiederum über diverse Freunde (typisch Berlin! Brüdi Neumann und Träsh Torten Combo-Anja sei Dank!) hörte ich, dass es ein Fanzine-Archiv gab. Da hab ich mich dann beworben (mit einem eigenen Fanzine, das ich der Bewerbung als quasi Referenz beigelegt habe!) und wurde gleich mit offenen Armen empfangen.

Seither arbeite ich dort in unterschiedlichen Rollen. Fanzine-Archivar, Mitarbeiter beim hauseigenen „Journal der Jugendkulturen“, den ebay-Bereich des Archivs hab ich mit aufgebaut und hab den noch im Auge, Heranführung von neuen Leuten an den Fanzine-Bestand, Beantwortung von Nutzer-Fragen bzgl. Fanzines, Tauschen mit anderen Fanzine-Sammlern (v.a. Mini Rawilli in Hannover! Siehe www.punkfanzines.de!). Und lauter anderer Kram, der so anfällt.

Wobei ich derzeit (seit Ende Oktober 07) nur noch ehrenamtlich dort tätig bin (1-2-mal pro Woche) und nebenher versuche, in meinem eigentlichen Beruf als Historiker Füße, äh, Fuß zu fassen.

Yvy Pop: Okay okay, aber zumindest stimmten die Randbedingungen :-) Dein erstes Fanzine habe ich ja vor gefühlten 20 Jahren verschlungen. Herrlich selbstkopiert mit viel Lokalkolorit und voll aus dem Bauch heraus... Wie viele Ausgaben gab's denn damals vom ersten Fanzine (Wie hieß es noch? Third try?) und wo hast Du in der Zwischenzeit überall als Gastschreiber mitgewirkt?

Andi K.: Als Fanzine-Archivar kann ich dir natürlich genaueste Auskünfte dazu geben.

Mein 1. Heft erschien Ende Dezember 1992 und hieß „Flintstone“. Davon gab es dann im Laufe des Jahres 1993 drei weitere Ausgaben (also insgesamt 4 „Flintstone“s), ehe das Heft mit dem „M.D.W.“ (was diese Abkürzung bedeutet, kannst du besser erklären!) fusionierte und ab 1994 dann ständig andere Namen trug. „First Step“, „Second Coming“, „Third Try“, „4 plus“ und „555“. Dann bin ich da ausgestiegen.

Weitere Hefte waren „Punk und PAinlichkeiten“ (nur 1 Ausgabe), der Reiseführer „Punk A Pogo“, und 2 Jahre des „Punkkalender“ in Zusammenarbeit mit Barny von Incognito Records.



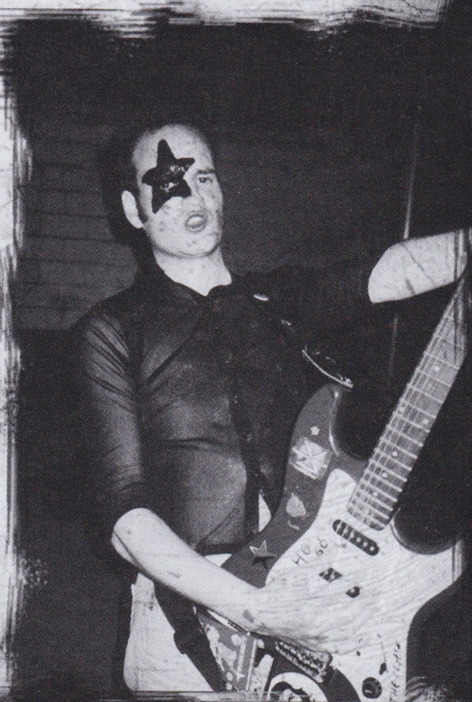
Dann bin ich irgendwann beim „Antipunk"-Zine eingestiegen, ein Projekt, das maßgeblich Thorsten Krüger aus Bonn (heute noch tätig in der Cover-Band „1982" angestoßen) hat. Es sollte der Aushöhlung von Punk, die wir damals - insbesondere nach den Chaostagen 1995 mit der ganzen OiOiOi-Dumpfheit und dem Angriff auf ein Schwulen-Café- empfanden, entgegentreten.
Meine ganzen alten Fanzines sind übrigens alle bei uns im Archiv der Jugendkulturen einzusehen, wie auch noch rund 3.000 weitere.
1997-99 hab ich Punk-mäßig eher weniger gemacht, sondern mehr in der Stotterer-Selbsthilfe (weil ich stottere) und beim Freien Radio für Stuttgart. Wobei ich die Musik und auch Fanzines nie aus den Augen verloren habe. Und natürlich war das große Punk-Angebot Berlins einer der maßgeblichen Gründe, hier her zu ziehen. So war es mir auch ein Leichtes, hier in Berlin wieder mit dem Fanzinemachen anzufangen. Seit 2000 mache ich noch ca. 1-mal pro Jahr ein Fanzine namens „Stuttgarter Scheißhaus-Journal im Berliner Exil", dessen Nr. 6 übrigens derzeit zusammen geklebt wird und Mitte Februar
2008 erscheinen soll. U.a. mit einem langen Interview mit meiner All-time-Lieblingsband THE SECT aus Birmingham, die es wieder gibt!
Richtig gehört, ich klebe und schnipsele meine Fanzines immer noch zusammen. Das ist einfach MEIN Weg, mich auszudrücken, und Hochglanz und Punk-Fanzine sind für mich 2 Welten, die sich für meinen persönlichen Geschmack nicht miteinander vertragen. Man muss nicht die Ästhetik, die man sowieso ständig um sich rum hat und die einen ankotzt, auch noch selbst nachmachen. (wobei mir gut gemachte Computer-Layout-Hefte durchaus gefallen, u.a. Moloko Plus, Punkrock! und auch die letzten beiden Ausgaben eures Heftes)
Noch was: Daniel vom „Dorfzyniker"-Fanzine nannte mich mal Deutschlands fleißigsten Leserbrief-Schreiber, und ab und an liest man auch noch Leserbriefe von mir, v.a. im Plastic Bomb. Finde es sehr traurig, dass wirklich nicht mehr Leute dazu bereit sind, Leserbriefe zu schreiben, und ich dann meist alleine oder nur mit 2-3 anderen Hanseln dort zu lesen bin.

Yvy Pop: So, und nun kommt's! Im Sommer diesen Jahre erscheint Dein erstes Buch!!! Ich weiß, es stammt nicht allein aus Deiner Feder. Aber Du hast es geschafft, eine Menge Szenepersönlichkeiten dafür zu begeistern, die von ihren unterschiedlichen Standpunkten aus einen oder mehrere Beiträge und Berichte dazu beisteuern. Worum geht es in Deinem Buch?

Andi K.: Ja, eigentlich war das ganze mehr als Kollektiv-Werk gedacht, aber es stimmt schon, letztendlich habe ich den Hut auf, wie es so schön heißt, also ist es in gewisser Hinsicht wohl tatsächlich „mein" Buch. Das übrigens den Namen „Keine Zukunft war gestern" tragen und von der IG DRECK AUF PAPIER heraus gegeben wird. Das Buch versucht, die Geschichte von Punk in Deutschland nachzuzeichnen, und zwar auf andere Weise, als es Vorgänger-Projekte getan haben. Der Ausgangspunkt zu dem Buch war, dass häufiger Leute zu uns ins Archiv kamen, die nach einem Buch über Punk in Deutschland fragten. Da mussten wir bisher leider immer passen. Es gibt zwar verschiedene Ansätze dazu (am bekanntesten das Buch von Jürgen Teipel, nun kam noch „Als die Welt noch unterging" von Frank Apunkt Schneider dazu), und der Bereich Punk in der DDR ist natürlich mit „Wir wollen immer artig sein" besonders gut abgedeckt. Aber das alles hatte für mich immer gewisse Haken. So beschränkt sich Teipel ganz stark auf die „Künstler"-Szene und ist damit nicht repräsentativ. Außerdem werden in seinem Buch die befragten Menschen zu Ikonen, zu Helden, zu ganz wichtigen, besonderen Personen, was sich ganz gehörig mit meinem Punk-Verständnis beißt („No more heroes" ist wohl DIE Punk-Aussage für mich).
Das „Nachzeichnen" in unserem Buch soll zum einen durch Dokumentationen geschehen: also das Abdrucken von Fotos, Fanzine-Artikeln, Flyern, Songtexten, Plattencovers,... Dazu haben wir Fragebögen verschickt und Interviews geführt und darüber Stimmen von über 100 Leuten eingefangen.
Folgende Struktur des Buches hat sich heraus kristallisiert:
Teil 1: Chronologie-Text, also der Versuch, die Geschichte in einem Rutsch durch zu erzählen; bebildert und unterstützt durch die oben genannten Fotos, Fanzine-Artikeln, Flyern, Plattencovers.
Teil 2: Essays zu ausgewählten Themen
Teil 3: Porträts von 5 oder 6 Leuten, die 1977/78/79 zu den frühen Punks gehörten mit der Frage, wie Punk ihr Leben geprägt hat.
Am Titel wird im Moment noch gefeilt, deswegen sag ich nur kurz den Untertitel: „Punk und Punkrock in Deutschland 1976-?"
Eine weitere Besonderheit soll sein, dass wir nicht nur die „gute alte" Frühzeit des Punks abzubilden versuchen, sondern nach Möglichkeit auch die Entwicklung der 80er und 90er Jahre. Da ist ja auch ne Menge passiert, wenn man z.B. an die Entwicklung und Abspaltung von HC denkt, oder in den 90er Jahren die massive kommerzielle Verwertung von Punkrock als Musik in Folge von Green Day & Co.

Yvy Pop: Wer steht Dir bei diesem Mammutprojekt zur Seite und welche illustren Punkrockkenner sind darin als Autoren vertreten?

Andi K.: Mir ist schon klar, dass das ein durchaus ambitioniertes Unterfangen ist, und dass wir damit gnadenlos enttäuschen und scheitern können. Deswegen hab ich auch durchaus einen gewissen Bammel, das Ding zu veröffentlichen, zumal ich selbst aus der Szene komme und auf einmal bei Konzerten als der volle Depp da stehen kann, der so ein Scheiß-lächerliches Buch da angezettelt hat.
Aber nun rollt das Ding, und ein Rückzug geht längst nicht mehr. Alleine schon aus Respekt vor den vielen Rückmeldungen, die wir auf die Fragebögen erhalten haben. Es gab dazu auch kritische Stimmen, weil der 1. Fragebogen wirklich nicht ausgegoren war. Aber er hat dazu geführt, dass viele Leute ins Reden gekommen sind, ihre Hilfe angeboten haben, oder Empfehlungen gegeben haben, „Hey, die und der könnten dir dabei helfen". Und auf diesem Wege sind auch die anderen Mitstreiter des Buches dazu gekommen. Ich nenne sie einfach mal alle, um niemanden zu vernachlässigen: The Meia und Yvy (den Pankerknacker-Lesern gut bekannt), Arvind Batra (der früher das „Pinhead"-Fanzine machte), Jan vom Proud to be Punk-Fanzine aus Leipzig, Tina Nitschke und als letzter Neuzu-





gang noch Zuri Zurowski.
Leute, die durch Vernetzungshilfen immens geholfen haben, waren ganz besonders Gaffer, Willi Wucher, Schwabe von den Razors aber auch noch viele andere.

Yvy Pop: In der Tat ein heftiges Unterfangen... Aber Hey, was tut man nicht alles für die Unsterblichkeit? Wann soll der Brockhaus des Punk in D denn voraussichtlich erscheinen?

Andi K.: Na, Brockhaus klingt ja eher nach einem Lexikon. Dafür empfehle ich derzeit die „PUNKWAX!"-Discographie! Unser Buch soll im Sommer 2008 erscheinen, Juni/Juli! Und es wird dann über den regulären Buchhandel, diverse Mailorder und auch über uns direkt zu beziehen sein.

Yvy Pop: Wo und in welchem Rahmen findet die Releaseparty statt?

Andi K.: Die Releaseparty findet sinnigerweise nach Erscheinen des Buches statt.
Es hat sich da schon eine redaktionsinterne Arbeitsgruppe gebildet, die, denke ich, ab etwa April oder so verstärkt Neuigkeiten vermelden kann.

Yvy Pop: Und wer darf alles kommen?

Andi K.: Kommen darf natürlich jeder, der/die Bock hat. Nur Leser des „Pankerknackers", die sich am Eingang als solche zu erkennen geben, müssen leider draußen bleiben. Aber da ihr nicht nur chic, sondern sicher auch clever seid, denke ich, werdet ihr schon nen Weg finden, rein zu kommen...

Yvy Pop: Vielleicht darf man schon verraten, dass die Releaseparty voraussichtlich in Berlin stattfindet und mit so allerhand Überraschungen aufwartet... Soweit ich informiert bin, haben sich Musikergrößen wie Uwe Umbruch, Chris Missile, Gaffa, Elektra und Konsorten zu Ehren dieses Buches zusammengeschlossen und bereiten momentan einen „Kessel Buntes" vor... Da auch Du ein Freund des Mikrophons bist, dürfen wir auf eine Performance hoffen? Und was erwartet uns???

Andi K.: Hihi, Yvy, da du ja Mitglied im AK Releaseparty bist, weißt du doch eigentlich viel mehr darüber...

Yvy Pop: Ähem, räusper... Stimmt... Aber da Du ja der Interviewte bist, darfst Du ergänzen...

Andi K.: Ja, gedacht ist an Berlin, aber es gab ja auch Ideen, noch weitere Orte anzusteuern. Eine Cover-Band bestehend aus diversen Musikergrößen, die dann Deutschpunk-Klassiker covert, wäre natürlich sehr schön und v.a. passend... Gerne stell ich mich dann auch hin und trällere das ein und andere Liedchen. So haben wir mit unserer alten Cover-Band (namens „Bloodstains Through Gary Gilmore's Eyes") „Albtraum" (Slime) und „Staatsfeind" (Canal Terror) gespielt, 2 Songs, die sich sicher auch anbieten würden. Aber eigentlich ist das noch ne Weile hin, bis das akut wird, sag ich mal...

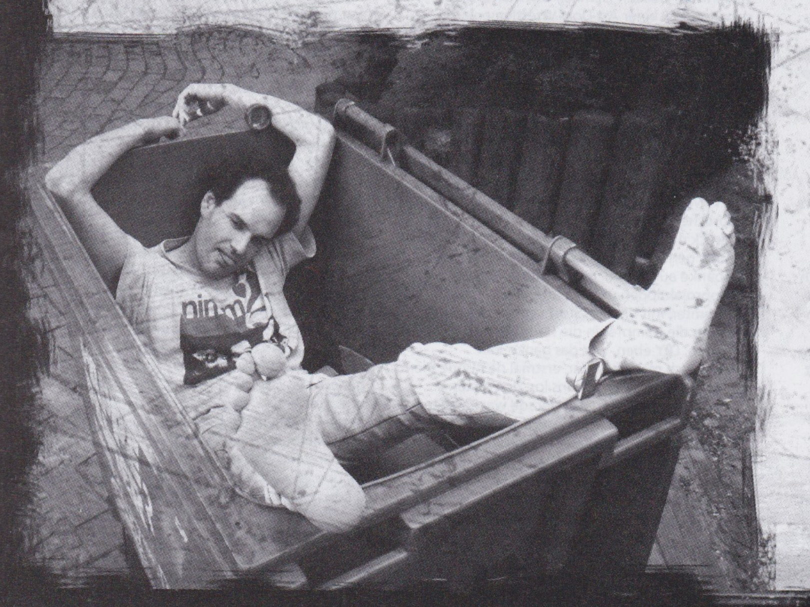
Yvy Pop: Na dann werden zu dem geheimen englischen Cover-Repertoire der SECRETAREES noch ein paar Sternstunden des Deutschpunk hinzukommen... spontan versteht sich... Wo gibt's, für alle, die dieses Buch sofort haben müssen, die nötigen Infos (Erscheinungsdatum, Releaseparty, Releasetour etc.)? Gibt's schon Website, Newsletter, etc.?

Andi K.: Also einen Werbe-Auftritt gibt' s noch nicht, allerdings werden ab bald (Anfang März) alle geplanten Neuerscheinungen des Archivs (= in diesem Verlag erscheint das Buch) unter www.jugendkulturen.de zu sehen sein! Ich denke, wir werden noch einen AK Öffentlichkeitsarbeit einrichten und dann alles nötige veranlassen!

Yvy Pop: Letzte Grüße, Wünsche, Küsse, Tritte?

Andi K.: Ja, danke schon mal an die vielen Leute, die in welcher Form auch immer mitgemacht haben! Bitte habt noch ein bisschen Geduld... Vielen Dank an dich für' s Interview! Lustig, mal selbst der Befragte zu sein und nicht immer nur selbst zu fragen.

Yvy Pop:The pleasure was mine!



"SLAM THAT!"



EURO WRESTLING-COMPANY

Okay, jetzt seid mal ehrlich, wenn ihr an Wrestling denkt, dann denkt ihr an dämliche Amis, abgesprochene Kämpfe, riesige Schaumstoffhände und erst nach mindestens drei Bieren würdet ihr zugeben, früher auch den Scheiss geguckt zu haben... Also ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, wie man damals in der Schule immer so getan hat, als würde man sich für so was ja überhaupt nicht interessieren, was unter anderem dazu geführt hat, dass man die wenigen Aufrechten, die zu ihrem Nerdism standen am Ende noch öffentlich dafür gedisst hat, während man sich insgeheim schon auf die World Wrestling Federation am Abend auf Tele 5 gefreut hat... Aber wie das halt so ist, irgendwann kommt das erste Bier, der gute Freund Punkrock tritt in dein Leben und niemand spricht mehr vom Undertaker oder vom Million Dollar Man, außer man führt dann irgendwann morgens um 4 eines dieser Absturzgespräche, auf denen jeder Schwachsinn der eigenen Jugend abgekultet wird, wobei sich die in meinem Falle immer eher um Masters of the Universe gedreht haben...

Als ich mit Freund Torben an Weihnachten von Berlin ins beschauliche Trossingen gefahren bin, hatten wir das besondere Vergnügen im Rahmen unserer Mitfahrgelegenheit den lieben Nick kennenzulernen, bei dem das Ganze doch etwas anders gelagert ist, da er die Begeisterung für Sharp-Shooter, Tombstone Pile-Driver und Double-Team-Moves (Jetzt packt der Harley aber den Crack aus, was?) tatsächlich ins gesetztere Alter hinübergerettet hat und mit Gleichgesinnten hier in Berlin tatsächlich ne eigene Wrestling Liga aufgezogen hat. Tatsächlich gelang es ihm auch ohne Probleme sowohl im Torben als auch in mir das Kind im Manne zu wecken (Was nicht zuletzt an unserer reichlichen nach dem Reinheitsgebot von 1516 gebrauten Wegzehrung lag...) und schon bald entwickelte sich ein ziemlich amüsantes Name- und Story-Dropping so nach dem Motto „Gibt es eigentlich den bescheuerten Indianer Tatanka noch?", das darin gipfelte, dass der gute Nick uns schließlich als Ehrengäste zum „Slam That", der aktuellen Veranstaltung der „Eurowrestling-Company" am 19.01.2008 in Berlin-Henningsdorf einlud, damit wir uns mal ein Bild von der ganzen Sache machen konnten. Da der Torben am besagten Abend ein Blind Date mit Charlie Harper zu führen hatte, schnappte ich mir den in Punkto gepflegten Trash mindestens ebenso begeisterungsfähigen Gregor H. und fuhr mit diesem, natürlich wie immer ein bisschen zu spät dran, ins beschauliche Henningsdorf, als Kreuzberger fast ne kleine Weltreise, übrigens.

Hier sollte in der Turnhalle des ortsansässigen Gymnasiums also besagtes Event stattfinden, eine Location also, die gepflegtes Kleinstadtflair versprühte, was auf ziemlich charmante Weise den Eindruck einer Art Dorf-Wrestlemania vermittelte. Also wir kamen, natürlich, zu spät da an und wie immer öffnete uns die Gästeliste Tür und Tor, Platz wurde auch schnell gefunden und ein erster abschätzender Blick aufs Publikum vermittelte uns erstmal das Gefühl, ein ziemlich alter Sack zu sein, ziemlich viele Kinder mit ihren Eltern sowie die lokale Vorstadt-Prolo Jugend in ihrer ganzen Schnellfickerhosenpracht, brillante Voraussetzungen für einen gelungenen Abend also... Wenn ich vorhin von Dorf-Wrestlemania gesprochen habe, so bestätigte sich dieser Eindruck nun voll und ganz, was in keinster Weise negativ gemeint ist, großer Ring in der Mitte, Bierbänke außenrum, ne Leinwand für Videoprojektionen und ein auf geheimnisvoll getrimmter, mit blauem Stoff verhängter Tunnel, aus dem die Kämpfer in die Halle einmarschierten, DIY eben, was das ganze sehr sympathisch machte... Klar, erstmal ne Runde Bier geordert, dann gings für uns los, den ersten Kampf hatten wir verpasst, gerade war Tag Team angesagt und zwar Mr Roberts & Ivan vs. „Salsakid" Rambo & C.J.Tiger , wobei jetzt schon klar war, das Gregor und ich an diesem Abend ziemlich stark dazu tendierten, die Bad Guys zu unterstützen, was dazu führte, dass wir immer gegen die ganzen Kinder anbrüllen mussten, die, logisch in ihrer kindlichen Naivität, immer noch an den Sieg des Guten glauben... Insbesondere die fantastischen Schauspieleinlagen von Mr. Roberts, der so eine Art Prediger darstellte und das Publikum mit Sprüchen à la „Folgt Gottes Willen ehe es zu spät ist" gegen sich aufbrachte, hatten es uns angetan, wobei sich der alte Fuchs dann gar nicht gottgefällig doch einiger ziemlich mieser Tricks bediente, und den Gegner beispielsweise von hinten würgte, während sein Kollege Ivan den Schiedsrichter ablenkte, ziemlich cool! Zu unserem großen Mißvergnügen siegte natürlich das Gute und die Kinder waren zufrieden. Ziemlich positiv überrascht war ich an dieser Stelle vor allem über das durchaus hohe technische Niveau der Kämpfer, die hatten echt was drauf, und alle meine Versuche, die Chose bildlich festzuhalten scheiterten zum einen an meinen dilletantischen Fähigkeit als Photograph sowie zum anderen daran, dass das Ganze einfach viel zu schnell war und ich nur Schlieren auf dem Schirm hatte, hätte die Sache höchstens als Arthouse-Fotos verkaufen können... Zum Anderen war natürlich hervorzuheben, dass wirklich die komplette Klischeepalette bedient wurde, Publikumsbeschimpfungen seitens den „Bösen", Empörung darüber und anbiederndes Shake-Hands von den „Guten", also wir wussten schnell, auf welcher Seite wir stehen, was coolerweise dazu führte, dass die Kinder um uns rum uns dafür gehasst haben, nach dem Motto „Mama, was sind denn das da für Idioten", hähä. Da wir schon gut vorgeglüht hatten, fiel es uns auch nicht schwer, uns lautstark mit Anfeuerungsrufen wie „Schlag die Sau!" oder „Blut, Blut, Blut!" hervorzutun, nee das ganze begann wirklich Spaß zu machen, spätestens als die Show richtig losging und vor dem nächsten Kampf der amtierende Champion Crazy Davey auf die Bühne kam und erstmal ordentlich das Publikum beleidigte, Recht hatte der Mann, was seinen guten Erzrivalen Craig BC publikumswirksam dazu veranlasste, sein Mikrokabel zu unterbrechen, doch, das war genau das, was ich mir von so nem Abend erwartet hatte... Danach trat Jerry Asec gegen Eddie „The Raptor" Decker an, wobei ich zugeben muss, dass dieses Match dann doch ziemlich im Alknebel verschwunden ist, war aber glaube ich nicht besonders spektakulär, dann war Pause angesagt, die wir dazu nutzten, nette Photos mit unter anderem dem Riesenvieh Craig BC zu machen (um die Sau ne halbe Stunde später

gnadenlos auszubuhen, harhar) und natürlich die obligatorische Bratwurst zu verdrücken und mit noch mehr Bier runterzuspülen... Dann kam T-Ace vs. Chris Flaig, wobei unsere Sympathien eindeutig bei T-Ace lagen, so ein richtiger Ghetto Asi war das, außerdem hatte der nen Kumpel dabei der den Schiedsrichter ständig vollaberte, damit er unsaubere Moves an dem Schönling Chris Flaig anbringen konnte, was wir natürlich zum Entsetzen der anwesenden Mütter (Falsche Vorbilder und so...) lauthals bejubelten und abfeierten... Aber, was ein Wunder natürlich konnte sich der Gute wieder durchsetzen, Wahnsinn, was der für Kräfte hatte, dass er sich selbst gegen zwei Gegner behaupten konnte.... Na ja, beim nächsten Kampf waren wir dann die absoluten Außenseiter, da so ein Milchgesicht namens Icedealer wohl der local Hero aus Henningsdorf war und beinahe das komplette Publikum auf seiner Seite hatte. (Ist das der lokale Bofrost-Mann der die einsamen Hausfrauen von Henningsdorf beglückt?) Zwar war Chris Amazing mit seinem Ziegenbart eigentlich auch ziemlich hassenswert, aber das anbiedernde, auf obercool gehaltene Verhalten des Scheissdealers ging einfach zu weit, also wurde (Natürlich vergebens, wer schreibt denn diese Drehbücher?) der Andere unterstützt, wobei, bei aller Antipathie vor allem gegenüber dem Langnese Knilch, mal gesagt werden muss, dass das hier wohl technisch das anspruchsvollste Match war, das waren mal keine Schränke oder Fettsäcke, sondern richtig bewegliche Hänflinge, gelenkig und artistisch, nicht schlecht anzusehen, wirklich. Beim letzten Kampf musste der gute Craig BC dann die Doppelzüngigkeit besoffener Punkrocker verbal ertragen, die sich gerade noch in Fanmanier mit ihm haben ablichten lassen, um ihn dann beim Kampf gnadenlos zu dissen, es leben die Drecksäcke aus der dritten Reihe. Der fiese (und dafür von uns natürlich frenetisch abgefeierte- Mann waren wir vielleicht einfach gestrickt an dem Abend-) Crazy Davey ließ dann seinen Partner Axeman gnadenlos ins offene Messer laufen, da er sich konsequent weigerte, sich der offenen Konfrontation mit seinem anscheinend größten Rivalen um die Ec-Krone, Craig BC zu stellen, was dazu führte, dass der arme Axeman von diesem sang und klanglos niedergemacht wurde... Dann war Schluss und als Fazit blieb, dass wir wirklich begeistert waren, mit welcher Konsequenz die diese bescheuerten Storylines und eher drittklassigen Schauspieleinlagen (Die schließlich untrennbar zum Wrestling dazugehören) durchgezogen haben, das war schon etwas, wobei Henningsdorf allerdings schon ziemlich nahe am Arsch der Welt stationiert ist, das muss man halt auch sagen. Aber allgemein wars echt ne nette Veranstaltung, die auch sportlich (also vom artistischen her) einiges zu bieten hatte, besonders der DIY Faktor machte das Ganze sehr sympathisch. Für mich endete der Abend allerdings wenig erfreulich, nämlich mit ner lästigen Darmgrippe, die näheren Begleitumstände verschweige ich euch lieber... Also, zwar mögen Veranstaltungen wie diese Rock'n Roll Wrestling Tour die kürzlich im So36 stattfand, nen größeren Glamour- und Coolnessfaktor besitzen, aber wer wie ich mit der WWF auf Tele 5 aufgewachsen ist, für den bietet die EW-Company auf jeden Fall gepflegte Wrestling Soap Opera zum Anfassen, ich bin auf jeden Fall wieder mit dabei, aber dann versohlen hoffentlich die Bösen Jungs den Guten mal den Arsch...

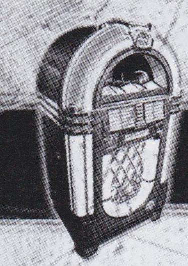
Nick hat mir 2x2 Karten für die nächste Veranstaltung „Destruction Course" am 31.05.2008 in Henningsdorf zum Verlosen gestiftet, wenn ihr die haben wollt, müsst ihr mir nur die folgenden drei Fragen beantworten:

1. Wie hieß der oberschmierige Latino Wrestler in Schwarz Gelb der Anfang der 90er mit dem Zahnstocher bewaffnet die WWF unsicher machte?
2. Wie hieß der Manager des Undertakers (Der Typ mit der Urne)?
3. Wie lautete der (vorgeblich) bürgerliche Name des Million Dollar Man?

Lösung an HulkHarley@Pankerknacker.com

Im Anschluss an die Veranstaltung habe ich dem lieben Nick von der Eurowrestling-Company noch ein paar Fragen zukommen lassen:

PK: Erzähl mal was allgemein über die EW-Company, wie kamt ihr dazu die EW-Company zu gründen, seit wann gibt es euch, wieviele Leute arbeiten bei euch mit?
N: Eurowrestling-Company, d.h. das dahinter stehende Wrestlingprojekt e.v. wurde 2002 gegründet. Das Anliegen, das dahinter stand und bis heute noch steht, ist ganz allgemein gesagt, das Wrestling in Deutschland und besonders in Berlin zu fördern. Es gab ja nicht gerade viele Möglichkeiten für Leute, die sich dafür interessieren Wrestling zu betreiben bzw. wie in meinem Fall mit zu organisieren. Das ist mit der Gründung des Wrestlingprojekts e.V. ermöglicht worden. Zurzeit sind wir ungefähr 20 Leute, die fest zum Verein gehören.
PK: Wieviele Leute seid ihr, die eine Veranstaltung wie den Slam-That organisieren, sind das alles freiwillige Helfer aus eurem Freundeskreis?
N:Die Organisation und die wichtigsten Vorbereitungen übernimmt bei uns ein Stab von 6 Leuten, mit unterschiedlichen Aufgaben wie zB der Sponsorensuche oder Hallenanmietung etc. Für einen alleine wäre das angesichts der Tatsache, dass wir alle entweder arbeiten oder studieren zeitmäßig kaum zu schultern. Am eigentlichen Veranstaltungstag sind dann 30-40 Leute anwesend, die Wrestler mit eingeschlossen. Die, die nicht fest zum Verein gehören, sind dann zum einen Wrestler, die wir zusätzlich zu unserer Stammbelegschaft gebucht haben und zum anderen Freunde und Familienangehörige, die uns bei den anstehenden Arbeiten unter die Arme greifen.
PK: Wie finanziert ihr das Ganze, ich denke mir, das ist ja ein ganz schönes Risiko für euch, so mit Halle mieten etc.?
N: Die Finanzierung hat sich bei uns mittlerweile soweit eingespielt, dass wir mit den Einnahmen der vorhergehenden Show die aktuelle Show finanzieren können. Das hält dann auch das diesbezügliche Risiko im kalkulierbaren Rahmen. Darüber hinaus können wir mit zunehmender Erfahrung auch immer besser einschätzen, wie viele Leute ungefähr kommen werden und wie hoch die Einnahmen an der Kasse demnach sein werden.
PK: Seid ihr selbst aktive Wrestler?
N: Das ist ganz unterschiedlich. Der Grossteil von uns wrestlet aktiv und einige interessieren sich hauptsächlich für die organisatorische Seite des Wrestlings und machen auch nur das. Ich z.B. habe zwar vor einigen Jahren mal aktiv Wrestling trainiert, aber ich habe dann schnell gemerkt, dass sowohl meine Begabungen als auch meinen Interessen mehr auf der theoretischen Seite liegen.
PK: Wo bekommt ihr eure Kämpfer her? Gibt es in Deutschland eine spezielle Wrestling-Szene mit Vereinen etc. und wo kann man das lernen?
N: Die Kämpfer, die bei unseren Veranstaltungen antreten, sind hauptsächlich unsere Vereinsmitglieder. Zusätzlich buchen wir noch Wrestler aus anderen Teil Deutschlands und auch aus anderen Ländern Europas, um die Show noch weiter zu bereichern. Sowas wie eine Wrestlingszene gibt es in Deutschland schon, wenn Du mich fragst aber noch zu vereinzelt. Das macht unsere Arbeit ja so wichtig. Jeder, der lernen möchte zu wrestlen, kann bei uns trainieren, soweit er den Willen hat, das körperlich ziemlich harte Training durchzuhalten. Informationen hierzu findet man auf www.eurowrestling-company.de unter dem Stichwort Training.
PK: Wer schreibt die Storylines und denkt sich die Images aus, ich denke mir, das muss ne recht lustige Angelegenheit sein...?
N: Die Images der Wrestler sind hauptsächlich Persönlichkeitszüge der wirklichen Personen, die wir dann comicartig vergrößern und in Szene setzen. Bei der Entwicklung des individuellen Images stehe dann z.B. ich den einzelnen Wrestlern zur Seite, um ihnen zu helfen, die maximale Publikumswirkung zu erzielen. Das gilt dann auch für die Art, wie wir die einzelnen Wrestler in die Show einbauen. Natürlich ist das alles ziemlich interessant und manchmal auch amüsant, aber vor allem auch recht arbeitsintensiv, um von einer guten kreativen Idee zu deren Verwirklichung zu kommen.
PK: Gab es das schonmal bei euch, dass eure Kämpfer sich richtig in die Storylines reingesteigert haben und die ganze Sache zu ernst genommen haben?
N: Das Risiko , dass einige Kämpfer nichtmehr zwischen ihrem Image und sich selbst unterscheiden können, ist gerade beim Wrestling besonders gross.Wie schon gesagt, sind die meisten Charaktere ja sehr nah an den wirklichen Personen und somit kann das alles schonmal aus dem Ruder laufen. Da sind Selbstüberschätzung und Anflüge von Grössenwahn nicht weit. Ich denke, da ist Wrestling nicht anders als Musik oder jede andere Show, bei der der Publikumsapplaus einigen zu Kopf steigt. Ich denke, ähnliche Erfahrungen habt ihr bestimmt auch öfter mit einigen Bands gemacht. Es ist dann aber schon manchmal, sagen wir mal interessant, zu sehen, wie Leute hinter den Kulissen Auftritte hinlegen, die Klaus Kinski zur Ehre gereichen würden.
PK: Was sind eure Ziele mit der Ew-Company?
N: Unser Ziel ist es wie gesagt, Wrestling in Deutschland zu fördern und fest als Unterhaltungsform zu etablieren. Für uns bedeutet das zum einen, dass wir in Zukunft noch häufiger als bisher veranstalten wollen und somit unsere Show zur festen Größe in Berlin und Umgebung machen wollen. Zum anderen wollen wir Wrestling auch für immer neue Zuschauerschichten interessant machen. So werden wir ab der nächsten Show auch mit Bands zusammenarbeiten, die dann im Rahmen der Show bei uns auftreten und damit den Partycharakter der Veranstaltung noch unterstreichen.Wir wollen einfach möglichst vielen Leuten zeigen, dass wenn man Spaß und Unterhaltung sucht, eine Live-Wrestling Show durch (fast) nichts zu toppen ist.
All right, checkt mal die Website der Jungs aus, www.eurowrestling-company.de, vielleicht gibt es ja nen ambitionierten Wrestling-Punk da draussen, der es dieser Pfeife von Icedealer mal so richtig besorgt... Viele Grüße, Jörg Harley



★ ★ ★ Juke Box Heroes and Losers ★ ★ ★

10 RUE D´ LA MADELEINE
„sur les murs“ [Spectre/Universal]
Auf ihrer Promoscheibe für den aktuellen Longplayer haben 10 RUE D´ LA MADELEINE nur zwei Songs gepackt. Dies sind die ersten Beiden von der Platte. Ihren Sound beschreibt die Band mit schrägem Rock/Metal, a la RAGE AGAINST THE MACHINE auf Folk. Das passt gut, denn der Mix aus Rock/Metal Sound mit so Genre unüblichen Instrumenten, wie der Klarinette, klingt allerdings etwas schräg. Trotzdem klingen die beiden Songs gut nachvollziehbar und nicht zu verspielt, was man von manchen Folkbands so gewohnt ist. Macht jedenfalls Laune auf mehr. [marky]

A WILHEM SCREAM
„career suicide“ [Nitro Records]
Puh, die Band ging mir bisher immer an den Ohren vorbei. Dabei kommt die Mischung aus HOT WATER MUSIC (nur wegen des Gesangs!) und THE VANDALS gar nicht so schlecht daher. Aber Vorsicht! Es handelt sich hier um sehr gut und tight gespielten Melodic-Hardcore, der dem konservativen Straßenpunker nicht gefallen dürfte, da einfach zu gut eingespielt und produziert. Wer aber auf andere Nitro Bands steht, bzw. Melodic-Hardcore mag, der sollte hier mal rein hören! [marky]

ABFLUSS
„von Allem und Nichts!“ [Nix Gut]
Stuttgart – Kaputtgart, alles ist kaputt dort. Aus der Spätzlepresse von Nix Gut gibt es einmal mehr 08/15 Deutschpunk der Supraklasse: ABFLUSS mit einer CD irgendwo zwischen ATEMNOT und WIZO, deren Fans an dieser Veröffentlichung keinesfalls vorbeikommen. Zum Schluss dieses dezidierten Reviews möchte ich noch die Band aus ihrem Song „Zu dumm“ zitieren: „Ich bring es um - es ist zu dumm“ und höre lieber noch 50.000 Mal CANAL TERRORs „Zu spät“.
[Torbix Domesthosix]

ARTLESS
“Tanzparty Deutschland“[teenage-rebel]
„Donnerwetter, Donnerwetter - Alle Leute werden fetter - Jeder ein Versager ist - Der nicht täglich Scheiße frisst“. Womit eigentlich alles gesagt wäre. Friss oder stirb! Den Zustand dieser Gesellschaft perfekt komprimiert auf den Punkt gebracht. 1980! Vor 28 Jahren! Gibt es heutzutage eigentlich noch Deutschpunk? Und was singen die so?? Ich bin echt nicht mehr auf dem Laufenden. Immer noch so Zeug wie: „bullen bonzen nazi wixer rübe ab und in den mixer! Bla bla bla und scheiße in den mund jajaja denn saufen ist gesund“??? Echt? Na ja, hauptsache die Aufnahmen sind trigitally hyperfunktionalymastered in mp4! Und nicht so beschissen von Tape aufgenommen wie bei Artless, die 1980 schon wussten, dass die Leute eben am liebsten irgend einer Mode hinterherlaufen, wodurch sie dann – was muss das für ein zufriedenes Leben sein, ohne eigene Persönlichkeit! - noch nicht einmal selbst überlegen müssen was sie denn bloß konsumieren sollen. „Tausend Platten, jede ist besser - Millionen Badges, Allesfresser - Bunte T-Shirts, in Fabriken hergestellt - Massenkonsum in der heilen Punkwelt“ Wobei ich das ehrlich gesagt ja gar nicht so Scheiße fände, wenn Teenage Rebel die Tanzparty hier auch auf Vinyl rausgebracht hätte. Aber nix da, der Allesfresser muss sich mit CD zufrieden geben. Dafür gibt es zusätzlich zum Tanzparty-Demo von ´80 noch ´n Livemitschnitt aus Essen vom 04.07.1981 und ein Booklet mit allen Texten. [Gregor]

BAMBIX
„bleeding in a box“ [Go Kart/Rough Trade]
Das Promoinfo von BAMBIX hat Recht. Man muss oder sollte keine Worte mehr darüber verlieren müssen wer oder was BAMBIX sind. Ihr fünftes Album spricht für sich. Astreiner straight-forward Punkrock Sound mit der einzigartigen Stimme von Willia. Meiner Meinung nach hat sich die Band gegenüber ihren vorherigen Outputs noch einmal gesteigert. Die Songs beinhalten die unverkennbaren BAMBIX Strukturen, sind aber insgesamt noch greifbarer arrangiert und produziert. Sie verleiten einen sofort zum Mitsingen und Mitschreien. Es ist kein einziger Ausfall zu verzeichnen und für Abwechslung ist bei BAMBIX sowieso immer gesorgt. Ein Hammer Album! [marky]

BANDA BASSOTTI
“viento, lucha y sol“ [Feier Mettel Rec.]
Italiener haben bei mir meist von Vorneherein gewonnen. So auch Banda Bassotti. Wobei diese den Sympathie-Bonus mitnichten nötig haben. Denn die neun (! Wie kriegt man die denn auf ne kleene Hinterhof-Bühne?) wackeren Cracks der Dackelbande präsentieren herzerfrischenden Ska-Punk, gepaart mit schönen Rocksteady und Reggae-Anleihen. La Banda Bassotti was soviel wie die Panzerknacker-Bande bedeutet (dafür einen weiteren Sympathie-Punkt) ist eine linksgerichtete, antifaschistische italienische Ska- und Punkband, die in den 80ern in Rom gegründet und seitdem mit ihrer höchst tanzbaren Musik und ihren politischen Texten begeistert. „Liebe die Musik - Hasse den Faschismus“. So ihr Motto, nachdem sich alles auf der Platte dreht. Als Gastmusiker stehen ihnen auf Viento Lucha Y Sol diesmal Mimi Maura aus Puerto Rico und Pulpul, seines Zeichens Ska-P-Sänger, zur Seite, was die Platte noch abwechslungsreicher gestaltet, als sie ohnehin schon ist. Kommen demnächst wieder auf Tour. Hingehen und Platte kaufen. [Christopher Skaramanga]

BENUTS
“Bavarian ska maniacs“ [Southbell/Pork Pie]
Da ist sie wieder mit einer neuen Scheibe. Die Bavarian Molotov-Off-Beat-Crew aus München. Ausgelassen präsentiert man fröhlichen Ska im Stile von Skaos und Konsorten. Mal traditionell, mal sehr poppig und radiotauglich, mal rockig. Selbst der gute alte Gevatter Punkrock ist mit dem Smasher Die hard am Start. Ziemlich schnell gespielt. Überaus abwechslungsreiche Mischung. Eingängige Gesänge und Chöre. Und alles was dazu gehört. Dabei wird Tanzen auch abseits der Damenwahl zur absoluten Pflicht. Schön, schön … [Henna Hanna]

BLACK FRIDAY ´29
„the pursuit of happiness“ [Blacktop Rec.]
BLACK FRIDAY ´29 sind eine deutsche Band, die sich aus verschiedenen Mitgliedern ehemaliger Hardcore Bands zusammengefunden hat. Nun liegt mir ihr zweiter Longplayer vor, auf dem sie 12 Songs zum Besten geben. Meiner Meinung nach, machen BLACK FRIDAY ´29 keinen reinen Hardcore, oder zumindest haben sie mit Old-school Hardcore nichts am Hut. Dazu klingen die Songs einfach zu fett und metallisch produziert. Dazu die Männerchöre bei den Refrains, die oft an BIOHAZARD und Konsorten erinnern. Versteht mich nicht falsch, die Platte knallt gut rein. Sie bewegt sich jedoch meist im Slamdance-Tempo. Hin und wieder geht's mal mit etwas Tempo voran. Durch ihren Sänger mit einer eher hohen Stimme, heben sie sich jedoch deutlich vom reinen Metal-Core Bereich ab, was BLACK FRIDAY ´29 nur zu Gute kommt. [marky]

BLICKFELD
„aus'm Stand“ [Artist Station Records]
Holla die Waldfee. Da nimmt jemand den Mund ganz schön voll. Dabei will man ja anscheinend lediglich Musik machen. Und das macht man ziemlich gut. Zu gut für Punkrock. Da schielt jemand wohl eher Richtung MTV und könnte dort durchaus den Durchbruch schaffen. Jung, frech, deutsch. Könnte auch den Adoptiv-Söhnen von Guido Westerwelle gefallen. Wer auf Killerpilze steht, kann bei Blickfeld nichts verkehrt machen. [Pickel-Knacki]

BLIND
“Break Away“ [Virgin Music]
„For Promotionol Use Only“. Ich hatte mir mal fest vorgenommen solche CDs direkt in die Tonne wandern zu lassen. Blind hab ich sie trotzdem mal in den CD-Player geschmissen. Ich weiß selbst nicht wieso. Wenn ich Musiker ohne Ideale will mach ich das Radio an. Laufen Blind eigentlich im Radio? Vielleicht tu ich Blind auch unrecht. Die Musik klingt jedenfalls uninspirierend und wie eines der vielen Abziehbildchen, die über Mattscheibe und Äther schwappen. Geht alles so Richtung Linkin Park. Nur irgendwie noch schlimmer. Ich hab nicht mal Lust mir dafür ein Genre auszudenken. Schnell ausmachen und vergessen! [Don Chrischan]

CASHLESS
„living between the lines“ [My Redemption]
Ah ha! Da müssen sich THE DONOTS vielleicht demnächst auf eine Konkurrenz aus dem Bayernland einstellen. Ich will mal nicht zu hoch greifen, aber die Jungs von CASHLESS gehen verdammt professionell auf ihrer neuen Platte zu Werke. Das Songmaterial stimmt von vorne bis hinten. Man hat mit Marti (FRONTKICK) und Joshi (ZSK) zwei gestandene Profis, für den ein oder anderen Part eingeladen und die Produktion ist glasklar und fett. Sie haben viele Ohrwürmer an Bord und scheuen auch kein balladeskes Stück wie „Tame“, oder einen in Deutsch gesungenen Song wie „Nichts Ist Egal“. Gerade von ihrem ganzen Auftreten her, erinnern mich CASHLESS auch oft an BLINK 182 oder die alten GOOD CHARLOTTE. Sollten CASHLESS noch erfolgreicher werden bleibt nur zu hoffen, dass die Jungs ihrem Sound auch treu bleiben und nicht zu sehr verweichlichen. Die Mucke schreit einfach sehr nach einem Mainstreamerfolg. [marky]

Punkrock ★ Hardcore ★ Heavy Metal ★ Rockabilly ★ Rock'n'Roll

CHIP HANNA AND THE BERLIN THREE
„old south jamboree" [People Like You]
My goodness, what a lovely tune!!! So oder so ähnlich würden die Country-Boys der Südstaaten reagieren, wenn sie CHIP HANNA´s neue Scheibe hören könnten. Jedenfalls verpassen sie eine Hammerscheibe wenn sie es nicht tun! Gegenüber der ersten Scheibe hat sich die Band noch mehr dem authentischen Bluegrass und der Country Music verschrieben. Es ist unglaublich mit was für einem Feingefühl und dem Gespür für den Moment CHIP und seine Berliner Jungs an die Songs herangehen. Dies wird nur noch getoppt von der äußerst coolen Stimme von Mastermind Mr. HANNA, der ansonsten Schlagzeuger der US BOMBS und der ONE MAN ARMY ist, bzw. war. Aufgenommen wurde das Ganze in den Wild at Heart Studios von Uli von CHURCH OF CONFIDENCE. Dem hat das sicher eine menge Spaß gemacht und er fungierte, neben weiteren, auch als Gastmusiker. Wie gesagt, klingen die Country/Bluegrass Songs so verdammt cool, das die zeitweißen Ausflüge in Rockabilly/Psychobilly Sound schon fast störend ist. Selten so eine relaxte Platte gehört. Ich lüfte meinen Cowboy Hut! (Du lüftest…?/Knack) [marky]

DANKO JONES
„never to loud" [Bad Taste Records]
Da ist sie nun also, die neue von mighty DANKO JONES. Die Spatzen pfiffen es ja schon von den Dächern, dass DANKO JONES auf ihrer neuen Scheibe softer und eingängiger klingen sollen und liebe Rock'n'Roll Gemeinde, ja das ist so! Man muss sich das neue Material schon ein paar mal anhören um der anfänglichen Enttäuschung erst einmal Platz zu geben. DANKO JONES kündigten es schon selbst an, mehr KISS und THIN LIZZY Songwriting, statt die ollen ständigen AC/DC Stakkato Riffs. Wähnt man sich bei den ersten vier Songs noch in sicheren Gefilden wird einem spätestens bei „Take Me Home" klar, DANKO JONES machen Ernst. Ein sehr melodischer Mid-Tempo Country-Rock Song, der mit seinen melodischen Harmonien nur noch durch „Forrest For The Trees" getoppt wird. Jawohl, Mr. Danko Jones kann jetzt singen. Hat man die Scheibe jedoch ein paar mal angehört, setzen sich die Songs mehr und mehr im Hirn fest. Alte Rocker in bester DANKO JONES Manier sind immer noch genügend vertreten und wer will schon behaupten, dass KISS oder THIN LIZZY schlechte Inspirationen sind. DANKO JONES rockt super! [marky]

DELBO
"Grande Finesse" [Loob Music /2007]
Welche Schublade ließe sich wohl am leichtesten herausziehen um Delbo hineinzustecken? Schubladen machen einem das rezensieren von Musik immer um so einiges leichter, wofür sie schlussendlich wohl auch erfunden worden sind. Doch Bands wie Delbo, wollen es einem offensichtlich nicht leicht machen! Mir schon gar nicht, denn sonst würde mit Grande Finesse ein Debütalbum vorliegen! Über ein Debüt sind Delbo jedenfalls lang und weit hinaus, und ich habe von alle dem nichts mitbekommen.
Weitaus leichter wäre es für mich das aktuelle Album mit seinen Vorgängern zu vergleichen. Wie man das eben so macht wenn man verunsichert ist. Doch an dem Punkt waren wir bereits. Es ist eben nicht einfach! Und genau da ist die Freude zu finden, die man an einem Album wie Grande Finnesse haben kann. Eben, dass es nicht einfach ist! Vergleiche sind an dieser, wie jeder Stelle nicht von Nöten. Denn auch mit einem Name-Dropping würde ich mich nicht aus der Affäre ziehen können. Es ist deutschsprachiger Pop! Ganz einfach! Was unterm Strich bleibt, ist eine der besseren Bands aus heimatlichen Gefilden! Texte die keinen Vergleich scheuen müssen, und Musik die mit Liebe zum Detail, jedoch ohne ein lockendes Zwinkern in Richtung Mainstream gewand ist. Schlichtweg eine Band, mit der man sich befassen muss um sich eine Meinung zu bilden. Und von welchem Interpreten lässt sich dies, in diesem Genre heute noch behaupten? Delbo lohnen sich! [Don Chrischan]

DEADLINE
"we're taking over" [People like You]
Frauenpower statt, Flowerpower satt. Liz Rose erquickt mir ihrem neuesten Output erneut mein flammendes Punk'n'Roll Herzchen. 4 neue Studio-Songs und 17 Liveknaller welche auf der vergangenen Deutschland-Tour aufgenommen wurden, in hervorragender Soundqualität. Insbesondere bei den Live-Songs stellen Deadline unter Beweis dass sie keine der unsäglichen Studio-Bands sind, deren Können einzig und allein auf den Qualitäten des Produzenten basieren. Lediglich die Backround-Chöre sollten nicht von dem Gitarristen übernommen werden. Der hört sich echt fürchterlich an. Eigentlich alles beim Alten. Diesmal mit gezeichnetem Cover. Schick, schick … [Helen Killer]

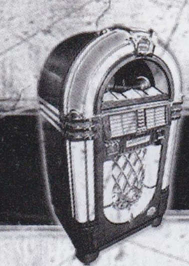
DEADLINE
"we're taking over" [People like You]
Wann, ich frage wann, kommt endlich die Deadline für Deadline? So ziemlich die überbewertetste Band der letzten Jahre, den eindrucksvollen Beweis lieferten sie zuletzt am Punk and Disorderly. 08/15 Oi Punk mit 08/14 Frontfrau. [Jörg Harley]

DIE BOCKWURSCHTBUDE
„für eine handvoll bockwurscht" [Nix Gut]
Hiya, seit der genialen Kräuterrock CD im legendären Pizzakarton sind Jahre vergangen. Jahre voller Abstürze. Jahre sinnloser Sauferei. Anmerken tut man das dem Sound des Ostberliner Kindergarten-Konkubinats freilich nicht. Noch immer tröten und pupsen sie sich durch ihre fröhlichen Stimmungshits und verbreiten allenthalben gute Laune. Wundert mich noch immer, dass die nie auf Vitaminepillen rausgekommen sind. Ein Label wo sie zweifelsohne den Durchbruch im Bugwasser von W$K hätten schaffen können. Ob ihnen das bei Nix Gut gelingt oder sie im großen weiten Meer der musikalischen Verbrechen untergehen werden? Verdient hätten sie es allemal. [Henna Hanna]

DIE BOCKWURSCHTBUDE
„Fuer eine handvoll Bockwurscht"[Nix Gut]
Ich kucke nach oben! Hinter meine Topfpflanze. In jede Ecke meines Wohnzimmers. Da ist nichts! Keine versteckte Kamera! Das wäre vermutlich selbst Frank Elstner peinlich. Und das hat was zu sagen!
Ich halte ein Album von einer Band namens „Bockwurschtbude" in der Hand. Gibt es einen beschisseneren Namen für eine Band?! Das es irgendwo eine Band mit diesem Namen geben soll habe ich schon gehört. So wie es den Yeti oder Reinhold Messner geben soll. Jetzt halte ich sie also in der Hand und fühle mich wie das erste Mal in Bielefeld. Es ist also wirklich wahr! Es gibt sie! Zögerlich höre ich rein und meine schlimmsten Befürchtungen werden noch übertroffen! Schüttelreim Galore, Klischee olé! „Ich ich wär ein Proll und immer voll, das fand sie nicht toll"
Der Soundtrack fürs Kinderzimmer. Genau die Art von „Punkrock" die ich zum kotzen finde. An nichts wurde hier gespart. Selbst für die Wohlstandskinder/Brieftauben-Tröte war man sich nicht zu schade. Alles irgendwie sehr traurig. Solche Bands haben uns die 90er eingebrockt!
[Don Chrischan]

DONOTS
"coma chameleon" [Solitary Man Rec. Europe]
Die DONOTS haben es endlich geschafft sich von ihrem alten Plattenlabel loszukaufen, bzw. frei zu klagen. Um so mehr konnte man gespannt sein, was für Songs die Band nun ohne „semi-major" Druck zu Tage fördern würde. Die DONOTS beschreiben es selber als eine Mischung aus Rückbesinnung an die frühen Tage, der bekannten Trademarks und dem Beschreiten neuer Wege. Keine Angst, das hört sich schrecklich orientierungslos an. Die DONOTS fabrizieren aus diesen unterschiedlichen Blickwinkeln jedoch die ultimative Quintessenz. Das Album startet mit den ersten beiden Songs in alte kantige Emo-Core Gefilde, die auf ihren „Major"-Alben sicher keinen Platz gefunden hätten. Gewohnte DONOTS Kracher gibt es mit „New Hope For The Dead", „To Hell With Love" oder "The Right Kind Of Wrong". Neue Wege werden beschritten mit Hammerstücken wie „Headphones", „Stop The Clocks" oder dem letzten Stück „Somewhere Someday". Es ist kein einziger Ausfall auf der Platte zu verzeichnen, sondern nur Hit an Hit. Warum die DONOTS nicht schon einen ähnlichen Bekanntheitsstatus wie die BEATSTEAKS inne haben, kann nur an ihrem alten Plattenlabel liegen. Vielleicht schaffen sie es ja jetzt mit Ingos eigenem Label? Das haben andere Größen ja auch schon geschafft! Welcome Back and ROCK(!) THE HOUSE!!! [marky]

DISCOLOKOSST
„Same" [www.swisspunk.ch]
So kurz vor Redaktionsschluss schneit noch der Knüller der Ausgabe rein. Bei Discolokosst handelt es sich um eine alte Genfer Punkband, die Aufnahmen sind von 1981, schimmelten also 27 Jahre vor sich und sind meines Wissens anderweitig unveröffentlicht. Die LP kommt in spartanischer Aufmachung daher, alles in schwarz-weiß gehalten, keine Textblätter, keine Informationen. Was normalerweise Anlass zur Kritik gibt, macht hier Sinn – es passt einfach zur Attitüde der Band. Sich zwischen alle Stühle zu setzen, schien so was das Credo der Band zu sein; das drückt sich auch in ihrer Musik aus: schneller, harter Punkrock, von mir aus auch Hardcore, vorangetrieben durch einen Schlagzeugcomputer, dazu dieser beißende französische Gesang. Das funktioniert und zwar verdammt gut. Soweit mich meine immer mehr nachlassenden Französisch-Kenntnisse nicht betrügen, ist das



auch textlich nicht ganz stubenrein... wie gesagt, zwischen allen Stühlen. So verwundert es kaum, dass sie nicht wirklich die Beachtung gekriegt haben, die sie verdient hätten – wahrscheinlich war es ihnen auch einfach egal. Und daran soll sich laut Zeugenaussage auch nicht viel geändert haben. Weil das alles so verdammt souverän und trotzdem unverfälscht rüberkommt, möchte man von einer Art Gesamtkunstwerk sprechen, das aber glücklicherweise nie in ein Museum Einzug halten wird. Und das passende Maß an stumpfer Aggression ist ebenfalls da, dennoch ist das, na... sagen wir mal speziell und auf seine Weise wirklich einzigartig. Killer! Nun werde ich eine Teufel tun und an Toleranz appellieren, das wäre eine Beleidigung der Band und mir als skeptischem Gutachter. Das hier ist eine Geschmacksfrage. Ich habe welchen... [Mani]

DISCO LEPERS vs. KERMIT´S FINGER
"Split 7 inch" [N.F.T Records]
Diese Split-Ep schafft es mit knapp 14 Minuten immerhin auf stolze 14 Lieder. Schnell und rotzig knallen sich die Londoner Disco Lepers Lied für Lied durch die A-Seite und schreien dabei alles aus dem Weg, was ihnen entgegenkommt. Das die Qualität der Lieder an schlecht aufgenommene Tonbandaufnahmen erinnern, ist hierbei ein kleiner, mit der Zeit aber recht störender Begleitumstand. Live haben sie sicher mehr Potential, als sie auf dieser Platte gezeigt haben. Musikalisch ausgereiftere und abwechslungsreichere Lieder liefern Kermit's Finger aus dem schönen Boston auf Seite B. Schnelle Songs, die sich unter anderem um Politik, Alkohol und um die das „Verkommen des Punks" zum Markenprodukt drehen. Man kann mit Sicherheit sagen, dass die Kermit's Fingers mit ihrem Punk-Hardcore-Mix nicht unbedingt Neues schaffen, dafür aber Altbekanntes aufnehmen und gut und ansprechend umsetzten. Der Song „wanna be" (na, um was geht's wohl?) hat zusätzlich Unterstützung von Trompete und Saxophon bekommen und ist mein persönliches Lieblingslied der Platte. [Tobi]

DIE ORALAPOSTEL
„1a kinderpunk" [www.Die-Oralapostel.de]
Kiddi-Punk aus dem Badnerland, mit 1A CD Aufmachung! Die CD ist eingepackt in ein old-school Klassenarbeitsheft, in dem die Songtexte untergebracht sind, samt witzigem Kiddi-Punk Gesudel. Geile Idee! Der Sound der Band entspricht jedoch dem genauen Gegenteil. Altbackender Melodic-Core mit deutschem Gesang. Gut gespielt und aufgenommen, aber der oftmals mehrstimmige Gesang nervt unendlich. Klingt wie eine Mischung aus SATANIC SURFERS und den 10 TENÖREN...?! Für die Heftführung eine „1 mit Sternchen", für den Sound ein „ungenügend". Raus kommt Sitzen bleiben und das Ganze noch mal von Vorne! [marky]

DIE SCHRÖDERS
„endlich 18" [ASR/Soulfood]
Endlich 18, wie unser Baby, das PANKERKNACKER! Na denn mal Prost. Als ich die CD von Chef Knack überreicht bekam, dachte ich noch: Ich: „Schröders ... ? Sind das DIE Schröders?" Knack: „Yes, das sind DIE SCHRÖDERS!" Ich kenn eigentlich nur diese unsäglichen Weichspüler wie „Laß uns schmutzig Liebe machen" oder „Saufen, Fressen und Ficken". Auf der neuen Scheibe präsentieren sich DIE SCHRÖDERS aber im fetten Punkrock Soundgewand. Die Texte sind meist noch gleich pubertär wie früher und dabei müssten die Jungs langsam auch schon auf die 40 zugehen. Will irgendwie nicht so recht passen. Wäre das jetzt eine junge Rüpelband, ohne die teilweise bedenkliche Vergangenheit der SCHRÖDERS, könnte das als eine gelungene deutschsprachige Punkrock Scheibe durch gehen. So hat es halt einen faden Beigeschmack wie bei den neuzeitlichen TOTEN HOSEN. Wer mit denen aber kein Problem hat, kann hier getrost zu greifen. Songs wie „Scheissband", „Thomas" oder „Besoffen" rocken trotzdem geil! [marky]

D-SAILORS
„between the devil and the deep blue see"
[Rookie Records]
Wow! Die D-SAILORS haben sich zu einer echt toughen melodischen Punkrock Band gemausert. Ihren Melodic-Core der Vergangenheit haben sie in einen emotionalen Punkrocksound mit ausgefeilten Songarrangements verwandelt, der stellenweise an ALKALINE TRIO erinnert. Das ist als Kompliment gedacht und nur als grobe Orientierungsvorgabe, denn die D-SAILORS besitzen in jedem Falle genug Eigenständigkeit. Ob der zu frühe und unerwartete Tod ihres ehemaligen Schlagzeugers Marco diesen emotionalen Schub mit sich brachte sei mal dahin gestellt. Jedenfalls widmen ihm die D-SAILORS die komplette Platte und der Song „See You Within" scheint von dieser tragischen Geschichte zu handeln. Der Song ist nur ein Höhepunkt des Albums, der ganz am Ende kommt. Das spricht natürlich auch für die hohe Qualität dieses Albums! [marky]

DORADIAMANT
„im Leichenschauhaus" [Fight the System Rec.]
Offensichtlich ist es einem Mad Scientist in einer unheiligen, pechschwarzen Novembernacht in seinem Labor in einem schwarzen Haus ohne Fenster mittels Klonung gelungen, die Fortpflanzung von Punkbands zu revolutionieren. Obwohl sich DACKELBLUT bereits für diesen Zweck angeboten hatten („Klon mich"), vervielfältigte der Geistesmensch lieber EA80, da die sich immer darüber beklagt hatten, so allein zu sein. Nun gibt es also von 2 Bands genau die gleiche Musik und guttural vorgetragene Texte wie „Wo ist meine schützende Traurigkeit?" zu hören. Fans der Gladbacher sollten bei dieser Scheibe ergo definitiv zugreifen und werden darüber bestimmt nicht trauriger sein als zuvor. Oder doch, je nach dem, oder so, vielleicht, du weißt was ich meine. [Torbansky zum Teufel]

D.O.A.
„the black spot" [Sudden Death Records]
Also wenn ich das richtig interpretiere, handelt es sich hier um ein Wiederveröffentlichung des letzten Werks des Kanadischen Punk-Hardcore Urgesteins um Mastermind Joe Shithead. Die Scheibe entstand im Prinzip

schon 1995. Während der Recording-Sessions verstarb jedoch recht unglücklich ihr damaliger Schlagzeuger Ken Jensen.
Der ist doch tatsächlich mit einer brennenden Kippe eingeschlafen, die einen Brand verursachte durch den Ken starb. Ein Feuerwehrmann meinte wohl, nur: „Hätte er sich einen Rauchmelder für US$ 7 gekauft, wäre er noch am Leben, tz tz tz! Was ein Jammer! Aber es wurde ein mehr als adäquater Ersatz für Ken gefunden. Zumindest um die Platte fertig zu stellen und noch ein paar Gigs zu spielen. Da sprang kein geringerer als John Wright von NoMeansNo ein. Lange Rede, kurzer Sinn, die Platte spuckt nur so von Kult. Sie erreicht zwar nicht immer uneingeschränktes Hitniveau, aber wer kann D.O.A. Schon das Wasser reichen. Hut ab, auch in Gedenken an Ken und all die anderen verstorbenen Punkrocker, die im Booklet noch genannt sind! [marky]

DUSTY RHODES AND THE RIVER BAND
„first you live" [Sideonedummy Records]
Was ist das denn?! Western-Country-Bluegrass-Rock aus Kalifornien? Zeitweise komm ich mir vor wie in einem Western Musical, geschrieben und inszeniert von Andrew Llyod Webber. Western-Country-Bluegrass-Rock passt ja schon, aber der Sound der Band hat einen fetten Indi-Poprock-Touch.
Das macht das ganze zwar gut hörbar und tanzbar, aber was die Texas-Rednecks davon halten werden, lass ich mal dahin gestellt. Jedenfalls stellt diese Platte eine Abenteuer dar, in das sich durchaus ma abtauchen lässt, neben dem ganzen Punkrock Gedöns.

Einen guten Eindruck der Band vermittelte ihr Video „Dear Honey" auf You Tube oder Myspace. [marky]

ESCALATOR HATERS
"Warning 7-inch" [Sprinter Records] (www.escalatorhaters.ch.vu oder www.sprinterrecords.com)
So die Nummer zwei und ne klare Steigerung zur ersten Single, die ebenfalls zu Gefallen wusste, zu verzeichnen. Es könnte der Eindruck entstehen, die Band hätte sich meinen Rätschlag zu Herzen genommen – was sie natürlich nicht gemacht haben, haha – und ihrer Musik die verlangten Ecken und Kanten beigefügt. Egal wie sie dahin gekommen sind, sie sind da und das ist ja schließlich die Hauptsache. Die schönen 77er Melodien werden dabei nicht außer Acht gelassen, und heraus kommt eine schöne und schön gestaltete Punkrock 7", wie es sie heutzutage viel zu selten gibt. Beinhaltet sogar so etwas wie einen heimlichen Hit, aber welcher das ist, müsst ihr schon selbst herausfinden. Fein, holen, da nur 300 Stück existieren, ist Beeilung angesagt. [Mani]

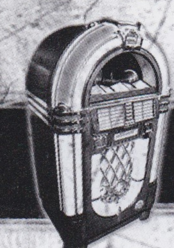
FEELING B
„Grün & Blau" [??? Records]
Mit „Grün & Blau" liegt eine Art Best Of vor. Alte Songs neu abgemischt. Mag man sich natürlich die Frage stellen, warum eine alte DDR-Punk-Band ihre alten Songs noch einmal abmischt und 2007 neu veröffentlicht. Eine mögliche Antwort könnte da „Geld" oder „Ego polieren sein". Laut Pressetext ist die Antwort „Ziel war es, (...), den alten Aufnahmen einen Sound zu verpassen den die Band damals gewollt hätte". Sinn ist darin für mich jedoch wenig zu finden. So könnte man ja auch die Texte umschreiben, so wie man sie damals gern gehabt hätte. Neu einspielen und ... ja.. warum nicht gleich eine neue Band gründen. Dem einen oder anderen ehemaligen Feeling B. Mitglied ist das ja mehr oder weniger auch gut gelungen. Es macht also wenig Sinn sich darüber den Kopf zu zerbrechen.
Fakt ist, dass man sich „Grün & Blau" ohne weiteres sehr gut anhören kann. Die 13 Lieder machen überwiegend Spaß und haben sich nicht unverschämt weit von den Originalen entfernt. Ein Zeitzeugen-Dokument hält man damit zwar nur bedingt in den Händen, aber das muss ja auch nicht sein. Für Leute die noch nie von Feeling B gehört haben, sicher eine schöne Zusammenstellung, wie auch Aufbereitung ihrer alten Songs. Alle anderen können sich auch auf dem Flohmarkt die Amiga-Platten besorgen. [Don Chrischan]

GOTTKAISER
„krieg und frieden" [Sunny Bastards]
Hamburger Schule kreuzt OHL. Heraus kommt dabei Gottkaiser. Welche mit ihrem zweiten Album erneut unklischeehafte Texte gekonnt in metal-verdächtigen Punkrock verpacken. 12 neue Songs aus der Feder ehemaliger But Alive und Co Kg Protagonisten. Gar nicht mal so schlecht, Herr Specht ... [Petra Pasetti]

GOTTKAISER
„Krieg und Frieden" [Sunny Bastards]
„Was hörst du denn da?" „Gottkaiser" „Mach den Schrott leiser!" So sprach meine Freundin und da hatte sie nun mal Recht. *[Der göttliche Torben]*

GUMBABIES
"How can I win?" [Thegumbabies@toosexyforyou.com]
Melodischer, eingängiger Punkrock aus der Münchner (glaube ich) Ramones-Schule. Fräst sich flott durch die Gehörgänge, ohne da aber wirklich hängen bleiben zu wollen. Gefällt, da kann man ein Ohr reinhängen und die Band im Auge behalten, wenn die bekannt sind, seid ihr endlich auch mal diejenigen, die die ganz ganz lange vor der großen, grauen Masse gekannt haben. (Mani)

GANG LOCO
„no better tomorrow" [Mata Hari Records]
Das soll das Debut von GANG LOCO sein?! Dafür klingen die Songs und der Sound der Band aber hammermäßig ausgereift. Wohl nicht nur deswegen werden die Hamburger Jungs als Deutschlands neue Hoffnung in Sachen Metal gehandelt. Der Sound klingt tatsächlich sehr eigenständig und wie eine Mischung aus IRON MAIDEN (Hooklines), MORDRED (Gesang) und PANTERA (Groove). Ihr exzellentes Songwriting und die vielen Instrumenten-Endoserments zeugen von langjähriger Musikererfahrung. Einzig ihre elendslange Inspirationsliste (?!) ist ein Hinweis für eine Newcomerband. Witzig find ich allerdings die Dank- und Grußliste, da finden sich so illustere Namen wie SS ULTRABRUTAL und Zabel von den BRONX BOYS



★ ★ ★ Juke Box Heroes and Losers ★ ★ ★

bwz. RAMONEZ ´77. Hamburg ist halt doch ein Dorf, dass jedoch immerhin mal über den Tellerrand schaut! [im Übrigen am Rande noch nen kleenes Küsschen an Mata Hari-Päm von Knack] [marky]

HAYDAMAKY
„Kobzar" [Eastblok Music]
Die sieben Musiker dieser ukrainischen Band verfügen allesamt über eine fundierte musikalische Ausbildung, was der Platte anzumerken ist. Sehr stark auf (nicht nur) musikalische Traditionen der Ukraine bezogen bieten sie eine interessante Mischung aus den vielfältigsten Einflüssen. Ska, Dub, Funk, Rock, traditionelle Instrumente und Melodien, ein bisschen Punk und jede Menge Energie und Lebenslust fusionieren zu einem ganz eigenen Musikstil, der sich meiner Meinung nach recht schwer einordnen lässt. Relativ viele ruhige Stücke und Balladen wechseln sich ab mit treibenden Beats, die verdammt tanzbar sind. „Message" vereint HipHop-Elemente und Brachialrock zu einer Hymne, die im Ohr bleibt, auch wenn sie für westliche Ohren etwas gewöhnungsbedürftig ist. Alles in allem nur schade, dass die Jungs nicht auch im Süden der Republik mal auftreten, ein Konzert von denen würde ich mir definitiv nicht entgehen lassen, Party garantiert! [K. Puzzini]

I WALK THE LINE
„black wave rising!" [Rookie Records/Cargo]
Hopsa, wieder eine kleiner Diamant aus Jürgens Schallplattenkiste. I WALK THE LINE aus Helsinki spielen feinen melodischen NewWave-Punkrock, der stellenweise sehr an eine etwas härtere Ausgabe von NEW MODEL ARMY erinnert. Die mittlerweile dritte Platte der Finnen, vermittelt ebenso eine revolutionäre Stimmung wie das NEW MODEL ARMY Songs oft tun. Ein weiterer Bonuspunkt ist die Coverversion von BERLIN´s „The Metro" Song, der auch zu dem Sound von I WALK THE LINE sehr gut passt. Ein waschechter Wave-Punk Klassiker. Alles ist auch schön melodisch gehalten, so dass die Band ihren Hörerkreis sicherlich noch erweitern wird. [marky]

JUGGLING JUGULARS
"salute no one" [Twisted Chords]
Dass Punk auch in Skandinavien neben dem ganzen unsäglichen Schweinerockgedöns funktionieren kann, beweisen einmal mehr die Juggling Jegulars. Neben Wasted die Punk-Band in Finnland schlechthin. Seit 18 Jahren sind die Damen und Herren mittlerweile auf den Brettern der Welt vertreten. Und das zu Recht. Abwechslungsreiche Punkrock-Songs, die Melodie und Härte gekonnt zusammen bringen, die mal schnell und wütend nach vorne los prügeln und dann wieder den Break zu melodielastigeren und ruhigeren Passagen schaffen. Technisch versiert, vielseitig und immer getragen von der einzigartigen Stimme von Sängerin Arya. Die Aufmachung passt auch und kommt in adrett designtem Digi-Pack. Auf Twisted Chords ist eben Verlass. Sehr schön.
[Matti Nykänen]

KARATE DISCO
"I killed Bambi" [Kidnap Music, Heroin rec.]
Mit den gierigen Fingern aus der Verpackung gerissen! Platte raus! Rotes Vinyl! Sowas ist unnötig freut mich aber trotzdem! Die Aufmachung ist auch schön. Textbeilage vorhanden. Alles Pluspunkte! Schnell auf den Plattenteller gelegt. Falsche Geschwindigkeit! Noch mal von vorne. Dann mit Textblatt und Bier aufs Sofa. Ruhe! Zuhören!
Gitarren brezeln ganz gut. Melodie vorhanden! Erinnert musikalisch ein wenig an Inner Conflict. Gleich noch mal hören. Sehr schöne Single! [Don Chrischan]

KEVIN K.
„new york, new york" 2004
[In Cold Blood Records/Import Frankreich]
„mr. Bones" 2004 [Realkat Records/Import Fr]
„hollywood" 2007 [Full Break Kicks/Import US]
KEVIN K. ist einfach nicht tot zu bekommen. Der Mann veröffentlicht Platte um Platte, ohne das irgendein Qualitätsverlust zu verzeichnen wäre. Diese drei CD´s bekam Opa Knack vom Meister höchst persönlich, bei einem Konzert in Berlin, in die Hand gedrückt. Der Sound dem sich KEVIN K. seit gut 28 Jahren verschrieben hat ist Glam-Punkrock, in bester Tradition von Bands wie THE HEARTBREAKERS oder den NEW YORK DOLLS. Die „NEW YORK, NEW YORK" CD ist eine Best-Of Scheibe die seine Hits aus 8 Veröffentlichungen bis zum Jahre 2004 beinhaltet. Keine Frage, dass das verdammt noch mal rockt und groovt wie Sau! Je nach dem in welchem Land er gerade wohnt oder welche Einflüsse ihn gerade inspirieren, variiert er gerne auch mal sein Songwriting von CD zu CD. So findet man auf CD „MR. BONES" fast ausschließlich richtige rockige Punkrocksongs, während er auf einer seinem aktuellen Output, dem „HOLLYWOOD" Album, mehr die glamige Richtung fährt. Hier findet man dann auch wieder vermehrt ruhige Songs. KEVIN K. Ist eine echte Punkrock Ikone, die meiner Meinung nach viel zu sehr unterschätzt wird. Der Mann hat einen Spirit und Groove in seinen Songs, die einem echt die Knie weich werden lassen. Egal ob soft oder hart, seine doch eher weiche Gesangsstimme verleiht den Songs immer den richtigen Grad an Coolness. Hier lebt das Feeling der New Yorker Lower East Side der ´70er Jahre weiter! [marky]

KOMMUNE 54
„wer schön ist sieht besser aus" [Finest Noise]
KOMMUNE 54 aus Ingolstadt machen Freaky Grooverock der Marke RED HOT CHILLI PEPPERS, AUDIOSLAVE oder STOPPOCK, jedoch mit deutschen Gesang. Die Promotionfirma klassiert den Sound der Band als neuartiges explosives Erlebnis. Mich erinnert der Sound der Band stark an DAS AUGE GOTTES, gerade wegen der Instrumentierung und des deutschen Gesangs. DAS AUGE GOTTES war jedoch Anfang der 90iger Jahre schon hip und innovativ mit diesem Sound und sie kamen aus dem Osten. Also keine Rede von neuartig und explosiv! Wem die Bandvergleiche gefallen, der kann in die Debut-EP von KOMMUNE 54 auch reinhören. Der Rest Finger weg! [marky]

LACK
"saturate every atom" [Play Rec./Cargo]
Hm, zu LACKs dritter Platte habe ich ein recht zwiespältiges Verhältnis. Auf der einen Seite macht die Band aus Dänemark coolen Post-Hardcore Sound mit Stakkato-Riffs,

der die Beine richtig zucken lässt. Auf der anderen Seite klingt ihr Sound schon sehr nach Brit-Pop, wenn sie ihre Geschwindigkeit drosseln. Da plätschern die Songs einfach nur so vor sich hin. So wie bei FRANZ FERDINAND, die mich auch nicht wirklich vom Hocker hauen. Es ist ja nichts dagegen einzuwenden, wenn Bands ihre Songs variieren, aber die Songs von LACK scheinen bei mir nur zu funktionieren, wenn sie schneller gespielt werden. [marky]

LUNATIC AGE
„august the month of misfortune" [Spectre]
Ah ha! Die Band hatte schon eine dauerrotierende Hitsingle auf ihrem letzten Album, das die französischen Radiostationen rauf und runter lief. Mit ihrer aktuellen 4. Platte wollen sie nun den europäischen Independent-Metal Markt erobern. Ihr grob an SMASHING PUMPKINS erinnernder Sound kommt die ersten paar Songs ganz tough daher und beweist stellenweise auch Hitcharakter, z. B. bei „Prologue" oder „Tout Pour Rien". An den Songtiteln erkennt ihr, dass die Band in ihrer Heimatsprache singt. Im Verlauf der Platte lässt die Hitqualität dann aber doch deutlich nach. Trotzdem beweisen LUNATIC AGE genug Eigenständigkeit, indem sie ihren Songs einerseits etwas Stoner-Rock Sound verpassen. Andererseits scheuen sie aber auch keine dezent eingestreuten Elektrosequenzen hier und da. Dies macht das Album insgesamt gut hörbar und abwechslungsreich. Mal sehen was die Hierzulande vom Leder ziehen. [marky]

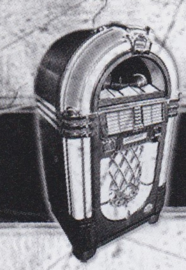
MR. BLUE
„free born man" [Sunny Bastards]
„Stell Dir vor Hank Williams, Johnny Cash und all die American Country-, Folk- & Prison-Blues'Rocker stiegen in ihr aufgemotztes Hotrod-Baby, tonnenweise Whiskey, Fluppen und Instrumente im Gepäck und cruisen über die legendäre Ruhrgebiets-Autobahn „B1", anstelle der Route 66 weiter hinterher zu trauern... Stell Dir vor zu legendärer American Music packen 3 coole Herrn von nebenan noch die Stromgitarre zu ihrem Acoustic-Set, um eine Musikspanne von Rockabilly bis zu leichten Cowpunk, Country, fetzigem Rock'nRoll, Hardcorepolka oder rauchigen Folk'n Blues zu ziehen.
Und stell Dir vor all die Klassiker wie Ghostriders In The Sky, Devil In Disguise, Teenage Heaven, Rocky Top Tennessee oder Thanks God I'm A Country Boy erwachen dadurch zu neuem Leben!
Das ist Mr. Blue - das ist Street-Country!", so die Info zu der Debut-Platte von MR. Blue. Und das ist ausnahmsweise mal nicht gelogen. „In ihrem treibenden und stilistisch übergreifendem Programm wechseln bekannte Hits mit seltenen Klassikern und verschmelzen ... zu Eigenkompositionen". Eine gewagte Mischung die eigentlich zum scheitern verdammt war und entgegen meiner Erwartung voll zündet. Geile Mischung. Schön rau, melodiös und eingängig. Johnny Cash wäre entzückt davon. Dass da mal keiner früher drauf gekommen ist?
[Helen Killer]

MR. IRISH BASTARD
„The Bastard brotherhood" [Reedo]
Der Name ist Programm: eher traditioneller Folk-Punk a la Flogging Molly und Konsorten - und zwar dem angeführten Original derart ähnlich, dass zumindest ich nicht weiß, wer diese Cd denn überhaupt braucht. Ich meine, nicht dass die Band jetzt besonders schlecht ist, ganz im Gegenteil, es ist schon ganz nett, was sie so machen. Aber es würde mich durchaus interessieren, warum die Welt unbedingt noch ne weitere Folk-Punk-Band benötigen sollte, da diese Schublade mit Across the Border, Flogging Molly, The Pogues, den McKenzies,... bereits auf vielfältige Art und Weise gefüllt ist. Aus diesem Grund rate ich dir, werter Leser: überlege dir gut, ob dein Plattenregal eine weitere Folk-Punkband benötigt. Meins winkt ab. [Tobi]

MESSERSTECHER/HERZENSBRECHER
„Geboren als Psycho" [asphalt-records]
Spielen die Böhsen Onkelz jetzt Psychobilly? Puh... ähm ja...mir bleibt da echt die Spucke weg, ich bin hierfür allerdings auch nicht der Richtige, da ich Psychobilly ohnehin nicht mag. Vielleicht hätte ich nicht die Texte lesen sollen, bevor ich mir das angehört habe, dann wäre vielleicht alles anders gekommen... Aber wirklich nur vielleicht, denn im Moment höre ich denen doch tatsächlich zu, das ist so abgrundtief schlecht, das gibt es gar nicht... Aber hey, ich bin echt unvoreingenommen und bevor ich die Band dazu zwinge, eine devote Stellung vor meinem Review einzunehmen und es wie Gummi reinzulutschen, übergebe ich das Wort an Raffi, immerhin so etwas wie ein Fachmann was Psychobilly betrifft, der soll das hier zu Ende bringen, vielleicht fällt sein Urteil weniger bitter aus, wie das meinige: Ich habe das Wort nicht an Raffi weitergegeben. Die CD ist im Müll. Ich bin voreingenommen. Zu Recht. Und jetzt wollen wir keine weiteren Worte darüber verlieren. [Mani]

MAY THE FORCE BE WITH YOU
„Disco Metal Youth EP" [Horror Business]
Mit Disco-Metal und der dazu passenden Youth wird der berichterstattende PK-Redakteur eigentlich immer nur dann konfrontiert, wenn es ihn in eine Provinz-Indiedisco mit geschminkten Schwaben aus Puffingen und Madenheim verschlägt. Dort gefällt es ihm nicht, weil die Leute keine fundierte Ahnung von VENOM vorzuweisen haben. Er trinkt möglichst viel Bier, schnorrt bei jeder sich bietenden Gelegenheit Kippen und Rauschgift, pisst in den Blumenkübel auf der Outdoor-Smoking-Lounge-Area, spuckt zufällig dem Vetter des bomberbejackten Türstehers auf die Antihaarbruchglisskurmatte und wird schließlich ob dieser und noch ganz anderer Ungeheuerlichkeiten und zum Wohle aller unter aufrecht empörtem Independent-Gemurmel des Tanzpalastes verwiesen. [Torben Idol]

NEIN NEIN NEIN
„Endstation Bullshit" [Twisted Chords]
Hat bei mir bislang nicht so gezündet. Die Band schon! Nur Endstation Bullshit noch nicht. Textlich kann Nein Nein Nein wieder ne ganze Menge. Authentisch, angepisst und das meistens unter 2 Minuten. Die Aufnahmen klingen nicht mehr so dreckig wie auf



★ ★ ★ Juke Box Heroes and Losers ★ ★ ★

den Vorgängern. Auch scheint mir der Anteil der ruhigeren Songs diesmal zu überwiegen. Macht aber alles nix! Nein Nein Nein sind bei mir immer noch ganz oben. Bleibt auch so! Endstation Bullshit zündet sicher später noch! [Don Chrischan]

NO REDEEMING SOCIAL VALUE
"still drinking" [Street Justice Records]
Also was ich jetzt davon halten soll, weiß ich nicht so recht. Die Jungs von N.R.S.V. machen Hardcore-Trash der mich an S.O.D. erinnert und sie kommen auch aus New York. S.O.D. fallen mir deshalb als Vergleich ein, weil sie auch einen Haufen Spaßsongs mit an Bord hatten, die mitunter nicht immer ganz P.C. waren. Oder sagen wir mal KASSIERER und LOKALMATADORE auf Hardcore, käme auch gut als Vergleich. Wer kein Problem damit hat, dass ohne jegliche Hemmung über Alles und Jeden hergezogen wird, was ja eigentlich eine Ur-Punk Einstellung ist, kann die Lauscher mal aufmachen. Wer allerdings was gegen freizügigen Sexismus gepaart mit ständigen Saufhuldigungen hat, der sollte die Finger von dieser Scheibe lassen. [marky]

PEACH FTL.
„addiction" [spectre/Universal]
PEACH FTL. ist eine Hardcore-Metal-Band aus Montpellier/Frankreich. Es handelt sich hier um das Debut-Album der Band von 2005, das jetzt hier auf den Markt gebracht wird. In Frankreich sind PEACH FTL. wohl recht angesagt und haben mittlerweile ihren neuen Longplayer schon veröffentlicht. Klingen wie die etwas melodischere Version von DROWNING POOL und Konsorten. Moderner Indi-Metal mit Scream-Anteilen und meist französischem Gesang. Alles ist sauber und druckvoll produziert, jedoch fehlt mir etwas der Hitcharakter. Vielleicht ist das ja auf der neuen Platte dann besser. [marky]

PESTPOCKEN
"kein ausweg" [T.S.O.R. Records]
Wenn Deutschpunk im Jahre 2008 eine Daseinsberechtigung hat, dann so. Und nur so. Die Pestpocken lassen es auch in ihrem 10. Jahr erbarmungslos krachen. Textlich geben sie uns voll auf die Zwölf und prangern an, was anzuprangern ist. Musikalisch und optisch im geilen 82iger Style. Da sollten sich die ganzen Nixgut-Spacken echt mal nen Iro dran abschneiden. Hinzu kommt ein verdammt schickes Artwork mit sehr geilen Fotos, Texten und, ganz fein, Linernotes. DIE CD gibt's bei T.S.O.R. Records. Die LP direkt bei Danny Deyers DIY-Label Maniac Attack. Die Pestpocken sind absolut unterstützenswert. Authentisch, echt, politisch, engagiert. Von wegen Postkartenpunks. [Helen Killer]

POLICE BASTARD
"Traumatized" [Social Bomb Records]
Ja ja, das Plastic Bomb. Oder wie Knochenfabrik einmal sagten „... ich glaube es war in der Bildzeitung..." Das Hauseigene Label der Social Bomb Records hat nun also Police Bastard neu aufgelegt. Nun ja, man kann sicher negativer auffallen!
Police Bastard sind jedenfalls nicht die unwichtigste Band im Crust-Punk-Universum. Und somit freut es mich auch, dass die Punker-Bild hiermit einen nicht zu unterschätzenden kulturellen Beitrag geleistet hat. Das Album erschien ursprünglich 1995. Nun also ein zweites Mal. Wieder ein Stück wichtige Musik, die lediglich als Medium fungiert. Ein Stück Musikgeschichte!
Ich mag solche Re-Releases! [Don Chrischan]

RADIO DEAD ONES
"radio dead ones" [Bad Dog Records]
Dass die Radio Dead Ones nach zahlreichen EP's, Splits und Mini-LP's in diesem Jahr ihr erstes Fulltime-Album veröffentlichen würden, war absehbar. Dass sie darauf derart reinhauen eigentlich auch. Dennoch verwundert ein wenig, dass auf der Platte keinerlei Ausfälle zu finden sind. So warten 18 kleine Hits, unter welchen sich auch der ein oder andere große Hit befindet, auf eure ungewaschenen Lauschlappen. Der Sänger übt sich zwar immer noch daran an Tim Armstrongs Organ heranzukommen, befindet sich allmählich aber auf nem guten Weg. Einfach brav weitersaufen und Schwarze Hand rauchen, dann wird das auch noch. Gute Punkrock-Platte auf den Spuren von US-Bombs und Rancid Klassikern. Aus den feschen Jungs kann durchaus noch was werden. Was allerdings das hässliche Cover soll, weiß ich auch nicht? Marti, das kannst du doch viel besser. [Helen Killer]

RADIO DEAD ONES / FUNERAL MARCH
"Split 12inch" [True Rebel, Wanda]
Radio Dead Ones machen melodiösen Streetpunk, mal mit Rock'n'Roll, mal mit fast schon Richtung Folk tendierenden Einflüssen und all jenen, die auf District, US Bombs, Frontkick und Konsorten stehen, sei diese Platte ausdrücklich ans Herz gelegt. Wieviel Whiskey der Sänger dieser 5-köpfigen Band für diese Stimme getrunken haben muss, will ich an dieser Stelle lieber nicht wissen. Erinnert jedenfalls ein wenig an Motörhead, finde ich. Die Band aus Berlin wird demnächst auch ausgiebig auf Tour sein, sodass ich nur jedem raten kann, die nächste Gelegenheit „Radio Dead Ones" live zu sehen, nicht zu verpassen.
Funeral March aus Dortmund machen eher „altmodischen", rauen Ami-Hardcore-Punk und runden diese Split somit recht gut ab. Gefällt mir ebenfalls ganz gut und somit kann ich diese Split guten Gewissens empfehlen. [Tobi]

REJECTS OF SOCIETY
„hometown" [Steeltown Records]
Hier liegt mir der 2te Longplayer von den REJECTS OF SOCIETY aus Süd-Tirol/Italien vor. Geboten wird harter Streetpunk oder Hardcore Sound a la BLOOD FOR BLOOD, immer schön zum Mitgrölen. Dürfte jedem gefallen, der kein Bock auf Mainstream Hardcore und der Gleichen hat. Die Texte sind ok und alle 10 Songs halten ein ähnlich gutes Niveau, bzw. sind solide produziert, so das sie schön aus der Musikanlage poltern. Weiter so! [marky]

ROCKET FROM THE CRYPT
„r.i.p." [Vagrant Rec./Rough Trade]
Was ein Jammer! Die gute alten ROCKET FROM THE CRYPT sind Geschichte! Diese





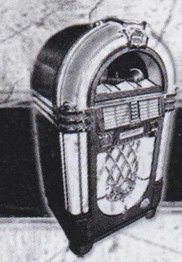
Doppel CD und DVD dokumentieren das letzte Konzert der Band am 31.10.2005, im „Westin Horton Plaza Hotel" in Sant Diego. Die CD und DVD sind jeweils gleich voll gepackt mit 19 ihrer besten Hits + einen Beerdigungs-Intro-Szenario. Das Datum der letzten Show wurde natürlich passend dazu gewählt, es war Halloween! Zusätzlich gibt es noch schicke Linernotes zum Abschlusskonzert und zu jedem einzelnen Song von Speedo himself, dem Mastermind und Sänger dieser Wahnsinnsband. Was eine Schande, das sich solch eine, vor Credibility strotzende, Band auflöst. Das in Zeiten von unsäglichen Poserspacken, die nicht im Geringsten an das Schaffen und die Coolness von ROCKET FROM THE CRYPT heran kommen. Hört und schaut euch diese CD/DVD an, dann wisst ihr wie Rock´n´Roll funktioniert! REST IN PEACE - RFTC – FOREVER!!! [marky]

SEWER RATS
Rat Attack [Blitzcore]
Die vor mir liegende Cd der Blitzcore´schen Kanalratten ist irgendwie seltsam. Musikalisch könnte ich sie etwa in die gleiche Ecke stecken, wie mir vom Beipackzettel vorgegeben. Grob gesagt, ein buntes Gemisch aus Rancid und Stray Cats, sage ich mal, so genau gemerkt habe ich mir das dann auch wieder nicht. Treffender finde ich aber die Frage, die mir ein Besucher meines bescheideneren Lofts in bester Citylage stellte, als ich eben jene Cd in den Player stopfte: „Hä, was ist denn das? Sind Mad Sin jetzt auch wieder ne Mayor-Band?" Nun gut, musikalisch gibt es da schon gewisse Unterschiede, auch wenn Mad Sin-Köfte beim ersten Lied scheinbar mitgewirkt hat. Tendenziell stimmt es aber, das Trio macht mit Gitarre, Schlagzeug und Kontrabass eben so Punkabilly-Kram, der schon an Mad Sin und Konsorten erinnert – nur, und das ist der Punkt, eben in glatt, melodisch, ohne Ecken und Kanten -Musik für Mutti oder so.
Seltsam daran finde ich dieses ganze Image drum herum, so mit diesem Ratten-Namedropping (warum sich der Herr Sänger nicht gleich noch Johnny Ratten genannt hat, bleibt mir ein Rätsel.), dem Skateboard und dem Rumgepose auf dem Cover, weil (mir) das zum Musikalischen einfach nicht passt. Trotz allem muss ich zugeben, dass mir die Cd schon recht gut gefällt. Vor allem „Riding Downtown" ist ne ganz nette „Hymne", wie man so schön sagt. Und falls mal jemand von euch die Kameradschaft Turbojugend im Haus hat, macht er oder sie mit dem Auflegen einer „Sewer Rats"-Platte garantiert nix verkehrt. [Tobi]

SKEPTIC ELEPTIC
"get addicted" [Dambuster Records]
Wow. Jetzt wollen es die vier schicken Schluchtenscheißer aber wissen. Gut aus sahen sie ja schon immer und feine Punkrocksongs hatten se von Anfang an auch in ihrem Repertoire. Doch diesmal scheinen sie tatsächlich durchzustarten. Unglaublich herzergreifender Glampunk mit enormem Hit-Charakter. Absolut. 77er-Punk trifft auf Rock, Glam und New Wave. Die New York Dolls geben den Stooges die Klinke in die Hand. Nur poppiger. Und weil sie dann doch ein wenig Richtung Charts schielen, erinnert es manchmal gar stellenweise an Bon Jovi. Doch die Jungs können noch mehr. Song 5 erinnert wirklich sehr an die HIVES und ist mein persönlicher Favorit. Yeah. Geile Scheibe. Wird Zeit dass die Drogies mal in Berlin vorbeischauen. Ohne Scheiß.
Einziges Manko, das Ding steht erst Anfang Juni in den Läden. So muss das gemeine Fußvolk noch ein wenig ausharren und weiterhin den alten Dreck hören. Ich hingegen hab das gute Stück bereits, und spiel es rauf und runter. Ätsch!
Abschließend sollte ich vielleicht erwähnen, dass ich mir für diese entzückende Rezension als Gegenleistung ein Rendez-vous mit dem Gitarristen Tomsn vorstelle. Das hab ich mir für diese Zeilen mehr als verdient. Absolut. Wann gedenken die werten Herrschaften denn in Berlin zu spielen? [Helen Killer]

SIN LOGICA
"The global disaster" [www.sinlogica.ch]
Coole Scheisse, das hier! Ein abgrundtief böser, aber verdammt gut klingender Bastard aus GBH und Motörhead, der solche dämlichen Quervergleiche gar nicht nötig hat, macht sich auf, die Welt zu zerstören und das mit gutem Grund! Ich vermag da auch keine Logik zu erkennen, der Zenit ist überschritten, Besserung nicht in Sicht. Uh, ein intensives Studium des Textblattes zeigt mir, dass die die Welt doch tatsächlich retten wollen, also so was, habe ich da glatt die Crust-Kante überhört… Lohnt sich das wirklich? Soll man den scheintoten Patienten künstlich beatmen, wenn alle anderen sich bemühen, ihm die letzte Luft zu rauben? Wenn es so gehandhabt wird wie hier, dann würde ich sagen: Ja! Der engagierte Punk hat es im Regal stehen, der nicht engagierte holt es sich und fängt an, nachzudenken. Und zu handeln… zerstören! Nein, verbessern, schon wieder… nur zerstören, was zerstört gehört, wer mit offenen Augen durchs Leben geht, erkennt die Unterschiede. Konsum killt, das sage jetzt nicht ich, sondern die Band, die haben aber bestimmt nichts dagegen, wenn ihr euch das hier trotzdem zulegt. Ich rate ganz dringend dazu. [Mani]

SNORD
„Zähltage" [Kidnap Music, Elfenart records]
„Bordsteinkantengeschichten" war für mich wie eine Art Abschiedsgeschenk einer guten Band. Alles was danach von Muff Potter kam war meiner Meinung nach der Inbegriff der Belanglosigkeit. Angepasster Einheitsbrei ohne Ecken und Kanten.
Muff Potter hinterließen ein unschönes, dunkles Loch, verabschiedeten sich in Richtung MTV und ich musste warten.
Bis heute! Ich halte das Debütalbum von Snord in der Hand. Zähltage. Snord machen da weiter wo Muff Potter einst aufgehört haben. Schöner Sound, gute deutschsprachige Texte, Melancholie und Melodie. Genug Eigenständigkeit beweißt die Hannoveraner Band dabei jedoch allemal. Ein wirklich sehr zu empfehlendes Album!
Außerdem gibt es Zitate aus den Filmen „Zwei Bärenstarke Typen" und „Zwei wie Pech und Schwefel". Damit kann man gar nichts falsch machen. [Don Chrischan]



★ ★ ★ Juke Box Heroes and Losers ★ ★ ★

STRAIGHT CORNER
„Gewehr bei Fuss" [Horror Business]
STRAIGHT CORNER finde ich wegen ihrer militaristischen Bandfotos total super! Diese kann man sich ganz normal aber auch mit der beiliegenden 3D-Brille angucken und ist fasziniert von diesem optischen Wunderwerk. Musikalisch zeigt der Adolescents-Vergleich im Waschzettel, dass die Jungs passend zu ihren fetten Wummen, die wie ich annehme alle Charlene heißen, auch eine gehörige Portion Größenwahn mitbringen, so kann das schon was werden. Die Texte sind mal auf Deutsch und auch mal in English, gegen „myspace" und solcherlei Sachen. [Torbanksy R. Capa]

STORM AND STRESS
„storm and stress" (Blacktop Rec.)
Heilandzack, was kommt denn da aus den Boxen! Fetter old-school Hardcore mit ständigem Schreigesang, der einem die sieben Songs nur so um die Ohren peitscht. Hier und da merkt man ein paar Metal-Einflüsse, die aber überhaupt nicht aus dem Rahmen fallen, geschweige denn einem Anzeichen von Metal-Core gleich käme. STORM AND STRESS geben ihre Einflüsse mit einer Mischung aus Computerspielen und LED ZEPPELIN an. Dem kann ich nur beipflichten und von einer gelungenen Debut-EP sprechen. Eine ausgedehnte mehrwöchige Tour durch Europa im Frühjahr wird das Seine dazu beitragen, dass man von der Band noch einiges hören wird. „SLAYER ruined my Childhood"! Ja, ja, das meine auch! [marky]

STATTMATRATZEN
„konsumgeil" [ROTTEN TOTTEN RECORDS]
Seit mittlerweile drei Jahren treiben die Rotzgören THE STATTMATRAZEN in Berlin ihr Unwesen. So haben sie im zarten Alter von Anfang 20 bereits 100 Gigs auf dem entzückenden Rücken. Die daraus resultierende Konsequenz: Die erste 7inch, welche aufgrund kaputter Nadel auf einem auswärtigen Plattenspieler landet. Die Reaktionen darauf sind famos. „Echt? Das sind die Stattmatratzen?! Wow, müssen wa mal gucken gehen". So oder so ähnlich klangen die durchweg positiv gestimmten Gefühlsausbrüche. Die vier Mädels spielen trashig poppigen Punk mit erfrischend kritischen Texten. Die Stattmatratzen sind nicht süß, nein sie sind wild und garstig. Ganz nach meinem Geschmack. Mal sehen was da noch auf uns zukommt. [Stefano Stiletti]

SUPERPUNK
„why not?" [Tapete Records/Indigo]
Die vierte Platte der Hamburger Garagen-Popper. Oder soll ich ihren Sound Soul-Beat nennen? Egal, SUPERPUNK haben wieder eine Scheibe gezimmert, die einen ureigenen Charme verstreut der seinesgleichen sucht. Wie immer wird in Deutsch gesungen und die Texte handeln von so Themen wie dem Alt werden, vom Feiern, von Hamburg oder von Bon Scott. Gecovert wird auch und da sticht besonders die, ins Deutsch übersetzte, Version von Serge Gainsbourges „New York, USA" heraus. Hammer Version! Trotz ständigem melancholischem Unterton macht die Platte unheimlich Laune und man ist andauernd am Mitgrooven und Mitsingen. So richtige Clubmucke weitab der Charts, ich freu mich schon auf die kommende Tour! [marky]

TERRILL
„this is the demons night out..." [Rebellion Records/New Music Distribution]
Ey jei jei, wieder eine MISFITS Coverband, äh bzw. eine Band die MISFITS huldigt und ihr Erbe weiter tragen will. Kann ich als THE RAMONES Fan mit Tausenden von THE RAMONES Clowns was gegen eine MISFITS Coverband haben?! Ja ich kann! Ich finde es äußerst schade das eine neue Band ihre halbe Platte, die auch noch ihr Debut ist, mit Coverversionen von den besagten Urvätern voll packen muss, die dazu auch noch recht dünn rüber kommen?! Bei den THE RAMONES mag das ja noch funktionieren, nicht aber bei den (auch früher) brachialen MISFITS. Darüber hinaus find ich es im Gegenteil auch noch beschämend, wenn der Sänger bei den Coverversionen besser rüber kommt, als bei den eigenen 7 Songs. Da wäre eine kurze EP besser gewesen, denn ganz so schlecht sind TERRILL auch wieder nicht, wenngleich sie Szenenkollegen wie THE OTHER oder auch THE CRIMSON GHOSTS noch nicht das Wasser reichen können. Wie meist, bei den Vertretern des Horrorpunk Genres, haben auch alle 5 Musiker von TERRILL fette Outfits samt Horror-Schminke und kommen Live bestimmt gut rüber. Wer auf Horrorpunk steht sollte mal rein Hören.
[marky]

THE PEAWEES
„walking the walk" [Radiation Records]
Die aktuelle Scheibe von THE PEAWEES ist als CD bereits schon im vergangenen Jahr auf Wynona Records/Cargo erschienen und nun endlich auf Vinyl über das italienische Label Radiation Records. Ich liebe diese Band aus La Spezia/Italien mit ihrem knackigen Punk´n´Roll. Auch auf ihrem mittlerweile dritten Longplayer bleiben THE PEAWEES weitestgehend ihrer Linie treu. Gegenüber ihren früheren Outputs empfinde ich „Walking the Walk" jedoch insgesamt 60ties mäßiger arrangiert. Dies verdeutlichen auch die beiden Coverversionen von OTIS REDDING oder THE SHIRELLES. Trotzdem stellt sich schon alleine bei Hervé Peroncini´s Gesang der Hemdkragen von selbst hoch und man muss nach jedem der 11 Songs die vergroovte Schmalztolle wieder mit dem Kamm frisch anfrisieren. Die neuen Songs leben durchgehend mehr von ihren geilen Hooklines, denn von Mitgrölkrachern a la „Road To Rock´n´Roll", von ihrer ersten Scheibe. Aber genau das macht ihre neue Platte auch langlebiger und facettenreicher. THE PEAWEES sind eine Institution in Sachen Punk´n´Roll, sie benötigen keine Vergleiche!
[marky]

THE MALADOITS
„Make the world kaputt" [DIY Records]
The Maladoits machen ganz coolen 77-Punk und genauso minimalistisch wie die Musik, ist die CD an sich: gerade mal 4 Lieder oder 8:55 Minuten Musik befinden sich darauf.

Und weil 4 Lieder jetzt auch nicht gerade viel sind, gibt's zumindest zu jedem Lied noch ein kleiner Erklärungstext. Hier fällt übrigens auf, dass jede Erklärung von der Textlänge her kleiner ist, als die obligatorischen Grüße an diverse Bands und an meine Mutter. Ich persönlich finde, dass solche Statements zwar an sich ne ganz nette Sache sind, jedoch sind mir die eigentlichen Texte lieber und sollten ja auch für sich selbst stehen können - wahrscheinlich wäre dann aber kein Platz mehr für die Grüße gewesen, behaupte ich.
Die Texte sind insofern aber auch recht nebensächlich, viel zu sagen haben die Herren nicht. Und auf den hunderttausendsten Emo-Bashing-Song hätte ich ganz gut verzichten können, denn mal ehrlich: warum sollte man sich solchen Konsummodestylopüppchen überhaupt befassen? Dann doch lieber ne 4-LiederPlatte raus bringen.
Ein mögliches Fazit in genau 4 Wörtern könnte somit wie folgt aussehen: „ganz nett, aber ausbaufähig."
(Anmerkung Knack: Hey Herbert, ich finde die 4 Songs spitze, hatte nur keine Zeit für ein eigenes Review. Kommt mal nach Berlin. Cheers nach Schopfheim) [Tobi]

THE BUSINESS
"mean girl" [Bad Dog Records]
Die alten Herren aus dem U.K. sind einfach nicht totzukriegen. Erneut schlagen sie mit einer eindrucksvollen Mini-CD zurück. Etwas rockiger, etwas rolliger, weniger HC-lastig als gewohnt. Aber immer noch im unverkennbaren Business-Stil. Seit 82 sind die Haudegen um Micky Fitz schon dabei, was man ihnen auch zweifelsohne ansieht, glücklicherweise aber nicht anhört. Schöne Streetpunk-Chöre im Gewand guter alter britischer Oi-Tradition. So muss das sein. Die CD enthält 3 neue Songs und 5 Live Songs. Verpackt in schickem Old style-Artwork.
[Brigitte Bordeaux]

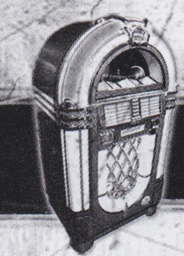
THE HAWAIIANS
"Hula on Mars" [Kamikaze Rec.]
Meine absolute Frühlingsgefühlplatte. Mach ich das Ding rein, schlag ich vor Freude Purzelbäume und verteil Kusshändchen in die Nachbarschaft. Wow. Was für Ohrwürmer. Surf trifft auf Punkrock. Ich fühl mich als wäre ich in meiner kleinen Strandbar auf Sardinien. Dort werd ich das Teil täglich auflegen. Und die Kundschaft wird die Mucke lieben. Da bin ich mir sicher. BEACH BOYS meet die QUEERS. Das muss ja zünden. Hier ein wenig Ramones, dort ein Schuss Groovie Ghoulies. Kaum zu glauben, dass die drei Bermudaträger aus der süddeutschen Provinz stammen. [Stefano Stiletti]

THE DETECTORS
No freedom, no liberty – 7" [True Rebel]
Streetpunk 2.0 dachte ich mir so beim Auspacken der Platte, als mir der Promozettel in die Hände fiel. Dieser beinhaltet neben der, natürlich objektiven, Bandbeschreibung und dem recht kitschigen Bandlogo mit Rose, ein oder vielmehr drei Bandphotos, auf denen jeweils eines der drei Bandmitglieder abgelichtet wurde. Und wie im Myspacezeitalter wohl so üblich, ist jeder strengstens drauf bedacht, möglichst am Photografen und dessen Linse vorbeizuschauen. Naja, die insgesamt vier Lieder auf der, übrigens farbigen, EP gefielen mir dann aber recht gut, da sie sich irgendwie sehr stark an früheren Anti-Flag orientieren und diesen dann auch sehr stark ähneln. Also quasi melodiöser, aber rauer Punkrock mit Chören. Der Gitarrist scheint übrigens sein Metier zu verstehen und der Herr Sänger driftet dann und wann in eine doch eher jugendlich Stimmlage ab, was an manchen Stellen etwas anstrengend ist. Die Cd könnte man sich schon zulegen, lege ich jetzt einfach mal nahe.
Warum die Liebe zu Anti-Flag aber soweit gehen muss, dass man die Platte im Anti-Bush-Style „No freedom, no liberty" nennt und dann noch Misses Freiheitsstatue als Cover-Girl nimmt, werde ich trotzdem so schnell nicht verstehen. [Tobi]

THE SAVANTS
„razzmatazz" [DIY Rec.]
Hörnse mal! Da hauen die vier Tübinger Punker mal mir nix dir nix mitten auf die Kacke. Mensch darf begeistert sein von diesem Erstlingswerk. Druckvoll, schnell und schön verpackt. Mit ausgefuchstem Songwriting und einem Abwechslungsreichtum, der seines gleichen sucht, heben sich The Savants hervor ohne dabei abgehoben zu klingen. Mitsinghymnen, Pogokracher, Ska, Russisch Folk, Rock n' Roll...mit flinker Kelle wird hier jede(r) bedient, also: reinhauen und schonmal gespannt sein auf den Nachschlag.
[Linda Lovejuice]

TENDER SOUVENIRS
„Scars & Souvenirs" [Airwaves]
Mit „The Amateur" empfing mich ein 7-minütiger Opener, der mich dazu animierte, endlich dringend zu erledigende Dinge wie leere Flaschen zurückbringen, meine Kellertür beschriften, eine Maschine Wäsche anmachen und den Korkenzieher vom Nachbarn zurückgeben in Angriff zu nehmen. Rechtzeitig zu Track 6 hatte ich das alles besorgt und benötigte beinahe exakt die angegebenen 11:17 Spielzeit des Songs, um noch beim Späti Bier zu kaufen. Den anschließenden 11:13 Minuten langen Rausschmeißer unter Rausschmeißern habe ich rausgeschmissen. Liebe Airwaves, in Zukunft bitte Lounge-Rock-CDs an die Spex schicken oder direkt an den DJ von Möbel-Höffner oder so. [Scary Torbansky]

TIME AGAIN
„darker days" [Epitaph/Hellcat/ SPV]
Verdammt noch mal ja, sie klingen sehr nach RANCID, aber na und?! Ich vergöttere die RAMONES und jede scheiß Epigonen Band wie HANSON BROTHERS, THE QUEERS, SCREECHING WEASEL, Mc RACKINS und so weiter. Und wen stört das?! Wenn RANCID Boss und Label Macher Tim Armstrong TIME AGAIN auf seinem Label unter Vertrag nimmt, muss die Band ja schon was auf dem Kasten habe. Ne schlappe Kopie von RANCID hätte der doch gar nicht nötig. TIME AGAIN haben ausgesprochene Hitqualitäten und haben auch schon einen Preis für den „Punk Song Of The Year" des „XM Radio" Senders verliehen bekommen, für ihren Song „Cold



★ ★ ★ Juke Box Heroes and Losers ★ ★ ★

Concrete" vom letzten Album. Und das noch vor so Szene-Größen wie NOFX und The Casualties. Wer RANCID liebt und nicht bis zum nächsten Album warten kann oder will, muss hier zugreifen. Hammer Album! [marky]

THE BLACK HALOS
„we are not alone" [People Like You/SPV]
THE BLACK HALOS sind jetzt schon ein Klassiker der Glam-Punk Szene, so als ob sie seit den 70er Jahren nichts anderes gemacht hätten. Jeder Song verbindet die Quintessenz des ´77er Street-Punks und des Glam-Rocks. Dazu ein Sänger der Kettenraucher ist und seine Stimme in Whisky getränkt haben muss. Es ist kein einziger Ausfall auf der CD auszumachen und die Produktion von Jack Endino verleiht dem Ganzen einen abgehalfterten Sound der seinesgleichen sucht. Mit dieser Platte haben THE BLACK HALOS die Messlatte wieder unendlich hoch gelegt. Keine Ahnung wer da noch eine coolere Glam-Punk Scheibe in diesem Jahr raus bringen kann oder soll?! [marky]

THE POISON IVVY
"out for a kill" (Crazy Love Records/Cargo)
Aber Hallo, das knallt ja rein!!! Was die drei Schweizer hier auf ihre 4. Platte gepackt haben würde ich mal als fetten Motorcycle Schweinerock bezeichnen. Im Info steht zwar Punk´n´Roll als Stilbezeichnung?! Von mir aus, aber THE POISON IVVY haben dafür einfach einen zu fetten Metaleinschlag. Da wo gewisse Punk´n´Roll Bands doch zu sehr ins Bluesige abschweifen hauen THE POISON IVVY noch mal ein Gramm Fett drauf und rocken im Uptempo-Beat weiter. Hier und da ein paar Surf bzw. Country Einflüsse runden die Scheibe perfekt ab. Wenn die Band selbst behauptet es sei ihr bisher härtestes Album, gratuliere ich zu der gelungenen Leistung und empfehle diesen Weg einfach konsequent weiter zu gehen! [marky]

THE HEADLINES
„plug´n´play" [Radio Rebel Records]
Es ist unglaublich wie viel geile Melodylines es noch aus dem recht einfach strukturierten Notenviereck des Pop-Punk heraus zu kitzeln gibt. Ich mein seit dem Ursprung dieses Sounds, anno ´74, gibt es bis heute mehrere tausend Songs nach dem gleichen Strickmuster und trotzdem schaffen es immer wieder Bands, daraus noch geile Songs, bzw. eine geile komplette Platte zu stricken. Die Debutplatte der schwedischen THE HEADLINES dürfte jedem gefallen, der auf Pop-Punk kann. Dabei klingen die 3 Jungs und ein Mädel am Bass recht abwechslungsreich mit besonderen Einlagen, wie einer Mandoline oder der Mundharmonika. Damit haben sie glatt noch einen dezenten Countryfolk-Touch, der ihnen ebenfalls ausgezeichnet steht. Dazu noch ein kraftvoller Sänger mit einer rauchigen Stimme, der sie schlussendlich nicht zu weich klingen lässt. Pop-Punk Herz, was willst Du mehr?! [marky]

THEE MERRY WIDOWS
„the devil´s outlaws" [People Like You]
Puh, eine komplette Mädelscombo die auf Psychobilly macht?! THEE MERRY WIDOWS haben in ihren Heimat San Francisco wohl schon für einigen Wirbel gesorgt. Bei mir verursacht ihr Leichenhallen-Psychobilly jedoch kaum ein Zucken im Zehen. Leuten die auf düsteren Psychobilly können gefällt das bestimmt und ich glaub auch gut und gerne, dass die Mädels auf der Bühne mächtig Eindruck hinterlassen. So sehen sie zumindest auf den dämonischen Fotos aus. [marky]

THE GOGETS
„narcotic views of life" [Masturbation Rec.]
THE GOGETS sind drei junge Hüpfer aus Hollabrunn bei Wien, die sich auf ihrer Debutplatte dem Melodicore verschrieben haben. Das Ganze klingt soweit recht professionell. Meist werden einfach strukturierte Up-Tempo Songs geboten, mit oftmals mehrstimmigem Refrain, der gerade über die ersten 4-5 Songs ganz gut rockt. Hin und wieder gibt's mal Schreiattacken, Ska-Sprengsel, oder man geht vom Gas runter, so dass der geneigte Zuhörer auch mal mithüpfen kann. Gegen Ende übertreiben es die Jungs jedoch ein wenig mit ihren Tempiwechseln. Da schweifen sie schon auch mal ins Metal-Lager ab, oder was soll ich von Songs mit einer Länge von 6 bis 7 Minuten halten?! [marky]

THE NOT AMUSED
„Flaunting their Talents" [Queen Mum Rec.]
Also wie jetzt? England oder Kreuzberg, oder beides? Egal THE NOT AMUSED machen schönen LoFi Powerpop-Trash. Alle 6 Tracks ihrer Debut „12-inch"-EP kicken und lassen einen richtig mitzappeln. Der Sänger hat diesen schönen schmissigen Oxford-English Akzent und wie gesagt sind alle Songs recht knackig Lo-Fi aufgenommen. Dazu haben sie noch eine süße Schlagzeugerin, named Baroness. (Hey Marky, wirst auf deine alten Tage noch läufig?/Knack). Klasse Start, was will man mehr? [marky]

THE SEPARATES
„the truth is in there" [Radio Rebel Records]
Nach einer 7-inch und einer 10-inch/CD kommt nun endlich der Debut Longplayer der Hagener Punk´n´Roll Combo. Klingt sehr solide und hat den nötigen Biss, den eine Band a la GLUECIFER, nach denen sie am Ehesten klingen braucht, um den Saal zu rocken. Das hohe Anfangsniveau flacht gegen Ende leider etwas ab, jedoch haben sie mit „Fifty Frozen Girls" einen geilen Hit an Bord, den die Schweden auch nicht besser hin bekommen hätten. [marky]

THE CUTE LEPERS
„can´t stand modern music" CD + „(i´m) out of order" 7-inch [Damaged Goods Rec.]
Kaum sind THE BRIEFS auf´s Eis gelegt, zockt ein BRIEFler gleich mit STEVE E NIX AND THE CUTE LEPERS ein neues Ass aus dem Ärmel. THE CUTE LEPERS wollen das Hit-Strickmuster der THE BRIEFS um die Soundeinflüße von Mod, Powerpop und New Wave erweitern. Das klingt auch alles phantastisch gut, jedoch liegen THE CUTE LEPERS soundmäßig nicht sehr weit entfernt von THE BRIEFS. Sie sind vielleicht musikalisch nicht so limitiert und kommen damit dezent abwechslungsreicher rüber. Ist letztendlich jedoch total Schnuppe, denn wer THE BRIEFS liebte, sollte hier auch unbedingt zugreifen. Die Mucke ist so gut, dass sie einen die Auflösung oder Pause von THE BRIEFS bedenkenlos überstehen lässt. Mal sehen ob sie das Songmaterial live auch so überzeugend rüber bringen wie auf ihrer Debut CD. Die „7-inch" enthält, neben Singelauskoplung „(I´m) Out Of Order", noch die Coverversion des Klassikers „Lonely Boy"von T'HE SEX PISTOLS. Hervorragende neue Band! [marky]

TOTAL CHAOS
„avoid all sides" [People Like You]
18 Jahre Rob Chaos, 18 Jahre Total Chaos. So sind die 82er-Punk Fetischisten nicht tot zu kriegen. Allein schon ihr Auftritt auf den legendären Chaostagen 95, oder war's gar 94, so genau kann ich mich nun echt nicht mehr daran erinnern, garantieren den Jungs einen Stein in meinem Brett vor meinem Kopf. Da stören die klischeebesingenden Texte keineswegs. Riot-Songs müssen so sein und brauchen keine durchdachten Studentenverse. Rau, hart ehrlich. Das sind Total Chaos. Genauso werden sie wohl auch in Kürze das 20igjährige Jubiläum feiern. Das sollen ihnen die Casualties erst mal nachmachen. [Lotto King Kaos]

V/A
„Skinheads gegen Rassismus" [Nix-Gut]
Unter diesem unterstützenswerten Motto hat der gute alte - „Einhorn Beilner" höchstpersönlich – wer kennt ihn nicht?
- eine Reihe an Bands versammelt, die alle mal mehr, mal weniger geistreiche „Oi!-Hymnen" gegen Rechts abliefern. So befinden sich auf dieser CD Bands wie Broilers, Volxsturm und Stage Bottles neben solch illustren Bands a la Roimungstrupp, Moiterei und den Gumbles. Und wie es sich nun mal für nen schwäbischen „Gegen Rechts – Sampler" gehört sind Freiboiter mit „Antifascist Oi!" aus Stuttgart gleich als Opener ebenso mit von der Partie. Somit kann man relativ unterschiedliche Streetpunk- und Oi!-Songs erwarten, die einem mal mehr, mal weniger zusagen. So weit, so unspektakulär.
Interessant wird es dann aber, wenn man sich anschaut, was die einzelnen Bands so zum Thema zu sagen haben, denn schließlich stand, allem Anschein nach, jeder Band ein bis zwei Bookletseiten zur Verfügung, die sie gestalten und auf denen sie ihre lyrischen Ergüsse abdrucken lassen konnten. Die „Eight Balls" zum Beispiel singen in „Das Germania Haus brennt" über „Studentenklatschen" auf ganz neuem Niveau"; denn richtig, es geht in diesem Lied um Burschenschaftler und dem Niederbrennen eines ihrer Häuschen. Freut mich schon mal, dass dieses rechtskonservative und dumm-nationalistische Pack auch mal thematisiert wird, denn diese Art von Gesindel wird nur zu gerne vergessen, obwohl deren gesellschaftlicher Einfluss nicht unterschätzt werden sollte.
Weiterhin fällt auf, dass den Bands zwar die ein oder andere Bookletseite zur Verfügung stand, im Gegensatz dazu aber kein Korrektur-

leser, was in Anbetracht der ostdoischen Bois von „Trouble Twister" möglicherweise Gold wert gewesen wäre.
Wobei, vielleicht hat es ja auch ne tiefere Bedeutung, dass bei ihnen „Hass" im Gegensatz zur landläufigen Meinung über ostdeutsche Skinheads doch nicht groß, sondern eben klein geschrieben wird. Thematisch würde es immerhin passen. Abgesehen davon, prangern die Redskins mittels der Metapher „ware Skinheads" den Ausverkauf der Szene an, was ihnen sicher auch keiner vorwerfen wird.
Des Weiteren wird von einigen Bands noch einige Male gesanglich sinniert, wer denn nun den „Spirit of 69" verstanden hat, wer der wa(h)re Skinhead ist, wer die „wahre Freundschaft" führt usw. – sodass ich die Gumbles 'sche Forderung „Oi machs Maul auf" im Anbetracht der dargebotenen Klischees nicht ganz nachvollziehen kann.
Weitere Beispiele erspare ich euch an dieser Stelle, da diese in diesem Rahmen doch zu weit führen würden, sodass ich mit den Worten schließen möchte, die ich vor kurzem zum Thema Nix-Gut aufschnappen konnte:
„ Man kann ja Nix-Gut einiges vorwerfen, aber dass sie seit knapp 200 Releases ihrem Stil treu bleiben – so mit einfachen Parolen, simpler 1-2-3-Musik, die Booklets oft so leicht verpixelt und so - verdient schon wieder Respekt." Und genau hierfür ist dieser Sampler ein weiteres Beispiel, wie ich finde. [Tobi]

V/A
"Network of Friends" [Social Bomb Records]
Was ist dass denn? Ein Release aus, wie mir zu Ohren kam, diverser alter Tape-Compilations der frühen 80er. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei auf der Europäischen Punk und Hardcore-Szene.
Neben den mir bereits bekannten, da deutschen Bands, wie Tarnfarbe, Upright Citizens oder Bluttat, tummeln sich hier auf satten 41 Tracks diverse, mir vollkommen Neue Perlen aus aller Herrenländer, mit zumeist mehr als nur einem Song.
Geboten wird rauer Hardcore-Punk aus Ländern wie Polen, Schweden, Holland, Frankreich Italien und Norwegen, jedoch auch einige Exoten aus Mexiko und Australien haben ihren Platz auf diesem Sampler gefunden. In meinen Augen ein sehr schönes Pendant zu den, wie Pilze aus dem Boden schießenden, 80s-Amie-Hardcore-Punk-Samplern. Dazu liefert die CD-Beilage zu jeder Band eine kurze Info auf englisch. Einziges Manko: Songtexte sucht man hier vergebens. Texte von 41 Liedern hätten jedoch vermutlich auch den Rahmen der CD-Beilage gesprengt. [Don Chrischan]

V/A
"10 Tracks" [Airwaves/Radar]
Ein neues Label namens AIRWAVES aus Schweden, will mit dieser Erst-Compilation über 10 Songs von 10 Bands auf sich aufmerksam machen. Alle 10 Bands entstammen der Underground-Szene in Schweden. Der Sound der Bands kann umschrieben werden mit einer Mixtur aus Spacy-Electro-Independet-Rock. Einmal mehr spacy-electro, andererseits mehr independent-rockig. Es ist ja rühmlich dem Nachwuchs eine Chance zu geben, aber auf diesem Sampler wollen gerade mal ansatzweise zwei Bands gefallen. Der Rest nölt sich durch spacy Harmonien über Songlängen von bis zu knapp 9 Minuten. Sicher wird es auch für solche Musik einen Markt geben, ich brauch so was aber nicht! [marky]

V/A
"rock'n'roll is in my soul" [Wolverine Rec.]
Das One Man Label um Macher Sascha Wolff lässt mal wieder eine neue Label-Compilation springen. Auf zwei CD's zum verbilligten Preis einer CD habt ihr auf der ersten CD die aktuellen und kommenden Outputs des Labels zu erwarten. Auf der zweiten CD kommen dann die alten Label Klassiker zum Zuge, unterteilt in die Kategorien: Pop Punk, Ska, Hardcore/Crossover und Neo Swing/Rockabilly. Dass das Wolverine Label eine äußerst breitgefächerte Stilbreite und Sounds beherbergt, dürfte dem geneigten Leser nicht erst durch diese Compilation aufgefallen sein. Dies ist ja einerseits lobenswert, auf der zweiten CD mit den Label-Klassikern wird aber deutlich, dass dies auch in die Hose gehen kann. Aus der Kategorie Hardcore/Crossover überzeugt mich keine einzige Band. Ich würde eher behaupten, keine dieser Bands verdient eine professionellere Song- Veröffentlichungsberechtigung als den Status der Plastic Bomb Beilagen-CD. Im krassen Gegensatz hierzu steht die Kategorie Neo Swing/Rockabilly, wo man sich teilweise wundert, dass diese Bands noch auf einem Independent-Label veröffentlichen. Die erste CD gibt mehr Anlass zur Hoffnung, dass die Leichen im Keller vom Wolverine-Label langsam aber sicher verwesen. Vor allem der „neue" Psychobilly und Punk'n'Roll Bereich erweitert das Labelsortiment und steht ihm sehr gut. Seine Daseinsberechtigung hat Sascha jedoch allemal inne. Bandperlen wie den YETI GIRLS, PSYCHOTIC YOUTH, THE POPZILLAS, SLOPPY SECONDS, THE BULLOCKS, THE HEROINES und ATTAQUE 77 versüßen und bereichern das Punkrocker-Leben ungemein! [Marky]

V/A
"only the diehard remain" [Horror Business.]
10 Jahre „Horror Business Records" und das wird, getreu dem Motto „Nur die Harten kommen in Garten", gebührend mit dieser Label-Compilation gefeiert. Stellt euch vor, ihr seid auf dem „With Full Force Festival" und ihr zieht euch die Bands des frühen Nachmittags bzw. der Knüppelnacht rein. Keine richtig bekannten Namen, aber es punkt, kracht und metalt, das es sich (nicht) gewaschen hat. Mit 37 Songs ist die Compilation mehr als vollgepackt mit Höhen und Tiefen. Gefallen finde ich an RENTOKILL, SLUP, 2nd DISTRICT und SCHEISSE MINELLI, um nur mal die Spitze des Eisbergs zu nennen. Gratulation und weiter so! [marky]

WHAT WE FEEL
"together" [Anner Nadel Rec.]
What we Feel- Same
Also mein lieber Scholli, das ist ja mal echt ein Ding. Also wenn man die englische Textübersetzung nicht hätte, aus der ne ziemlich antifaschistische und antikapitalistische Grundhaltung hervorgeht, könnte man fast meinen, irgendein Oligarch der Marke Abramowitsch hätte diese Platte gesponsert... Die Aufmachung ist wirklich ein Kunstwerk, das kann man gar nicht anders sagen, Picture Vinyl im Ausgestanzten Pappcover, Textbeilage im Silberdruck in zwei Sprachen, Poster und Aufkleber inklusive, wow. Und dann die Mucke, sehr kämpferischer Hardcore mit wütendem Gesang und wirklich ausgezeichneter Gitarrenarbeit, die mich an selige ...But Alive Zeiten denken lässt, also echt saucool das Ganze, und dann noch russische Texte (Bis auf ein paar Ausnahmen in englisch), Nastrowje! Bei so einer Aufmachung denkt man ja immer, na ja, ob die Mucke das halten kann... ? Ja, sie kann! Also wirklich, wer sich dieses Kleinod nicht besorgt ist echt nicht zu retten.. Die Texte berichten vom, mit hiesigen Umständen wohl keinesfalls vergleichbaren, Leben als Antifa Kämpfer in Russland, man liest ja hier immer vom militanten Neonazi Terror in Putinland, ich glaube dagegen haben wirs echt gut im warmgefurzten X-Berg... Bei so einem, sagen wir mal, exotischen, Release läuft man ja immer Gefahr so ne Art Fremdenbonus zu verteilen, aber glaubt mir, das ist hier echt nicht nötig, das hier ist ne ECHTE Hitplatte, die ihrer äusseren Aufmachung wirklich völlig gerecht wird. Oh Mann, die kriegt der Herr Stiletti nicht zurück! [Jörgi Harleynikow]

YAKUZI
"thin red line" [Rookie Records/Cargo]
YAKUZI kommen aus Pforzheim und haben ihre neue Scheibe nun auf Jürgens Rookie Records raus gebracht. Das muss ja für Qualität bürgen. Geboten bekommt man über die Länge von 14 Songs Trompetenpunk, wie es das Info besagt. Als Soundvergleiche werden MAD CADDIES, NOFX oder auch SNUFF herangezogen. Wobei mir YAKUZI dafür zuwenig SKA machen, bzw. keine Highspeed Songs mit an Bord haben. Aber gerade das ist nicht schlecht, denn damit heben sich YAKUZI deutlich von den obigen Vergleichen ab. Abwechslungsreich sind sie allemal genug mit ihrem Trompeter und Posaunisten und ihren diversen Soundausflügen zum Swing und lateinamerikanischen Klängen. Ansonsten wird satter melodischer Punkrock geboten, der zu gefallen weiß! [marky]

ZWEITER FRÜHLING
„Halbzeit" [www.2ter-fruehling.de]
Was Halbzeit? Die Hälfte des Lebens hinter sich oder wie darf ich das verstehen? Wollt ihr denn nicht schön, alt und reich werden? Seid ihr es gar schon? Egal, Schaffhausener Altpunks erleben den zweiten Frühling und klingen so frisch, als wären sie mitten im ersten. Im Booklet wird Nostalgischerweise der eigenen Jugend gehuldigt, ja ja, das waren noch Zeiten, ohne dabei aber das Jetzt komplett zu verleugnen. Gut so. Gradliniger, schnörkelloser Punkrock, von solchen, die wissen, wie so etwas gespielt wird. Kaum zu glauben, aber die haben noch keine Konzerte gespielt! Konzertveranstalter sollen sich melden, das soll sich ändern! Die Scheibe wird abgerundet durch eine feine, leicht veränderte Coverversion des alten Crazy-Hits „Ech well frei sii!". Cool! [Mani]



Warum es keinen Umweltschutz braucht?

von Prof. Phil. Manig

Die Umweltdebatte ist in aller Munde. Ausdrücke wie Erderwärmung, Klima-Verschärfung, oder Kyoto-Protokoll beherrschen die Schlagzeilen, überall Aufregung, viel Durcheinander und kaum klare Botschaften, die Gemüter sind erhitzt, der Blick getrübt – schwierig in dieser Flut von Information, die auf einen einprasseln, den Überblick zu behalten.

Gescheiterte amerikanische Präsidentschaftskandidaten versuchen sogar, sich mittels überzogener Klimapolitik wieder an die Macht zu schleichen. Der kritische Geist müsste spätestens hier stutzig werden: Einmal mehr wird eine Sache für Ziele eines Einzelnen oder einer kleinen Gruppe instrumentalisiert – was in diesem Fall aber gutgeheissen wird, kämpft er doch angeblich für eine gute Sache. Aber das kennt man ja: im Krieg ist das erste Opfer immer die Wahrheit. Der Mann von der Strasse wird in Unmündigkeit gehalten, man muss ihm ein schlechtes Gewissen einflössen, um solchen Machtansprüchen eine legitime Basis zu verschaffen – irritierend hier einmal mehr, dass eine Szene, die sich gerne mal für ihre Kritikfähigkeit rühmt, sich dieser Propaganda blind anschliesst. Deshalb mache ich hier Schluss mit derartiger Polemik, bringe diese hitzige Diskussion auf eine sachliche Ebene und werde im nun Folgenden nüchtern und für jeden nachvollziehbar aufzeigen, weshalb es keinen Umweltschutz braucht.

Die Umweltschützer haben das Prinzip des Darwinismus nicht verstanden. Der Fortbestand einer Rasse ist dann gesichert, wenn sie sich den veränderten Umweltbedingungen anpassen kann, dies gilt gleichermassen für Menschen, Tiere und Pflanzen. Die Welt nun beherbergt eben diese Menschen, Tiere und Pflanzen, bietet ihnen also überhaupt erst die Existenzgrundlage: Es handelt sich sozusagen um den übergeordneten Mechanismus. Also muss sie genauso in der Lage sein, sich auf die veränderten Bedingungen einzustellen, um den eigenen Fortbestand zu sichern, denn wer von anderen etwas verlangt, sollte selbst auch immer dazu in der Lage sein. Mit anderen Worten: Die Welt muss verkraften können, dass der Mensch Wasser, Erde und Luft verunreinigt und verschmutzt – sie müsste entsprechend darauf reagieren und Abwehr- und Schutzmassnahmen treffen, stellt sie selbst doch wie festgestellt die gleichen Forderungen. Die Umweltverschmutzung vernichtet die Welt also nicht, sie verändert sie und gestaltet sie neu. Eine spannende Entwicklung, die wir alle aufmerksam verfolgen wollen => Umweltschutz ist also überflüssig.

Man könnte Umweltverschmutzung sogar als Härtetest für die Welt sehen – Ähnliches wird dem Menschen Tag für Tag ohne Wimperzucken zugemutet. Was nicht umbringt, macht schliesslich hart – der Umweltverschmutzer sorgt also für eine resistentere und kräftigere Welt! Er macht sie widerstandfähiger, stärkt sie auf lange Sicht und wird dafür bestraft. Absurd? Ich meine, ja. Würde er nicht so handeln, die Welt gliche einem verzogenen Kind, das den Härten des Lebens schutzlos gegenübersteht. Es ist schon komisch: Überall sind entsetzte Aufschreie zu hören, wenn fundamentale Christen sich den Lehren Darwins verweigern, aber was diesen Punkt betrifft, werden alle zu Katholiken.

Hiermit wäre die Sinnlosigkeit des Umweltschutzes eigentlich bewiesen. Ich will es mir aber nicht so einfach machen, deshalb gehe ich noch auf die Argumente der Umweltschützer ein, und zeige, weshalb ihre Sicht auf die Dinge so oder so falsch sein muss: Sollte oben erwähnte Propaganda stimmen und die Umweltverschmutzung richtet die Welt tatsächlich zugrunde, hat auch das seine Berechtigung, denn dann war sie war von Anfang an dem Untergang geweiht: Der Mensch wird nun zum Vollstrecker eines unheiligen Schicksals. Die Welt hat ihren Vernichter selbst geschaffen, der Mensch war ihr, was Brutus dem Julius Cäsar war, oder mit einem Sprichwort: Sie nährte eine Natter an ihrer Brust. Wer so naiv und blind in sein Verderben läuft, hat es auch nicht besser verdient – wenn ein Mensch so unvernünftig handelt, ist man sich einig, dass er selbst die Schuld trägt und bestraft werden muss. Warum soll es der Welt als Ganzes besser ergehen? Man würde mit zweierlei Massstäben rechnen – und wieder: Was sonst überall verpönt ist, soll diesen Punkt betreffend auf einmal seine Richtigkeit haben? Nun wirklich nicht!

Fazit: Es handelt sich bei der Welt also um eine Selbsterhaltungs- oder eine Selbstvernichtungsmaschine. Wie man es dreht und wendet: Umweltschutz ist überflüssig – wahrscheinlich sogar schädlich.

Ein bisschen missmutig stimmt mich allerdings die Tatsache, mit diesen glasklaren Beweisen nicht gegen eine übermächtige Propagandamaschinerie anzukommen und alleine auf weiter Flur zu stehen. So verkommt meine Wahrheit einmal mehr zu einem bloßen Schrei in der Wüste – was allerdings einer gewissen Romantik nicht entbehrt. Deshalb schliesse ich mich hier der Argumentation von Bands an, die noch „etwas zu sagen haben": Wenn auch nur ein einziger meine Botschaft verstanden hat und aufhört, sich um Umweltschutz zu kümmern, dann hat es sich gelohnt. Für mich und alle anderen – vor allem aber für die Welt als solche.

ANR music&more

label | mailorder | booking



ANR27 Devil Shoot Devil/ What We Feel — **CD**

5x Hardcore aus Weißrussland und 5x Hardcore aus Russland. Kompro-misslos und voller Wut gegen die bestehenden Verhältnisse in ihrer Heimat. HC mit Attitüde.



ANR26 What We Feel - Together — **Pic.-LP**

Politischer Hardcore von den Straßen Moskaus. Die Songs von der "Last War" CD und der Split-CD mit DSD auf einer schicken Picture-LP im gestanzten Cover.



ANR23 F-Three - No Peace, No Justice! — **CD**

Hymnischer, treibender Punkrock mit großartigen Melodien und sing-alongs und mitreißenden mehrstimmigen Refrains im Stile von Operation Ivy, Leftöver Crack, Anti-Flag, und Rancid . Musikalisch gibt es ganz viel Street- und Skatepunk und ab und zu auch etwas Off-Beat, inhaltlich geht es meist um politische und sozialkritische Themen. 12 erfrischende Songs mit Herz und Seele.



ANR22 Purgen - Reinkarnazia — **CD/LP**

Russlands bekannteste Punkhardcoreband verbindet auf "Reinkarnazia" gekonnt eingängige Melodien mit Härte und Geschwindigkeit. Hier treffen sich Streetpunk und Hardcore. Hämmerte Schlagzeugbeats, verzerrte Gitarren und angepisster russischer Gesang verpackt in teilweise hymnischen Songs. Aggressivität gepaart mit Spielwitz und v.a. immer mitten in die Fresse.



ANR21 Distemper/Tarakany — **CD/LP**

Split-Album, bei dem sich die beiden Moskauer Bands gegenseitig Covern. DISTEMPER spielen TARAKANY Songs im Ska-Punk Style und TARAKANY kleiden DISTEMPER Hits in Ramones-Punkrock. Gelungenes Album von zwei großartigen Bands.



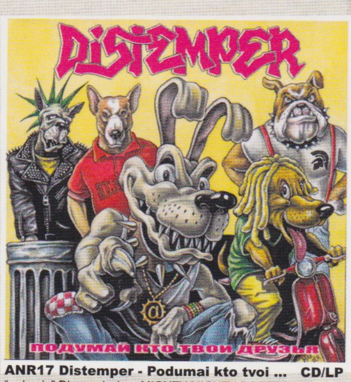
ANR20 Skannibal Schmitt - Ska a la mach... — **CD**

"Ska a la machette". Die Franzosen haben keinen Respekt vor musikalischen Schranken oder Stil Definitionen. Ihr Motto: Energie, Verrücktheit, Anarchie, Spaß. Ihre Mittel: Ska, Hardcore, Punk, Hip-hop, Afro-Beat. Ihre Politik: Tanzen.



ANR18 Moskovskaya - Zeit — **CD**

Nach vier Jahren endlich ein neues Album. Mit "Zeit" startet moskovSKAya eine neue Offensive in Sachen Deutscher Ska-Musik. Ihr definitiv bestes Album. Uptempo Ska zum Abtanzen. Party garantiert.



ANR17 Distemper - Podumai kto tvoi ... — **CD/LP**

"...drusja" Die russischen MIGHTY MIGHTY BOSSTONES mit 100%ig partytauglichem Ska-Punk. 12 neue mitreisende und energiegeladene Ska-Punk Smasher mit russischem Gesang und Charme aus dem Herzen Moskaus. Pflichtkauf!



ANR15 Hausvabot - Feuertaufe — **CD/LP**

Die Deutschpunk-Sensation 2006. Die Berliner Pogopunx bren-nen mit „Feuertaufe" ein Feuerwerk an Hits ab.
„Ein ganz starkes Deutschpunk-Album!" OX #69
„..die derzeit beste Band in dieser Sparte." Punkrock! #3
„Absolute Kaufempfehlung ... " Wahrschauer #53
„ ... legen hier die beste Deutschpunk-Platte ab, die ich seit langem gehört habe." PB #55
„Auf dieser Platte erwartet Euch eine Deutschpunk-Granate, ..." Pankerknacker #666

www.anr-music.org | info@anr-music.org

Im Vertrieb von BROKENSILENCE

dröönland production präsentiert: Die beste Punker-Party der Welt

FORCE ATTACK

Behnkenhagen bei Rostock
25.–27. Juli 2008

Ticketservice: Fon (0381) 491 79 79 · Infos: Fon (0381) 45 33 72

Gratis Festival-CD! – Solange der Vorrat reicht!

Kauft die Tickets nur bei offiziellen Vorverkaufskassen: www.forceattack.de



PETER AND THE TEST TUBE BABIES





the real mckenzies

Die Kassierer · The Business · KNORKATOR · MARK FOGGO'S SKASTERS



DIMPLE MINDS · DIE SKEPTIKER · knochenfabrik

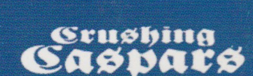


SpringtOifel · THE TURBO A.C.'S · betagarri

★Los★ Fastidios



DAILY TERRORISTEN







HEARTBREAK ENGINES · Thee Flanders · REJECTED YOUTH

YELLOW UMBRELLA · Frontkick · emscherkurve 77 · THE BOTTROPS · COR

skannibal schmitt



Jeff Dahl · 0x0 86 · volxsturm



Gumbles · KOLPORTEURE · EIGHT BALLS · THE POKES · SEXTO SOL



www.forceattack.de

Ticket-Online-Verkauf · alle direkten Ticketkassen · umfangreicher Service · tolle Bilder